

1998

Die katholische Kirche im Kanton Zürich

Jahresbericht

Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich

Generalvikariat Zürich

Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Jahresbericht 1998

Herausgeberin

Römisch-katholische Zentralkommission
des Kantons Zürich

Postadresse: Postfach 895, 8025 Zürich
Sekretariat: Hirschengraben 66
8001 Zürich, Telefon 01 251 72 72
Telefax 01 251 59 64
E-mail: zentralkommission@kath.ch
Internet: www.kath.ch/zh/zk

Koordination und Redaktion

Informationsstelle der
Zentralkommission
Ernst Aschi Rutz,
Dominique Anderes

Abbildungen

Caritas/Ursula Markus: S. 82
CIRIC/J.-C. Gadmer: S. 8/9
Film Cooperative Zürich: S. 30
Ruedi Fischli: S. 15
Serge Hoeltschi: S. 22
Stephan Kaiser: S. 17, 24
Kanton Zürich/Statistisches Amt: S. 45
keystone: S. 12, 20
Josef Mächler: S. 22
Uli Nusko: S. 10 (2), 11 (2), 13, 14 (2),
16, 17, 18, 20, 21, 22, 25, 29, 31, 64/65,
73, 74, 76, 77
NZN Buchverlag AG: S. 28, 29, 32
Josef Schmidlin: S. 33
Slowenenmission Zürich: S. 19
TA/Thomas Burla: S. 20
Stefan Stolle: S. 21
Christoph Wider: S. 66

Grafische Gestaltung

Evi Juon, Atelier für Gestaltung,
Langnau a. Albis

Satz und Layout

Klaus Röcken,
Atelier für Satz und Layout ASL, Bern

Druck

Fotorotar AG, Egg/ZH

Gedruckt auf Papier
Allegro weiss, gestrichen matt, holzfrei

Editorial	7
Aufgabenbereiche	10
Synode	34
Organisation	37
Statistische Angaben	42
Finanzen	46

Generalvikariat Zürich

Jahresbericht des Generalvikars	66
Statistische Angaben	69
Chronik	71
Verstorbene Seelsorgerinnen und Seelsorger	72
Dekanate	73
Seelsorgerat und Verband der Pfarrkirchenstiftungen	79

Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Kantonale Stellen, Institutionen und Vereine	84
Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich	106
Adressverzeichnis kirchlicher Stellen	110
Strukturaufbau der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz und im Kanton Zürich	113

Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich

Aufgabenbereiche

Präsidialressort

Leitung: Dr. René Zihlmann

- 10 Behörde und Sekretariat
- 10 Synode
- 10 Generalvikariat
- 11 Schlichtungsstelle
- 12 Kirche und Staat
- 13 Informations- und Öffentlichkeitsarbeit
- 13 Bistum Chur
- 15 Bildungsfonds
- 15 Ausserkantonales
- 15 Katholizismus und Totalitarismus während der Jahre 1933–1945

Ressort Jugendseelsorge und Katechese

Leitung: Pfarrer Hannes Rathgeb

- 16 Neuer Ressortleiter
- 16 Bericht Jugendpastoral
- 16 Jugendseelsorge
- 17 Katechese
- 17 AV-Medienstelle
- 18 Mittelschulseelsorge

Ressort Fremdsprachigenseelsorge

Leitung: Walter Grossmann

- 18 Kommission Fremdsprachigenseelsorge
- 19 Missionen

Ressort Spezialseelsorge

Leitung: Elisabeth Bitterli

- 20 Polizeiseelsorge
- 20 Behindertenseelsorge
- 20 Flughafenpfarramt
- 20 Eheberatung

Ressort Soziales

Leitung: Pfarrer Marcel Frossard

- 21 Soziales
- 21 Drogenfragen
- 21 Aids-Seelsorge
- 22 Asylbereich
- 22 Beitragspraxis

Ressort Bauwesen und Liegenschaften

Leitung: Josef Meier

- 22 Baubeiträge
- 24 Liegenschaften

Ressort Finanzen

Leitung: Marta Zeier

- 25 Zentralkasse
- 26 Finanzausgleich
- 28 Kurswesen für Kirchgemeinden
- 28 Einmalige Beiträge (Konto 650)

Ressort Bildung und Medien

Leitung: Kurt Enderli

- 29 forum
- 29 Paulus-Akademie
- 29 NZN Buchverlag AG
- 29 Publikationen
- 30 Kirche und Industrie
- 30 Studentenseelsorge
- 30 Filmbeiträge

Ressort Personal- und Rechtsfragen

Leitung: Hans-Ulrich Bossart

- 31 Anstellungsordnung
- 31 Postulat Anstellung von Vikaren und Diakonen
- 32 Datenschutz
- 32 Pensionskassen für Geistliche und Angestellte
- 32 Kirchenmitgliedschaft
- 33 Kirchgemeinden

Synode

34 Beschlüsse der Synode

- 34 Synodensitzung vom 14. Mai 1998
- 34 Synodensitzung vom 25. Juni 1998
- 34 Synodensitzung vom 10. Dezember 1998

36 Hängige Motionen und Postulate

Organisation

37 Körperschaft

- 37 Synode (Legislative)
- 37 Büro, Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission, Paritätische Schlichtungsstelle
- 37 Zentralkommission (Exekutive)
- 37 Präsident, Vizepräsidentin, Mitglieder, Sekretariat, Revisionsstelle
- 38 Ressortenteilung der Zentralkommission
- 38 Arbeitsgruppen, Ausschüsse und Kommissionen
- 39 Fremdsprachigen- und Spezialseelsorge
- 39 Arbeitsstellen
- 39 Ständige Vertretungen der Zentralkommission

Generalvikariat Zürich

Kirchgemeinden

- 40 Kirchgemeinden und Pfarreien
- 40 Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich
- 40 Mitglieder der Synode/Kirchenpflegepräsidentinnen und -präsidenten

Statistische Angaben

Mitgliedschaft

- 42 Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung
- 42 Ausländische Wohnbevölkerung
- 42 Kirchenaustritte und -eintritte
- 43 Katholikenanteil und Steuerfuss in den (Kirch-)Gemeinden

Finanzen

Zentralkasse 1998

- 46 Bilanz per 31.12.1998
- 48 Erfolgsrechnung
- 55 Anhang zu Bilanz und Erfolgsrechnung:
 - A. Fonds Bistum Zürich
 - B. Nichtbudgetierte Einmalige Beiträge der Zentralkommission (Konto 651)
 - C. Nichtbudgetierte Einmalige Beiträge Synode (Konto 652)
 - D. Staatsbeiträge
- 56 Beiträge der Kirchgemeinden

Spezialrechnungen 1998

- 57 Spende der Zürcher Katholiken
- 58 Rechnung der Römisch-katholischen Zentralkonferenz (RKZ)

Pensionskassen

- 62 Auszug Jahresbericht und Jahresrechnung 1998 der Pensionskasse für römisch-katholische Geistliche im Kanton Zürich
- 63 Auszug Jahresbericht und Jahresrechnung 1998 der Pensionskasse für Angestellte der römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich

66 Jahresbericht des Generalvikars

Statistische Angaben

69 Kirchliche Handlungen im Kanton Zürich

- 69 Taufen, Firmungen, Eheschliessungen, Beerdigungen
- 69 Erteilte Dispensen
- 69 Eheungültigkeitserklärungen
- 69 Ehe-Sanationen
- 69 Konversionen und Kircheneintritte
- 69 Erlaubnis für Mischehen

69 Priesterjubilare 1998 im Kanton Zürich

70 Priester und Laienmitarbeiter(innen) mit Bischöflicher missio

71 Chronik

72 Verstorbene Seelsorger

Dekanate

- 73 Dekanat Albis
- 74 Dekanat Oberland
- 76 Dekanat Winterthur
- 77 Dekanat Zürich-Stadt

Seelsorgerat und Verband der Pfarrkirchenstiftungen

- 79 Seelsorgerat des Kantons Zürich
- 81 Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich

Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Kantonale kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

- 84 *Ehe und Familie*
- 84 Katholisches Eheseminar Zürich
- 84 Ökumenische Eheberatung im Kanton Zürich

- 85 *Erwachsenenbildung und Schulen*
- 85 Katholischer Frauenbund Zürich
- 85 Paulus-Akademie Zürich (PAZ)
- 86 Pro Filia Kantonalverein Zürich
- 87 Verein Freie Katholische Schulen

- 88 *Jugendseelsorge und Katechese*
- 88 Blauring / Jungwacht Zürich
- 88 Jugendseelsorge Zürich
- 89 Katholische Mittelschuleseelsorge im Kanton Zürich
- 90 Studentenseelsorge / Katholisches Akademikerhaus (aki)
- 90 Zürcher Kantonale Katechetische Arbeitsstelle und Katechetische Dokumentationsstelle

- 91 *Kirche und Arbeitswelt*
- 91 cantus firmus – Verband der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker im Kanton Zürich
- 92 kabel – Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen
- 92 Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Kantonalverband Zürich / Schaffhausen
- 93 Katholische Arbeitsstelle Kirche + Industrie Kanton Zürich
- 93 Kirchliche Dienststellen für Arbeitslose (DfA) in Winterthur und Zürich
- 94 Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen
- 95 Verband Kirchlicher Berufe (VKB), Sektion Zürich

- 95 *Medien*
- 95 *forum*, Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich
- 96 Katholischer Filmkreis Zürich / «Filmbulletin»
- 96 Kirchliche AV-Medienstelle des Kantons Zürich (AVZ)
- 97 NZN Buchverlag AG

- 98 *Ökumene*
- 98 Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK)
- 99 Christlich-Jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich (CJA)

- 99 *Soziales*
- 99 Caritas Zürich
- 100 Stiftung Ilgenhalde
- 100 Verein vom heiligen Vinzenz von Paul
- 100 Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)
- 101 Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

- 101 *Spezialseelsorge*
- 101 Gefängnisseelsorge
- 102 Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich
- 103 Konvertitenseelsorge Zürich
- 103 Ökumenisches Aidspfarramt Zürich
- 104 Ökumenisches Flughafenpfarramt Zürich-Kloten
- 105 Telefonseelsorge – Die Dargebotene Hand Zürich
- 105 Zürcher Telebibel – 01 252 22 22

Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich

- 106 Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes (SKB)
- 106 Information Kirchliche Berufe (IKB)
- 107 Interdiözesane Vereinigung: Theologische Kurse für katholische Laien und katholischer Glaubenskurs (TKL/KGK)
- 107 Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Sozialinstitut KAB Schweiz
- 108 Katholischer Mediendienst (KM)
- 108 Liturgisches Institut (LI) der deutschsprachigen Schweiz
- 109 Verband katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP)

- 110 *Adressverzeichnis kirchlicher Stellen*

- 113 *Strukturaufbau der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz und im Kanton Zürich*

Tragfähige Partnerschaft mit Bischof und Regierung

Die Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich stand 1998 sowohl mit dem neuen Bischof von Chur als auch mit der Zürcher Regierung im intensiven Gespräch. Ging es mit Bischof Amédée Grab primär um ein gegenseitiges Kennenlernen und den Austausch von Erwartungen und Anliegen, wurde mit Regierungsrat Markus Notter an einer modernen, tragfähigen Ausgestaltung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat für die nächsten ein bis zwei Jahrzehnte weitergearbeitet.

Der Amtsantritt von Bischof Amédée Grab hat die Situation in der Churer Diözese spürbar entspannt und nach über zehn Jahren den Weg freigemacht für einen Neuanfang. Bei verschiedenen Treffen in unterschiedlicher Zusammensetzung hat die Zentralkommission mit dem Bischof über die nächsten gemeinsamen Schritte in eine positiv geprägte Zukunft offen und freundschaftlich gesprochen. Damit ist eine Vertrauensbasis geschaffen worden – Voraussetzung für eine konstruktive Aufbauarbeit.

Seit drei Jahren arbeiten Zentralkommission, Kirchenrat und Regierung intensiv an den Grundlagen für eine zukunftsgerichtete Partnerschaft zwischen Kirche(n) und Staat im Kanton Zürich. Im Wissen um das gemeinsame Wohl von Menschen, die gleichzeitig Glieder des Staates und religiöser Gemeinschaften sind, wird eine weitestgehende Entflechtung zwischen den beiden selbständigen Partnern angestrebt. Die kantonsrätliche Kommission und der Regierungsrat beabsichtigen, das neue Verhältnis Kirche - Staat mit einem Reformpaket zu regeln.

Dies wird den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern die Möglichkeit geben, über die einzelnen Reformvorlagen in Kenntnis des Gesamtpaketes zu entscheiden.

Die Zentralkommission wird alles daran setzen, das Ziel einer tragfähigen Partnerschaft mit Diözesanbischof und Zürcher Regierung zu erreichen.

*René Zihlmann,
Präsident der Zentralkommission*





Gefängnisversorgung

Präsidialressort

Leitung: René Zihlmann



Behörde und Sekretariat

Die Zentralkommission traf sich 1998 zu 22 Sitzungen und behandelte dabei 352 Traktanden. Im Frühling und Herbst zog sie sich zur jährlich stattfindenden zweitägigen Klausurtagung nach Gonten ins Haus

Erika zurück. Auf Einladung der Kirchenpflege Bülach hielt die Zentralkommission eine ihrer ordentlichen Sitzungen in deren Kirchgemeinde ab. Dies gab Gelegenheit zu einem kleinen Einblick in die Kirchgemeinde Bülach.

Mitte Jahr trat Pfarrer August Durrer aus der Zentralkommission zurück. Er wurde 1987 von der Synode in die Kirchenbehörde gewählt und betreute seitdem das Ressort Jugend, Mittel- und Hochschulen, und in den letzten drei Jahren auch Katechese und Pastoralplanung. Pfarrer August Durrer wechselte aus der Pfarreaufgabe zur Stabsfunktion im Generalvikariat Zürich. Er ist seit November Bischöflicher Personalbeauftragter für die Kantone Zürich und Glarus. Zum Nachfolger in die Zentralkommission wurde Hannes Rathgeb, Pfarrer von Zürich Guthirt, gewählt. Er übernahm die Leitung des Ressorts Jugendseelsorge und Katechese.

Moritz Amherd ist als Generalsekretär der Zentralkommission nach 35 Jahren im September in den Ruhestand getreten. Er hat seit der öffentlich-rechtlichen Anerkennung der Katholiken im Kanton Zürich als Sekretär der Zentralkommission die Kirche im Kanton wesentlich mitgestaltet und mitgeprägt. Er leistete auch Pionierarbeit bei der Schaffung der RKZ, dem schweizerischen Zusammenschluss der Kantonalkirchen.

Als seinen Nachfolger konnte die Zentralkommission den Juristen Giorgio Prestele, Zürich, verpflichten (siehe dazu Infoblatt 3/98).



*Giorgio Prestele:
Neuer Generalsekretär der
Zentralkommission.*

Im Sekretariat ging nach gut 10-jähriger Tätigkeit Frau Helen Müller in Pension. An ihrer Stelle nahm Frau Annelies Jünger die Arbeit als Sekretärin der Zentralkommission auf. Ebenfalls nach gut 10-jähriger Tätigkeit nahm Frau Regula Senn einen Stellenwechsel vor und verliess das Sekretariat. Die Stelle wurde aufgrund der Auslagerung der Geschäftsführung der Pensionskassen nicht mehr besetzt. Im Herbst konnte das Team mit dem ersten Lehrling der Zentralkommission, Jean-Luc Kühnis, ergänzt werden.

Die Zentralkommission ist bestrebt, die EDV als zeitgemässes Arbeitsinstrument optimal zu nutzen. Alle Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnen arbeiten damit. Die Arbeitsplätze wurden Mitte Jahr auf den Stand von Windows 95 mit dem MSOffice Paket 97 aufgerüstet und für Internet eingerichtet. Ein neuer leistungsstarker Server wurde in Betrieb genommen. Die Büros mussten dazu frisch verkabelt werden. In diese neue Vernetzung ist auch das Generalvikariat einbezogen worden.

Synode

Die Synode kam 1998 zu drei Plenarsitzungen zusammen. Anfangs Jahr trafen sich Zentralkommission und Synodenbüro zur schon fast zur Tradition gewordenen jährlichen Aussprache. Diese dient in erster Linie der Behandlung von organisatorischen Fragen und dem Informationsaustausch.

Wegen Demissionen musste die Zentralkommission Ersatzwahlen in folgenden Kirchgemeinden anordnen: Winterthur, Egg und Zürich-Oerlikon.

Generalvikariat

Zum 70. Geburtstag von Weihbischof Peter Henrici haben über 60 prominente Autoren aus dem In- und Ausland Aufsätze zu Philosophie, Kirche, Amt und Spiritualität, zum Spannungsfeld Kirchen – Medien, zur Geschichte, Struktur und zu den Perspektiven der Kirche in der Schweiz und im Kanton Zürich verfasst, welche von Zentralkommissionspräsident René Zihlmann und Generalvikariatsmitarbeiter Urban Fink als Herausgeber zu einer Festschrift zu Ehren des Jubilars ausgestaltet wurden. Die Überreichung der Festschrift fand am 30. März, dem Vorabend des Geburtstages, in einem festlichen Rahmen statt, bei dem Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen, der Politik sowie Personen aus dem Familien- und Freundeskreis dem Generalvikar ihre Aufmerksamkeit machten.



Festgottesdienst zum 70. Geburtstag von Weihbischof Peter Henrici (Mitte) in der Kirche Liebfrauen mit Erzbischof Karl-Josef Rauber (links) und Bischof Karl Lehmann.

Kirche und Staat

Stand des Revisionsprozesses Auf den Tag genau 35 Jahre nach der öffentlich-rechtlichen Anerkennung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich orientierten am 7. Juli 1998 die

Präsidenten von Zentralkommission und Kirchenrat zusammen mit Regierungsrat Markus Notter im Zürcher Rathaus die Öffentlichkeit im Rahmen eines Mediengesprächs über den Stand des Reformprozesses im Verhältnis Kirche - Staat.

Im Nachgang zur Volksinitiative «Trennung von Staat und Kirche» im Jahre 1995, welche im Spannungsfeld von Forderungen und Versprechen gestanden hatte, setzte seitens der Kirchen und des Staates ein Revisionsprozess ein. Dieser Prozess steht unter dem Leitmotiv der kirchlichen Autonomie und versucht, vier Schwerpunktbereiche im Rahmen einer Gesamtschau neu zu definieren. Es sind dies:

- Neuregelung der finanziellen Leistungen des Staates an die Kirchen
- Frage der Besteuerung juristischer Personen
- Anerkennung weiterer Religionsgemeinschaften
- Möglichst grosse Organisationsautonomie öffentlich-rechtlich verfasster Religionsgemeinschaften.

Die Tatsache, dass die Kirchen und der Staat weitgehend im Dienst derselben Menschen stehen, verweist beide gesellschaftliche Grössen auf eine möglichst gute Zusammenarbeit. Aus römisch-katholischer Sicht zählen daher eine grösstmögliche gegenseitige Unabhängigkeit einerseits und eine sinnvolle Zusammenarbeit ohne Diskriminierung anderer Religionsgemeinschaften andererseits zu den Grundsätzen eines künftigen Verhältnisses. Ebenso die Überprüfung des Verhältnisses von Leistung und Gegenleistung zwischen Staat und Kirchen, wenn es um staatliche Finanzbeiträge geht.

Forderung nach einem Gesamtpaket Die vorberatende Kommission des Kantonsrates verlangte Ende September ein Gesamtpaket für die Neuregelung des Verhältnisses von Kirche und Staat. Zwei Verfassungsartikel und einen Gesetzesentwurf über die Anerken-

Der Feier ging ein Gottesdienst in der Liebfrauenkirche voraus, an dem Bischof Karl Lehmann, Präsident der deutschen Bischofskonferenz und seinerzeitiger Doktorand des Jubilars, die Festpredigt hielt (siehe dazu Infoblatt Nr. 1/98).

Per 1. November 1998 erfolgte die Ernennung von August Durrer, langjähriger Pfarrer zu St. Konrad in Zürich Albisrieden und emeritiertes Mitglied der Zentralkommission, zum Bischöflichen Personalbeauftragten. In den wenigen Wochen vermochte Durrer der neu geschaffenen Funktion bereits Profil zu verleihen, so dass das vorgesehene halbe Pensum in der Anfangsphase zu wesentlich mehr als einem bloss vollen Einsatz führte.



August Durrer: Bischöflicher Personalbeauftragter für die Kantone Zürich und Glarus.

Schlichtungsstelle

Im Berichtsjahr hatte die Schlichtungsstelle kein Geschäft zu behandeln. Es wurde lediglich ein Gesuch um Vermittlung gestellt, welches vor deren Weiterverfolgung wieder zurückgezogen wurde.

Die Schlichtungsstelle setzt sich paritätisch aus Vertreterinnen und Vertretern des Generalvikariates und der Synode zusammen. Sie vermittelt kostenlos bei Konflikten zwischen kirchlichen Institutionen (insbesondere Kirchgemeinden) und deren Angestellten; auf Wunsch der Streitparteien auch als endgültig entscheidendes Schiedsgericht.

nung weiterer Religionsgemeinschaften sowie die Stimmrechtsautonomie der Kirchen hat sie zu Ende beraten, wartet aber mit der Schlussabstimmung, bis der Regierungsrat seinen Bericht und Antrag zu den historischen Rechtstiteln und der Kirchensteuer für juristische Personen dem Parlament vorgelegt hat. Damit erhalten die Kommission, der Kantonsrat und später auch die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger die Gelegenheit, über die einzelnen Vorlagen in Kenntnis des Gesamtreformpaketes zu entscheiden. In der Zwischenzeit (Januar 1999) hat der Regierungsrat seinen Bericht und Antrag betreffend Definition und Ablösung der historischen Rechtstitel (KR-Nr. 251/1995) und zu den Motionen betreffend Kirchensteuer für juristische Personen (KR-Nr. 260/1995 und KR-Nr. 250/1995) dem Kantonsrat unterbreitet. Die zentrale Aussage geht dahin, dass die Leistungserbringung und Finanzierungsstruktur nicht mehr vorwiegend historisch-kausal, sondern primär inhaltlich-final begründet werden sollen. Gestützt auf diesen Bericht beantragt der Regierungsrat dem Parlament, alle drei Motionen erheblich zu erklären. Mit der Abstimmung über sämtliche Vorlagen ist kaum vor 2001 zu rechnen.



Regierungsrat Markus Notter (Mitte), Zentralkommissionspräsident René Zihlmann (rechts) und Kirchenratspräsident Ruedi Reich beim Mediengespräch.

Studie als Grundlage der Reform Die angestrebte Reform bedarf neben den bisher geleisteten weiterer umfangreicher Vorarbeiten. Aus diesem Grunde haben die Direktion des Innern, der (reformierte) Kirchenrat und die Zentralkommission das Sozialforschungsinstitut Landert Farago Davatz & Partner beauftragt, eine Studie zur «Neuordnung des Verhältnisses zwischen dem Kanton Zürich und den öffentlich-rechtlich anerkannten Kirchen und Wege der Finanzierung kirchlicher Leistungen» durchzuführen. Die Kosten für die Studie werden von den drei Auftraggebern je zu einem Drittel getragen.

Den Rahmen der Studie bildet der folgende Auftrag:

- Bestandaufnahme der gegenwärtig von den Kirchen wahrgenommenen Aufgaben und erbrachten Dienstleistungen,
- Feststellung der Zwecke, denen die Erfüllung dieser Aufgaben dient,
- Unterscheidung der Aufgaben nach Interesse an der Beibehaltung ihrer Erfüllung durch den Staat resp. der Kirchen, nach Interesse an ihrer alleinigen Erfüllung durch den Staat sowie allenfalls nach Interesse an einer Übernahme neuer Aufgaben.

Trotz dem starken Gewicht, das die Studie den Leistungen der Kirchen beimisst, sehen sich die Kirchen in ihrem Grundverständnis nicht primär als Dienstleistungsunternehmen, bei denen der Staat spezifische Leistungen bestellen kann. Sie sind weder staatliche Einrichtungen, noch staatliche Organe, sondern verkörpern eine selbständige gesellschaftliche Kraft. Unter Berücksichtigung ihrer religiösen und ethischen Dimension und ihrer Suche nach Sinn und Werten in der Gesellschaft haben die Kirchen eine kritische, wertebegründende und wertevermittelnde und damit integrative Funktion. In seinem Bericht anerkennt der Regierungsrat *«die auf Gemeinschaft gerichtete Kraft des Religiösen und versucht ihr eine angemessene Form zu geben. ... Der Staat lebt von geistigen und ethischen Voraussetzungen, die er weder schaffen noch garantieren kann und bedarf der kritischen Begleitung durch eine «Potenz des öffentlichen Rechts», die das staatliche Handeln an ethischen Werten misst»*.

Kirche und Politik Der Zürcher Gemeinderat hatte im Dezember 1997 beschlossen, das Kontaktnetz der Caritas für kosova-albanische Familien in Zürich-Nord während zwei Jahren mit insgesamt 100 000 Franken zu unterstützen. Dagegen ergriff die SVP das Referendum. Hinter dem Projekt URAT, welches nach Uster, Wetzikon und Langnau am Albis auch in der Stadt Zürich aufgebaut werden sollte, steht die Idee, dass über persönliche Beziehungen zwischen schweizerischen und kosova-albanischen Familien auf beiden Seiten Angst und Misstrauen abgebaut und das Verständnis füreinander gefördert wird. Unter der Federführung von CVP und SP bildete sich ein Komitee, welches den Abstimmungskampf gegen das Referendum koordinierte. Die Zentralkommission engagierte sich ebenfalls für das Projekt «ihrer» Caritas. Leider wurde dieses dann aber am 7. Juni 1998 mit knapper Mehrheit abgelehnt. Dank privaten Sponsoren kann das Projekt dennoch realisiert werden.

Zusammen mit dem Generalvikar liess sich die Zentralkommission beim Regierungsrat zum Entwurf für ein neues Mittelschulgesetz sowie für ein Gesetz über die öffentlichen Ruhetage vernehmen.

Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Intensivierung der öffentlichen Kommunikation

Die Römisch-katholische Zentralkommission versuchte auch 1998, das Bewusstsein der kirchlichen Angestellten und Behörden in Pfarrei und Kirchgemeinden für eine aktive Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu stärken. Die zwischen November 1997 und Mai 1998 angebotene vierteilige Veranstaltungsreihe «Kommunikation in Kirchgemeinden, Pfarreien und kirchlichen Institutionen» galt der Zusammenarbeit mit den Medien, der sinnvollen Nutzung des Computers (inklusive Internet), den psychologisch subtilen Mechanismen der Werbung und dem Umgang mit Krisensituationen. Im Rahmen einer ökumenisch durchgeführten Tagung konnten sich kirchliche Mitarbeiter(innen) und Behördemitglieder im Oktober in verschiedenen Workshops praxisorientierte Anleitungen für ihre Informationsarbeit nach innen und aussen aneignen. Im November trafen sich Kommunikations-Verantwortliche aus Kirchgemeinden, Pfarreien und kirchlichen Institutionen zu einem Erfahrungsaustausch, wo ihnen ein erfahrener Zeitungsredaktor wertvolle Tipps im Umgang mit der Regionalpresse weitergab. Das überarbeitete Medienhandbuch schliesslich, welches die Veranstaltungsreihe als Arbeitspapier begleitet hatte, wird im Herbst 1999 vorliegen.

Die Jahresmedienkonferenz vom Juni stand im Zeichen der Fremdsprachigenseelsorge, der Jahresrechnung 1997 und personellen Veränderungen bei der Zentralkommission (Exekutive, Generalsekretär). Die Pressemitteilungen der Zentralkommission betrafen die ordentlichen Synodensitzungen (14. Mai, 25. Juni, 10. Dezember), die Rückschaffung bosnischer Jugendlicher (14. Mai), die Wahl des neuen Churer Bischofs Amédée Grab (19. Juni), das Gespräch zwischen Bischof Grab und der Biberbruggerkonferenz (15. September) sowie das Treffen der Zentralkommission mit Bischof Grab (8. Februar 1999).

Ausbau der Online-Kommunikation Nach dem Start des Internet-Projekts *Katholische Kirche Zürich Online* im Mai 1997 wurde das Angebot im Berichtsjahr stetig ausgebaut. Ab der Nummer 4/97 ist das Informationsblatt, das offizielle Mitteilungsblatt der Zentralkommission, im Volltext abrufbar. Seit April 1998 sind alle Kirchgemeinden, Pfarreien, die Synode sowie das Ge-

neralvikariat mit einer Web-Seite vertreten – mit Adressen und statistischen Informationen, welche über eine vierfarbige Übersichtskarte gesucht werden können. Zusätzlich können alle Kirchgemeinden und Pfarreien von einem Angebot profitieren, das ihnen erlaubt, ohne Programmierkenntnisse eigene Seiten zu gestalten. Schliesslich präsentiert die Redaktion *forum* ab Dezember mehrmals wöchentlich Nachrichten und Kommentare zu kirchlichen Themen und Ereignissen im Kanton Zürich. Damit ist die katholische Kirche im Kanton Zürich die erste Kantonalkirche mit kontinuierlichen Online-Nachrichten.

Die Zentralkommission hat vom Zwischenbericht – Entwicklung, aktueller Stand, Ausbaupläne und Weiterführung – zum zweijährigen Pilotprojekt *Katholische Kirche Zürich Online* (KKZO) Kenntnis genommen und die definitive Einführung von KKZO beschlossen.

Informationsblatt und Jahresbericht Im Berichtsjahr sind insgesamt drei Nummern des offiziellen Mitteilungsblattes der Zentralkommission erschienen. Auf Antrag des Regierungsrates genehmigte der Kantonsrat am 23. November den Jahresbericht 1997 der Römisch-katholischen Körperschaft *Die katholische Kirche im Kanton Zürich* diskussionslos mit 101 zu 0 Stimmen. Adressaten der beiden Publikationen sind namentlich kommunale und kantonale Behördemitglieder (Kirchenpflege, RPK, Synode, Kantonsrat), Pfarreien (Pfarramt, Pfarrer, Pfarreibeauftragte, Pfarreirat), kirchliche Angestellte im Kanton Zürich und ausgewählte Medien und Agenturen.

Bistum Chur

Die Zeit der Vakanz und Unsicherheit im Bistum Chur wurde am 12. Juni 1998 durch die Ernennung von Bischof Amédée Grab, bisher Bischof von Fribourg/Lausanne/

Festliche Amtseinsetzung von Bischof Amédée Grab (zweiter v. l.) in Chur mit Regierungsrat Ernst Buschor (links), Weihbischof Peter Henrici und Zentralkommissionspräsident René Zihlmann (rechts).



Genf und Präsident der Schweizerischen Bischofskonferenz, als Bischof von Chur glücklich beendet. Die Zentralkommission wandte sich wie folgt an den neu gewählten Bischof:

«An ihrer ersten Sitzung nach Ihrer Wahl zum Bischof von Chur hat die Zentralkommission mit grosser Freude vom Entscheid des Domkapitels und des Vatikans Kenntnis genommen. Wir gratulieren Ihnen zu dieser Wahl herzlich. Wir sind Ihnen sehr dankbar, dass Sie die Wahl angenommen haben und wünschen Ihnen für Ihre nicht leichte Aufgabe alles Gute und Gottes Segen.

Aufgrund Ihrer verbindlichen Art, die einzelne von uns bei verschiedenen Gelegenheiten kennen lernen durften – so etwa bei unserem Besuch in Genf im Jahre 1989 –, sind wir voller Hoffnung, es werde Ihnen gelingen, die unterschiedlichen Meinungen, Gruppierungen und Vorstellungen einander näher zu bringen. Ihre eingehende Kenntnis der katholischen Kirche in der Schweiz bestärkt uns in unserer Hoffnung.

einem Gespräch in Chur, an dem auch Generalvikar Henrici teilnahm.

Die Zentralkommission, bestärkt durch die Berichte einzelner ihrer Mitglieder, welche mit Bischof Amédée Grab verschiedentlich Kontakte pflegen konnten, erkannte dies als positive Zeichen der Befriedung und Vertrauensbildung. Ihrerseits zeigte die Zentralkommission vorerst durch Aufnahme des Bistumsbeitrages in der ursprünglichen Höhe von Fr. 392 800.– in den Antrag zum Voranschlag 1999 an die Synode, dass sie gewillt ist, für eine Rückkehr zu geordneten Verhältnissen aktiv Hand zu bieten. Die für 1998 budgetierten Bistumsbeiträge im Gesamtbetrag von Fr. 292 800.– wurden der Synode indessen nach dem in den Jahren der Spannung geübten Modus zur Freigabe beantragt.

Weitere Zeichen setzte die Zentralkommission durch die Genehmigung des überarbeiteten Statutes der Finanzkommission des Bistums Chur und durch die Wahl



Erstes offizielles Treffen zwischen der gesamten Zentralkommission und Bischof Amédée Grab nach über zehn Jahren im Centrum 66 in Zürich.

Die Zentralkommission Zürich ist bereit und gewillt, nach Kräften das ihre beizutragen, dass im Bistum Chur Ruhe einkehrt, die es ermöglicht, die Turbulenzen des vergangenen Jahrzehnts hinter uns zu lassen und uns wieder voll und ganz dem Wachsen und Gedeihen unserer Kirche zuzuwenden. In diesem Bemühen können Sie auf unsere Unterstützung zählen. Wir freuen uns auf unsere erste Begegnung. Unsere besten Wünsche begleiten Sie.»

Am 23. August trat Bischof Amédée Grab sein Amt in Chur an. Am festlichen Gottesdienst in der Kathedrale nahmen seitens des Zürcher Regierungsrates Ernst Buschor und der Zentralkommission dessen Präsident teil. In der Folge kam es zu mehreren Kontakten des ZK-Präsidenten mit dem Bischof, so wie im Rahmen der sogenannten Biberbrurger Konferenz, am Trauergottesdienst für den verstorbenen Nuntius Quilici und an

zentrales Anliegen der Zürcher Katholiken und ihrer Behörden eingesetzt hatte, erreichte die Zentralkommission im Spätherbst 1998.



Verstorbener Nuntius Erzbischof Oriano Quilici mit seinem Sekretär Gianbattista Ricca.

Bildungsfonds

Die Kommission trat 1998 zu zwei Sitzungen zusammen und sprach Beiträge von insgesamt Fr. 40 667.–. Die Zusammensetzung der Kommission erfuhr eine Änderung: Anstelle von Dekan Vitus Schmid hat auf Wunsch des Generalvikars Pfarrer Durrer, Personalbeauftragter des Generalvikars, in der Kommission Einsitz genommen. Wir danken Dekan Schmid bestens für seine Mitarbeit!

Ausserkantonaes

Aus der «Spende der Zürcher Katholiken» wurden 1998 der Kirchgemeinde Brusio im Puschlav Fr. 50 000.– an die Kosten der Kirchenrenovation, der Kirchgemeinde Schmitten im Albulatal Fr. 40 000.– für die Renovationskosten der Pfarrkirche Allerheiligen und die Luzius-



Das Kloster Fahr als bedeutender Besinnungs- und Erholungsraum für viele Zürcherinnen und Zürcher.

kapelle, an die Pfarrei Le Chatelard im Freiburgerland Fr. 40 000.– für die Renovation der Pfarrkirche und der Kirchgemeinde Iseo im Tessin Fr. 20 000.– an die Kosten für die Renovation der Pfarrkirche ausgerichtet. Schliesslich wurden aus dem Fonds der Spende der Zürcher Katholiken zugunsten der Kirchgemeinde Gonten Fr. 10 000.– an die Sanierung der Fenster der Pfarrkirche gesprochen.

Auf Antrag der Zentralkommission sprach die Synode anlässlich ihrer Dezembersitzung einen Beitrag von Fr. 150 000.– an die Renovationskosten der zum Kloster Fahr im Kanton Aargau gehörenden Kirche und brachte damit die besondere geschichtliche und noch immer aktuelle Verbundenheit der Zürcher Katholiken mit diesem Kloster zum Ausdruck.

Aufgrund der von den Schwyzer Stimmberechtigten gutgeheissenen Verfassungs- und Gesetzesänderungen wurde im Oktober 1998 im Kanton Schwyz ein Kirchenparlament gewählt. Damit konnten die äusseren Voraussetzungen für die Römisch-katholische Kantonalkirche des Kantons Schwyz abschliessend geschaffen werden. Es bleibt allerdings noch ein gutes Stück Aufbauarbeit zu leisten. Insbesondere noch offen sind konkrete Antworten auf die Fragen betreffend die Beteiligung des Kantons Schwyz an schweizerischen und sprachregionalen kirchlichen Aufgaben (RKZ; Bistumsbeitrag, etc.).

Katholizismus und Totalitarismus während der Jahre 1933–1945

Nachdem die Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz RKZ das Forschungsprojekt Totalitarismus durchzuführen beschlossen hat, haben Professor Konzemius und ein Assistent ihre Arbeit aufgenommen. Da die Zentralkommission im Auftrag der RKZ deren Geschäftsstelle führt, gelten die Angestellten der RKZ arbeitsrechtlich als Angestellte der Zentralkommission.

Die Zentralkommission hat daher auch Christoph Baumer, den Assistenten von Professor Konzemius, ab dem 1. Februar 1998 zu einem zeitlich befristeten Zeitraum und einem Pensum von 50% im Auftrag der RKZ angestellt. Das Forschungsprojekt dürfte im Jahre 2000 abgeschlossen und die vorgesehenen Berichte veröffentlicht werden.

Ressort Jugendseelsorge und Katechese

Leitung: Pfarrer Hannes Rathgeb



Neuer Ressortleiter

Bis Mitte Jahr war Pfarrer August Durrer das zuständige Mitglied der Zentralkommission für den Bereich Jugendseelsorge und Katechese. Er demissionierte auf Mitte Jahr, nachdem er vom Generalvikar zum Bischöflichen Personalverantwortlichen berufen worden war.

Die Synode wählte als Ersatz in die Zentralkommission Pfarrer Hannes Rathgeb, Zürich Guthirt. Er übernahm das vakant gewordene Ressort und gleichzeitig die damit verbundenen Leitungsaufgaben. Für die Jugendseelsorgestelle konnte Frau Rita Keller, Dübendorf, zur Übernahme des Präsidiums der Jugendkommission gewonnen werden.

Bericht Jugendpastoral

Die Zentralkommission hatte im Herbst 1997 einen Bericht zur Jugendpastoral verabschiedet und ihn der Synode zur Kenntnis gebracht. Angeregt wurde der Bericht durch eine Motion der GPK vom 26. Juni 1993 (siehe dazu Jahresbericht 1997, Seite 17). Zusammen mit der Gesamtdarstellung des Bereichs Jugendseelsorge und Katechese wies die Zentralkommission auf die Auswirkungen hin, die bereits während der Ausarbeitungszeit verzeichnet werden konnten. Sie stellte auch ihre geplanten konkreten Schritte vor und stellte sie zur Diskussion.

Die Synode nahm von diesen eingeleiteten Schritten in ihrer Sitzung vom 14. Mai 1998 in zustimmendem Sinne Kenntnis und schrieb die Motion ab. Eine Diskussion fand nicht statt. Die Zentralkommission erachtet dies als Vertrauensbeweis und sieht sich in ihren Bemühungen bestärkt und ihre Zielrichtung bestätigt.

Jugendseelsorge

Im Bericht zur Jugendpastoral wurde auf die desolante Situation im Ausbildungsbereich bei der kirchlichen Jugendarbeit in der Deutschschweiz hingewiesen. Die Jugendkommission hat ihrer Arbeitsstelle schon während der Berichtsausarbeitung den Auftrag erteilt, Abklärun-

gen und Konzeption einer neuen berufsbegleitenden und praxisorientierten Ausbildung für kirchliche Jugendarbeit im Kanton Zürich zu machen. Sie konnte im März ein Konzept verabschieden und stellte es der Zentralkommission und dem Generalvikar vor. Diese begrüßten die Initiative und stellten sich grundsätzlich hinter das Konzept. Sie beschlossen, eine Vernehmlassung bei ausgewählten kirchlichen Stellen und Personen, die mit der Jugendarbeit verknüpft sind, durchzuführen und beauftragten wiederum die Jugendkommission mit der Durchführung und der Auswertung der Vernehmlassung. Diese Arbeit ist noch nicht abgeschlossen.

Ende des Jahres wurde Rita Bauer nach 20-jähriger Tätigkeit als Berufsberaterin auf der Jugendseelsorgestelle pensioniert. Die Jugendkommission nutzte die Gelegenheit, die Stelle grundsätzlich zu überdenken und neu zu konzipieren. Sie setzte eine Spurguppe ein, die die Bedürfnisse abklärte und auch mit Fachleuten Gespräche führte. Dabei wurde die Notwendigkeit der Weiterführung der kirchlichen Berufsberatung klar bejaht. Aufgrund der heutigen Situation und der veränderten Bedürfnisse wurde eine Schwergewichtsverschiebung postuliert von der allgemeinen Berufsberatung weg zur spezifisch kirchlichen Berufs- und Laufbahnberatung. Wenn dadurch vermehrt nicht nur Jugendliche, sondern auch junge Erwachsene die Beratungsdienste in Anspruch nehmen, so bleibt eine Ansiedlung der Stelle bei der Jugendseelsorge nach wie vor sinnvoll. Einerseits bleibt aufgrund der heutigen Erfahrung die Mehrheit der Ratsuchenden Jugendliche, zum andern bietet die Jugendseelsorge ein gutes interdisziplinäres Umfeld, das für die Berufsberatung nützlich ist (Psychologe, Theologe, Jugendarbeiter). Wichtig ist zudem eine gute Vernetzung mit der Zentralkommission, dem Generalvikariat und der Informationsstelle kirchliche Berufe (IKB). Das neue Konzept wurde von der Zentralkommission genehmigt. Im Herbst konnte die Stelle mit Jürg Brunner besetzt werden.

Im Sekretariat löste Maria Bühler die bisherige Sekretärin Daniela Grecuccio ab, und Armin Schmed ersetzte im Herbst Beat Müller. Nachdem sich der Psychologe Stefan Kuster selbständig gemacht hatte, konnte anfangs Jahr die Stelle mit Norbert Hänslı wieder besetzt werden. Im Sommer begann Ronald Jenny sein Wirken als theologischer Mitarbeiter im Bereich Jugendarbeit. Die bisherige Stelleninhaberin Astrid Rotner wechselte in die Pfarreiseelsorge.

Die Liegenschaft Haus auf der Mauer 13 in Zürich ist seit 1980 im Besitz der Körperschaft und wurde seither von kirchlichen Jugendorganisationen genutzt. Nach Umstrukturierungen aufgrund der Auflösung der Jungen Gemeinde und nach Konzentrierung der Arbeitsstellen des Katholischen Bildungsdienstes in Einsiedeln wurden verschiedene Räume für eine neue Nutzung frei. Gemäss

einem noch Ende 1997 verabschiedeten Raumkonzept wurde bei der Neuvermietung darauf geachtet, dass lediglich die Arbeitsstellen im Jugendbereich berücksichtigt wurden.

Kirchliche Jugendarbeit unter einem Dach im Haus Auf der Mauer 13.



Im Untergeschoss konnten im Zuge der notwendig gewordenen Sanierung ein freundlicher, grosser Kursraum, ein Gruppenraum und eine kleine Küche eingerichtet werden. Damit wurde der Weg frei für eine intensivere Nutzung des Hauses. Das Haus Auf der Mauer 13 steht heute ganz im Dienste der kirchlichen Jugendarbeit. Anfangs 1999 konnten in einer kleinen Einweihungsfeier die Räume der neuen Aufgabe übergeben werden.

Katechese

Die Zentralkommission kündigte der Synode im April mit dem Bericht zur Jugendpastoral ihre Absicht an, noch im Laufe 1998 eine Erweiterung der Katechetischen Arbeitsstelle zu beantragen. Der Nachholbedarf ist ausgewiesen. Angesichts der sich abzeichnenden Finanzknappheit wurde dieses Vorhaben aber zurückgestellt. Auf Einladung der Erziehungsdirektion liess sich die Zentralkommission zum Grundkonzept für ein neues Lehrmittel für den KOKORU (konfessionell-kooperativen Religionsunterricht) vernehmen. Mit der Begutachtung wurde die Katechetische Arbeitsstelle beauftragt, dies in enger Zusammenarbeit mit der entsprechenden reformierten Stelle tat. Die positive Stellungnahme wurde durch den Generalvikar mitgetragen.

Religionsunterricht schon bald im Rahmen eines Schulfachs «Religionen und Kulturen»?

Mit einem Positionspapier an die Kantonsräte nahm die Zentralkommission zusammen mit dem Kirchenrat zur Einzelinitiative Peter Ruch Stellung. Der Initiant verlangte eine Reduktion der Lektionen in biblischer Geschichte an der Unter- und Mittelstufe sowie die Überführung des Religionsunterrichts an der Oberstufe von der Zuständigkeit des Staates in die Zuständigkeit der Landeskirchen. Die Zentralkommission setzte sich für die Beibehaltung der aktuellen Situation ein.

Im Herbst 1998 hatte die Zentralkommission dann zusammen mit dem Generalvikar Gelegenheit, der Bildungsdirektion ihre Begutachtung des Lehrplanes für den KOKORU zukommen zu lassen. Sie nahm dabei positiv Stellung zur vorgestellten Neueinrichtung eines obligatorischen Unterrichtsfachs Religionen und Kulturen, anstelle des bisherigen KOKORU. Angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung soll die Schule verpflichtet werden, die Schüler mit dem unsere

Kultur prägenden Phänomen der Religion vertraut zu machen. Die multikulturelle Gesellschaft verlangt, dass alle Schüler das Fach besuchen sollen. Der konfessionelle Unterricht wäre wieder allein durch die Pfarrei wahrzunehmen.

AV-Medienstelle

Eine weitere Konsequenz aus dem Schlussbericht zur Jugendpastoral betraf die AV-Medienstelle. Sie soll mit der Dokumentationsstelle zusammengelegt werden. Die Zentralkommission gelangte an die Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz mit dem Ersuchen, die Produktion und den Einkauf von AV-Medien grundsätzlich zu überprüfen und interkantonal zu regeln. Die Zürcher AV-Stelle sollte von dieser Aufgabe entlastet, und damit der Weg zur Einrichtung einer reinen, mit der



Dokumentationsstelle fusionierten Verleihstelle geebnet werden.

Die Zentralkommission setzte für die Zusammenlegung der beiden Stellen eine interne Arbeitsgruppe ein, die unter Mithilfe eines Experten die Fusion durchführen sollte. Der Ressortwechsel verzögerte den Vollzug. Im Herbst begannen dann neue Gespräche mit dem Katholischen Mediendienst und möglichen reformierten Partnern. Es reifte die Ansicht, die Lösung in einem grösseren Rahmen zu suchen. Für die Neukonzeption der Verleihstelle werden nun das deutschschweizerische und das ökumenische Umfeld miteinbezogen.

Mittelschulseelsorge

Die Begleit- und Fachkommission der katholischen Mittelschulseelsorge konnte in neuer Zusammensetzung erstmals tagen. Damit greift das Dienststellenreglement auch in dieser Arbeitsstelle. Der bisherige, langjährige Leiter der katholischen Mittelschulseelsorge, Friedhelm Krieger, gab sein Amt im Herbst 1998 auf, bleibt aber weiterhin Mittelschulseelsorger in Wetzikon. Neuer Leiter seit Oktober ist Benedikt Stillhart, Mittelschulseelsorger an der Kantonsschule Oerlikon. Es konnte ihm im Foyer Kreuzbühl, Zürich, ein Büro eingerichtet werden.

Ressort Fremdsprachigenseelsorge

Leitung: Walter Grossmann



Kommission Fremdsprachigenseelsorge

Die Synode hatte bekanntlich 1997 das Konzept der Zentralkommission für die Fremdsprachigenseelsorge gutgeheissen.

Die damit beschlossene Schaffung einer ständigen

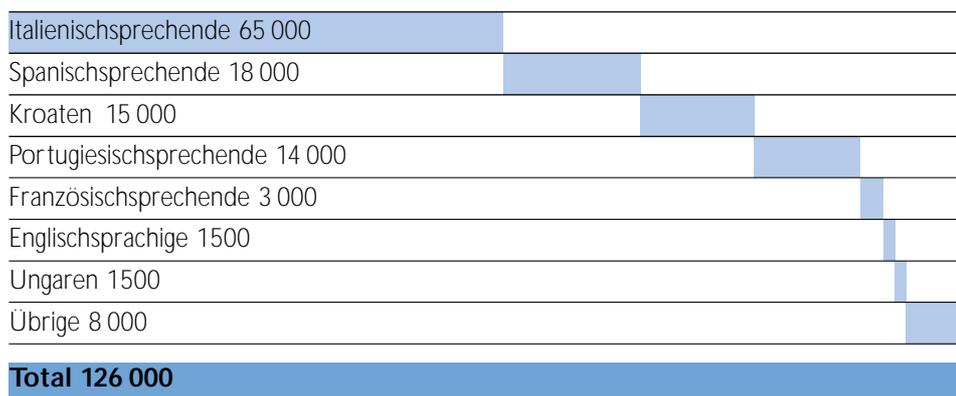
Fachkommission Fremdsprachigenseelsorge wurde zügig realisiert. Für das Jahr 1998 kann das für Zentralkommission und Generalvikar tätige Beratungsgremium über erste Erfahrungen und Resultate berichten.

Die Kommission beschäftigte sich in einer Klausurtagung intensiv mit dem Leitbild und bezog im Laufe weiterer Sitzungen auch das vom Seelsorgerat im Rahmen der Pastoralplanung ausgearbeitete Papier «Eine Pastoral der Communitio zwischen AusländerInnen und SchweizerInnen» mit ein. Die Kommission definierte dabei die Förderung dieser Communitio als ihre Kernbotschaft und Hauptaufgabe.

Mit diesem Anliegen trat sie an den Treffen der Kirchenpflegepräsidenten auf und kam darüber auch mit dem

Fremdsprachigenseelsorge im Kanton Zürich 1998

Aufteilung nach Sprachgruppen und Nationalitäten



Bei einer Gesamtzahl von 377 605 Katholiken (-innen) im Kanton Zürich beträgt der Anteil der fremdsprachigen Menschen genau einen Drittel.

Generalvikar und andern Seelsorgern ins Gespräch. Die Kommission wollte damit ihr Anliegen für ein aktiveres Zusammenleben von Katholiken verschiedener Sprache und Herkunft breiter und vertieft kommunizieren. Sie

verfolgte damit aber auch das Ziel, sich selber bekannt zu machen. Es zeigte sich, dass sie ihre Aufgabe nur erfüllen kann, wenn sie von allen in der Fremdsprachigenseelsorge Engagierten wahrgenommen und unterstützt wird.

Revision der Verordnung zur Finanzierung der Fremdsprachigenseelsorge

Zuhanden der Zentralkommission erstellte die Fachkommission ein Grundlagenpapier für die Revision der Verordnung zur Finanzierung der Fremdsprachigenseelsorge. Die Zentralkommission beschäftigte sich in mehreren Sitzungen mit dem komplexen und brisanten Geschäft und verabschiedete am 14. Dezember 1998 einen Antrag an die Synode zur Neufassung der Verordnung zur Finanzierung der Fremdsprachigenseelsorge. Die bisherige Verordnung wurde in vielen Teilen übernommen, aber wesentlich ge- rafft und neu gegliedert. Neu wird darin der Grundsatz der Gleichstellung der Fremdsprachigenseelsorge mit der ordentlichen Pfarreiaufgabe festgehalten.

Zur Mitfinanzierung der Italienerseelsorge sieht die Verordnung vor, dass im Zeitraum der nächsten Finanzplanperiode 2000–2002 die Beiträge an die Missionen in gleichmässigen Schritten reduziert und schliesslich aufgehoben werden. Dieser Vorschlag resultierte aus einer Umfrage bei den Zweckverbänden, welche kontroverse Erwartungen offenlegte.

Die von der Synode geforderte Plafonierung der künftigen Ausgaben für die Fremdsprachigenseelsorge lehnt die Zentralkommission mittlerweile klar ab. Sie begründet dies unter anderem damit, dass die ordentliche Seelsorge, die hier geleistet werde, prioritär, das heisst vorzugsweise vor andern Aufgaben zu finanzieren sei und dass nicht ausschliesslich und ausgerechnet an diesem Beispiel das Exempel einer Plafonierung statuiert werden dürfe. Die Synode wird die Vorlage im April 1999 behandeln.

Missionen

Am 15. März feierte die Spaniermission in Kloten ihr 25-jähriges Bestehen. Sie ist eng mit der Pfarrei Kloten verbunden, was sich eindrücklich im dreisprachig gestalteten Festgottesdienst zeigte. Die enge Verflechtung drückt sich auch darin aus, dass die Mission in den Räumen des Klotener Pfarreizentrums angesiedelt ist. Im Herbst konnte ihr im Haus am Rosenweg 1 etwas mehr Platz eingeräumt werden.

Die Slowenenmission Zürich – heute einzige Mission für slowenisch sprechende Katholiken (-innen) in der Schweiz – konnte auf 30 Jahre Bestehen zurückblicken. Seit 1996 wird sie finanziell auch gesamtschweizerisch getragen. Sie beging ihr Jubiläum im Rahmen der jährlich stattfindenden Slowenenwallfahrt nach Einsiedeln.

Das Zentrum Tulujang Pinoy, Beratungsstelle und Treffpunkt für Philippininnen und Philippinen, engagierte sich sehr stark im Rahmen der Veranstaltungen zur 100-jährigen Unabhängigkeit der Philippinen. Unter anderem organisierte es einen ökumenischen Gottesdienst am 14. Juni und die grosse Jubiläumsfeier im Kongresshaus Zürich.

Die Missionare der Kroatenmission Zürich stellten der Zentralkommission anfangs Jahr ein Gesuch um Unterstützung bei der Schaffung eines katholischen kroatischen Kulturzentrums im Limmattal. Der Vertreter der Zentralkommission liess sich ausführlich über die Pläne orientieren. Die Zentralkommission musste nach Behandlung des Anliegens feststellen, dass sie der Realisierung eines solchen Zentrums nicht zustimmen kann. Das finanzielle Risiko wäre nicht zu verantworten, auch für weitere Organisationen im Umfeld der Mission. Trotzdem nimmt die Zentralkommission ein Grundanliegen der kroatischen Gläubigen sehr ernst: Die Mission leidet zunehmend unter Raumproblemen für die Durchführung von Pfarreiveranstaltungen. Die Zentralkommission sucht eine Verbesserung der Verhältnisse, möglichst in enger Zusammenarbeit mit einer bestehenden Stadt- oder Landpfarrei. Ziel ist dabei eine sinnvolle gemeinsame Nutzung bestehender kirchlicher Räume.

Am Sitz der Kroatenmission an der Schlossgasse 32 konnte eine Wohnung für eine kleine kroatische Schwesterngemeinschaft frei gemacht werden. Dabei werden die Kosten für eine der drei von dort aus tätigen Schwestern von der Zürcher Kirche getragen.

Die Synode genehmigte auf Antrag der Zentralkommission am 10. Dezember 1998 den Beitrag für die Beratungs- und Therapiestelle in kroatischer Sprache für die letzten beiden Jahre der Versuchsphase. Danach ist über die definitive Weiterführung zu beschliessen, wozu es gelingen müsste, bis dahin die Finanzierung und Auslastung wesentlich breiter abzustützen. Unbestritten ist, dass die Stelle eine wertvolle Ergänzung zu den regionalen Ehe- und Familienberatungsstellen bedeutet, die auch einen Beitrag zur Integration in unserem Land und eine wirk- same Prävention gegen Sucht und Gewalt leistet.



Sloweninnen in ihrer Nationaltracht vor der Klosterkirche Einsiedeln.

Ressort Spezielseelsorge

Leitung: Elisabeth Bitterli



Polizeiseelsorge

Im Einvernehmen mit dem Kirchenrat des Kantons Zürich und dem Generalvikar stimmte die Zentralkommission der Schaffung einer vorerst auf drei Jahre befristeten ökumenischen Stelle *Polizeiseelsorge Stadt*

Zürich zu. Die Initiative für die Einrichtung einer solchen Stelle ging vom Kommando der Stadtpolizei Zürich aus. Obwohl auch das Kommando der Kantonspolizei Zü-



Polizeihauptwache Urania der Stadtpolizei Zürich.

rich in die Überlegungen zur Ausgestaltung eines speziellen Seelsorgeangebotes zu Gunsten von Polizei-beamtinnen und Polizei-beamten mit einbezogen worden war, kam von dieser Seite letztendlich eine abschlägige Antwort. Deshalb wurde der ursprünglich vorgesehene Beschäftigungsgrad während der Versuchsphase auf 40% beschränkt. Die Seelsorgetätigkeit wird nach dem Feldpredigerprinzip, d.h. durch eine(n) jeweils beide Konfessionen vertretende(n) Seelsorgerin oder Seelsorger, wahrgenommen.

Behindertenseelsorge

Der besonderen Stellung Gehörloser, die infolge von Verständigungsproblemen nicht in ihre Ortspfarrei eingegliedert werden können, Rechnung tragend, hat sich die Zentralkommission an den Kosten für die Ausbildung zweier gehörloser Frauen zu Katechetinnen beteiligt.

Ausserdem wurde ein junger gehörloser Mann mit 30 Stellenprozenten für vorläufig 2 Jahre als Jugendarbeiter eingestellt. Diese Finanzierung war bereits im Budget 1996 vorgesehen. Die Katholische Landeskirche Aargau trägt die Stelle mit 10% mit.

Flughafenpfarramt

Erneut war es ein tragisches Ereignis, welches dem noch jungen, aber bereits profilierten Pfarramt ausserordentliches Engagement abverlangte: Der Absturz der Swissair MD11 vor der kanadischen Ostküste bei Halifax erforderte nebst der Betreuung von Angehörigen ums Leben gekommener Passagiere eine intensive Begleitung und nachhaltige Trauerarbeit mit Angehörigen, Freundinnen und Freunden, Mitarbeitenden und Vorgesetzten der tödlich verunfallten Swissairbesatzung, namentlich auch vom Klotener Stammhaus von Swissair.



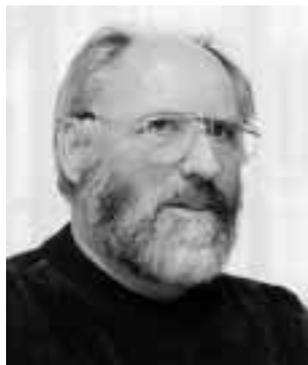
Trauerfeier für die Swissair-Absturzopfer von Halifax in der Zürcher St. Peter-Kirche, gestaltet von den beiden Flughafen-seelsorgern Claudio Cimaschi (links) und Walter Meier.

Eheberatung

Die Vorbereitungsarbeiten zur Einführung einer neuen Dachstruktur für die ökumenisch geführten Öffentlichen Fach- und Beratungsstellen für Beziehungsfragen im Kanton Zürich konnten bis Ende Jahr soweit vorangetrieben werden, dass mit der Zustimmung von Kirchenrat und Zentralkommission zu einem entsprechenden Pilotversuch im ersten Quartal des kommenden Jahres gerechnet werden kann.

Ressort Soziales

Leitung: Pfarrer Marcel Frossard

**Soziales****Projekt «WERTstatt»**

Der Synodenbeschluss von 1997, mit welchem die Finanzierung des Projektes «Menschennähe» von Caritas Zürich abgelehnt wurde, führte im wesentlichen zur Erkenntnis, dass einerseits die Beratung

und Begleitung der Pfarreien in sozialen Fragen zum Grundauftrag von Caritas Zürich gehören und sich deshalb nicht in einen Projektrahmen zwängen lassen. An-

*Caritas-Projekt
WERTstatt:
Bewusstseins-
bildung mit
dem Tournee-
theater «Hier
entwerten».*



dererseits steht und fällt der Entscheid zugunsten eines Projektes mit dessen Anschaulichkeit und Verständlichkeit, und die zwingend mit Animations- und Bildungsarbeit begleitete Direkthilfe von Caritas Zürich an Notleidende bedarf einer besseren Erklärung. Unter dem Titel «WERTstatt» präsentierte Caritas Zürich im Auftrag der Zentralkommission im letzten Quartal 1998 ein vollständig überarbeitetes Projektlayout, das zwar auf ausformulierten Bedürfnissen von Pfarreien basiert, sich aber vom Grundauftrag gegenüber den Pfarreien klar abgrenzt. Der zentrale Fokus bleibt indessen auf die Themen Armut und Erwerbslosigkeit gerichtet, wie dies in den Legislaturzielen der Zentralkommission zum Ausdruck kommt. Die Projektziele können wie folgt zusammengefasst werden: Bewusstseinsbildung bezüglich der Ungleichgewichte, Notlagen und Wechselwirkungen in unserer Gesellschaft, Anstossen einer Wertediskussion unter Nichtfachleuten, Bilden lokaler Reflexions- und Arbeitsgruppen mit lokal angepassten Zielsetzungen,

Ausarbeiten von lokal nachvollziehbaren Handlungsperspektiven in Bezug auf einen solidarischen Lebensstil. Die Zentralkommission beantragt der Synode, das Projekt mit je Fr. 50 000.– in den Jahren 1999 und 2000 zu unterstützen.

Drogenfragen

Infolge Auflösung der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Jugendprobleme (ZAGJP) hat die Zentralkommission beschlossen, den der ZAGJP für 1998 zugesicherten Beitrag nicht freizugeben und statt dessen rund die Hälfte davon für die Unterstützung von zwei Projekten einzusetzen, welche jungen, im Drogenumfeld gestrandeten Menschen konkrete Hilfe anbieten.

Die Aids-Abteilung im Ankerhus in Zürich schloss im Zuge einer Reorganisation ihre Pforten. Das Fondsvermögen, welches auch von der Zentralkommission alimentiert worden war, wurde auf die drei Institutionen Zürcher Aidsprojekte, Zürcher Aidshilfe und Zürcher Lighthouse verteilt.

Aids-Seelsorge

Das im Sommer 1987 von der Evangelisch-reformierten Landeskirche eingerichtete Aids-Pfarramt Zürich wurde 1990 zu einer ökumenischen Seelsorgestelle ausgebaut und zählt seither – auch aus römisch-katholischer Sicht – zu den wichtigsten seelsorgerischen Spezial-einrichtungen. Trotzdem wurden die

Lohnkosten für die inzwischen geschaffene vollzeitliche Sekretariatsstelle noch immer ausschliesslich von der Evangelisch-reformierten Landeskirche bestritten; dies im Gegensatz zum Sachaufwand, den die beiden Kirchen seit 1990 je zur Hälfte tragen. Diesen Umstand, welcher im wesentlichen auf die nicht ökumenische Entstehung des Aids-Pfarramtes zurückzuführen ist, qualifizierte die Zentralkommission als nicht mehr länger tragbar. Sie beschloss deshalb, sich ab dem Rechnungsjahr 1999 an den für das Sekretariat des Aids-Pfarramtes jährlich anfallenden Lohnkosten zur Hälfte zu beteiligen und der Synode mit dem Voranschlag 1999 entsprechend Antrag zu stellen. Im Gegenzug dazu wurde im Einvernehmen mit dem Kirchenrat des Kantons Zürich der Verteilungsschlüssel für den Sachaufwand gemäss dem Ergebnis der letzten Volkszählung von bisher 50% : 50% auf neu 57% : 43% (Evangelisch-reformierte Landeskirche : Römisch-katholische Körperschaft) festgelegt.

Asylbereich

Die Zentralkommission wurde im Zuge ihrer Arbeit im Asylbereich auf das Musik- und Informationsprojekt Friends-United-Refugees aufmerksam. Es handelt sich dabei um eine Gruppe von Asylsuchenden und Flüchtlingen aus zehn Nationen, die sich stellvertretend für ihre Schicksalsgenossinnen und -genossen in der Schweiz mit Hip-Hop-Reimen für ein verbessertes Verständnis ihrer Situation einsetzen. Parallel zum Erscheinen einer neuen CD auf Ende Oktober/Anfang November 1998 wurde



Musikgruppe «Friends Unites Refugees»: Asylsuchende Jugendliche zum Thema Flucht und Asyl.

mit breiter Medienarbeit in der ganzen Schweiz gezielt auf vertiefte Information weiterer Bevölkerungskreise zum Thema Flucht und Asyl hingearbeitet. Zentralkommission und Generalvikar sind übereingekommen, das Projekt der Asylorganisation des Kantons Zürich unter dem Namen «Die römisch-katholische Kirche im Kanton Zürich» zu unterstützen.

Beitragspraxis

Zunehmende Mittelknappheit und düstere Finanzprognosen, die bereits im letzten Quartal 1998 zu intensiver Arbeit an einem einschneidenden Sparpaket für die Finanzplanperiode 2000–2002 führten, bewogen die Zentralkommission, die Ausrichtung von Beiträgen an Dritte ab sofort restriktiver zu handhaben und den Einsatz von Geldern auf kirchliche Hilfswerke und insbesondere dort zu konzentrieren, wo klar Synergien erzeugt oder gefördert werden können. Aufgrund dieser grundsätzlichen Haltung hat die Zentralkommission auch im Bereich Soziales eine Vielzahl von Beitragsgesuchen ablehnen müssen.

Ressort Bauwesen und Liegenschaften

Leitung: Josef Meier



Baubeiträge

Aufgrund der vorgelegten Bauabrechnungen und auf Antrag des Ausschusses für Baufragen konnte die Zentralkommission 1998 für vier kirchliche Bauten Baubeiträge von insgesamt Fr. 341 593.– sprechen. Zusammen

mit den bereits in den Vorjahren erfolgten Akontozahlungen von insgesamt Fr. 375 000.– wurden für diese vier Bauprojekte total Fr. 716 593.– ausgerichtet, was bei einer beitragsberechtigten Bausumme von insgesamt Fr. 14 229 285.– einem durchschnittlichen Beitragssatz von 5,04% entspricht. Ferner wurde ein Beitrag von Fr. 15 600.– an den Kauf einer Liegenschaft geleistet. Daneben konnten an zwei Kirchgemeinden Akontozahlungen für laufende Bauvorhaben in der Höhe von Fr. 180 000.– gesprochen werden, wobei die Auszahlung an die Kirchgemeinde Winterthur erst 1999 erfolgt.

Zusammen mit der Pauschale an den Stadtverband Zürich von Fr. 200 000.– sowie dem Planungskredit von Fr. 100 000.– betreffend Wartstrasse in Winterthur wurden 1998 Baubeiträge von insgesamt Fr. 837 193.– der laufenden Rechnung der Körperschaft belastet (siehe Tabelle 1). Die im Voranschlag 1998 vorgesehenen Fr. 1 100 000.– wurden

somit nicht gänzlich ausgeschöpft. Entgegen den Annahmen der Zentralkommission bei der Budgeterstellung liegt die Bauabrechnung der Sanierung der Liegenschaft Laboratoriumstrasse 5 in Winterthur noch nicht vor, so dass zulasten der Jahresrechnung 1998 lediglich eine Akontozahlung von Fr. 150 000.– verbucht wurde, während im Voranschlag 1998 ein mutmasslicher Baubeitrag von Fr. 375 000.– budgetiert war.



Beitrag aus der Zentralkasse für den Neubau der Kirche mit Pfarrhaus in Zollikon.

Tabelle 1: **Ausgerichtete Baubeiträge**

Kirchgemeinde Institution	Art der Bauten	Beitragsberechtigte Bausumme in Fr.	Beitrag 1998 Fr.
<i>a) Beiträge 1998 (Schlusszahlungen)</i>			
Bülach	Sanierung Kirchgemeindezentrum Total Fr. 32 231.00	1 074 347.00	7 231.00
Egg	Umbau Kirche und Aula Total Fr. 331 106.00	438 823.00	181 106.00
Egg	Neubau Kirchgemeindegebäude Total Fr. 206 929.00	4 138 566.00	6 929.00
Schlieren	Kauf Liegenschaft Uitikonstrasse 43	520 000.00	15 600.00
Zollikon	Neubau Kirche mit Pfarrhaus	4 877 549.00	146 327.00
Zürich	Pauschale an Stadtverband		200 000.00
			557 193.00
Zentralkommission	Planungskredit Wartstrasse, Winterthur		100 000.00
			657 193.00
<i>b) Akontozahlungen 1998</i>			
Stäfa	Um- und Erweiterungsbau Pfarreizentrum	2 880 000.00	30 000.00
<i>c) Akontozahlungen zu Lasten der Rechnung 1998 (Auszahlung erfolgt erst 1999)</i>			
Winterthur	Sanierung Laboratoriumstrasse 5, Winterthur	2 215 000.00	150 000.00
Total			837 193.00

Tabelle 2: **1998 neu zugesicherte Baubeiträge**

Kirchgemeinde	Art der Bauten	approx. Bausumme (beitragsberechtigt)
Dübendorf	Umbau «Haus zum Wiesental», Schwerzenbach	ca. 600 000.00

1998 wurde lediglich ein neues Gesuch um finanzielle Unterstützung eines Bauvorhabens eingereicht, dem die Zentralkommission den reglementsgemässen Baubetrag zusicherte (siehe Tabelle 2 auf Seite 21).

Der Ausschuss für Baufragen traf sich 1998 zu zwei ordentlichen Sitzungen; bei vier Bauvorhaben nahm er einen Augenschein vor Ort.

Liegenschaften

Liegenschaftskommission Die Liegenschaftskommission befasste sich in ihren zehn ordentlichen Sitzungen hauptsächlich mit dem Umbau der Liegenschaft Auf der Mauer 13 sowie mit Fragen der Mieterträge der Liegenschaften der Körperschaft, daneben auch mit so unterschiedlichen Aspekten der Liegenschaftsverwaltung wie Anschluss an die Fernwärme, Bodenbeläge in den Sitzungszimmern des Centrum 66, Frage eines hauptamtlichen Hauswarts für die Liegenschaften Hirschengraben 66 und 70/72 sowie Auf der Mauer 13, kleinere Umbauvorhaben in verschiedenen Verwaltungsliegenschaften der Körperschaft, Verkaufspreis der Wohnung Sommerau in Hombrechtikon, Bauabrechnung Renovation Bederstrasse 76, etc.

Um die Frage der Mietpreisgestaltung grundsätzlich angehen zu können, ersuchte die Liegenschaftskommission den Hauseigentümergeverband Zürich, für sämtliche Verwaltungsliegenschaften der Körperschaft eine Mietwertschätzung vorzunehmen. Es zeigte sich, dass die Mietpreisverhältnisse bei den meisten Mietobjekten stimmen, dass bei einigen Liegenschaften aber doch grössere Differenzen zwischen der Mietwertschätzung des Hauseigentümergeverbandes und den tatsächlichen Mieterträgen der Körperschaft vorhanden sind.

Liegenschaften der Körperschaft Auf der Mauer 13: Nachdem die Zentralkommission Ende 1997 vom neuen Nutzungskonzept der Liegenschaft Auf der Mauer 13 zustimmend Kenntnis genommen und die daraus notwendigen Umbau- und Renovationsarbeiten bejahte, bewilligte sie am 11. Mai 1998 auf der Basis des überarbeiteten Raumkonzeptes und des Kostenvoranschlages einen Kredit von Fr. 480 000.– für dieses Bauprojekt. Die Umbauarbeiten betreffen die Räumlichkeiten im ersten Untergeschoss, wo ein grosser Kursraum, ein Raum für Jugendarbeit, eine kleine Küche sowie Toilettenanlagen vorgesehen sind; die Renovation bezieht sich auf das ganze Treppenhaus. Die Bauarbeiten sind abgeschlossen; die Einweihung erfolgte am 25. Januar 1999. Die Bauabrechnung liegt noch nicht vor. Da die Kosten dieses Bauprojektes nicht im Voranschlag 1998 eingestellt waren, wurde, um die Jahres-

rechnung 1998 der Zentralkasse nicht zu strapazieren, die vorgesehene Fassadenrenovation der Liegenschaft Schlossgasse 32 um ein Jahr zurückgestellt und entsprechend in den Voranschlag 1999 der Körperschaft aufgenommen.

Centrum 66: Da die Erneuerung der Heizzentrale ohnehin anstand, wurde das Centrum 66 nach entsprechenden Abklärungen der kantonalen Fernwärmeversorgung angeschlossen. Gleichzeitig wurde der Anschluss der Liegenschaft Hirschengraben 70/72 sichergestellt (Heranführung der Leitungen bis an die Liegenschaft), um bei der in etwa fünf Jahren fällig werdenden Ersetzung der Heizung ebenfalls auf Fernwärme umstellen zu können. Im Centrum 66 mussten in Sitzungszimmern und Büroräumen die Böden erneuert werden.

Brandschenkestrasse 12/14: Da das Zentrum der Spaniermission Zürich immer rege benutzt wird, entsprach die Zentralkommission dem Gesuch der Seelsorger um Einbau einer Teeküche im Untergeschoss.

Liegenschaften Wartstrasse 13–17, Winterthur/PAZ 2000

An ihrer Sitzung im Dezember 1997 sprach die Synode einen Planungskredit von Fr. 100 000.–. Damit sollte abgeklärt werden, ob sich die Liegenschaften Wartstrasse 13–17 für eine allfällige Verlegung der Paulus-Akademie Zürich (PAZ) nach Winterthur eignen und welche zusätzlichen Kosten bei einer Adaption der Gebäude auf die spezifischen Bedürfnisse der Paulus-Akademie entstehen werden. In der Folge setzte die Zentralkommission eine Kommission PAZ 2000 ein, die alsbald ihre Arbeit aufnahm und in vier Arbeitsgruppen (Raumbedarf, Betriebswirtschaft, Gebäude, sowie Eigentumsverhältnisse) den sich stellenden vielfältigen Fragen nachging. Im Vordergrund stand dabei die Erkenntnis, dass mittels einer Markt- und Konkurrenzanalyse die Marktchancen der PAZ in den Bereichen Restauration, Hotellerie sowie Tagungsbetrieb abzuklären sei, ob die Verlegung der Paulus-Akademie Zürich nach Winterthur mit Blick auf die Standortfrage überhaupt Sinn mache. Ferner sollen die Liegenschaften 13–17 hinsichtlich ihrer Eignung für einen allfälligen Umzug der PAZ nach Winterthur geprüft werden. Der Schlussbericht der beauftragten Firma ist im Februar 1999 abgeliefert worden.



Gerne und rege genutzter Jugendraum im Haus Auf der Mauer 13.

Ressort Finanzen

Leitung: Marta Zeier

**Zentralkasse**

Rechnung Der Voranschlag 1998 der Körperschaft sah bei einem Aufwand von Fr. 40 712 330.– und einem Ertrag von Fr. 41 210 650.– einen Ertragsüberschuss von Fr. 498 320.– vor.

Die Jahresrechnung 1998 der Zentralkasse weist nun bei einem Ertrag von Fr. 40 604 526.58 sowie einem Aufwand von Fr. 40 298 446.89 einen Ertragsüberschuss von Fr. 306 079.69 aus. Der erzielte Ertragsüberschuss entspricht daher auch dieses Jahr recht genau der Budgetvorgabe.

Das Eigenkapital von Fr. 13 578 076.95 per 31.12.1997 erreicht somit Fr. 13 884 156.64 per Ende 1998 und dürfte damit angesichts des Fehlbetrags im Voranschlag 1999 und den wenig erfreulichen finanziellen Perspektiven unserer Körperschaft einen vorläufigen Höhepunkt erreicht haben.

Bilanz Musste in der Vermögensrechnung per 31. Dezember 1993 noch ein Bilanzfehlbetrag von Fr. 6 752 436.79 ausgewiesen werden, so zeigt nun die Vermögensrechnung per 31. Dezember 1998 ein Eigenkapital der Körperschaft von Fr. 13 884 156.64.

Die Hypotheken und Darlehen konnten 1998 nochmals um Fr. 2 200 000.– reduziert werden; sie betragen Ende 1998 noch Fr. 9 051 000.–.

Veränderungen gegenüber dem Voranschlag 1998

	Fr.
A. Ertragsüberschuss Voranschlag 1998	498 320.–
B. Von der Zentralkommission beschlossene Einmalige Beiträge (Konto 651)	
– Studie Charles Landert «Finanzierung kirchlicher Leistungen»	–50 000.–
– Theologische Fakultät Luzern (Kostenbeteiligung gemäss RKZ-Schlüssel)	–46 024.–

– NZN Buchverlag: «Die Armen sind die Kirche»	–10 000.–
– NZN Buchverlag: «Ranft» (Autorenhonorar)	–10 000.–
– Maximilianverein (Betriebsbeitrag)	–10 000.–
– Fotoarchiv A. Lunte	– 7 500.–
	<hr/>
	–133 524.–

C. Von der Synode beschlossene Einmalige Beiträge (Konto 652)	
Kirchenrenovation Kloster Fahr	–150 000.–
Ökumenische Projekte zum Jubiläumsjahr 2000	–75 000.–
	<hr/>
	–225 000.–

D. Zwischentotal 139 796.–

E. Übriger Mehraufwand/ Minderertrag	
260 Behindernten-seelsorge	– 46 157.80
710 Beiträge Kirchengemeinden	– 822 454.00
920 Verwaltung	–171 489.50
960 Honorare und Gutachten	– 69 401.75
übrige: weitere 18 Positionen	–56 692.50
	<hr/>
	–1 109 503.05
	<hr/>
	–1 166 195.55

F. Mehrertrag/ Minderaufwand	
110 Katechetische Arbeitsstelle	70 541.20
150 Zeitschrift <i>forum</i>	127 170.70
240 Kirche und Industrie	111 911.90
320 Mission Cath. de Langue Française	41 191.35
330 Mision Catolica Española	75 028.59
730 Finanzausgleich	54 563.37
750 Baubeiträge	262 807.00
970 Kapitalsdienst	31 496.00
995 a.o. Erträge, netto	228 070.32
0 Liegenschaften	113 289.60
übrige: weitere 42 Positionen	216 409.21
	<hr/>
	1 332 479.24

G. Ertragsüberschuss Rechnung 1998 306 079.69

Kommentar Die Zentralkommission kann auch dieses Jahr mit Genugtuung feststellen, dass die Budgetvorgabe insgesamt wiederum recht genau eingehalten werden konnte, wenn auch im Einzelfall nicht unerhebliche Budgetabweichungen zu registrieren sind, wie aus der nebenstehenden Aufstellung ersichtlich ist.

Vor Jahresfrist musste die Zentralkommission registrieren, dass der vorherige leichte Rückgang der Steuererträge der Kirchgemeinden sich nun doch akzentuiert. Im Kommentar zur Jahresrechnung 1997 wies die Zentralkommission denn auch darauf hin, dass die Budgetvorgabe für die Beiträge der Kirchgemeinden pro 1998 kaum erreicht werden dürfte.

Tatsächlich wurde das Budgetziel von 26,4 Millionen Franken mit Beiträgen der Kirchgemeinden an die Körperschaft in der Höhe von 25,58 Millionen Franken um 0,82 Millionen Franken nicht erreicht; gegenüber dem Ergebnis des Vorjahres mit 26,81 Millionen Franken zeigt sich gar ein Minus von 1,23 Millionen Franken. Gegenwärtig deutet alles darauf hin, dass dieser Rückgang der Steuererträge strukturell bedingt ist. Aufgrund der Steuerrevision im Kanton Zürich sowie angesichts der ständigen Verschärfung des wirtschaftlichen Wettbewerbs mit der immer rigoroseren Ausnützung von Standort- und Steuervorteilen durch die Wirtschaftsakteure wird es immer schwieriger, eine einigermaßen verlässliche Prognose bezüglich der Entwicklung der Steuererträge der Kirchgemeinden zu wagen. Zurzeit muss allerdings davon ausgegangen werden, dass die Talsohle betreffend Beiträgen der Kirchgemeinden noch nicht erreicht worden ist.

Diese Ausgangslage, der von der Synode genehmigte Voranschlag 1999 mit einem budgetierten Fehlbetrag von 2,83 Millionen Franken, und die Sorge um die mittelfristigen finanziellen Perspektiven der Zentralkasse bewog die Zentralkommission, beim Finanzplan 2000–2002 dem umfangreichen Sparpaket besonderes Gewicht beizumessen. Die Herausforderung wird sein, bei stagnierenden oder gar knapper werdenden finanziellen Mitteln die bisherigen Aufgaben wahrzunehmen, allen Erwartungen gerecht zu werden und erst noch finanzielle Mittel für die Finanzierung neuer Aufgaben bereitzuhalten.

Finanzausgleich

Die 18 im Finanzausgleich stehenden Kirchgemeinden legten im Herbst 1997 der Zentralkommission ihre Voranschläge 1998 vor. Bei einem Gesamtaufwand von Fr. 33 119 813.– betrug das Total der Fehlbeträge Fr. 8 145 358.– (entspricht 24,6% des Gesamtaufwands). Die Zentralkommission sicherte den Ausgleichsgemeinden Beitragszahlungen in dieser Höhe zu.

Im Voranschlag 1998 der Körperschaft wurden für den Finanzausgleich Defizitdeckungsbeiträge von Fr. 6 100 000.– bereitgestellt, wovon Fr. 3 820 000.– zulasten der Staatsbeiträge sowie Fr. 2 280 000.– zulasten der Zentralkasse eingesetzt wurden.

Die Jahresrechnungen 1998 von noch 17 Ausgleichsgemeinden weisen bei einem Gesamtaufwand von Fr. 32 140 840,93 einen Aufwandüberschuss von Fr. 111 749,08 aus (entspricht 19,0% des Gesamtaufwandes). Der im Voranschlag 1998 der Körperschaft eingestellte Betrag von 6,1 Millionen Franken für den Finanzausgleich 1998 wurde damit recht genau ausgeschöpft.

Wie üblich werden die Fehlbeträge der von den Ausgleichsgemeinden vorgelegten Jahresrechnungen 1998 provisorisch in die aktuelle Jahresrechnung der Körperschaft aufgenommen. Die definitive Abnahme der Jahresrechnungen 1998 erfolgt erst im April 2000.

Steuern Die Nettosteuererträge aller 17 Ausgleichsgemeinden beliefen sich 1998 auf insgesamt Fr. 21 512 710.–; gegenüber dem Vorjahr mit einem Total von Fr. 21 119 545.– betrug die Zunahme Fr. 393 165.– oder 1,86%. Im Einzelfall zeigt sich allerdings die enorme Bandbreite der Veränderung der Steuererträge 1998 gegenüber dem Vorjahr: Auf der einen Seite bilden Hinwil mit einem Einbruch von 18,2%, Turbenthal mit 17,9% sowie Affoltern a.A. mit 8,3% die Spitze, auf der andern Seite befinden sich Hirzel-Schönenberg mit einem Plus von 14,2% und Winterthur mit 10,6%. Insgesamt zeigt sich folgendes Bild:

Steuererträge (in Franken)	1998	1997	Veränderung	
			in Franken	in %
Winterthur	8 523 421	7 708 225	+ 815 196	+ 10,58%
übrige 16 Ausgleichsgemeinden	12 989 289	13 411 320	– 422 031	– 3,15%
Total	21 512 710	21 119 545	+ 393 165	+ 1,86%

Gemäss der Kirchenpflege Winterthur ist der erfreuliche Steuerertrag 1998 auf bedeutend höhere einmalige Steuererträge von juristischen Personen zurückzuführen.

Definitive Jahresrechnungen 1997 Die beiden Kirchgemeinden Elgg und Turbenthal haben 1998 definitive Jahresrechnungen eingesandt, die von den ursprünglich eingereichten und von der Zentralkommission an

ihrer Sitzung vom 6. April 1998 genehmigten Jahresrechnungen um insgesamt Fr. 36 828.75 zugunsten des Finanzausgleichs 1998 der Zentralkasse abweichen. Unter Berücksichtigung des für den Finanzausgleich zur Verfügung stehenden Staatsbeitrages, der obenerwähnten Korrektur in der Jahresrechnung 1997 sowie des ausgerichteten Sonderbeitrages Gachnang beläuft sich der Fehlbetrag im Finanzausgleich 1998 zulasten der Zentralkasse auf Fr. 2 225 436.63 (1997: Fr. 2 971 487.18).

Finanzausgleich 1998: Übersicht (Beiträge in Franken)

	Rechnung	Voranschlag
<i>Voranschläge* bzw. Rechnungen aller Ausgleichsgemeinden</i>		
Erträge	- 26 029 091.85	- 24 974 455.00
Aufwand	32 140 840.93	33 119 813.00
Fehlbetrag	6 111 749.08	8 145 358.00
Sonderbeiträge	15 698.10	
Nachträgliche Änderungen der Jahresrechnungen 1997	- 36 828.75	
Total Finanzausgleich	6 090 618.43	
Finanziert durch		
- Staatsbeitrag 1998	3 865 181.80	3 820 000.00
- Zentralkasse	2 225 436.63	2 280 000.00
	6 090 618.43	6 100 000.00

Finanzausgleich 1998: Die einzelnen Beiträge (in Franken)

Kirchgemeinde	Rechnung 1998	Voranschlag 1998*	Rechnung 1997
Affoltern a. A.	682 617.90	450 291.00	387 502.95
Andelfingen	342 265.75	415 700.00	357 696.95
Bauma	324 008.20	443 500.00	385 785.00
Elgg	114 882.45	199 080.00	150 052.20
Glattfelden-Eglisau	300 899.10	459 750.00	371 993.80
Hausen-Mettmenstetten	465 700.55	385 122.00	394 842.05
Hinwil	445 882.55	535 950.00	183 186.60
Hirzel-Schönenberg	509 907.55	690 300.00	662 836.65
Hombrechtikon	251 487.60	561 300.00	499 999.00
Männedorf	150 749.55	249 500.00	93 891.80
Rheinau	73 945.75	139 160.00	70 709.95
Richterswil	149 329.00	166 785.00	215 518.30
Rüti	288 054.40	337 600.00	200 000.00
Turbenthal	130 509.75	113 360.00	58 227.70
Wald	341 875.05	407 410.00	285 781.70
Wetzikon	532 295.65	694 900.00	652 421.95
Winterthur	1 007 338.28	1 850 800.00	1 841 472.63
Zell-Kollbrunn	0.00	44 850.00	0.00
Total	6 111 749.08	8 145 358.00	6 811 919.23

* Von der Zentralkommission genehmigte Voranschläge

Kurswesen für Kirchgemeinden

Im ersten Halbjahr 1998 wurden in den 75 römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich die kirchlichen Behörden neu bestellt. Aus diesem Grunde konzentrierten sich die Angebote für Kirchenpfleger(innen) auf das zweite Halbjahr. Der Ausschuss *Kurse für Kirchenpflege*, eine Arbeitsgruppe der Zentralkommission, realisierte im Berichtsjahr die folgenden Veranstaltungen:

In insgesamt 10 ganztägigen Kursen besuchten zwischen Januar und Mai 119 Teilnehmer(innen) den 2. Teil der *BEREKA-Schulung* (BEsoldungsREvision der KATHolischen Kirche) zur Mitarbeiter(innen)beurteilung. Vom Angebot der *BEREKA-Schulung*, 1. Teil, profitierten insgesamt 29 Personen. Während der erste Teil eine Einführung ins Instrumentarium der Mitarbeiter(innen)beurteilung vermittelte, setzte der zweite Teil praxisorientiert beim Mitarbeiter(innen)gespräch an.

30 Personen besuchten im August die beiden ganztägigen Kurse für *Protokollführung*.

Im August und September fanden insgesamt drei *Einführungsveranstaltungen* für neugewählte, aber auch bisherige Kirchenpfleger(innen) statt. Die total 70 Teilnehmer(innen) wurden zum einen auf ihre Pflichten, Rechte und Aufgaben als kirchliche Behördemitglieder aufmerksam gemacht. Zum andern diskutierten sie in Gruppen die aktuellen Themenbereiche Kirchenmitgliedschaft, Mitarbeiter(innen)beurteilung sowie Informations- und Öffentlichkeitsarbeit. Als Repräsentanten der katholischen Kirche des Kantons Zürich stellten sich Generalvikar Peter Henrici, die Präsidenten von Synode (Markus Arnold) und Zentralkommission (René Zihlmann) und der neugewählte Generalsekretär der Zentralkommission, Giorgio Prestele, vor und gaben Einblick in die Zusammenarbeit der örtlichen und kantonalen Gremien. Zwischen dem 15. und 23. September trafen sich in den Kirchgemeinden Thalwil (Dekanat Albis), Hombrechtikon (Dekanat Oberland), Winterthur (Dekanat Winterthur) und Zürich-Guthirt (Dekanat Zürich) die Präsidentinnen und Präsidenten oder delegierte Mitglieder von Kirchenpflegern zu den traditionellen *Präsidenten (-innen)-Treffen*. An den Abendveranstaltungen, die von insgesamt 46 Frauen und Männern aus 43 Kirchgemeinden besucht wurden, standen die schrittweise Umsetzung des neuen Fremdsprachigen-seelsorge-Konzeptes, der Revisionsprozess im Verhältnis Kirche - Staat und die Synodenwahlen 1999 im Fokus von Information und Diskussion.

Im Oktober und November liessen sich 41 Teilnehmer(innen) vom Staatsarchivar des Kantons Zürich und drei seiner Mitarbeiter in die Kunst des *Archivierens und der Ablage* einführen.



Einmalige Beiträge (Konto 650)

Gesuchsteller	bewilligt Fr.
Buchprojekt: Wo Zürich zur Ruhe kommt.	
Die Friedhöfe der Stadt Zürich	2 000.–
Der Islam in der schweizerischen Gesellschaft	3 000.–
Ökumenischer FrauenKirchenKalender	5 000.–
Europakonferenz der katholischen Frauenorganisationen	2 000.–
Afro-Pfingsten, Winterthur	1 000.–
Konzert der internationalen Band Gen Verde «noisy girls project 2»	1 000.–
Mädchen-Haus Zürich	2 000.–
Publikation: Theologie im 19.+20. Jahrhundert	3 000.–
Ökumenisches Chortreffen Urdorf	5 000.–
Verein NOSOTRAS-WIR FRAUEN, Kommunikationsforum	5 000.–
Polnisch-Schweiz. ökumenisches Symposium	2 000.–
Kirchenmusikwoche Ilanz	2 000.–
Blauring/Jungwacht. Scharleiter-Weekend	500.–
Neues Singen in der Kirche	3 000.–
Comité für Maurice Bavaud	500.–
Kinder reden mit	1 000.–
Publikation: Machbares Leben? Ethik in der Medizin	2 000.–
Neue religiöse Bewegungen in der Schweiz	3 000.–
Blauring/Jungwacht: Hilfsmittel für Leiter und Leiterinnen	5 000.–
Dschungelbuch	3 000.–
Tagung der ehemaligen Schweizergardisten	5 000.–
Publikation: Jenseits der Kirchen	6 000.–
Asyl-Organisation des Kantons Zürich. Musik- und Informationsprojekt «Friends-United-Refugees»	3 000.–
«Graz Follow-up»	2 000.–
Zürcher FrauenKirchenKalender, 2. Ausgabe 1998/99	3 000.–
Tamilisch-katholische Seelsorge. Theaterprojekt	1 000.–
Verein HORA. Theaterproduktion «All the world is a stage»	1 000.–
Publikation: Ranft. Erzählung und Erzählungen der Erzählungen	4 000.–
Publikation: Familie am Ende? Ethik und Wirklichkeit einer Lebensform	3 000.–
Total	80 000.–

Unterstützte Publikation aus dem
NZN Buchverlag.

Ressort Bildung und Medien

Leitung: Kurt Enderli



forum

Der Synodenbeschluss betreffend die auf zwei Jahre befristete Einführung des «forum für alle» verlieh den damit zusammenhängenden Arbeiten zusätzlichen Schub. Parallel zu den Vorbereitungen zur Errichtung einer Stiftung

«forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich» und zur Ausgestaltung und Bestellung der Stiftungsorgane galt es, enorm viel und aufwendige Detailarbeit fachlicher und logistischer Natur, teilweise unter Einbezug der Kirchgemeinden und Pfarreien sowie des Stadtverbandes, zu leisten. Insbesondere war der Einführungsplan für das «forum für alle» über das gesamte Kantonsgebiet zu erarbeiten und festzulegen. Das gesteckte Ziel, die formelle und rechtliche Errichtung der Stiftung bis zum Jahresende abgeschlossen zu haben, wurde buchstäblich in letzter Minute infolge eines Einwandes der zuständigen kantonalen Aufsichtsbehörde um zwei Wochen verzögert. Die Stiftungsorgane trieben ihre Arbeit nichtsdestotrotz mit viel Engagement voran, um alle Grundlagen für eine zügige Weiterarbeit im neuen Jahr unter einer auch rechtlich einwandfreien Rechtsform geschaffen zu haben.

Paulus-Akademie

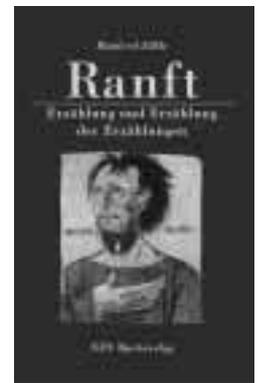
Die im Jahresbericht 1997 ausführlich dargelegten Überlegungen über eine neue Rechtsform bzw. Trägerschaft für die Paulus-Akademie wurden umgesetzt und führten zu intensiven Arbeiten insbesondere bezüglich Ausgestaltung und personeller Besetzung der operativen Organe der zu errichtenden Stiftung. Schlag auf Schlag folgten einander die formelle und notariell begleitete Errichtung der Stiftung Paulus-Akademie Zürich, die konstituierende Sitzung des Stiftungsrates, die Wahl von Pater Josef Bruhin SJ zum Präsidenten des Stiftungsrates und die ersten Sitzungen der Finanz- sowie der Programmkommission. Schliesslich erfolgte auch die anteilmässige Einzahlung des Stiftungskapitals.

NZN Buchverlag AG

Der Buchverlag NZN wartete 1998 mit insgesamt sieben Neuerscheinungen auf, welche im Beitrag des Verlags aufgeführt sind (siehe Seite 97). Gemessen an den bescheidenen personellen und finanziellen Kapazitäten des Verlages, zeugen diese Publikationen von einem gewaltigen Output. Ein ganz spezielles Medienecho galt dabei dem Buch «Ranft. Erzählung und Erzählung der Erzählungen» des Zürcher Autors Manfred Züfle über Niklaus von der Flüe.

Ein Teil der in diesem sehr produktiven und erfolgreichen Jahr publizierten Bücher konnte nur mit der Unterstützung Dritter realisiert werden. Diesen Geldgeberinnen und Geldgebern, ohne die der naturgemäss in einem Nischensegment tätige katholische Buchverlag in der erreichten Qualität und Quantität nicht hätte produzieren können, gebühren Dank und Anerkennung.

Mit der Pensionierung des langjährigen Generalsekretärs der Zentralkommission, Moritz Amherd, ist sein Nachfolger Giorgio Prestele neu in den Verwaltungsrat der NZN Buchverlag AG gewählt worden. Dem Verwaltungsrat und der Verlagsleiterin Ingrid Kunz steht ein fünfköpfiger Beirat zur Seite.



Schriftsteller
Manfred Züfle auf den
Spuren des Rätselmannes im Ranft.

Publikationen

Die Zentralkommission unterstützte im Berichtsjahr acht Publikationen mit insgesamt 33 000 Franken. Zusätzlich zu fünf Neuerscheinungen aus dem NZN Buchverlag wurden das Werk «Theologie im 19. und 20. Jahrhundert. Schweiz/Suisse/Svizzera», die Publikation «Wo Zürich zur Ruhe kommt. Die Friedhöfe der Stadt Zürich» und eine Festschrift für Professor Alois M. Haas finanziell unterstützt.

Beim ökumenischen Werk aus dem Universitätsverlag Fribourg «Theologie im 19. und 20. Jahrhundert. Schweiz/Suisse/Svizzera» handelt es sich um den zweiten Band eines wissenschaftlich verantworteten, in verständlicher Sprache geschriebenen Beitrags zum 150-Jahr-Jubiläum der modernen Schweiz. Die beiden Herausgeber, Bruno Bürki und Stephan Leimgruber, stellen rund 30 Schweizer Theologinnen und Theologen in ihren Denkweisen, Hauptanliegen und in ihrer Wirkung auf Europa dar.

Norbert Loaker und Christop Hänslı, beide Lehrer an der Freien Katholischen Schule in Zürich, haben eine 290 Seiten starke Publikation über die Friedhöfe in der Stadt Zürich vorgelegt. Es ist der erstmalige Versuch einer Gesamtschau zu den 24 grossen und kleinen Zürcher Friedhöfen auf einer Fläche von eindreiviertel Millionen Quadratmetern Land in bester Lage. Das Buch «Wo Zürich zur Ruhe kommt. Die Friedhöfe der Stadt Zürich» gibt einen Überblick über die vielen prominenten Toten, die auf dieser Fläche von der Grösse der Altstadt liegen, und Hinweise auf ihr Leben und Wirken in Zürich. Das Deutsche Seminar der Universität Zürich plant eine Festschrift für Professor Alois M. Haas. Er wird im Februar 1999 65 Jahre alt, ist Ehrendoktor der Theologischen Fakultät Freiburg und Vorsitzender der Balthasar-Stiftung und hat in der germanistischen, theologischen, speziell auch katholischen Forschung grosse Verdienste erworben. Er gilt als herausragender Kenner mystischer Literatur und einer der international führenden Gelehrten im Bereich von Geschichte, Kunst, Literatur usw. des europäischen Mittelalters (Mediävistik).

Kirche und Industrie

Per Ende April 1998 ist Pater Bruno Johannes Holderegger, langjähriger Leiter der Arbeitsstelle Kirche und Industrie, in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Die Zentralkommission hat die Kommission Kirche und Arbeitswelt beauftragt, das präsentierte Konzept für eine Weiterführung der Arbeitsstelle in Ruhe nochmals zu überarbeiten, da sich nach ihrer Beurteilung eine sofortige Wiederbesetzung der vakant gewordenen Stelle nicht aufdrängt. Vielmehr seien Vergleiche mit analogen Einrichtungen anderer Kantonalkirchen, allenfalls auch im weiteren deutschsprachigen Raum, anzustellen, sorgfältig zu evaluieren und in neue konzeptionelle Schwerpunkte bei einer Weiterführung der Stelle auszuarbeiten. Dabei sei die Frage nach einer allfälligen ökumenischen Ausgestaltung der Stelle besonders zu prüfen. Die Vertretung der Arbeitsstelle gewährleistet interimistisch der Ressortleiter.

Studentenseelsorge

Die im Herbst 1997 aufgenommenen Arbeiten zur Überprüfung der Rechtsform bzw. Trägerschaft der Studentenseelsorge wurden fortgeführt. Die erarbeiteten Lösungsvorschläge vermochten die Zentralkommission und die Vertreter des Jesuitenprovinzialates nicht zu befriedigen, weil sie auf einem komplizierten und deshalb schwerfälligen rechtlichen Konstrukt basiert hätten. Angestrebt wird nun in erster Priorität eine vertragliche

Regelung zwischen Zentralkommission und Akademikerhaus. Entsprechende Gespräche sind angelaufen, haben indessen noch zu keinem schlüssigen Ergebnis geführt.

Filmbeiträge

1997 hatte die Zentralkommission den Dokumentarfilm «Der Duft des Geldes» finanziell unterstützt, der dann im Berichtsjahr fertiggestellt und im Januar 1999 im Kino Le Paris, Zürich, Premiere feierte. Inzwischen ist er in verschiedenen Städten der Schweiz und im Ausland sowie im Rahmen der Solothurner Filmtage gezeigt worden. 1998 sind in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Mediendienst folgende Filmbeiträge gesprochen worden:

Gesuchsteller	bewilligt Franken
Mein Vater wurde von Dieben gestohlen	3 000.–
Kronos & Partner	4 000.–
Spiel mit dem Teufel	5 000.–
Gaststätten der Ahnen	2 000.–
Jesus goes to India	5 000.–
Neda	5 000.–
Le Silence de la Peur	3 000.–
ORA ET LABORA	5 000.–
Aus dem Feuer geboren	3 000.–
Kaktusfeigen	3 000.–
NACHTFLUG	2 000.–
Total	40 000.–



«Der Duft des Geldes»: Vier reiche Zürcher(innen) und ihr Verhältnis zum Geld.

Ressort Personal- und Rechtsfragen

Leitung: Hans-Ulrich Bossart



Anstellungsordnung

Die Synode setzte die Änderungen aufgrund der Besoldungsrevision der Römisch-katholischen Körperschaft (BEREKA) auf den 1. Januar 1998 in Kraft.

Die BEREKA war keine Totalrevision der Anstellungsordnung. Ge-

genstand war vielmehr ein neues Besoldungssystem. Alle Funktionen im kirchlichen Dienst wurden neu bewertet und in eine nun 25 Klassen umfassende Besoldungstabelle eingereiht. Der Aufstieg in den Besoldungsklassen wurde generell vom Vorliegen entsprechender Qualifikationen abhängig gemacht, die in Mitarbeitergesprächen erarbeitet werden müssen. Dieser zweite Punkt war das eigentlich Neue in der Kirche. Die Diskussion um Wert der Arbeit, um Lohn und Leistung, aber auch um Anerkennung und Inhalt der Arbeit ist damit breit in der Kirche angelaufen. Auch wenn sich noch viele mit der Mitarbeiterbeurteilung schwer tun, entwickelt sich doch eine neue Gesprächskultur.

Die Zentralkommission stellte mit Genugtuung fest, dass 69 von 75 Kirchgemeinden die Änderungen der Anstellungsordnung übernommen haben und die Besoldungsrevision umsetzten.

Auf den 1.1.1998 nahm die Zentralkommission die Überführung sämtlicher Mitarbeiter der Körperschaft vor. Sie wies alle Funktionen je einer Klasse zu und nahm die Einzeleinweisung jedes Mitarbeiters vor. Sie wandte dabei sehr konsequent die reine Frankenüberführung an. Die Kosten beliefen sich auf ca. 1 Prozent der Gesamtlohnkosten. Aufgrund eines kollektiven Gesuches um Wiedererwägung der Einzeleinweisungen der Mittelschulseelsorger wurde dieser Bereich noch einmal eingehend überprüft, so dass die Mittelschulseelsorger erst Mitte Jahr in das neue Besoldungssystem überführt werden konnten.

Bereits 1997 führten verschiedene Kirchgemeinden und Dienststellen der Körperschaft die Mitarbeiterbeurteilung ein. Sie sammelten erste Erfahrungen mit dem von der Zentralkommission vorgegebenen Beurteilungssystem. 1998 war dann die Durchführung der Mitarbeitergespräche für alle obligatorisch und ein Stufenanstieg auf 1999 hin wurde, wie von der Synode beschlossen, vom Vorliegen einer Qualifikation abhängig gemacht.

Diese Vorgaben wurden auch den Kirchgemeinden mitgeteilt.

Die Zentralkommission bot auch 1998 Schulung für die Durchführung der Mitarbeiterbeurteilung all jenen an, die Beurteilungsgespräche führen müssen. Bis Ende Jahr hatten bereits 173 Personen den ersten Kurs besucht und 119 Personen den zweiten. In Gruppen von ca. 10–12 Personen werden die Teilnehmer in das System der Mitarbeiterbeurteilung eingeführt, und es wird konkret die Gesprächsführung trainiert. Die Schulung wird durch ausgewiesene Fachleute erteilt.

Das von der strukturellen Besoldungsrevision nicht betroffene Lohnsystem der Geistlichen ist Gegenstand einer separaten Synodenvorlage. Die Zentralkommission ist nach gründlicher Prüfung zum Ergebnis gekommen, dass das bisherige System beibehalten werden soll.

Eine Arbeitsgruppe der Zentralkommission überprüfte das Besoldungsmodell der Kirchenmusiker und arbeitete ein Grundlagenpapier aus, das von der Entschädigung nach Einzelansätzen weg zu einer Prozentanstellung führen sollte. Die Arbeit wurde im Herbst 1998 sistiert, da das Anliegen wegen der Tragweite der finanziellen Auswirkungen für die Kirchgemeinden nicht mehr prioritär weiterverfolgt wird. Für die Prüfung der Realisierbarkeit und Umsetzbarkeit wäre ein personeller und zeitlicher Aufwand zu leisten, der wegen anderer drängenden Fragen aktuell nicht erbracht werden kann. Die Revision bleibt aber ein Anliegen der Zentralkommission. Sie wird die aufgeworfene Frage im Zusammenhang mit einer nächsten, grösseren Überarbeitung der Anstellungsordnung erneut prüfen.

Postulat betreffend Anstellung von Vikaren und Diakonen

Am 4. April 1997 reichte die Synodale Margrit Lehmann, Regensdorf, ein Postulat ein, das die Zentralkommission an der Synodensitzung vom 10. April 1997 entgegennahm. Die Postulantin ersucht darin die Zentralkommission, Ziff. 210.5 der Anstellungsordnung der Römisch-katholischen Körperschaft (AO) dahingehend zu ändern, dass die Ernennung von Vikaren und Diakonen durch den Bischof der Zustimmung der Kirchenpflege bedarf. Die heute gemäss AO geltende Regelung stützt sich und stimmt überein mit den Vorschriften des kanonischen Rechts (Canon 547, Codex des kanonischen Rechts CIC). Eine Änderung im Sinne der Postulantin würde zu einer Einschränkung des Rechts des Bischofs führen, Vikare und Diakone einzusetzen. Sie wäre ohne Zustimmung des Bischofs nicht möglich. Im übrigen würde sie auch der Kirchenpflege bei der Anstellung eines Vikars oder Diakons mehr Gewicht einräumen, als bei der Wahl eines Pfarrers. Wichtig ist aber, dass personelle

Besetzungen in den Pfarreien einvernehmlich zwischen kirchlichen und staatskirchenrechtlichen Organen erfolgen.

Die Zentralkommission lud den Generalvikar zur Stellungnahme ein. Er sah das Anliegen der Postulantin und schlug der Zentralkommission folgende Neufassung von Ziff. 210.5 AO vor: «*Vikare und Diakone, die Priesteramtskandidaten sind, werden vom Bischof im Einvernehmen mit dem Pfarrer, der mit der Kirchenpflege Rücksprache genommen hat, auf unbestimmte Zeit ernannt und von der Kirchenpflege administrativ angestellt; dadurch treten sie in alle Rechte und Pflichten dieser Anstellungsordnung.*»

Die Zentralkommission beschloss am 8. Februar 1999, Ziff. 210.5 AO entsprechend dem Vorschlag des Generalvikars zu ändern. Es wird damit das Erfordernis des einvernehmlichen Zusammenwirkens festgeschrieben. Das Schwergewicht dieser Einvernehmlichkeit wird dabei auf die pfarreiliche Ebene gestellt. Die Regelung ist auch weiterhin konform mit den kirchlichen Vorschriften. Die Zentralkommission beantragt mit diesem Bericht der Synode, das Postulat abzuschreiben.

Datenschutz

Anfangs Jahr stellte die Zentralkommission der Synode einen Antrag auf Erlass eines neuen Artikels in der Kirchenordnung betreffend Datenschutz. Einen gleichlautenden Antrag stellte der Kirchenrat der reformierten Synode. Nachdem die beiden Synoden die Datenschutzartikel verabschiedet haben, wird, nach Ablauf der Referendumsfrist im März 1999, die Zentralkommission zusammen mit dem Kirchenrat am kirchlichen Datenschutzreglement weiterarbeiten.

Pensionskassen für Geistliche und Angestellte

Ausgelöst durch das Postulat Conte und durch offene Fragen der Finanzkommission zu den Pensionskassen, überprüfte eine Arbeitsgruppe der Zentralkommission, zusammen mit dem externen Experten Martin Hubatka, Ausbau, Ausgestaltung, Zuständigkeit und Organisation der Pensionskassen. Aufgrund des Expertengutachtens und der Arbeiten der Arbeitsgruppe wurde die Antwort auf das Postulat Conte formuliert und liegt der Synode als separates Geschäft vor.

Die Überprüfung auf Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit der bestehenden Verträge mit den Versicherungsgesellschaften ergab ein positives Bild. Die Zentralkommission stellte aber aufgrund des Gutachtens und der Tatsache, dass der Geschäftsführer der Pensionskassen in Pension gehen würde und eine seit

10 Jahren für die Pensionskassenverwaltung tätige Mitarbeiterin ihre Kündigung auf Mitte Jahr eingereicht hatte, die Weiterführung der Geschäftsstelle durch das Sekretariat in Frage. Die Zentralkommission stellte fest, dass die Führung der Pensionskassen künftig effizienter, billiger und professioneller durch ein auf solche Geschäfte spezialisiertes Unternehmen wahrgenommen werden könnte. Sie ersuchte die Stiftungsräte der Pensionskassen, ihr Sekretariat von dieser Aufgabe zu entlasten und eine neue Lösung zu treffen. Die Stiftungen beauftragten daraufhin im Spätsommer die Expertisa-Columna AG, Winterthur, mit der Geschäftsführung und Administration der kirchlichen Pensionskassen.

Kirchenmitgliedschaft

Virulente Frage nach der Kirchengliederung

Die Frage nach der Kirchengliederung sowie der Bedeutung und Konsequenz des Kirchengliederung ist 1997 wieder verstärkt thematisiert worden (siehe dazu Jahresbericht 1997, Seite 40). In diesem Umfeld nahm die Zentralkommission in der Synodensitzung vom 26. Juni 1997 das Postulat Bollier, Affoltern a.A., betreffend finanzielle Abgeltung von kirchlichen Dienstleistungen entgegen und begrüsste dazu kirchliche Organe auf kantonaler und schweizerischer Ebene. Sie bat die Schweizer Bischofskonferenz in einem Brief um eine klärende Stellungnahme. Die Antwort darauf verdeutlicht, dass die Frage der Kirchenmitgliedschaft einer tieferen Klärung bedarf.

Abgeltung kirchlicher Dienstleistungen

Die Kirchgemeinden werden zunehmend mit der Tatsache konfrontiert, dass aus der Körperschaft ausgetretene Personen trotzdem kirchliche Leistungen wie Taufe, Trauung und Beerdigung in Anspruch nehmen, ohne dafür zu bezahlen. Das von der Synode überwiesene Postulat ersucht die Zentralkommission, Richtlinien oder Weisungen über die finanzielle Abgeltung von kirchlichen Dienstleistungen für Personen zu erlassen, die aus der öffentlich-rechtlichen Körperschaft ausgetreten sind, nicht aber aus der katholischen Kirche. Im Auftrag der Zentralkommission erstellt Alois Odermatt, Geschäftsführer der

Jenseits der Kirchen: Das Phänomen des Kirchengliederung aus soziologischer, kirchenrechtlicher und theologischer Sicht.



Römisch-katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ), ein Gutachten zur Kirchenmitgliedschaft und ihren theologischen und staatskirchenrechtlichen Implikationen. Darauf aufbauend wird die Zentralkommission sowohl eine Postulatsantwort, als auch eine Handreichung für Kirchgemeinden und Pfarreien erarbeiten.

Kirchgemeinden

Genehmigte Kirchgemeindeordnungen Die Zentralkommission genehmigte 1998 die Kirchgemeindeordnungen der Kirchgemeinden Illnau-Effretikon, Oberrieden, Rümlang, Wädenswil, Winterthur und Zell. Im weiteren stimmte sie dem Antrag der Kirchgemeinde Illnau-Effretikon-Lindau zu, deren Namen in Illnau-Effretikon zu ändern.

100-Jahr-Jubiläum der Kirchgemeinde Thalwil

Am 30. Oktober stellte die Kirchgemeinde Thalwil-Rüschlikon ihr Buch zum 100-Jahr-Jubiläum «Katholische Pfarrei St. Felix und Regula Thalwil 1899–1999. Der Weg einer Veränderung» vor.



Der Weg einer Veränderung: Kirche und Pfarrhaus in Thalwil vor 100 Jahren.

Stadtverband Die auf dem Gebiet der Stadt Zürich bestehenden 23 Kirchgemeinden bilden den Zweckverband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich. In regelmässigen Gesprächen orientieren sich der Stadtverband und die Zentralkommission gegenseitig über wichtige Geschäfte. Über seine Tätigkeit berichtet der Stadtverband wie folgt:

Das Geschäftsjahr 1998 brachte mit den Wahlen für Verbandsvorstand und Rechnungsprüfungskommission den Beginn der neuen Amtsperiode 1998–2002 (siehe dazu Organisation/Kirchgemeinden). Die laufenden Geschäfte waren – wie bereits im Vorjahr – auf Grund der

verminderten Steuereinnahmen sehr stark durch Sparmassnahmen geprägt. Dies zeigte sich u.a. auch bei der Festsetzung der Beiträge für die Entwicklungshilfe für das Inland und Ausland, die von den Delegierten vorsorglich nicht voll ausgeschöpft worden sind. Die weiterhin rückläufigen Steuereinnahmen erzwangen eine Kürzung des Grund- und Kopfbeitrages an die Kirchgemeinden. Nur mit dieser Anpassung der Finanziellen Richtlinien konnte dem Beschluss der Delegierten auf zusätzliche Abschreibungen entsprochen werden. Da eine Steuerfusserhöhung zum jetzigen Zeitpunkt von den Steuerpflichtigen nicht akzeptiert würde – der Steuerfuss liegt für alle Stadtzürcher Kirchgemeinden bei 13% der einfachen Staatssteuer –, verblieb als Ausweg nur die Reduktion der Ausgaben.

Die Ende 1997 eingesetzte Sonderkommission setzte ihre Arbeiten zur Revision des Verbandsstatutes und der Geschäftsordnung fort. Die Kommission hat in der Zwischenzeit für das Statut die Anpassung an die heutige Gesetzgebung und Praxis erarbeitet.

Gemäss Art. 61 ff. der Geschäftsordnung sind von der Delegiertenversammlung die folgenden Anregungen an den Vorstand überwiesen worden:

- Kirchgemeinde Oerlikon betreffend Finanzplanung
- Kirchgemeinde Wiedikon betreffend Revision des AvB 5.3. (Beschluss betreffend Beitragsleistung an Geistliche nach dem Altersrücktritt und Besoldung von deren Haushälterinnen).

Die Ausarbeitung neuer Verhandlungsgrundsätze zur Revision des definitiven Vertrages mit dem Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich wurden 1998 fortgesetzt und werden 1999 abgeschlossen. Im Informatikbereich wurde die Revision des Vertrages bezüglich der Zusammenarbeit zwischen dem reformierten und dem katholischen Stadtverband in Angriff genommen.

Der Voranschlag 1999 musste trotz Kürzung der Behördenentschädigung um 5% und weiteren Mittelkürzungen an die Kirchgemeinden um 7% erneut mit einem Aufwandüberschuss verabschiedet werden.

Zürich, 12. April 1999

Römisch-katholische Zentralkommission

Der Präsident:
Dr. René Zihlmann

Der Generalsekretär:
Giorgio Prestele

Beschlüsse der Synode

Synodensitzung vom 14. Mai 1998

Motion Hansfred Schönenberger, Glattfelden-Eglisau, und sechs Mitunterzeichnende betreffend Jugendseelsorge und Katechese

Die Motion wird abgeschrieben.

Betreffend **Neustrukturierung «forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich»** beschliesst die Synode:

1. Die Urkunde betreffend die Errichtung der Stiftung «forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich» wird ratifiziert.
2. Am 1.1.99 ersetzt die Stiftungsurkunde den Vertrag zwischen der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich und dem Verein katholisches Pfarrblatt Zürich vom 14. Dezember 1989.
3. Der Stiftung wird ein Stiftungskapital von 10 000 Franken zugewiesen. Dieses wird zulasten der Rechnung 1998 der Zentralkasse (Konto 652) abgeschrieben.

Betreffend **forum für alle** beschliesst die Synode:

1. Das «forum für alle» wird vom 1. Adventssonntag 1998 an (Beginn des neuen Kirchenjahres) mit gestaffelter Einführung kostenlos an alle katholischen Haushalte im Kanton Zürich abgegeben.
2. Die Erscheinungsweise des *forum* wird von diesem Zeitpunkt an von 42 auf 26 Ausgaben reduziert. Das Erscheinungsbild entspricht Variante 20 mit 12 Splits und 5 Sondersplits gemäss Bericht der Zentralkommission.
3. Es wird ein Brutto-Kostendach von jährlich max. Fr. 3 200 000.– für die nächsten 2 Jahre 1999 und 2000 bewilligt. Diese Kosten gehen zulasten des Kontos 150 der Zentralkasse.
4. Die Synode erwartet Mitfinanzierungsbeiträge, damit das Kostendach möglichst gesenkt werden kann.
5. Die Einführungskosten betragen Fr. 334 000.–. Sie werden ebenfalls zulasten des Kontos 150 der Rechnung 1998 von der Zentralkasse übernommen.

Synodensitzung vom 25. Juni 1998

Ersatzwahl eines Mitgliedes in die Zentralkommission

Die Synode wählt zum neuen Mitglied Pfarrer Hannes Rathgeb, Pfarrei Guthirt, Guthirtstrasse 3, 8037 Zürich.

Jahresrechnung 1997 der Zentralkasse

1. Die Rechnung 1997 der Zentralkasse mit einem Ertrag von Fr. 41 814 015.75 und einem Aufwand von Fr. 40 568 589.63 sowie einem Ertragsüberschuss von Fr. 1 245 426.12 wird genehmigt.
2. Der Ertragsüberschuss von Fr. 1 245 426.12 wird vollständig dem Eigenkapital zugewiesen.

Jahresbericht 1997 der Zentralkommission

Der Jahresbericht der Römisch-katholischen Zentralkommission des Kantons Zürich für das Jahr 1997 wird genehmigt.

Synodensitzung vom 10. Dezember 1998

Betreffend **Namensänderung der Kirchgemeinde Illnau/Effretikon-Lindau** beschliesst die Synode, gestützt auf ein Gesuch der katholischen Kirchgemeinde Illnau/Effretikon-Lindau und des Gesetzes über das Gemeindewesen sowie nach Einsichtnahme in einen Bericht der Zentralkommission:

1. Die Bezeichnung der römisch-katholischen Kirchgemeinde Illnau/Effretikon-Lindau wird in römisch-katholische Kirchgemeinde Illnau/Effretikon geändert.
2. Veröffentlichung im Amtsblatt und in der Gesetzesammlung.

Betreffend **Fristverlängerung für die Beantwortung des Postulats Teresa Duvaud, Bauma, betreffend Überführung der Löhne der Geistlichen in die neue Besoldungsverordnung** wird eine Verlängerung von einem Jahr beschlossen.

Betreffend **Beitrag an die Renovation der Klosterkirche Fahr** beschliesst die Synode einen Kostenbeitrag von Fr. 150 000.–.

Betreffend **Beitrag an die ökumenischen Projekte im Kanton Zürich zum Jubiläumsjahr 2000** beschliesst die Synode:

1. Von den ökumenischen Projekten im Kanton Zürich zum Jubiläumsjahr 2000 wird zustimmend Kenntnis genommen.
2. Von der je hälftigen Unterstützung der mit einem Kostendach von höchstens Fr. 150 000.– zu Lasten der kirchlichen Zentralkassen gehenden Projekte durch die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich und die Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich wird zustimmend Kenntnis genommen.
3. Für den durch die Römisch-katholische Körperschaft zu leistenden Anteil wird im Rechnungsjahr 1998 zu Lasten der Kostenstelle 652 (Nicht budgetierte, einmalige Beiträge der Synode) der Zentralkasse ein Rahmenkredit von Fr. 75 000.– bewilligt.
4. Mitteilung an den Seelsorgerat für sich und zuhänden der «Ökumenischen Arbeitsgruppe 2000», an die Zentralkommission und an den Kirchenrat.

Betreffend **Beitrag an die Familienberatungs- und Therapiestelle in kroatischer Sprache** beschliesst die Synode:

1. Das Projekt Familienberatungs- und Therapiestelle in kroatischer Sprache wird um zwei Jahre bis Ende 2000 verlängert.
2. In den Jahren 1999 und 2000 wird an das Projekt je ein Beitrag von 30 000 Franken geleistet.
3. Der Beitrag geht zulasten von Konto 352 der Rechnung der Zentralkasse.

Betreffend **Datenschutz. Ergänzung der Kirchenordnung durch einen Artikel 4 a** beschliesst die Synode:

1. In die Kirchenordnung wird als Datenschutzartikel neu eingefügt:
Art. 4 a Datenschutz.
Erfassung und Bearbeitung von Personendaten erfolgen auf der Grundlage der staatlichen Datenschutzgesetzgebung. Jede Kirchenpflege bezeichnet eine in Datenschutzfragen zuständige Ansprechperson.
Zur Gewährung der gemeinschaftsbildenden Ziele gemäss kirchlicher Ordnung tragen insbesondere die Pfarrämter die Verantwortung für die Erfassung und Bearbeitung der notwendigen Personendaten. Vorbehaltlich individueller Sperrvermerke sind sie befugt, unter Beachtung ihrer Schweigepflicht Daten zur Erfüllung kirchlicher Aufgaben zu bearbeiten oder untereinander auszutauschen. Der Datenaustausch gilt

ausdrücklich auch für den Verkehr in der zwischenkirchlichen Zusammenarbeit unter Kirchen verschiedener Konfessionen, wo der Dienst in ökumenischer Verantwortung wahrgenommen wird.

Die Zentralkommission regelt Einzelheiten in einem Datenschutzreglement. Sie kann dies in Absprache mit den zuständigen Organen anderer öffentlich-rechtlich anerkannter Kirchen tun.

2. Dieser Beschluss ist gemäss § 7 a des Gesetzes über das katholische Kirchenwesen durch Veröffentlichung im kantonalen Amtsblatt unter Angabe der Referendumsfrist dem fakultativen Referendum zu unterstellen und gemäss § 2 Abs. 2 dem Regierungsrat zur Genehmigung vorzulegen.

Zulasten des Bistumsbeitrages 1998 gehen folgende Beiträge:

1. Beiträge an Verbandspräsidies

Schweiz. Jungwachtbund Luzern	Fr. 36 826.–
Schweiz. Blauring	Fr. 30 975.–
Frauen- und Müttergemeinschaft Schwarzenberg	Fr. 20 898.–
Katholische Pfadfinder	Fr. 12 306.–

2. Übrige interdiözesane Beiträge

Mentoratstelle	Fr. 16 521.–
Missionskonferenz	Fr. 28 233.–
Fachstelle für Kinder- und Jugendarbeit	Fr. 4 644.–
Sozialleistungen H. P. Röthlin	Fr. 7 108.–

3. Eigene Beiträge

Bischöflicher Sekretär	Fr. 61 000.–
Theologiestudierende (Betreuung)	Fr. 5 000.–
Weiterbildung	Fr. 4 000.–
Bibelpastorale Arbeitsstelle	Fr. 25 000.–

4. der Rest von

wird dem Fonds Bistum Zürich gutgeschrieben	Fr. 40 289.–
---	--------------

Total

Fr. 292 800.–

Betreffend **Voranschlag 1999 der Zentralkasse** beschliesst die Synode:

1. Auf die Ausrichtung einer Teuerungszulage per Ende 1998 wird verzichtet.
2. Der Voranschlag 1999 der Zentralkasse mit
Fr. 39 088 580.– Aufwand
Fr. 24 100 000.– Beiträgen der Kirchgemeinden
Fr. 8 475 100.– Staatsbeiträgen
Fr. 3 686 750.– übrigen Erträgen
Fr. 2 826 730.– Aufwandüberschuss
wird genehmigt.

Hängige Motionen und Postulate

Löhne der Geistlichen (Nr. 94)

Postulat von Frau Theresa Duvaud, Bauma, und mitunterzeichnende Mitglieder der vorberatenden BEREKA-Kommission betreffend Überführung der Löhne der Geistlichen in die neue Besoldungsverordnung.

Die Synode überwies das Postulat in ihrer Sitzung vom 23. Mai 1996 und verlängerte die Frist zur Behandlung am 12. Dezember 1998 um ein Jahr. Die Zentralkommission verabschiedete ihre Stellungnahme an die Synode am 30. November 1998.

Pastoralstelle für Pfarreiräte und Laien (Nr. 95)

Motion der Geschäftsprüfungskommission (GPK) betreffend Weiterführung der Pastoralstelle für Pfarreiräte und Laien im kirchlichen Dienst.

Die Zentralkommission hat die Motion an der Synodensitzung vom 12. Dezember 1996 entgegengenommen. Sie erstattete Bericht und Antrag am 30. November 1998.

Demokratische und sozialverträgliche Ausgestaltung der Pensionskasse der Römisch-katholischen Körperschaft (Nr. 96)

Postulat von Karl Conte und Marina Züger und Mitunterzeichner betreffend demokratische und sozialverträgliche Ausgestaltung der Pensionskasse der Römisch-katholischen Körperschaft.

Die Zentralkommission hat das Postulat an der Synodensitzung vom 10. April 1997 entgegengenommen und verabschiedete ihre Stellungnahme an die Synode am 11. Januar 1999.

Finanzielle Abgeltung von kirchlichen Dienstleistungen (Nr. 97)

Postulat von Hans Bollier, Affoltern a. A. betreffend finanzielle Abgeltung von kirchlichen Dienstleistungen.

Die Zentralkommission hat das Postulat an der Synodensitzung vom 26. Juni 1997 entgegengenommen. Sie hat dazu die innerkirchlichen Organe auf kantonaler und schweizerischer Ebene begrüsst. Ein Fachgutachten ist zur Zeit in Bearbeitung.

Anstellung von Vikaren und Diakonen (Nr. 98)

Postulat von Margrit Lehmann, Regensdorf, betreffend Anstellung von Vikaren und Diakonen.

Die Zentralkommission hat das Postulat an der Synodensitzung vom 10. April 1997 entgegengenommen. Sie erstattet Bericht und beantragt Abschreibung des Postulats im Rahmen des vorliegenden Jahresberichts 1998.

Katholische Kirche im Jahre 2000 (Nr. 99)

Postulat von Karl Conte und Markus Arnold und Mitunterzeichner betreffend die katholische Kirche im Jahre 2000.

Die Zentralkommission hat das Postulat an der Synodensitzung vom 26. Juni 1997 entgegengenommen. Sie hat dazu den Seelsorgerat kontaktiert.

Organisation

Körperschaft

Synode (Legislative)

Büro

Präsident: *Dr. Markus Arnold*
 Mitglieder: *Willi Amrhein, Karl Conte, Alice Frei, Peter Klingler, Kurt Müller, Marina Züger*

Geschäftsprüfungskommission

Präsidentin: *Ursula Meier*
 Mitglieder: *Rita Keller, Georg Klingenfuss, Margrit Lehmann, Alois Murer, Susanne Reding, Regula Strässle*

Finanzkommission

Präsident: *Dr. Hans Jürg Bracher*
 Mitglieder: *Walter Beck, Erwin Boxler, Hedy Jacomet, Agnes Klieber, Toias Laim, René Rubin*

Paritätische Schlichtungsstelle von Generalvikariat und Vertretern der Körperschaft

Präsident: *Dr. Peter Higi*
 Stellvertreterin des Präsidenten: *Erika Strobel*
 Ordentliches Mitglied (Körperschaft): *Dr. Jürg Largier*
 Ersatzmitglied (Körperschaft): *Frank Häcki*
 Ordentliches Mitglied (Generalvikariat): *Pfarrer Dr. Walter Blattmann*
 Ersatzmitglied (Generalvikariat): *Pfarrer Jakob Romer*
 Sekretärin: *Dr. Dorothe Scherrer*
 Stellvertreter der Sekretärin: *Roman Jina*

Zentralkommission (Exekutive)

Präsident: *Dr. René Zihlmann, Zürich*
 Vizepräsidentin: *Marta Zeier, Dübendorf*
 Mitglieder: *Elisabeth Bitterli-Ehrler, Wila Hans-Ulrich Bossart, Zürich Kurt Enderli, Kilchberg Pfarrer Marcel Frossard, Volketswil Walter Grossmann, Richterswil Josef Meier, Bülach Pfarrer Hannes Rathgeb, Zürich*

Der Generalvikar, Weihbischof Dr. Peter Henrici, und der Generalsekretär, Giorgio Prestele, nehmen mit beratender Stimme an den Sitzungen der Zentralkommission teil. Das Protokoll führt Hubert Lutz, juristischer Sekretär der Zentralkommission.

Sekretariat: Hirschengraben 66, Postfach 895, 8025 Zürich
 Telefon (01) 251 72 72
 Telefax (01) 251 59 64
 Internet <http://www.kath.ch/zh/zk>
 E-mail zentralkommission@kath.ch
 Postcheck 80-62150-3

Giorgio Prestele: Generalsekretär
Hubert Lutz: juristischer Sekretär
Thomas Buchegger: Leiter Finanzabteilung
Dominique Anderes: Informationsstelle, Internet
Franz Herger: Dokumentalist
Annelies Jünger: Sekretariat Zentralkommission
Claudia Krummenacher: Römisch-katholische Zentralkonferenz (RKZ)
Jean-Luc Kühnis: Lehrling
Ingrid Kunz: NZN Buchverlag AG
Peter Litschi: Pensionskassen, Liegenschaften
Dr. Alois Odermatt: Geschäftsführer Römisch-katholische Zentralkonferenz (RKZ)
Susanne Restle: Sekretariat Synode
Ernst Rutz: Informationsbeauftragter
Carmen Ryser: Buchhaltung
Elena Schaidl: NZN Buchverlag AG
René Schürmann: Personalassistent
Doris Welti: Sekretariat Finanzabteilung/Bauwesen
Monique Werren: Rechnungsführung Zentralkasse

Revisionsstelle: Finanzkontrolle des Kantons Zürich

Ressorteinteilung der Zentralkommission

Ressort/Leiter(in)	Inhalte
Präsidialressort <i>Dr. René Zihlmann</i>	Verwaltung, Kirche + Staat Synode, Bistum, RKZ Öffentlichkeitsarbeit Ökumene
Katechese Jugendseelsorge <i>Hannes Rathgeb</i>	Katechese/AV Media, KOKORU, Mittelschuleseelsorge, Jugendseelsorge, Pastoralplanung, Pastoralanimation
Fremdsprachigen- seelsorge <i>Walter Grossmann</i>	Fremdsprachigenseelsorge
Spezialseelsorge <i>Elisabeth Bitterli</i>	Spital-, Gefangenen-, Polizei-, Behin- dertenseelsorge, Ehe und Familie
Soziales <i>Marcel Frossard</i>	Caritas, Drogenfragen, Aids, Asylfragen, Dargebotene Hand, Kirchliche Grenzgänger
Bauwesen, Liegenschaften <i>Josef Meier</i>	Bauten, Baubeiträge, Liegenschaftenverwaltung, Vermietungen
Finanzen <i>Marta Zeier</i>	Finanzen, Finanzausgleich, Beiträge allgemein, Kurse für Kirchenpflege, Seelsorgerat
Medien, Bildung <i>Kurt Enderli</i>	Erwachsenenbildung, <i>forum</i> , Paulus- Akademie, NZN Buchverlag AG, Film, Hochschuleseelsorge, Kultur, Kirche und Arbeitswelt, Katholische Schulen
Rechtsfragen, Personal <i>Hans-Ulrich Bossart</i>	Rechtsfragen, Personal, Kirchgemeinden, Pensionskassen, BEREKA, Anstellungsordnung

Arbeitsgruppen, Ausschüsse und Kommissionen

Kommission Kirche-Staat
*Dr. René Zihlmann (Vorsitz), Giorgio Prestele,
Hans-Ulrich Bossart, Dr. Rosmarie Umbricht,
Pater Dr. Josef Bruhin, Kurt Enderli, Marcel Frossard,
Dekan Dr. Gebhard Matt,
Dr. Hugo Renz, Ernst Rutz (Sekretär)*

Arbeitsgruppe Kommunikation
*Dr. René Zihlmann (Vorsitz), Dr. Urban Fink,
Matthias Loretan, Dr. Alois Odermatt, Dekan Jakob Romer,
Ernst Rutz (Sekretär)*

Kommission Fremdsprachigenseelsorge
*Walter Grossmann (Vorsitz), Pfarrer Andreas Burch,
Don Luis Capilla, Pfarrer Franz Stampfli, Nanette Bossart,
Margrit Sieber, Pater Karlo Lovric, Don Antonio Spadacini,
Fredy Isler, Laszlo Vaszary, Don Bartolo Pereira,
Pater Victor Avithappar Saviry, Hubert Lutz (Sekretär)*

Ausschuss für Spitalseelsorge
*Elisabeth Bitterli (Vorsitz), Josef Arnold, Franz Herger,
Thomas Huonder/Georges Schmid, Leo Hutz,
Pfarrer Rolf Stöcklin, Pater Ursmar Wunderlin*

Ausschuss für Aidsfragen
*Pfarrer Marcel Frossard (Vorsitz), Stephan Kaiser,
Annelies Schüepp, Guido Schwitler*

Ausschuss für Baufragen
*Josef Meier (Vorsitz), Pfarrer Hans Cantoni,
Bernhard Haus (Architekt), Heidi Kuster,
Doris Welti (Sekretärin)*

Kommission Liegenschaften
*Josef Meier (Vorsitz), Bernhard Haus (Architekt),
Thomas Buchegger, Peter Litschi*

Ausschuss für Kirchenpflege
*Marta Zeier (Vorsitz), Anita Bächtiger,
Pfarrer Albin Keller, Paul Laube, Regula Mäder, Ruth Jäger,
Ernst Rutz (Sekretär)*

Arbeitsgruppe Renten Geistliche
*Hans-Ulrich Bossart (Vorsitz), Pfarrer Dr. Walter Blattmann,
Pfarrer August Durrer, Pfarrer Marcel Frossard,
Dekan Dr. Gebhard Matt, Dr. Otto Popp, Moritz Amherd*

Arbeitsgruppe Besoldung Kirchenmusiker
*Hans-Ulrich Bossart (Vorsitz), Dekan Jakob Romer,
Pfarrer Hannes Rathgeb, Hildegard Looser, Stephan Klarer,
Heinz Specker, Hubert Lutz, René Schürmann (Sekretär)*

Arbeitsgruppe Datenschutz

Katholische Kirche
Pfarrer Dr. Walter Blattmann, Hubert Lutz

Reformierte Mitglieder
Dr. Werner Bräm, Dekan Robert Fraevel, Peter Rosenast

Kirchgemeinden und Gemeinde
Hansruedi Elsener, Pfarrer Cla Famos, Rolf Rinderknecht

Kantonaler Datenschutzbeauftragte
Dr. Bruno Baeriswyl, Dr. Ester Knellwolf

Arbeitsgruppe Pastoralplanung

Generalvikar Dr. Peter Henrici (Vorsitz),
Pfarrer August Durrer, Dekan Jakob Romer,
Prof. Ernst Spichtig, Josef Arnold (Stadtverband),
Prof. Hermann Siegenthaler, Pfarrer Franz Stampfli,
Frau Jean Bühler-Drummond, Bernhard Kopp (Sekretär)

Paritätische Reformkommission**Katholische Kirche**

Dr. René Zihlmann (Co-Präsident), Pater Dr. Josef Bruhin,
Bundesrichter Dr. Guisep Nay, Dekan Dr. Gebhard Matt
sowie als beratende Mitglieder Giorgio Prestele, Ernst Rutz

Reformierte Mitglieder

Parrer Ruedi Reich (Co-Präsident), Christine Grünig,
Prof. Tobias Jaag, Prof. Alfred Schindler sowie
als beratende Mitglieder Werner Bräm, Philippe Dätwyler

Fremdsprachigenseelsorge zust. ZK-Mitglied:

Mission für Englischsprechende Walter Grossmann
Mission für Französischsprechende
Kroatenmission
Mission für Portugiesischsprechende
Ungarenmission
Mission für Spanischsprechende, Zürich
Mission für Spanischsprechende, Winterthur
Mission für Spanischsprechende, Kloten

Spezialseelsorge

Behindertenseelsorge Elisabeth Bitterli
Mittelschulseelsorge Pfarrer Hannes Rathgeb
Jugendseelsorge Pfarrer Hannes Rathgeb
Konvertitenseelsorge Elisabeth Bitterli
Aidsseelsorge Pfarrer Marcel Frossard
Spitalseelsorge Elisabeth Bitterli
Gefängnisseelsorge Elisabeth Bitterli
Polizeiseelsorge Elisabeth Bitterli
Lehrlingsarbeit Kurt Enderli
Flughafenseelsorge Elisabeth Bitterli

Arbeitsstellen

AV-Medienstelle Pfarrer Hannes Rathgeb
Katechetische Arbeits- und
Dokumentationsstelle Pfarrer Hannes Rathgeb

Ständige Vertretungen der Zentralkommission

Caritas Zürich	Pfarrer Marcel Frossard
Dargebotene Hand	Pfarrer Marcel Frossard
Verein Freie Katholische Schulen Zürich	Kurt Enderli
Stiftung Paulus-Akademie	Kurt Enderli Werner Sieber
Stiftung <i>forum</i> Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich	Kurt Enderli Stefan Hofstetter René Panholzer
Vorstand des Vereins Zürcher Pfarrblatt	Kurt Enderli
Pensionskassen	Hans-Ulrich Bossart
Italienerseelsorge (Albis, Limmat- tal, Oberland, Winterthur)	Walter Grossmann
Seelsorgerat des Kantons Zürich, Arbeitsausschuss	Marta Zeier
Interkonfessionelle Spital- seelsorgekommission	Elisabeth Bitterli
Ökumenische Dienststelle für Arbeitslose DfA	Kurt Enderli
Stiftung Bluemehuus (Lighthouse)	Pfarrer Marcel Frossard
Begleitkommission ökume- nisches Aidspfarramt	Pfarrer Marcel Frossard
Stiftung in Leid und Trauer	Elisabeth Bitterli
Ökumenische Kommission Gefängnisseelsorge	Elisabeth Bitterli
Ökumenische Arbeitsstelle für Gefängnisseelsorge	Elisabeth Bitterli
Ökumenische Arbeitsstelle für Polizeiseelsorge	Elisabeth Bitterli
Verein Wohnraum und Beratung für Straftlassene	Elisabeth Bitterli
Ökumenische Kommission für Asylfragen (Vorsitz)	Pfarrer Marcel Frossard
Informationsstelle des Zürcher Sozialwesens	Pfarrer Marcel Frossard
Radio und Fernsehgenossenschaft Zürich-Schaffhausen RFZ	Ernst Rutz
Katholischer Mediendienst	Ernst Rutz
Biberbruggger Konferenz (Zusammenschluss der Kanto- nalkirchen im Bistum Chur)	Dr. René Zihlmann Giorgio Prestele
Finanzkommission Bistum Chur	Marta Zeier
Römisch-katholische Zentral- konferenz der Schweiz RKZ	Dr. René Zihlmann Giorgio Prestele

Kirchgemeinden

Kirchgemeinden und Pfarreien Der Kanton Zürich zählte im Berichtsjahr 75 römisch-katholische Kirchgemeinden. Diese sind staatlich anerkannte Personen des öffentlichen Rechts und umfassen die auf ihrem Gebiete wohnhaften Mitglieder der Römisch-katholischen Körperschaft. Gemäss Kirchenordnung schaffen die Kirchgemeinden die finanziellen und personellen Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen Lebens. Eine an der Kirchgemeindeversammlung gewählte, mindestens fünfköpfige Gemeindebehörde (Kirchenpflege) ist für die Geschäfte verantwortlich. Sie unterstützt die Seelsorgerinnen und Seelsorger und deren Mitarbeiterteam in der Erfüllung ihrer Aufgaben. Mitte 1998 fanden Gesamterneuerungswahlen für die Legislaturperiode 1998–2002 statt.

Das kirchliche Leben geschieht zur Hauptsache in den 92 Territorialpfarreien. In den meisten Pfarreien wirkt ein Pfarreirat, in dem sich Freiwillige engagieren. Ende 1998 waren 33 Pfarreien ohne gewählten Pfarrer.

Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich In der Stadt Zürich haben sich die 23 Kirchgemeinden in einem Zweckverband zusammengeschlossen, dem je zwei Delegierte aus den Kirchgemeinden angehören. Dem achtköpfigen Vorstand des Stadtverbandes gehören an:

Präsident: *Siegfried Artmann*

Mitglieder: *Josef Arnold (Vizepräsident), Nanette Bossart, Lydia Hossmann, Dr. Werner Rechsteiner, Anton Rotschi, Dr. Jürg Stoffel (Verwalter), Dekan Dr. Gebhard Matt (beratend).*

Sekretariat: *Dr. Renate Bertschinger (Geschäftsführerin), Rita Bachofen (Sekretärin), Margrit Müller (Buchhaltung).*

Mitglieder der Synode/Kirchenpflegepräsidentinnen und -präsidenten

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflegepräsident(in)
Adliswil	<i>Dr. Fritz T. Madsen Achille Morosoli</i>	<i>Stephan Kopp</i>
Affoltern a.A.	<i>Hans Bollier Luzia Widmer</i>	<i>Florian Püntener</i>
Andelfingen	<i>Martha Fehr-Meier</i>	<i>Peter Belle</i>
Bauma	<i>Teresa Duvaud-Gruber</i>	<i>Teresa Duvaud-Gruber</i>
Birmensdorf	<i>Albert Knecht</i>	<i>Karl Thalmann</i>
Bonstetten	<i>Josef Lautenschlager</i>	<i>Primus Kaiser</i>
Bülach	<i>Anton Giger Mathilde Kern</i>	<i>René Panholzer</i>
Dielsdorf	<i>Leonie Meier-Good Ernst Vogel</i>	<i>Franz-Josef Kaufmann</i>
Dietikon	<i>Ursula Meier-Keller Maria Stöckli</i>	<i>Max Furst</i>
Dübendorf	<i>Hermann Böhringer Rita Keller</i>	<i>Stefan Horvath</i>
Egg	<i>Thérésé Noëlle Klemenz vakant</i>	<i>Louis Landolt</i>
Elgg	<i>Willi Winiker-Natale</i>	<i>Magdalena Rössler</i>
Embrach	<i>Charles Schmidt</i>	<i>Fridolin Schnell</i>
Geroldswil	<i>Josef Bauknecht</i>	<i>Paul Laube</i>
Glattfelden-Eglisau	<i>Lucas Monn</i>	<i>Hansfred Schönenberger</i>
Hausen-Mettmenstetten	<i>Irene Rimensberger</i>	<i>Benno Rüttimann</i>
Herrliberg	<i>Marianne Binkert</i>	<i>Mario Lura</i>
Hinwil	<i>Alois Murer</i>	<i>Alois Murer</i>
Hirzel-Schönenberg-Hütten	<i>Alfred Haltenberger</i>	<i>Fritz Flückiger</i>
Hombrechtikon	<i>Albert Uttinger</i>	<i>Rolf Schönenberger</i>
Horgen	<i>Franz Unternährer vakant</i>	<i>Anita Bächtiger</i>
Illnau-Effretikon	<i>Peter Klingler</i>	<i>Urs Weiss</i>
Kilchberg	<i>Luzius Huber</i>	<i>Dr. Robert Walpen</i>
Kloten	<i>Alexander Moro Beatrice Rüsche</i>	<i>Oskar Gross</i>
Küsnacht-Erlenbach	<i>Josef Achermann</i>	<i>Johanna Lengen</i>
Langnau-Gattikon	<i>Gaby Pfaffen</i>	<i>Edith Bischof</i>
Männedorf	<i>Erwin Boxler</i>	<i>Ernst Friedrich</i>

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflegepräsident(in)
Meilen	Albert Zwicker	Béatrice Quiby
Oberengstringen	Walter Beck	Walter Beck
Oberrieden	Dr. Markus Arnold	Daniel Angst
Opfikon-Glattbrugg	Susanne Reding	Josef Gander
Pfäffikon	Dr. Peter Perret	Eduard Braendle
Pfungen	Georges Rigling	Franz Mächler
Regensdorf	Gerhard Keller Margrit Lehmann	Margrit Lehmann
Rheinau	Georg Reutemann	Kaspar Gabriel
Richterswil	Marina M. Greminger-Duerr	Dr. Klaus Oesch
Rickenbach-Seuzach	Guido Hayoz	Peter Elsener
Rümlang	Anton Kläger	Angelo Simone
Rüti-Tann	Stefan Hofstetter	Martin Villiger
Schlieren	Toias Laim	Dr. Hubert Zenklusen
Stäfa	Laurence Rütimann	Stefan Kucera
Thalwil-Rüschlikon	Thomas Pandiani Beat Scheurer	Heinz Hermann
Turbenthal	Madeleine Aegerter	Alois Schmucki
Urdorf	Werner Gutknecht	Elisabeth Widmer
Uster	Silvio A. Canonica Alfred Rechsteiner Renate von Felten	Rolf Rinderknecht
Wädenswil	Bruno Eith Alice Frei	August Knecht
Wald	Bernadette Huwiler	Albert Morger
Wallisellen	René Baumgartner Gertrud Moling	René Baumgartner
Wetzikon	Agnes Fux Marina Züger	Josef Steinmann
Winterthur	Fredy M. Isler Kurt Müller Noldi Pfeifer Anita Sachs Tonja Jünger	Leo Hutz
Zell	Hedy Jacomet	Hubert Bruhin
Zollikon	Dr. Hansjürg Bracher	Kurt Widmer

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflegepräsident(in)
Zürich- Allerheiligen	Ernst Sager	Erich Frommenwiler
Bruder Klaus	Willi Amrhein	Dr. Alfred Wirth
Dreikönigen	Regula Strässle	Fritz Oggenfuss
Erlöser	Marco Camin	Lucie Incardona
Guthirt	Beat Glau	Beat Nietlisbach
Heilig Geist	Walter Achermann Ruth Jäger	Brigitte Kämpfen-Federer
Heilig Kreuz	Brigitte Wyss Rolf Zünd	Matthias Weisenhorn
Herz Jesu, Oerlikon	Paul Werlen Paul Wüst	Lukas Hofer
Herz Jesu, Wiedikon	Monika D'Ignazio Georg Klingenfuss Franz Stampfli	Jean-Jacques Hossmann
Liebfrauen	Elisabeth Demarmels	Georg Schmid
Maria Hilf	Peter von Felten	Bruno Stöcklin
Maria Krönung	Dr. Karl Appert	Urs Broder
Maria Lourdes	Arthur Muri René Rubin	Otto Seitz
St. Anton	Alfred Blunschli Dr. Rose-Marie Umbricht	Dr. Hansruedi von Briel
St. Felix & Regula	Eva Streit-Baur	Eva Streit-Baur
St. Franziskus	Ilona Hundertpfund	Wolfgang Nigg
St. Gallus	Sonja Tschopp Gregor Weiss	Wolfgang Gamma
St. Josef	Werner Sieber	Willy Fundinger
St. Katharina	Guido Auf der Mauer	Christoph Eigensatz
St. Konrad	Karl Conte Anton Lengen	Walter Summermatter
St. Martin	Anne-Marie Stoffel	Eva Maria Stoffel
St. Peter & Paul	Agnes Klieber Edgar Seeholzer	Placid Maissen
St. Theresia	Bruno Waldispühl	Jean-Pierre Benz

Stand: 1. März 1999

Mitgliedschaft

Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung im Kanton Zürich

	1997	1998
Wohnbevölkerung total	1 178 394 (100%)	1 184 002 (100%)
Evangelisch-ref.	521 363 (44,2%)	516 959 (43,7%)
Römisch-katholisch	379 336 (32,2%)	377 605 (31,9%)
Christ-katholisch	1 763 (0,2%)	1 729 (0,15%)
Anderer/ohne Konfession	275 932 (23,4%)	287 709 (24,3%)

Stand: 31. Dezember 1998
 © Statistisches Amt des Kantons Zürich
 Prozentzahlen gerundet

Damit gehörten Ende 1998 75,7% (1997 76,6%) der gesamten Wohnbevölkerung des Kantons Zürich einer der drei öffentlich-rechtlich anerkannten Kirchen an. Von den insgesamt 377 605 Katholikinnen und Katholiken wohnten Ende 1998 im Kanton Zürich 143 350 (38%) in den Städten Zürich und Winterthur sowie 234 255 (62%) in den 51 Landgemeinden.

Ausländische Wohnbevölkerung im Kanton Zürich

Staatszugehörigkeit	1997	1998
Deutschland	25 373	26 288
Frankreich	2 109	2 198
Griechenland	2 922	2 824
Italien	63 800	61 763
Ex-Jugoslawien*	63 125	65 251
Österreich	8 198	8 158
Polen	905	870
Portugal	12 069	12 209
Spanien	14 103	13 525
Tschechien/Slowakei	1 520	1 511
Türkei	16 584	16 457
Ungarn	1 152	1 139
Vietnam	525	523
Übrige	34 742	36 443
Total	247 127	249 159

* in dieser Zahl eingeschlossen sind Personen aus Bosnien-Herzegowina, (Rest-)Jugoslawien (Serbien, Montenegro, Kosovo, Wojwodina), Kroatien, Mazedonien und Slowenien.

Stand: 31. Dezember 1998
 © Schweizerische Katholische Arbeitsgemeinschaft für Ausländerfragen

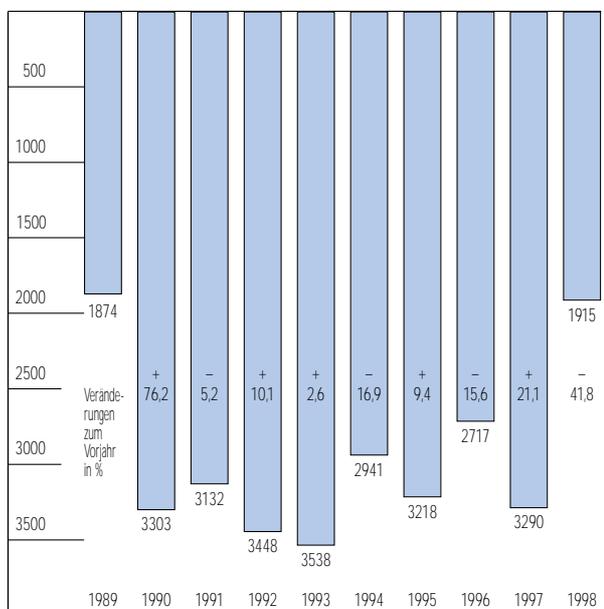
Kirchenaustritte und -eintritte

	1997	1998
Total Kirchenaustritte	3 290	1 915
Total Kircheneintritte	105	107

Verteilung nach Stadt/Land

Stadt (Städte Zürich und Winterthur, insgesamt 24 Kirchgemeinden)	1997 (33,3%)	1998 (38,8%)
1094	743	
Land (51 Kirchgemeinden)	1997 (66,7%)	1998 (61,2%)
2196	1172	

Entwicklung der Kirchenaustritte 1989 bis 1998



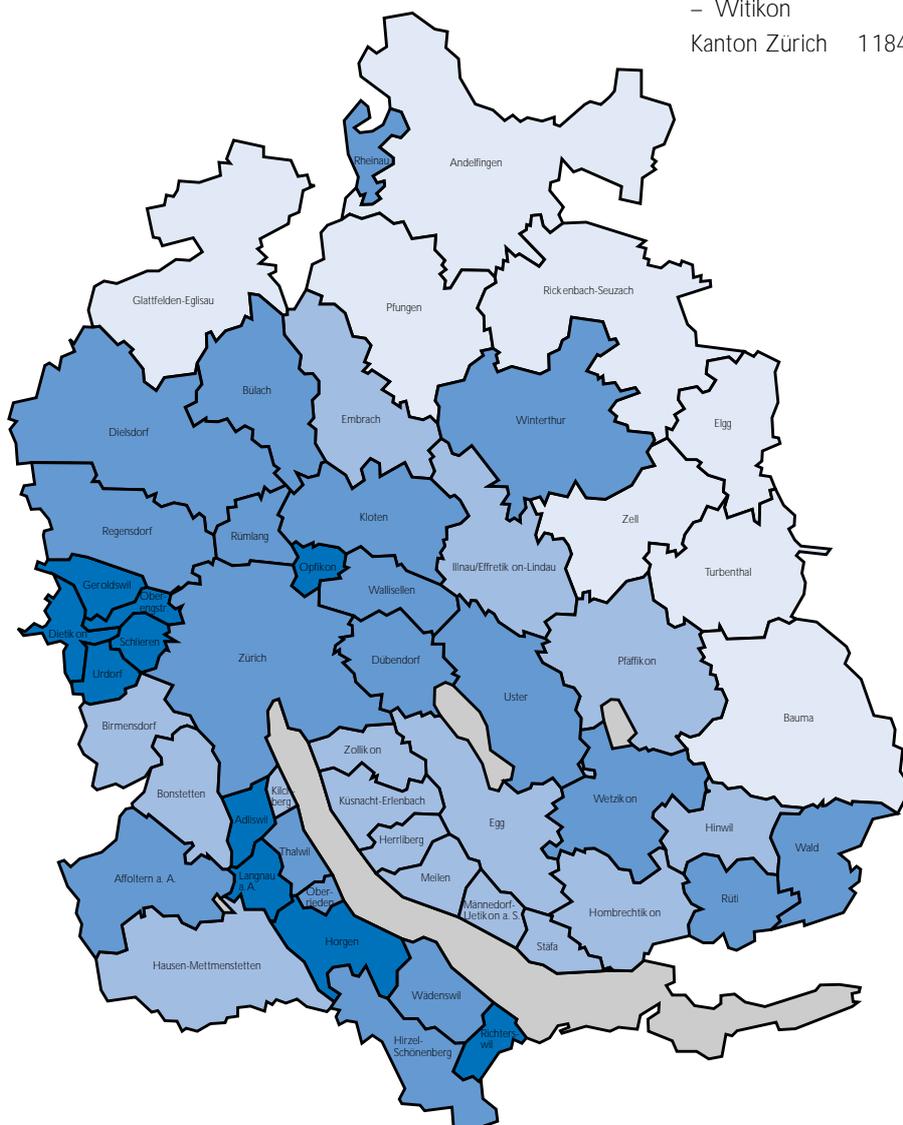
Katholikenanteil und Steuerfuss in den einzelnen (Kirch-)Gemeinden per 31.12.1998

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anteil Katholiken	in %	Steuer- satz	Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anteil Katholiken	in %	Steuer- satz
<i>Adliswil</i>	15 202	5 676	37,3	13 %	Schöfflisdorf	1 056	244	23,1	
Adliswil	15 202	5 676	37,3		Steinmaur	2 693	749	27,8	
<i>Affoltern a. A.</i>	20 265	6 396	31,6	17 %	<i>Dietikon</i>	20 691	9 383	45,3	15 %
Aeugst a. A.	1 450	307	21,2		Dietikon	20 691	9 383	45,3	
Affoltern a. A.	9 524	3 271	34,3		<i>Dübendorf</i>	32 018	10 970	34,3	13 %
Hedingen	2 916	859	29,5		Dübendorf	21 495	7 662	35,6	
Obfelden	4 178	1 337	32,0		Fällanden	6 431	1 924	29,9	
Ottenbach	2 197	622	28,3		Schwerzenbach	4 092	1 384	33,8	
<i>Andelfingen</i>	18 683	3 261	17,5	17 %	<i>Egg</i>	22 650	6 304	27,8	16 %
Adlikon	563	42	7,5		Egg	7 141	2 254	31,6	
Andelfingen	1 625	314	19,3		Maur	8 353	2 073	24,8	
Benken	735	113	15,4		Mönchaltorf	3 144	806	25,6	
Dachsen	1 409	270	19,2		Oetwil a. S.	4 012	1 171	29,2	
Feuerthalen	2 658	744	28,0		<i>Elgg</i>	5 102	1 171	23,0	17 %
Flurlingen	1 196	230	19,2		Elgg	3 576	879	24,6	
Humlikon	394	59	15,0		Hagenbuch	1 096	246	22,4	
Kleinandelfingen	1 773	323	18,2		Hofstetten	430	46	10,7	
Laufen-Uhwiesen	1 341	247	18,4		<i>Embrach</i>	13 462	3 691	27,4	14 %
Marthalen	1 750	265	15,1		Embrach	7 173	2 177	30,3	
Oberstammheim	1 041	136	13,1		Freienstein-Teufen	2 049	499	24,4	
Ossingen	1 205	187	15,5		Lufingen	1 073	269	25,1	
Trüllikon	997	126	12,6		Oberembrach	967	167	17,3	
Truttikon	428	58	13,6		Rorbas	2 200	579	26,3	
Unterstammheim	900	82	9,1		<i>Geroldswil</i>	10 391	3 670	35,3	12 %
Waltalingen	668	65	9,7		Geroldswil	4 672	1 780	38,1	
<i>Bauma</i>	10 591	2 322	21,9	17 %	Oetwil a.d.L.	2 036	678	33,3	
Bäretswil	4 005	867	21,6		Weiningen	3 683	1 212	32,9	
Bauma	4 234	993	23,5		<i>Glattfelden-Eglisau</i>	14 500	2 915	20,1	17 %
Fischenthal	2 001	408	20,4		Eglisau	2 714	610	22,5	
Sternenberg	351	54	15,4		Glattfelden	3 370	855	25,4	
<i>Birmensdorf</i>	9 377	2 756	29,4	12 %	Hüntwangen	764	117	15,3	
Aesch	966	249	25,8		Rafz	3 255	663	20,4	
Birmensdorf	5 137	1 580	30,8		Stadel	1 590	249	15,7	
Utikon	3 274	927	28,3		Wasterkingen	548	83	15,1	
<i>Bonstetten</i>	9 708	2 860	29,5	13 %	Weiach	968	159	16,4	
Bonstetten	3 718	1 097	29,5		Wil	1 291	179	13,9	
Stallikon	2 514	741	29,5		<i>Hausen-</i>				
Wettswil a. A.	3 476	1 022	29,4		<i>Mettmensetten</i>	9 948	2 835	28,5	17 %
<i>Bülach</i>	23 640	7 108	30,1	14 %	Hausen a. A.	3 040	924	30,4	
Bachenbülach	3 085	989	32,1		Kappel a. A.	856	215	25,1	
Bülach	13 747	4 208	30,6		Knonau	1 325	470	35,5	
Hochfelden	1 497	378	25,3		Maschwanden	501	114	22,8	
Höri	2 163	746	34,5		Mettmensetten	3 522	968	27,5	
Winkel	3 148	787	25,0		Rifferswil	704	144	20,5	
<i>Dielsdorf</i>	30 994	9 302	30,0	13 %	<i>Herrliberg</i>	5 231	1 389	26,6	11 %
Bachs	572	86	15,0		Herrliberg	5 231	1 389	26,6	
Dielsdorf	4 507	1 427	31,7		<i>Hinwil</i>	9 037	2 465	27,3	17 %
Neerach	2 244	561	25,0		Hinwil	9 037	2 465	27,3	
Niederglatt	3 559	1 127	31,7		<i>Hirzel-Schönenberg-</i>				
Niederhasli	7 043	2 267	32,2		<i>Hütten</i>	4 529	1 387	30,6	17 %
Niederweningen	2 051	644	31,4		Hirzel	1 959	531	27,1	
Oberglatt	4 832	1 620	33,5		Hütten	847	327	38,6	
Oberweningen	1 341	349	26,0		Schönenberg	1 723	529	30,7	
Regensberg	460	106	23,0						
Schleinikon	636	122	19,2						

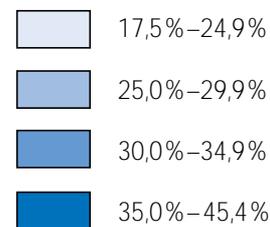
Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anteil Katholiken	in%	Steuer- satz	Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anteil Katholiken	in%	Steuer- satz
<i>Hombrechtikon</i>	15 062	4 149	27,5	17%	<i>Regensdorf</i>	25 720	8 316	32,3	14%
Bubikon	5 266	1 368	26,0		Boppelsen	964	212	22,0	
Grüningen	2 789	701	25,1		Buchs	3 959	1 170	29,6	
Hombrechtikon	7 007	2 080	29,7		Dällikon	3 161	1 045	33,1	
<i>Horgen</i>	16 656	5 888	35,4	14%	Dänikon	1 766	513	29,0	
Horgen	16 656	5 888	35,4		Hüttikon	532	158	29,7	
<i>Illnau-Effretikon</i>	19 662	5 485	27,9	15%	Otelfingen	1 792	520	29,0	
Brütten	1 750	321	18,3		Regensdorf	13 546	4 698	34,7	
Illnau-Effretikon	14 178	4 161	29,3		<i>Rheinau</i>	1 296	446	34,4	17%
Lindau	3 734	1 003	26,9		Rheinau	1 296	446	34,4	
<i>Kilchberg</i>	7 069	2 065	29,2	12%	<i>Richterswil</i>	9 972	3 571	35,8	17%
Kilchberg	7 069	2 065	29,2		Richterswil	9 972	3 571	35,8	
<i>Kloten</i>	27 743	9 225	33,3	13%	<i>Rickenbach-Seuzach</i>	21 961	4 780	21,8	16%
Bassersdorf	7 141	2 235	31,3		Altikon	604	75	12,4	
Kloten	16 244	5 781	35,6		Bertschikon	973	165	17,0	
Nürensdorf	4 358	1 209	27,7		Dägerlen	843	107	12,7	
<i>Küsnacht-Erlenbach</i>	16 381	4 647	28,4	10%	Dinhard	1 327	184	13,9	
Erlenbach	4 281	1 286	30,0		Ellikon a.d.Th.	749	101	13,5	
Küsnacht	12 100	3 361	27,8		Elsau	2 807	683	24,3	
<i>Langnau- Gattikon a. A.</i>	6 477	2 317	35,8	15%	Hettlingen	2 087	366	17,5	
Langnau a. A.	6 477	2 317	35,8		Rickenbach	1 957	473	24,2	
<i>Männedorf</i>	12 231	3 281	26,8	17%	Seuzach	6 121	1 648	26,9	
Männedorf	7 777	2 092	26,9		Thalheim a.d.Th.	613	69	11,3	
Uetikon a. S.	4 454	1 189	26,7		Wiesendangen	3 880	909	23,4	
<i>Meilen</i>	10 929	3 013	27,6	14%	<i>Rümlang</i>	5 285	1 613	30,5	14%
Meilen	10 929	3 013	27,6		Rümlang	5 285	1 613	30,5	
<i>Oberengstringen</i>	8 602	3 253	37,8	14%	<i>Rüti</i>	16 725	5 781	34,6	17%
Oberengstringen	5 888	2 269	38,5		Dürnten	5 929	1 800	30,4	
Unteringstringen	2 714	984	36,3		Rüti	10 796	3 981	36,9	
<i>Oberrieden</i>	4 442	1 337	30,1	15%	<i>Schlieren</i>	12 611	5 307	42,1	14%
Oberrieden	4 442	1 337	30,1		Schlieren	12 611	5 307	42,1	
<i>Opfikon-Glattbrugg</i>	11 227	4 195	37,4	10%	<i>Stäfa</i>	11 146	3 212	28,8	17%
Opfikon	11 227	4 195	37,4		Stäfa	11 146	3 212	28,8	
<i>Pfäffikon</i>	20 210	5 351	26,5	15%	<i>Thalwil-Rüschlikon</i>	20 340	6 979	34,3	13%
Fehraltorf	4 576	1 375	30,0		Rüschlikon	4 603	1 381	30,0	
Hittnau	2 797	566	20,2		Thalwil	15 737	5 598	35,6	
Pfäffikon	9 049	2 607	28,8		<i>Turbenthal</i>	6 775	1 508	22,3	17%
Russikon	3 788	803	21,2		Turbenthal	4 072	1 044	25,6	
<i>Pfungen</i>	12 171	2 437	20,0	13%	Wila	1 773	316	17,8	
Berg a. I.	552	50	9,1		Wildberg	930	148	15,9	
Buch a. I.	704	68	9,7		<i>Urdorf</i>	9 122	3 530	38,7	13%
Dättlikon	536	101	18,8		Urdorf	9 122	3 530	38,7	
Dorf	549	47	8,6		<i>Uster</i>	45 578	15 204	33,4	14%
Flaach	1 127	162	14,4		Greifensee	4 885	1 593	32,6	
Henggart	1 564	312	19,9		Uster	27 381	9 131	33,3	
Neftenbach	4 410	979	22,2		Volketswil	13 312	4 480	33,7	
Pfungen	2 471	684	27,7		<i>Wädenswil</i>	19 232	6 533	34,0	14%
Volken	258	34	13,2		Wädenswil	19 232	6 533	34,0	
					<i>Wald</i>	8 266	2 863	34,6	17%
					Wald	8 266	2 863	34,6	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anteil Katholiken	in %	Steuer- satz	Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anteil Katholiken	in %	Steuer- satz
Wallisellen	22 982	7 830	34,1	15 %	Zürich	333 848	116 567	34,9	13 %
Dietlikon	5 976	2 070	34,6		- Allerheiligen		3 272		
Wallisellen	11 311	3 794	33,5		- Bruder Klaus		4 114		
Wangen-Brüttisellen	5 695	1 966	34,5		- Dreikönigen		2 295		
Wetzikon	26 930	8 224	30,5	17 %	- Erlöser		2 947		
Gossau	8 359	2 185	26,1		- Guthirt		5 152		
Seegräben	1 209	303	25,1		- Heilig Geist		6 395		
Wetzikon	17 362	5 736	33,0		- Heilig Kreuz		10 885		
Winterthur	87 382	26 783	30,7	17 %	- Liebfrauen		5 027		
Winterthur	87 382	26 783	30,7		- Maria-Hilf		1 581		
Zell	8 108	1 753	21,6	17 %	- Maria Lourdes		5 998		
Kyburg	395	89	22,5		- Oerlikon		6 715		
Schlatt	611	81	13,3		- St. Anton		5 640		
Weisslingen	2 802	583	20,8		- St. Felix und Regula		4 933		
Zell	4 300	1 000	23,3		- St. Franziskus		4 878		
Zollikon	15 842	4 301	27,1	10 %	- St. Gallus		7 246		
Zollikon	11 234	3 036	27,0		- St. Josef		3 648		
Zumikon	4 608	1 265	27,5		- St. Katharina		5 099		
					- St. Konrad		6 189		
					- St. Martin		1 342		
					- St. Peter und Paul		6 000		
					- St. Theresia		4 152		
					- Wiedikon		10 268		
					- Witikon		2 791		
					Kanton Zürich	1 184 002	377 605	31,9	14,17*

* gewogenes Mittel



Die römisch-katholischen
Kirchgemeinden
im Kanton Zürich 1998.



© Statistisches Amt des Kantons Zürich

		Stand 31.12.1998	Stand 31.12.1997
AKTIVEN	Fr.	Fr.	Fr.
Finanzvermögen		15 882 421.76	16 540 148.94
<i>Flüssige Mittel</i>		4 643 751.34	5 628 764.74
<i>Guthaben</i>		8 749 520.01	7 815 550.25
Kontokorrente	343 463.14		227 415.25
Kirchgemeinden Finanzausgleich	535 703.27		
Beiträge Kirchgemeinden	7 483 288.00		7 358 350.00
Debitoren	387 065.60		229 785.00
<i>Immobilien</i>		2 421 000.00	2 770 000.00
<i>Mobilien</i>		1.00	1.00
<i>Transitorische Aktiven</i>		68 149.41	325 832.95
Verwaltungsvermögen		14 832 007.00	16 165 007.00
<i>Darlehen und Beteiligungen</i>		480 002.00	558 002.00
Beteiligungen	180 000.00		180 000.00
Darlehen	300 002.00		378 002.00
<i>Immobilien</i>		14 352 001.00	15 607 001.00
<i>Mobilien</i>		4.00	4.00
Total Aktiven		30 714 428.76	32 705 155.94

Zentralkasse

Bilanz per 31. 12. 1998

		Stand 31.12.1998	Stand 31.12.1997
PASSIVEN	Fr.	Fr.	Fr.
Fremdkapital		16 830 272.12	19 127 078.99
<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>		8 478 070.19	13 772 393.79
Kreditoren	2 377 432.20		2 500 392.85
Kontokorrente	376 708.72		502 596.37
Kirchgemeinden Finanzausgleich	2 601 872.80		2 447 395.53
übrige Verpflichtungen	71 056.47		71 009.04
Banken	3 051 000.00		8 251 000.00
<i>Langfristiges Fremdkapital</i>		6 000 000.00	3 000 000.00
Hypotheken und Darlehen	6 000 000.00		3 000 000.00
<i>Rückstellungen</i>		395 617.10	558 757.10
<i>Transitorische Passiven</i>		428 675.58	408 773.45
<i>Fonds</i>		1 527 909.25	1 387 154.65
Fonds Bistum Zürich	884 581.00		829 774.00
Diverse Fonds	643 328.25		557 380.65
Eigenkapital		13 884 156.64	13 578 076.95
Eigenkapital 31.12.1997	13 578 076.95		13 578 076.95
Ertragsüberschuss 1998	306 079.69		
Eigenkapital 31.12.1998	13 884 156.64	13 884 156.64	
Total Passiven		30 714 428.76	32 705 155.94

	Rechnung 1998			Voranschlag 1998			Rechnung 1997
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
Total	40 298 446.89	40 604 526.58	- 306 079.69	40 712 330	41 210 650	- 498 320	-1 245 426.12
Total Ertrag ohne Beiträge Kirchgemeinden		15 026 980.58			14 810 650		-15 005 110.75
Total Aufwand	40 298 446.89		25 271 466.31	40 712 330		25 901 680	40 568 589.63
Beiträge Kirchgemeinden		25 577 546.00			26 400 000		-26 808 905.00
Ertragsüberschuss	306 079.69			498 320			1 245 426.12
Total	40 604 526.58	40 604 526.58		41 210 650	41 210 650		

Eigenkapital zu Jahresbeginn		13 578 076.95		13 578 076.95			12 332 650.83
Ertragsüberschuss		306 079.69		498 320.00			1 245 426.12
Aufwandüberschuss							
Eigenkapital zu Jahresende		13 884 156.64		ca. 14 070 000.00			13 578 076.95

Zentralkasse

Erfolgsrechnung 1998 Bereiche

	Rechnung 1998			Voranschlag 1998			Rechnung 1997
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
1 Verkündigung und Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit	5 287 579.85	2 394 866.16	2 892 713.69	5 598 950	2 484 300	3 114 650	2 649 684.70
2 Pastoralarbeit	5 739 449.05	1 771 229.65	3 968 219.40	5 828 050	1 796 300	4 031 750	3 681 277.13
3 Fremdsprachigen-seelsorge	4 832 310.61	536 408.40	4 295 902.21	5 033 340	558 450	4 474 890	4 342 501.70
4 Diakonie und Caritas	1 700 000.00	0.00	1 700 000.00	1 702 000	0	1 702 000	1 688 800.00
5 Bildungswesen und Kulturelles	3 607 140.00	0.00	3 607 140.00	3 607 140	0	3 607 140	3 522 540.00
6 Überkantonale und verschiedene Beiträge	1 913 402.00	0.00	1 913 402.00	1 554 950	0	1 554 950	2 058 322.00
7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden	8 507 629.63	31 022 546.00	-22 514 916.37	8 792 000	31 812 000	-23 020 000	-23 174 138.82
8 Kirchliche Verwaltung	1 809 005.90	130 074.80	1 678 931.10	1 822 800	96 300	1 726 500	1 843 433.95
9 Körperschaft und Zentrale Dienste	3 754 192.15	3 007 574.27	746 617.88	3 515 600	2 725 000	790 600	637 286.37
0 Liegenschaften	3 147 737.70	1 741 827.30	1 405 910.40	3 257 500	1 738 300	1 519 200	1 504 866.85
Total	40 298 446.89	40 604 526.58	-306 079.69	40 712 330	41 210 650	-498 320	-1 245 426.12

	Rechnung 1998			Voranschlag 1998			Rechnung 1997
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
1 Verkündigung und Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit	5 287 579.85	2 394 866.16	2 892 713.69	5 598 950	2 484 300	3 114 650	2 649 684.70
<i>Media (110, 112)</i>	1 109 955.15	73 305.56	1 036 649.59	1 214 500	82 900	1 131 600	1 043 147.85
110 Katechetische Arbeitsstelle	763 213.60	42 854.80	720 358.80	843 300	52 400	790 900	697 613.20
112 AV-Stelle	346 741.55	30 450.76	316 290.79	371 200	30 500	340 700	345 534.65
115 Theologie für Laien (TKL)	20 000.00	0	20 000.00	20 000	0	20 000	20 000.00
120 Zürcher Telebibel	18 000.00	0	18 000.00	18 000	0	18 000	18 000.00
122 Weltgebetstag	1 350.00	0	1 350.00	1 350	0	1 350	1 350.00
130 Suisa	31 184.80	0	31 184.80	31 000	0	31 000	31 184.80
150 Forum	3 933 344.90	2 317 815.60	1 615 529.30	4 144 100	2 401 400	1 742 700	1 371 188.25
160 NZN Buchverlag AG	173 745.00	3 745.00	170 000.00	170 000	0	170 000	164 813.80
2 Pastoralarbeit	5 739 449.05	1 771 229.65	3 968 219.40	5 828 050	1 796 300	4 031 750	3 681 277.13
205 Pastoralplanung/-animation	10 000.00	0	10 000.00	10 000	0	10 000	14 000.00
207 Fachstelle für Kinder- und Jugendarbeit	5 000.00	0	5 000.00	0	0	0	0
210 Jugendseelsorge	1 006 571.95	152 813.80	853 758.15	1 035 300	181 600	853 700	771 637.83
214 Blauring und Jungwacht	110 000.00	0	110 000.00	110 000	0	110 000	90 000.00
216 Pfadfinder St. Georg ZH	20 000.00	0	20 000.00	20 000	0	20 000	20 000.00
217 Pfadfinder Suso Winterthur	3 150.00	0	3 150.00	3 150	0	3 150	3 150.00
220 Mittelschuleseelsorge	1 149 208.60	312 054.90	837 153.70	1 153 150	320 000	833 150	733 820.95
230 Studentenseelsorge	350 000.00	0	350 000.00	350 000	0	350 000	350 000.00
231 Akademikerhaus (Darlehen)	50 000.00	0	50 000.00	50 000	0	50 000	50 000.00
235 Jugendarbeiterausbildung	0	0	0	0	0	0	0
<i>Kirche und Arbeitswelt (240–247)</i>	585 764.30	55 116.25	530 648.05	658 150	22 500	635 650	543 158.00
240 Kirche und Industrie	94 404.35	9 616.25	84 788.10	215 700	19 000	196 700	151 894.90
242 Lehrlingsseelsorge	199 302.55	500.00	198 802.55	188 150	3 500	184 650	170 324.50
245 Dienststelle für Arbeitslose Zürich	283 057.40	45 000.00	238 057.40	245 300	0	245 300	220 938.60
246 Dienststelle für Arbeitslose Uster	4 500.00	0	4 500.00	4 500	0	4 500	0
247 Stellennetz	4 500.00	0	4 500.00	4 500	0	4 500	0
250 Konvertitenseelsorge	22 561.10	0	22 561.10	22 800	0	22 800	22 462.80
252 Kirchliche Grenzgänger	3 000.00	0	3 000.00	3 000	0	3 000	5 670.00
255 Die Dargebotene Hand Zürich	185 000.00	0	185 000.00	185 000	0	185 000	185 000.00
256 Die Dargebotene Hand Winterthur	5 400.00	0	5 400.00	5 400	0	5 400	5 400.00
257 Wochenendstube	4 500.00	0	4 500.00	4 500	0	4 500	4 500.00
260 Behindertenseelsorge	753 642.55	59 884.75	693 757.80	688 400	40 800	647 600	645 990.90
262 Pränatale Diagnostik	10 000.00	0	10 000.00	10 000	0	10 000	10 000.00
265 Seelsorge Bezirksgefängnisse	158 000.00	158 000.00	0	158 000	158 000	0	0
266 Gefangenenseelsorge Regensdorf	11 500.00	0	11 500.00	11 500	0	11 500	9 000.00
267 Wohnprojekt Straftentlassene	80 000.00	0	80 000.00	80 000	0	80 000	80 000.00
270 Spitalseelsorge (K'Spitäler)	736 210.90	736 210.90	0	780 000	780 000	0	0
272 Aids-Seelsorge	266 999.10	266 999.10	0	277 700	277 700	0	0
273 Lighthouse	20 000.00	0	20 000.00	20 000	0	20 000	20 000.00
275 Clavadel	4 200.00	4 200.00	0	4 200	4 200	0	0
277 Betrieb Spitalkirchen	30 878.45	25 191.40	5 687.05	18 500	11 500	7 000	47 723.80
280 Flughafen-Pfarramt	140 862.10	758.55	140 103.55	152 300	0	152 300	52 762.85
290 Eheseminar	17 000.00	0	17 000.00	17 000	0	17 000	17 000.00

Zentralkasse

Erfolgsrechnung 1998 Kostenstellen

	Rechnung 1998			Voranschlag 1998			Rechnung 1997
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
3 Fremdsprachigen- seelsorge	4 832 310.61	536 408.40	4 295 902.21	5 033 340	558 450	4 474 890	4 342 501.70
<i>Italienerseelsorge (300–312)</i>	<i>989 335.00</i>	<i>0</i>	<i>989 335.00</i>	<i>1 013 840</i>	<i>0</i>	<i>1 013 840</i>	<i>1 019 670.00</i>
300 MC-Italiana Affoltern	23 955.00	0	23 955.00	24 500	0	24 500	24 555.00
301 MC-Italiana Albis	84 480.00	0	84 480.00	87 300	0	87 300	87 300.00
302 MC-Italiana Limmattal	38 415.00	0	38 415.00	39 300	0	39 300	39 300.00
303 MC-Italiana Oberland	162 945.00	0	162 945.00	168 000	0	168 000	168 465.00
304 MC-Italiana Winterthur	266 715.00	0	266 715.00	275 000	0	275 000	275 250.00
305 MC-Italiana Zürich	280 365.00	0	280 365.00	290 000	0	290 000	290 880.00
306 MC-Italiana Kirchgemeinden	67 070.00	0	67 070.00	67 800	0	67 800	67 880.00
308 Italienerdirektion (SKAF)	54 000.00	0	54 000.00	54 000	0	54 000	57 200.00
309 Laienarbeit Italiener	4 500.00	0	4 500.00	3 600	0	3 600	4 500.00
311 Italienische Schwestern	4 890.00	0	4 890.00	2 340	0	2 340	2 340.00
312 Italien.Theologiekurs (SKAF)	2 000.00	0	2 000.00	2 000	0	2 000	2 000.00
320 MC de langue française	564 508.30	168 299.65	396 208.65	607 000	169 600	437 400	412 795.40
<i>Spanierseelsorge (330–332)</i>	<i>1 456 618.41</i>	<i>165 633.75</i>	<i>1 290 984.66</i>	<i>1 563 050</i>	<i>185 850</i>	<i>1 377 200</i>	<i>1 327 450.00</i>
330 MC-Espanola Zürich	912 259.11	42 487.70	869 771.41	1 003 950	59 150	944 800	919 074.35
331 MC-Espanola Winterthur	530 859.30	123 146.05	407 713.25	545 600	126 700	418 900	395 375.65
332 Spanierdirektion (SKAF)	13 500.00	0	13 500.00	13 500	0	13 500	13 000.00
340 Portugiesenseelsorge	266 559.85	45 500.00	221 059.85	270 750	45 500	225 250	219 442.80
345 Engländerseelsorge	216 059.90	16 500.00	199 559.90	219 600	16 500	203 100	195 507.75
350 Slowenenseelsorge (SKAF)	46 802.00	0	46 802.00	46 800	0	46 800	81 262.00
351 Kroatenseelsorge	700 136.85	95 375.00	604 761.85	717 400	99 500	617 900	537 084.70
352 Kroatische Familienberatung	30 000.00	0	30 000.00	30 000	0	30 000	30 000.00
353 Albanerseelsorge (SKAF)	13 303.00	0	13 303.00	13 300	0	13 300	13 836.00
355 Ungarenseelsorge	201 377.75	45 100.00	156 277.75	206 600	41 500	165 100	157 425.55
356 Tschechenseelsorge (SKAF)	26 567.00	0	26 567.00	26 600	0	26 600	33 582.00
357 Slowakenseelsorge (SKAF)	53 002.00	0	53 002.00	53 000	0	53 000	64 176.00
358 Polenseelsorge (SKAF)	55 147.00	0	55 147.00	55 200	0	55 200	55 699.00
359 Ukrainerseelsorge (SKAF)	1 500.00	0	1 500.00	1 500	0	1 500	1 500.00
370 Vietnamesenseelsorge (SKAF)	24 209.00	0	24 209.00	24 200	0	24 200	25 286.00
371 Philippinenseelsorge	60 336.00	0	60 336.00	60 400	0	60 400	58 823.00
372 Koreanerseelsorge	15 000.00	0	15 000.00	15 000	0	15 000	15 000.00
373 Tamilenseelsorge (SKAF)	23 279.00	0	23 279.00	23 300	0	23 300	9 200.00
380 Serbisch-orth. Gemeinde (SKAF)	27 548.00	0	27 548.00	27 600	0	27 600	27 400.00
381 Griechisch-orth. Gemeinde (SKAF)	19 184.00	0	19 184.00	19 200	0	19 200	19 317.00
382 Russisch-orth. Gemeinde	6 000.00	0	6 000.00	6 000	0	6 000	6 000.00
383 Syrisch-orth. Gemeinde (SKAF)	2 005.00	0	2 005.00	2 000	0	2 000	2 005.00
387 Armenisch-apostol. Gemeinde (SKAF)	3 982.00	0	3 982.00	4 000	0	4 000	4 133.00
395 Allg. Fremdsprachigen- seelsorge	29 850.55	0	29 850.55	27 000	0	27 000	25 906.50

	Rechnung 1998			Voranschlag 1998			Rechnung 1997
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
4 Diakonie und Caritas	1 700 000.00	0	1 700 000.00	1 702 000	0	1 702 000	1 688 800.00
410 Caritas Zürich	1 285 000.00	0	1 285 000.00	1 285 000	0	1 285 000	1 285 000.00
411 Beratungsstelle für Asyl-suchende	190 000.00	0	190 000.00	190 000	0	190 000	172 300.00
412 Fachstelle für Schulden-fragen	10 000.00	0	10 000.00	10 000	0	10 000	10 000.00
420 Pro Filia	140 000.00	0	140 000.00	140 000	0	140 000	140 000.00
430 Caritas-Obdachlosenheim	5 000.00	0	5 000.00	5 000	0	5 000	4 500.00
431 Schlupfhuus	5 000.00	0	5 000.00	0	0	0	5 000.00
432 Eltern in Not	2 000.00	0	2 000.00	2 000	0	2 000	2 000.00
433 Nottelefon							
Beratungsstelle für Frauen	1 000.00	0	1 000.00	1 000	0	1 000	1 000.00
435 Fraueninformationszentrum	3 000.00	0	3 000.00	3 000	0	3 000	3 000.00
436 Informationsstelle des Zürcher Sozialwesens	15 000.00	0	15 000.00	15 000	0	15 000	15 000.00
450 Stiftung Begleitung in Leid und Trauer	10 000.00	0	10 000.00	10 000	0	10 000	10 000.00
470 Beiträge Drogenbereich	34 000.00	0	34 000.00	41 000	0	41 000	41 000.00
5 Bildungswesen und Kulturelles	3 607 140.00	0	3 607 140.00	3 607 140	0	3 607 140	3 522 540.00
510 Paulusakademie	990 000.00	0	990 000.00	990 000	0	990 000	917 000.00
520 Kantonalverband KAB	1 200.00	0	1 200.00	1 200	0	1 200	1 200.00
522 Sakristanenverein	2 700.00	0	2 700.00	2 700	0	2 700	2 700.00
523 Haushälterinnen	4 240.00	0	4 240.00	4 240	0	4 240	4 240.00
530 Katholischer Frauenbund	210 000.00	0	210 000.00	210 000	0	210 000	200 000.00
540 Filmförderung	40 000.00	0	40 000.00	40 000	0	40 000	40 000.00
541 Katholischer Filmkreis	16 000.00	0	16 000.00	16 000	0	16 000	14 400.00
545 Theater 58	10 000.00	0	10 000.00	10 000	0	10 000	10 000.00
552 Ökumenischer Frauengottesdienst	7 000.00	0	7 000.00	7 000	0	7 000	7 000.00
555 Rekrutentagungen	1 000.00	0	1 000.00	1 000	0	1 000	1 000.00
560 Zürcher Lehrhaus	25 000.00	0	25 000.00	25 000	0	25 000	25 000.00
570 Katholische Schulen	2 300 000.00	0	2 300 000.00	2 300 000	0	2 300 000	2 300 000.00
6 Überkantonale und verschiedene Beiträge	1 913 402.00	0	1 913 402.00	1 554 950	0	1 554 950	2 058 322.00
610 RKZ Mitfinanzierung	753 970.00	0	753 970.00	754 000	0	754 000	762 100.00
611 RKZ Solidaritätsbeitrag	615 158.00	0	615 158.00	615 200	0	615 200	615 200.00
618 Katholischer Mediendienst	10 000.00	0	10 000.00	10 000	0	10 000	10 000.00
622 Kolping	3 600.00	0	3 600.00	3 600	0	3 600	3 600.00
625 Spende der Zürcher Katholiken	80 000.00	0	80 000.00	80 000	0	80 000	80 000.00
630 Glaube in der 2. Welt	12 150.00	0	12 150.00	12 150	0	12 150	12 150.00
650 Einmalige Zuwendungen und kulturelle Beiträge	80 000.00	0	80 000.00	80 000	0	80 000	81 400.00
651 Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Zentralkommission	133 524.00	0	133 524.00	0	0	0	143 872.00
652 Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Synode	225 000.00	0	225 000.00	0	0	0	350 000.00

Zentralkasse

Erfolgsrechnung 1998 Kostenstellen

	Rechnung 1998			Voranschlag 1998			Rechnung 1997
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden	8 507 629.63	31 022 546.00	-22 514 916.37	8 792 000	31 812 000	-23 020 000	-23 174 138.82
710 Beiträge der Kirchgemeinden	0	25 577 546.00	-25 577 546.00	0	26 400 000	-26 400 000	-26 808 905.00
730 Finanzausgleich	7 670 436.63	5 445 000.00	2 225 436.63	7 692 000	5 412 000	2 280 000	2 971 487.18
750 Baubeiträge	837 193.00	0	837 193.00	1 100 000	0	1 100 000	663 279.00
8 Kirchliche Verwaltung	1 809 005.90	130 074.80	1 678 931.10	1 822 800	96 300	1 726 500	1 843 433.95
810 Bistumskasse	292 800.00	0	292 800.00	292 800	0	292 800	292 800.00
820 Generalvikariat	912 004.80	127 551.20	784 453.60	894 200	93 500	800 700	757 500.05
822 Dekane	12 000.00	0	12 000.00	12 000	0	12 000	12 000.00
824 Kantonaler Seelsorgerat	29 993.45	0	29 993.45	38 000	0	38 000	11 586.30
830 Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft	1 000.00	0	1 000.00	1 000	0	1 000	1 000.00
840 Studienurlaub für Seelsorger	9 439.40	0	9 439.40	22 000	0	22 000	44 725.80
843 Diakoniepraktikum	0	0	0	3 000	0	3 000	3 000.00
845 Bildungsfonds	80 000.00	0	80 000.00	80 000	0	80 000	200 000.00
850 Zusatzrenten für Geistliche	439 344.65	0	439 344.65	440 000	0	440 000	474 321.80
851 Pensionskasse Geistliche	20 400.00	0	20 400.00	25 000	0	25 000	34 500.00
852 Ergänzungsrenten Geistliche	12 023.60	2 523.60	9 500.00	14 800	2 800	12 000	12 000.00
9 Körperschaft und Zentrale Dienste	3 754 192.15	3 007 574.27	746 617.88	3 515 600	2 725 000	790 600	637 286.37
900 Staatsbeiträge für Behörden und Verwaltung	0	1 520 000.00	-1 520 000.00	0	1 520 000	-1 520 000	-1 520 000.00
910 Synode	172 596.60	0	172 596.60	167 000	0	167 000	129 132.90
915 Zentralkommission	370 042.45	15 000.00	355 042.45	361 000	0	361 000	361 537.85
920 Verwaltung	2 304 129.50	443 840.00	1 860 289.50	2 103 800	415 000	1 688 800	1 571 785.25
923 Centrum 66	54 148.95	0	54 148.95	50 800	0	50 800	48 772.70
925 Informationsblatt	29 011.40	0	29 011.40	24 000	0	24 000	37 308.30
926 Jahresbericht	53 014.80	0	53 014.80	45 000	0	45 000	55 371.10
928 Verschiedene Ausgaben	29 072.05	0	29 072.05	35 000	0	35 000	18 443.95
935 Schlichtungsstelle	0	0	0	2 000	0	2 000	3 865.60
940 Kurswesen für Kirchgemeinden	40 781.50	0	40 781.50	60 000	0	60 000	33 460.85
945 Öffentlichkeitsarbeit	71 426.10	1 140.00	70 286.10	80 000	0	80 000	87 374.75
950 Versicherungen	12 186.45	2 566.50	9 619.95	13 000	0	13 000	9 029.20
955 Zusatzrenten für Angestellte	43 176.00	0	43 176.00	44 000	0	44 000	41 659.20
960 Honorare und Gutachten	129 401.75	0	129 401.75	60 000	0	60 000	38 492.40
965 Freier Kredit	29 743.15	0	29 743.15	30 000	0	30 000	30 211.80
970 Kapitaldienst	415 461.45	796 957.45	-381 496.00	440 000	790 000	-350 000	-330 090.08
995 Neutrale Aufwendungen und Erträge/Berichtigungen	0	228 070.32	-228 070.32	0	0	0	20 930.60
0 Liegenschaften	3 147 737.70	1 741 827.30	1 405 910.40	3 257 500	1 738 300	1 519 200	1 504 866.85
Grundeigentum Finanzvermögen	286 557.20	137 252.15	149 305.05	314 300	148 300	166 000	117 260.25
Verwaltungsliegenschaften	2 861 180.50	1 604 575.15	1 256 605.35	2 943 200	1 590 000	1 353 200	1 387 606.60

	Rechnung 1998			Voranschlag 1998			Rechnung 1997
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
Total Kostenarten	40 298 446.89	40 604 526.58	--306 079.69	40 712 330	41 210 650	-498 320	-1 245 426.12
Personalaufwand	10 369 726.85	235 243.00	10 134 483.85	10 533 250	267 400	10 265 850	9 722 967.90
– Besoldungen	7 910 199.75		7 910 199.75	8 029 750		8 029 750	7 559 404.50
– Rentenleistungen	486 020.65		486 020.65	490 000		490 000	521 981.00
– Übriger Personalaufwand	1 973 506.45	235 243.00	1 738 263.45	2 013 500	267 400	1 746 100	1 641 582.40
Sachaufwand	3 114 039.26		3 114 039.26	3 170 300		3 170 300	2 827 331.55
Raumaufwand	1 639 126.85		1 639 126.85	1 623 200		1 623 200	1 557 567.35
Trägerschaft Verlag (<i>forum</i>)	31 622.40		31 622.40	69 600		69 600	39 424.80
Produktion (<i>forum</i>)	2 376 710.95		2 376 710.95	2 476 500		2 476 500	2 201 538.65
Vertrieb (<i>forum</i>)	677 096.25		677 096.25	736 800		736 800	653 378.15
Passivzinsen	1 149 879.05		1 149 879.05	1 175 000		1 175 000	1 368 164.90
Abschreibungen	1 406 000.00		1 406 000.00	1 412 000		1 412 000	1 563 999.00
Beiträge	19 534 245.28		19 534 245.28	19 515 680		19 515 680	20 351 918.73
Vergütungen für Dienstleistungen		603 108.26	-603 108.26		638 400	-638 400	-635 209.95
Abonnemente (<i>forum</i>)		2 219 284.60	-2 219 284.60		2 291 400	-2 291 400	-2 245 648.75
Inserate (<i>forum</i>)		96 700.55	-96 700.55		110 000	-110 000	-107 242.35
Erträge Liegenschaften		1 741 827.30	-1 741 827.30		1 738 300	-1 738 300	-1 728 325.35
Beiträge Kirchgemeinden		25 577 546.00	-25 577 546.00		26 400 000	-26 400 000	-26 808 905.00
Beiträge Institutionen		388 678.65	-388 678.65		378 300	-378 300	-390 067.25
Staatsbeiträge		8 442 464.90	-8 442 464.90		8 471 900	-8 471 900	-8 519 711.85
Übrige Einnahmen		1 071 603.00	-1 071 603.00		914 950	-914 950	-1 117 537.25
Neutraler Aufwand/Ertrag	0	228 070.32	-228 070.32	0	0	0	20 930.60

Zentralkasse

Anhang zu Bilanz und Erfolgsrechnung 1998

A. Fonds Bistum Zürich		Fr.	D. Staatsbeiträge 1998	
Stand am 1. Januar 1998		829 774.00	Die Körperschaft erhielt 1998 folgende Staatsbeiträge:	
Verzinsung	14 521.00			
Einlage 1998 aus Konto 810 «Bistumskasse»	<u>40 286.00</u>	<u>54 807.00</u>	a) Staatsbeitrag gemäss § 11 Kirchengesetz	5 445 000.00
Stand am 31. Dezember 1998 (als Guthaben bei der Zentralkasse)		<u>884 581.00</u>	Pfarrbesoldung Dietikon/Rheinau (historische Titel)	235 068.20
			Direkter Anteil der Kirchgemeinden	1 344 750.00
			Finanzausgleich	<u>3 865 181.80</u>
B. Nichtbudgetierte Einmalige Beiträge der Zentralkommission (Konto 651)			b) Spitalseelsorge	990 000.00
Studie Ch. Landert			Kantonsspitäler	736 210.90
«Finanzierung Kirchliche Leistungen»	50 000.00		Aids-Seelsorge	266 999.10
Theologische Fakultät Luzern (Kostenbeteiligung gemäss RKZ-Schlüssel)	46 024.00		Clavadel	4 200.00
NZN Buchverlag: «Die Armen sind die Kirche»	10 000.00		Dispositionskonto	<u>-17 410.00</u>
NZN Buchverlag: «Ranft» (Autorenhonorar)	10 000.00		c) Gefängnisseelsorge	158 000.00
Maximilianverein Zürich (Betriebsbeitrag)	10 000.00		d) Verwaltung (Pauschale)	1 520 000.00
Fotoarchiv A. Lunte	7 500.00		e) Mittelschulseelsorge Lehrauftragsentschädigungen	<u>312 054.90</u>
		<u>133 524.00</u>		<u>8 425 054.90</u>
C. Nichtbudgetierte Einmalige Beiträge Synode (Konto 652)				
Renovation Klosterkirche Fahr (Beschluss Synode vom 10.12.1998)	150 000.00			
Jubiläumjahr 2000. Ökumenische Projekte (Beschluss Synode vom 10.12.1998)	75 000.00			
		<u>225 000.00</u>		

Kirchgemeinde	1998	1997	1996
Adliswil	335 998.00	359 021.00	358 968.00
Affoltern am Albis	251 710.00	272 350.00	328 800.00
Andelfingen	117 760.00	115 585.00	138 727.00
Bauma	70 180.00	70 194.00	88 254.00
Birmensdorf	200 924.00	191 424.00	234 317.00
Bonstetten	141 975.00	140 728.00	173 756.00
Bülach	403 250.00	345 008.00	428 359.00
Dielsdorf	378 495.00	384 402.00	477 259.00
Dietikon	523 005.00	535 542.00	666 384.00
Dübendorf	588 939.00	699 446.00	880 808.00
Egg	328 614.00	349 016.00	404 268.00
Elgg	36 356.00	39 709.00	53 327.00
Embrach	138 743.00	140 526.00	197 276.00
Geroldswil	210 305.00	232 983.00	254 151.00
Glattfelden-Eglisau	104 825.00	114 976.00	137 719.00
Hausen-Mettmenstetten	93 001.00	101 133.00	127 357.00
Herrliberg	157 258.00	142 266.00	176 594.00
Hinwil	115 974.00	96 451.00	133 422.00
Hirzel-Schönenberg-Hütten	55 308.00	64 721.00	75 158.00
Hombrechtikon	161 415.00	153 809.00	171 203.00
Horgen	386 020.00	362 533.00	396 794.00
Illnau-Effretikon	260 393.00	251 531.00	326 994.00
Kilchberg	210 098.00	222 900.00	266 758.00
Kloten	597 883.00	693 699.00	760 503.00
Küsnacht	591 393.00	580 103.00	710 406.00
Langnau am Albis	118 975.00	126 726.00	138 546.00
Männedorf	183 311.00	177 060.00	204 006.00
Meilen	209 076.00	244 151.00	275 760.00
Oberengstringen	164 578.00	185 250.00	228 907.00
Oberrieden	94 890.00	90 451.00	113 472.00
Opfikon-Glattbrugg	588 088.00	431 911.00	553 126.00
Pfäffikon	208 244.00	217 625.00	256 882.00
Pfungen	92 700.00	92 183.00	117 473.00
Regensdorf	424 086.00	469 490.00	536 081.00
Rheinau	15 713.00	17 219.00	23 675.00
Richterswil	142 868.00	159 339.00	194 199.00
Rickenbach-Seuzach	196 865.00	191 710.00	218 909.00
Rümlang	94 438.00	108 513.00	113 142.00
Rüti	193 030.00	205 298.00	252 754.00
Schlieren	306 049.00	303 176.00	384 521.00
Stäfa	192 273.00	193 045.00	241 959.00
Thalwil-Rüschlikon	520 358.00	493 397.00	622 997.00
Turbenthal	43 940.00	40 780.00	53 629.00
Urdorf	237 045.00	217 483.00	255 481.00
Uster	685 473.00	719 308.00	862 889.00
Wädenswil	295 756.00	311 955.00	377 145.00
Wald	73 248.00	78 419.00	92 171.00
Wallisellen	614 219.00	578 060.00	737 995.00
Wetzikon	336 414.00	364 575.00	449 867.00
Winterthur	1 277 136.00	1 304 405.00	1 568 456.00
Zell	61 684.00	62 876.00	71 862.00
Zollikon	514 893.00	521 371.00	599 690.00
Zürich-Stadt	11 232 374.00	12 243 073.00	14 186 933.00
Total	25 577 546.00	26 808 905.00	31 700 089.00

Spezialrechnungen

Spende der Zürcher Katholiken 1998 in Franken

Vermögensrechnung per 31.12.1998

		Aktiven	Passiven
Bank		50 237.85	
Festgeld/Wertschriften		173 910.15	
Guthaben bei Zentralkasse		0.00	
Verrechnungssteuer		654.05	
Noch nicht ausbezahlte Beiträge			
– Surava			60 000.00
		224 802.05	60 000.00
Vermögen 1.1.98	197 758.10		
Ausgabenüberschuss	32 956.05		
Vermögen 31.12.98			164 802.05
		224 802.05	224 802.05

Betriebsrechnung 1998

		Rechnung 1998	Rechnung 1997
Einnahmen			
Einlage aus Zentralkasse		80 000.00	80 000.00
Kirchenopfer		44 814.00	48 647.50
Zins- + Wertschriftenerträge		2 330.65	7 414.80
Total Einnahmen		127 144.65	136 062.30
Ausgabenüberschuss		32 956.05	
		160 100.70	136 062.30
Ausgaben			
Beiträge:			
– Brusio	50 000.00		
– Schmitten: Allerheiligenkirche	40 000.00		
– Le Chatelard	40 000.00		
– Iseo: Kirche Santa Maria	20 000.00		
– Gonten: Fenstersanierung	10 000.00		
		160 000.00	120 000.00
Spesen		100.70	118.90
Total Ausgaben		160 100.70	120 118.90
Einnahmenüberschuss			15 943.40
		160 100.70	136 062.30

Auszug aus dem Jahresbericht

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ), der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Körperschaften und Organisationen, hatte im Berichtsjahr vor allem mit folgenden Fragen zu tun: das Verhältnis zwischen Staat und Religionsgemeinschaften in der neuen Bundesverfassung, die Mitfinanzierung der theologischen Fakultät Luzern, die pastorale Bedeutung der staatskirchenrechtlichen Körperschaften und die Mitfinanzierung sprachregionaler und gesamtschweizerischer Aufgaben. Die RKZ hielt vier Plenarsitzungen ab: am 20./21. März in Genf, am 19./20. Juni in Basel, am 25./26. September in Luzern und am 27./28. November in Zürich. Das Präsidium traf sich zu neun Sitzungen; zweimal traf es sich mit dem Präsidium der Bischofskonferenz.

Bundesverfassung und Religionsgemeinschaften

Die RKZ hat sich während der Ausarbeitung der neuen Bundesverfassung nicht für die Beibehaltung des Bistumsartikels eingesetzt, wohl aber dafür, dass das in der Schweiz gewachsene Religionsverfassungsrecht in der Verfassung gesichert wird. Mit Genugtuung nahm sie zur Kenntnis, dass der Bundesrat diesem Vorschlag gefolgt ist. Denn der neue Art. 72 verpflichtet den Bund zur Erhaltung des religiösen Friedens und gewährleistet ausdrücklich die Zuständigkeit der Kantone zur Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Religionsgemeinschaften. Damit schreibt er die Zuständigkeit der Kantone nicht nur innerstaatlich, sondern auch zum Abschluss völkerrechtlicher Verträge unzweifelhaft fest und eröffnet so den Weg für jene Schritte, die zur Aufhebung des Bistumsartikels führen sollen.

Theologische Hochschulen und Fakultäten Die Regierung des Kantons Luzern erklärte 1997, die Theologische Fakultät der Universitären Hochschule Luzern werde nur weitergeführt, wenn staatskirchenrechtliche und kirchliche Instanzen verbindliche Zusagen zur Mitfinanzierung geben. Die RKZ nahm dazu Stellung. Sie betonte aus staatskirchenrechtlicher Sicht, dass die akademische Theologie zum staatlichen Kultur- und Bildungsauftrag gehöre. Im übrigen entspreche die Weiterführung der theologischen Fakultäten in Freiburg und in Luzern dem Grundsatz, dass die konfessionellen Bevölkerungsteile Anspruch auf Gleichbehandlung haben. Heute bestünden sechs Fakultäten für evangelisch-reformierte Theologie (750 Studierende) und nur zwei Fakultäten für römisch-katholische Theologie (650 Studierende). Andererseits wird festgestellt, dass die Theologischen Fakultäten auch Dienstleistungen zugunsten des kirchlichen Wirkens abwerfen. Darum ist die RKZ bereit, gemeinsam mit dem Fastenopfer, die Mitfinanzierung einzelner Dienstleistungen fortzusetzen (z. B. Katech. Institut).

Nun soll die Universitäre Hochschule Luzern eine weitere Fakultät erhalten, um mehr Studierende anzuziehen und die kritische Grösse zu überwinden. Um diesen Übergang zu unterstützen, schlug die RKZ den Bischöfen vor, für die Theologische Fakultät Luzern ein Kirchenopfer in der deutschsprachigen Schweiz einzuführen, zusätzlich zum Kirchenopfer für die katholische Universität Freiburg. Die RKZ beschloss ihrerseits, einen einmaligen Beitrag von Fr. 100 000.– an die Stiftung Universität Luzern zu leisten. Sie empfahl den kantonalkirchlichen Organisationen der deutschsprachigen Schweiz, einmalige Beiträge im Umfang von insgesamt Fr. 200 000.– an diese Stiftung auszurichten.

Die pastorale Bedeutung der staatskirchenrechtlichen Körperschaften

Das Präsidium der RKZ traf sich am 25. Februar und am 23. Oktober mit dem Präsidium der Bischofskonferenz. Hauptthema war, welche Bedeutung die Kirchengemeinden und die kantonalkirchlichen Körperschaften für das pastorale Leben haben. Die RKZ setzt sich dafür ein, dass die überlieferten Formen der Mitgestaltung und Mitentscheidung als Chance für die Zukunft erkannt werden. Dabei stellt sich auch die Frage der Kirchenmitgliedschaft. Die beiden Präsidien beschlossen, eine gemeinsame Arbeitsgruppe einzusetzen, die ein klärendes Wort entwerfen soll.

Mitfinanzierung überdiözesaner Dienste

Die RKZ besorgt die Mitfinanzierung von über fünfzig sprachregionalen und gesamtschweizerischen kirchlichen Werken und Dienststellen, gemeinsam mit dem Fastenopfer und im Einvernehmen mit der Bischofskonferenz. Im Jahr 1998 setzte sie dafür rund 5 Mio. Franken aus Beiträgen der kantonalkirchlichen Organisationen ein. Der Beitrag des Fastenopfer-Inlandteils betrug rund 3,2 Mio., so dass 8,2 Mio. Franken zur Verfügung standen. In den letzten Jahren konnte die RKZ die Beiträge aus Kirchensteuermitteln zugunsten der Mitfinanzierung jährlich um eine Viertelmillion erhöhen. Im Berichtsjahr gingen bei mehreren kantonalkirchlichen Organisationen die Einnahmen zurück. Deshalb muss eine Neuordnung des Mitfinanzierungssystems gefunden werden.

Wechsel im Präsidium Der amtierende Präsident, Moritz Amherd, trat im Herbst 1998 als Generalsekretär der Zentralkommission der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich in den Ruhestand. Darum gab er auf Ende 1998 auch die Leitung der RKZ ab. Die RKZ wählte an ihrer Herbstversammlung in Luzern Peter Plattner zu ihrem neuen Präsidenten mit Amtsantritt am 1. Januar 1999. Plattner, Rechtsanwalt in Frauenfeld, ist Präsident des Katholischen Kirchenrates des Kantons Thurgau und seit 1971 Delegierter der Thurgauischen Landeskirche in der RKZ.

Spezialrechnungen

RKZ-Jahresrechnung 1998 in Franken

Mitfinanzierung Allgemein		RKZ	Direkt- leistungen	RKZ-Beiträge an Institutionen (gesprochen im 98 pro 99)			
Einnahmen				Ausgaben		RKZ	Direkt- leistungen
Standortbeiträge	74 300.00			Schweiz. Bischofskonferenz, Freiburg	561 750.00*		
Ordentliche Beiträge	2 623 940.00			EXPO 2001	54 450.00		
Solidaritätsbeiträge	2 778 455.00			Ökumenische Konsultation soziale/wirtschaftliche Zukunft	12 500.00		
Fédération Romande		981 340.00		Helvetia Sacra, Basel	20 000.00		
Zinsertrag	55 357.52			Justitia et Pax, Bern	175 000.00		
Honorare	1 025.70			Pastoralplanungskommission (PPK), St. Gallen	33 000.00		
Einnahmen Urheberrechte	2 125.60			Interdiözesanes Schweiz. Kirchliches Gericht, Freiburg	110 000.00		
Gesamteinnahmen	5 535 203.82			Schweiz. Pastoralsoziolo- gisches Institut (SPI), St. Gallen	95 000.00		
Übertrag				Institut romand de formation aux ministères, Fribourg	67 500.00	151 000.00	
Gesamtausgaben	5 641 011.30	981 340.00		Centre cath. rom. de formation permanente, Lausanne	40 000.00	5 000.00	
Ausgabenüberschuss	105 807.48			Pastoralinstitut der Universität Freiburg, Freiburg	37 500.00		
	5 641 011.30	981 340.00		Katechetisches Institut (KIL), Luzern	108 750.00		
				Institut für Fort- & Weiter- bildung der Katecheten, Luzern	183 750.00		
				Seelsorger-Ausbildung Dritter Bildungsweg (DBW), Luzern	125 000.00		
				Theologie für Laien, Zürich	50 000.00*		
				Akademie für Schul- & Kirchenmusik, Luzern	90 000.00		
				Arbeitsstelle für Bildungs- fragen, Luzern	192 500.00*		
				Centre internat. de documen- tation et de recherche sur l'enseignement social chrétien, Fribourg	10 000.00		
				Commission suisse de liturgie, Bex	173 250.00	20 000.00	
				Katechetische Kommission der Schweiz. Bischofs- konferenz, Zürich	235 500.00		
				Arbeitsstelle Information Kirchliche Berufe (IKB), Zürich	50 000.00		

	RKZ	Direkt- leistungen		RKZ	Direkt- leistungen
Centre Romand des Vocations, Lausanne	25 000.00	5 000.00	Verband Katholischer Pfadfinderinnen & Pfadfinder, Zürich	40 000.00	
Bibelpastorale Arbeitsstelle (SKB), Zürich	120 000.00		tut-Verein (ehemals AKJP), Luzern	60 000.00	
Association biblique catholique (ABC), Fribourg	21 000.00	20 000.00	Azione Cattolica Ticinese, Sett. Giovani, Lugano	15 000.00	
Schweiz. katholische Arbeitsgemeinschaft für Ausländerfragen (SKAF), Sekretariat, Luzern	205 000.00		Union Catholique Internat. de la Presse (UCIP), Genève	15 000.00	
Schweiz. katholische Arbeitsgemeinschaft für Ausländerfragen (SKAF), Sammelgesuch, Luzern	69 000.00 *		Centre catholique internationale de Genève, Genève	15 000.00	
Katholischer Mediendienst (KM), Zürich	585 000.00		Conférence des OIC, Genève	15 000.00	
Centre catholique de Radio et Télévision (CCRT), Lausanne	118 750.00	95 000.00	Pax Romana, Genève	15 000.00	
Centro cattolico per la Radio e la Televisione, Lugano	117 500.00		Assoc. cath. internat. de la jeunesse féminine, Genève	15 000.00	
Katholische Internationale Presseagentur (KIPA), Freiburg	260 000.00		Jugendzeitschrift	15 000.00	
Centre international de reportages et d'information culturelle, Lausanne	25 000.00		Rückstellung		
CinéDia, Villars-sur-Glâne	40 000.00	65 160.00	Nachträge Frühjahr	131 050.00	
Katholische Frauen- & Müttergemeinschaft (FMG) und Schweiz. Katholischer Frauenbund (SKF), Luzern	105 000.00		Zwischentotal	5 040 000.00	981 340.00
Communauté romande de l'Apostolat des Laïcs, Lausanne	50 000.00	605 180.00	Weitere Ausgaben:		
Sozialinstitut der KAB, Zürich	123 750.00		Geschäftsstelle	270 355.85	
Arbeitsstelle Bildungsdienst, Zürich (neu: SKJB, Einsiedeln)	49 500.00 *		RKZ (Präsidium, Plenum, Komm. Urheberrechte, Diverses)	300 648.00	
Schweizerischer Verband PRO FILIA, Zürich	17 500.00		GEKI (Plenum, L-Ausschuss, Fachgruppen, Diverses)	30 007.45	
Pax Christi, Lausanne	31 500.00	15 000.00	Gesamtausgaben	5 641 011.30	981 340.00
Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit	150 000.00				
Bundesleitung Schweiz. Blauring, Luzern	82 500.00				
Bundesleitung Schweiz. Jungwacht, Luzern	82 500.00				

* Beiträge pro 99 inkl. Rückstellungen

Spezialrechnungen

RKZ-Jahresrechnung 1998 in Franken

	Mitfinanzierung allgemein	Solidaritäts- beitrag	Fédération romande
Beiträge der Kantonalkirchen Einnahmen 1998			
Zürich	691 970.00	615 158.00	
+ Standort	62 000.00		
Bern	127 880.00	200 000.00	31 881.00
Luzern	204 520.00	382 659.00	
+ Standort	12 300.00		
Uri	28 330.00	30 480.00	
Schwyz			
Obwalden	21 430.00	38 298.00	
Nidwalden	10 000.00		
Glarus	14 290.00	23 823.00	
Zug	226 100.00	90 843.00	
Freiburg	88 240.00		149 544.00
Solothurn	95 580.00	176 775.00	
Basel-Stadt	51 070.00	76 058.00	
Basel-Land	102 860.00	134 412.00	
Schaffhausen	12 450.00	29 274.00	
Appenzell AR	14 430.00	24 507.00	
Appenzell IR	8 980.00	5 020.00	
St. Gallen	214 870.00	371 828.00 *	
Graubünden	75 620.00	93 000.00	
Aargau	158 180.00	337 254.00	
Thurgau	64 220.00	123 066.00	
Tessin	88 880.00	26 000.00	
Waadt	98 470.00		309 572.00
Wallis	56 550.00		140 440.00
Neuenburg	10 000.00		71 607.00
Genf	128 050.00		219 892.00
Jura	30 970.00		55 151.00
St. Maurice			3 253.00
Total	2 698 240.00	2 778 455.00	981 340.00

* Zusätzlicher Standortbeitrag SPI St. Gallen

Auszug aus Jahresbericht und Jahresrechnung 1998

Der Stiftungsrat hat seinen Tätigkeitsbericht für die Amtsdauer 1994 bis 1998 der Stiftungsversammlung vom 29. Juni 1998 vorgelegt. Für die neue Amtsdauer wurden die Arbeitnehmervertreter des Stiftungsrates entsprechend den an der Herbstversammlung 1997 nominierten Vorschlägen bestimmt.

Im Zusammenhang mit der Pensionierung von Moritz Amherd hat die Zentralkommission beschlossen, die Geschäftsführung der Pensionskasse nicht mehr ins Pflichtenheft des neuen Generalsekretärs aufzunehmen. Moritz Amherd hat diese Funktion seit der Gründung der Pensionskasse wahrgenommen; für seine Verdienste sei ihm herzlich gedankt. Für die neue Geschäftsstelle fiel die Wahl auf die Expertisa-Columna in Winterthur mit Herrn Jürg Keller als neuem Geschäftsführer.

Der Weiterausbau der Pensionskasse konnte entsprechend den Empfehlungen der «Arbeitsgruppe Altersvorsorge Geistliche» vollumfänglich umgesetzt und im neuen Reglement festgehalten werden, welches ab 1. Januar 1999 gültig ist und allen neuen gesetzlichen Anforderungen Rechnung trägt.

Die Versicherten haben die entsprechenden Unterlagen noch vor dem Jahreswechsel erhalten.

Der Stiftungsrat hat im weiteren beschlossen, die Stiftungsurkunde in dem Sinne abzuändern, dass der Stiftungsrat nach Zustimmung der Aufsichtsbehörde aus gleich vielen Arbeitnehmervertretern wie Arbeitgebervertretern besteht.

Am guten finanziellen Stand der Pensionskasse werden Versicherte und Arbeitgeber wiederum direkt beteiligt:

- Die Finanzierung des ausserordentlichen Teiles der Erhöhung der versicherten Besoldung geht vollumfänglich zulasten der Stiftung.
- Per 1. Januar 1999 wurden die laufenden Maximalrenten wieder um Fr. 200.– auf neu Fr. 3 200.– pro Monat erhöht, analog der Erhöhung der Maximalrenten der aktiven Versicherten. Die übrigen laufenden Renten wurden um 6,6% erhöht.

Die Erledigung aller Geschäfte der Pensionskasse erforderte vier Sitzungen des Stiftungsrates sowie zusätzlich acht Sitzungen des Büros.

Durch die Beteiligung der Versicherten und Arbeitgeber am guten finanziellen Stand der Pensionskasse verzeichnet die Betriebsrechnung im Berichtsjahr einen Ausgabenüberschuss von Fr. 2 418 720.– zulasten des freien Stiftungskapitals.

Die finanzielle Lage der Pensionskasse ist auch nach Einführung der neuen Reglementsbestimmungen angesichts der verbleibenden freien Mitteln von Fr. 2 678 862.– weiterhin erfreulich.

Zürich, 15. März 1999

Für den Stiftungsrat:

Der Präsident:
Dr. Otto Popp

Der Geschäftsführer:
Jürg Keller

Betriebsrechnung	Einnahmen	Ausgaben
Arbeitgeberbeiträge	1 041 705	
Versichertenbeiträge & Einkäufe	759 850	
Zusatzrenten Zentralkommission	429 445	
Leistungen der Versicherung	2 401 637	
Entnahme aus Fonds	922 247	
Überschüsse & Kapitalerträge	1 147 310	
Jahres- & Einmalprämien an Versicherung		3 374 173
Zusatzrenten Zentralkommission		429 445
Leistungen an Versicherte		2 426 759
Zuweisung an Fonds		2 714 081
übriger Aufwand		176 456
Ausgabenüberschuss	2 418 720	
Total	9 120 914	9 120 914

Bilanz	Aktiven	Passiven
Flüssige Mittel	1 593 385	
Guthaben	1 557 364	
Kontokorrent Versicherte	3 321 398	
Wertschriften	2 269 833	
Aktive Rechnungsabgrenzung	642 344	
Verbindlichkeiten		1 553 431
Passive Rechnungsabgrenzung		589 396
Fonds Teuerungszulagen		3 211 867
Fonds Garantien & Schwankungen		1 350 768
Freies Stiftungskapital		2 678 862
Total	9 384 324	9 384 324

Der vollständige Jahresbericht wurde allen aktiven Versicherten zugestellt. Weitere Interessierte können diesen bei der Geschäftsstelle anfordern.

Pensionskasse für Angestellte

der römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich

Auszug aus Jahresbericht und Jahresrechnung 1998

Der Stiftungsrat hat seinen Tätigkeitsbericht für die Amtsdauer 1994 bis 1998 der Stiftungsversammlung vom 29. Juni 1998 vorgelegt. Für die neue Amtsdauer wurden die Arbeitnehmervertreter des Stiftungsrates aus dem nach dem neuen Wahlreglement an der Versammlung vom 2. Juni 1998 gewählten Destinatärrat bestimmt.

Im Zusammenhang mit der Pensionierung von Moritz Amherd hat die Zentralkommission beschlossen, die Geschäftsführung der Pensionskasse nicht mehr ins Pflichtenheft des neuen Generalsekretärs aufzunehmen. Moritz Amherd hat diese Funktion seit der Gründung der Pensionskasse wahrgenommen; für seine Verdienste sei ihm herzlich gedankt. Für die neue Geschäftsstelle fiel die Wahl auf die Expertisa-Columna in Winterthur mit Herrn Jürg Keller als neuem Geschäftsführer.

In Angleichung zur Pensionskasse für Geistliche wurde die Wartefrist für Invalidenrenten per 1.1.1999 von bisher 12 Monaten auf neu 6 Monate reduziert.

Der Stiftungsrat hat im weiteren beschlossen, die Stiftungsurkunde in dem Sinne abzuändern, dass der Stiftungsrat nach Zustimmung der Aufsichtsbehörde aus gleich vielen Arbeitnehmervertretern wie Arbeitgebervertretern besteht.

Der Koordinationsabzug für die aktiven Versicherten beträgt für 1999 unverändert Fr. 23 000.–.

Am guten finanziellen Stand der Pensionskasse werden Versicherte und Arbeitgeber wiederum direkt beteiligt:

- Den aktiven Versicherten werden die Altersguthaben für 1999 wie im Vorjahr mit 6% verzinst; die Risikobeiträge bleiben unverändert auf dem reduzierten Niveau.
- Die laufenden Renten werden per 1. Januar 1999 wie im Vorjahr um 4% erhöht.

Die Erledigung aller Geschäfte der Pensionskasse erforderte drei Sitzungen des Stiftungsrates sowie zusätzlich acht Sitzungen des Büros.

Durch die Beteiligung der Versicherten und Arbeitgeber am guten finanziellen Stand der Pensionskasse verzeichnet die Betriebsrechnung im Berichtsjahr einen Ausgabenüberschuss von Fr. 2 527 260.– zulasten des freien Stiftungskapitals.

Die finanzielle Lage der Pensionskasse ist trotz Leistungsverbesserungen und Beitragsreduktionen angesichts der verbleibenden freien Mittel von Fr. 6 683 735.– weiterhin erfreulich.

Zürich, 15. März 1999

Für den Stiftungsrat:

Der Präsident:
Dr. Otto Popp

Der Geschäftsführer:
Jürg Keller

Betriebsrechnung	Einnahmen	Ausgaben
Arbeitgeberbeiträge	5 449 701	
Versichertenbeiträge	3 633 404	
Einkäufe	4 386 335	
Leistungen der Versicherung	9 420 843	
Entnahme aus Fonds	409 769	
Überschüsse & Kapitalerträge	3 812 751	
Jahresprämien an Versicherung		10 001 976
Einmalprämien an Versicherung		7 001 645
Leistungen an Versicherte		9 509 218
Zuweisung an Fonds		2 608 393
übriger Aufwand		518 831
Ausgabenüberschuss	2 527 260	
Total	29 640 063	29 640 063

Bilanz	Aktiven	Passiven
Flüssige Mittel	3 615 435	
Guthaben	219 084	
Kontokorrent Versicherer	8 762 058	
Wertschriften	9 343 882	
Aktive Rechnungsabgrenzung	308 215	
Verbindlichkeiten		203 105
Passive Rechnungsabgrenzung		1 079 791
Fonds Teuerungszulagen		7 082 043
Fonds Garantien & Schwankungen		7 200 000
Freies Stiftungskapital		6 683 735
Total	22 248 674	22 248 674

Der vollständige Jahresbericht wurde allen aktiven Versicherten zugestellt. Weitere Interessierte können diesen bei der Geschäftsstelle anfordern.





Generalvikariat Zürich

Neue Hoffnung



Neuer Diözesanbischof

Das Jahr 1998 wird als entscheidendes Jahr in die Geschichte des Bistums Chur und damit auch der katholischen Kirche im Kanton Zürich eingehen. Am 2. Dezember 1997 war mit der Abtrennung des Fürstentums Liechtenstein vom Churer Territorium und mit der

Ernennung von Wolfgang Haas zum Erzbischof von Vaduz der Churer Bischofssitz vakant geworden. Das Domkapitel, zu dem auch fünf Zürcher Domherren gehören, hatte deshalb, entsprechend seinem Privileg, aus einem von Rom präsentierten Dreiervorschlag einen neuen Diözesanbischof zu wählen. Dies geschah unmittelbar nach Eintreffen des römischen Wahlvorschlags am 12. Juni. Bischof Amédée Grab OSB, bisher Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, wurde praktisch einstimmig gewählt und erhielt noch gleichentags die päpstliche Bestätigung. Am 23. August wurde er in einem feierlichen Gottesdienst in der Churer Kathedrale durch den päpstlichen Nuntius Mgr. Oriano Quilici in sein neues Amt eingesetzt, wobei ihm sein Vorgänger den Bischofsstab überreichte. Neben den Vertretern der staatlichen und staatskirchenrechtlichen Behörden nahmen zahlreiche Seelsorger und Gläubige aus allen Gegenden und «Richtungen» des Bistums an der kirchlichen Feier und am anschliessenden Umtrunk auf dem «Hof» teil. Man dankte dem neuen Bischof, dass er zum Wechsel von Freiburg nach Chur bereit gewesen ist – was für ihn sicher nicht leicht war –, und freute sich über den Neuanfang in unserem Bistum.

In Zürich geboren – mehr zufällig, wie er sagt – und als Bürger von Schwyz ist der Einsiedler Benediktiner Grab ein Churer Diözesane, obwohl er den grösseren Teil seines Lebens in der Westschweiz und im Tessin verbracht hat. Nach seiner Lehrtätigkeit in Einsiedeln und Ascona haben ihn seine Aufgaben als gewähltes Mitglied der Synode 72, als Sekretär der Schweizer Bischofskonferenz, als Weihbischof in Genf, als Apostolischer Visitator der Schweizer Priesterseminarien und als Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg bestens auf sein neues Amt vorbereitet, für das er eine ausgedehnte Erfahrung, viel seelsorgerliche Einfühlungsgabe und eine gute Kenntnis der Churer und Zürcher Verhältnisse mitbringt. Auf Januar 1998 war Bischof Grab zudem zum Präsidenten der Schweizer Bischofskonferenz gewählt worden, und er bleibt auch Ko-Präsident der «Ökumenischen Konsultation zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz», nachdem er jahrelang vor allem für die Natio-

nalkommission *Justitia et Pax* und für die Fremdsprachigenseelsorge zuständig gewesen war.

Um möglichst bald mit den Zürcher Seelsorgern und Seelsorgerinnen in Kontakt zum kommen, hat Bischof Amédée am 2. September am Zürcher Priesterstag und am 23. September am Seelsorger(innen)kapitel teilgenommen und sich dabei auch über den neuen Pastoralplan informieren lassen.

Konsolidierung der Leitungsstrukturen Wer jedoch vom neuen Bischof revolutionäre Neuerungen erwartet hatte, wurde enttäuscht. Nach langen Jahren, in denen es im Bistum an echter Führung gefehlt hat und vieles Provisorium geblieben war, ist nicht Revolution, sondern Konsolidierung gefragt. So wurde als erstes die Regionalisierung des Bistums bestätigt und festgeschrieben, mit der Bestätigung der bisherigen Generalvikare Weihbischof Peter Henrici (für die Region Zürich und Glarus) und Weihbischof Paul Vollmar (für die Region Urschweiz, wo er auch Wohnsitz nimmt), und – nach Konsultation der Seelsorger und Seelsorgerinnen – der Ernennung von Domherr Vitus Huonder zum Generalvikar für die Region Graubünden und zugleich zum «Moderator Curiae», d.h. zum Bürochef des bischöflichen Ordinariats.

Da mit der Versetzung von Bischof Haas auch das Amt der von ihm kurz zuvor ernannten drei Bischofsvikare erloschen war, wurde der Bischofsrat neu konstituiert. Künftig haben nur noch die drei Generalvikare in ihm Einsitz. Neu wurde ein Personalrat geschaffen, zu dem ausser den Mitgliedern des Bischofsrates je ein erfahrener Priester aus den drei Bistumsregionen gehört. Für unser Generalvikariat ist dies Pfr. August Durrer, der zum Bischöflichen Personalbeauftragten ernannt worden ist, und der sein neues Amt am 1. November 1998 angetreten hat. In die bischöfliche Verwaltungskommission, den Administrationsrat, ist aus Zürich neu Herr Dr. Hugo Renz berufen worden, und auch die aus Vertretern der staatskirchenrechtlichen Organen der Bistums Kantone bestehende Finanzkommission, welche eine Aufsichtsfunktion hat, wurde neu bestellt. Die Zürcher Körperschaft ist darin durch Frau Marta Zeier vertreten. Die ohnehin fällige Erneuerungswahl der Dekane im November und Dezember des Berichtsjahres brachte für unsere Kantone keine Überraschungen; alle bisherigen Dekane wurden bestätigt. Besonderen Wert legt Bischof Grab dagegen auf eine rasche Neukonstituierung des diözesanen Priesterrats, dessen Mandat mit der Versetzung von Bischof Haas ebenfalls erloschen ist; denn nur nach Konsultation des Priesterrats können einige wichtige Entscheide für unser Bistum getroffen werden, wie die Wiedererrichtung des diözesanen Seelsorgerats, bzw. einer diözesanen Pastoralversammlung, die Lösung der Seminarfrage und manche Pastoralentscheide, die ansteh-

hen. Am 24. März 1999 konnte nun die konstituierende Sitzung des neuen Priesterrats stattfinden. Als Weihbischof und Generalvikar bin ich dankbar, dass jetzt in der Bistumsleitung wieder zielgerichtet, effizient und zukunftsorientiert gearbeitet werden kann, und zahlreiche seit langem offene Fragen ihrer Lösung entgegengeführt werden.

Neuerungen im Generalvikariat Zürich Als erstes sei die am wenigsten beachtete, traditionellste und doch weittragendste «Neuerung» des vergangenen Jahres für unsere Zürcher Kirche erwähnt. In der päpstlichen Ernennungsbulle wurde Bischof Grab, korrekterweise, wieder ausdrücklich zum Apostolischen Administrator für den Kanton Zürich ernannt – ein Hinweis darauf, dass sich Zürich bistumsmässig immer noch in einem Provisorium befindet, wenn dieses auch schon bald 180 Jahre andauert.

Weit sichtbarer und für die Praxis bedeutsamer ist dagegen eine zweite Neuerung: die Schaffung der 50%-Stelle eines Bischöflichen Personalbeauftragten für die Kantone Zürich und Glarus. Da der Generalvikar wegen seiner zahlreichen (auch gesamtschweizerischen) Aufgaben als Weihbischof den wichtigen und oft heiklen Personalfragen nicht genügend Zeit widmen kann, erwies sich die Schaffung dieser Stelle als notwendig. Der Personalbeauftragte, Pfr. August Durrer, ist in allen das Seelsorgepersonal betreffenden Personalfragen vollberechtigter Ansprechpartner und trifft in Absprache mit dem Generalvikar und gegebenenfalls mit dem Bischofsrat die Personalentscheide. In den ersten zwei Monaten ihres Bestehens hat sich diese Neustrukturierung bereits als sehr hilfreich erwiesen – nicht zuletzt durch die grosse Erfahrung des Stelleninhabers.

Weitere zukunftsweisende Neustrukturierungen sind bereits im Jahresbericht der Zentralkommission erwähnt. Der Generalvikar hat bei ihrer Vorbereitung entscheidend mitgewirkt und trägt sie mit. An der neugegründeten Stiftung Paulus-Akademie Zürich, deren Stiftungsurkunde am 6. April unterzeichnet werden konnte, ist der Generalvikar als einer der drei Stifter beteiligt; in der Stiftung «forum für alle» ist er nur als Mitglied des Pfarrblattvereins indirekt beteiligt, hat aber dafür als Mitglied des ehemaligen Verlagsausschusses bei den Vorbereitungen umso entscheidender mitgewirkt. Es ist zu hoffen, dass sowohl die auf eine neue Grundlage gestellte Paulus-Akademie, wie vor allem das «forum für alle» zu wichtigen Agenten der Seelsorge und der Verkündigung werden, die nicht nur die treuen Kirchgänger, sondern vor allem auch die Fernerstehenden ansprechen können. Im noch umfassenderem Sinn «für alle» ist der neue Gottesdienstraum im Flughafen Zürich-Kloten bestimmt, der den bereits intensiv arbeitenden Flughafenseelsorgern die nötige Infrastruktur gibt. Nachdem sie zehn Tage zuvor eröffnet worden war, konnte der General-

vikar am Ostermontag in der bereits eifrig benutzten Kapelle die erste Eucharistiefeyer halten und dabei den Altar einsegnen. Inzwischen sind Überlegungen zur Schaffung einer ähnlichen Seelsorgestelle im Hauptbahnhof Zürich im Gange.

Schliesslich ist unter den «Neuerungen» auch die Errichtung der Pfarrei St. Nikolaus von Myra in Rüslikon, unter Abtrennung von Thalwil, zu erwähnen, sowie die Weihe von zwei Neupriestern, Markus Merz und Martin Müller, durch Weihbischof Peter Henrici am 7. Juni in St. Peter und Paul in Zürich. Tags zuvor waren in Chur durch den Apostolischen Administrator Erzbischof Wolfgang Haas vier andere im Kanton Zürich tätige Neupriester geweiht worden, Andreas Falow, Andreas Fuchs, Marcel von Holzen und Urs Traub. Diakonenweihen für unseren Kanton waren im vergangenen Jahr leider keine zu verzeichnen.

Der seelsorgerliche Alltag Das Wichtigste im kirchlichen Leben im Kanton Zürich, das Alltagsleben der Pfarreien und der tägliche Einsatz so vieler Seelsorger und Seelsorgerinnen und zahlreicher Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, kann im Jahresbericht des Generalvikars jeweils nur indirekt aufscheinen – durch seinen Widerschein im Generalvikariat. Dazu gehören Anfragen, Anzeigen, Dispensgesuche, Ernennungen, Pfarreibesuche, Firmungen, usf. Einiges davon sei hier namhaft gemacht. Den besten Einblick in das tatsächliche Leben der Pfarreien erhalte ich jeweils bei den zwei- bis dreitägigen Pfarreibesuchen. Während auf dem Verwaltungsweg meist nur die Problemfälle bekannt werden, überwiegen bei diesen Besuchen die positiven Erfahrungen bei weitem. Leider konnte ich wegen anderweitiger Verpflichtungen im Berichtsjahr nur elf längere Pfarreibesuche machen, davon drei in Pfarreien, die von einem Pfarreibeauftragten geleitet werden. Da vom Jahr 2000 an Bischof Grab alle Pfarreien des Bistums mindestens einen Halbtage zu besuchen gedenkt, werden die Pfarreibesuche durch die Generalvikare etwas weniger dringlich. Zehn Pfarreien sind im Berichtsjahr durch Rücktritt des Pfarrers bzw. des Pfarreibeauftragten im Kanton Zürich vakant geworden. Dem stehen sechs Neuwahlen von Pfarrern gegenüber, während für die anderen vakanten Pfarreien temporäre Lösungen gefunden werden mussten. Auch die Pfarrer der beiden grossen Italiener-Missionen Zürich und Winterthur wurden im Berichtsjahr gewechselt, wobei der Status der Winterthurer Mission als Personalpfarre ausdrücklich festgeschrieben wurde. Da sich zur Zeit die meisten Pfarrvakanz durch Pensionierung aus Altersgründen ergeben, steht für die nächsten Jahre noch eine gute Anzahl von Pfarrresignanten als Pfarradministratoren oder als Aushilfspriester zur Verfügung. Der erste Teil des Pastoralplans, «Für eine lebendige und solidarische Kirche. Arbeitshilfen für die

Seelsorge im Kanton Zürich», der im Berichtsjahr im Entwurf fertiggestellt, in eine kleine Vernehmlassung gegeben und im Seelsorger(innen)kapitel sowie dem Seelsorgerat vorgestellt werden konnte, befasst sich jedoch noch nicht mit Strukturfragen, sondern Zielsetzungen und Inhalten der Seelsorgearbeit. Nach einer redaktionellen Bereinigung wird er voraussichtlich in der kommenden Osterzeit den Pfarreien zur praktischen Erprobung übergeben werden, während die gemischte Kommission die Arbeit am zweiten, strukturellen Teil aufnimmt.

Innerkirchliche und ökumenische Zusammenarbeit

Einen nicht unerheblichen Platz im Arbeitsprogramm des Generalvikars nimmt die Zusammenarbeit ein – vor allem mit der Zentralkommission, an deren Sitzungen er regelmässig teilnimmt – und die sich durchwegs als sehr erfreulich und erspriesslich erweist. Ebenso erfreulich und konstant sind auch die Kontakte zum Präsidenten der evangelisch-reformierten Kirche. Einige ökumenische Gottesdienste sind schon zur festen Tradition geworden, so zum Abschluss der Weltgebetsoktav und zur Eröffnung des Amtsjahres des Kantonsrats, sowie der ökumenische Kreuzweg am Karfreitag. Ökumenische Trauerfeiern fanden am 23. Januar zum Gedenken an Bischof Serafim – meines Wissens des ersten in Zürich residierenden Bischofs – und am 11. September für die Opfer der Katastrophe von Halifax statt. Am 13. September beteiligte sich der Generalvikar am interreligiösen Gebet in der Synagoge. Schwerwiegender, weil weniger selbstverständlich, waren die ökumenischen Gespräche: am 15. Januar in der Lutherkirche über das katholische Verständnis der Rechtfertigungslehre, am 27. März bei einer Begegnung mit Konrad Raiser, auf Einladung des reformierten Kirchenrats, am 26. September in Glarus, in Vorschau auf die Tagung des Weltkirchenrats in Harare, und am 4. November zusammen mit Kirchenratspräsident Reich im Rahmen der Zürcher Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen AGCK über die beide Kirchen gemeinsam bedrängenden Probleme.

Last but not least ist die ökumenische und interdisziplinäre Ringvorlesung zum Jahr 2000: «Zeitstruktur und Apokalyptik» zu erwähnen, die im Wintersemester 1998/99 an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich stattfand. Sie war vom Generalvikar und seinem Sekretär, Dr. Urban Fink, zusammen mit Professoren der Zürcher Universität vorbereitet worden und fand ausserordentlich grossen Anklang. Die Referate werden demnächst im NZN-Verlag publiziert. Es ist zu hoffen, dass sich so eine längerfristige ökumenische Zusammenarbeit auch mit der Theologischen Fakultät in Zürich anbahnt.

Trauer und Freude Drei Trauerfälle müssen auch in diesem Jahresbericht ausdrücklich genannt werden, weil sie für unsere Zürcher Kirche von grosser Bedeutung

sind. Am Allerseelentag, dem 2. November 1998, verstarb nach langem schwerem Krebsleiden der päpstliche Nuntius, Mgr. Oriano Quilici. In den nur dreizehn Monaten seines Wirkens in der Schweiz hat er durch die Lösung der Churer Bischofsfrage die Kirchengeschichte in unserem Land entscheidend geprägt. Schon kurz nach seinem Amtsantritt, am 20. Januar 1998, hatte er Wert darauf gelegt, die Kirche in Zürich persönlich kennen zu lernen, und sein Besuch hinterliess bei allen Beteiligten einen tiefen Eindruck. Sein freundliches Wesen, seine pastorale Sorge und sein ungebrochener Mut im Leiden haben ihm viele Freunde geschaffen und er wird lange unvergessen bleiben.

Kurz nach der Feier seines 60-jährigen Priesterjubiläums ist Dr. Franz Demmel am 18. Juli ganz plötzlich verschieden. Dieser St. Galler, den sein Bischof dem Bistum Chur überlassen hat, weil er zu viele Seminaristen hatte, hat das Gesicht des Zürcher Katholizismus entscheidend mitgeprägt, vor allem durch seine Mitarbeit am Generalvikariat und als Gründer und langjähriger Redaktor und Herausgeber des Zürcher Pfarrblatts. Auch ihm bewahren wir ein dankbares Andenken.

Schliesslich starb am 13. September nach langem Leiden Dr. Karl Schuler, mit Zürich nicht nur als Vikar an der Bruder-Klausen-Kirche und – nach seinem Rücktritt als Bischofsvikar – als Pfarrer in Affoltern am Albis verbunden, sondern auch durch seine stets ermutigende Präsenz in den schweren Zeiten unseres Bistums.

Doch nicht nur Trauriges ist zu erinnern. Wiederum waren der Jubiläen so viele, dass gar nicht alle aufgezählt werden können. So beschränke ich mich auf die 100-Jahr-Jubiläen der Pro Filia, Zürich, der Pfarrei Kollbrunn, und der Arbeit der Salesianerpatres in der Missione Cattolica Italiana, Zürich. Letztere wurde auch durch eine Feierstunde im Stadthaus Zürich durch den Stadtpräsidenten Josef Estermann unter Anwesenheit des Generalobern der Salesianer geehrt.

Zum Schluss muss eine Jubiläumsfeier erwähnt werden, obwohl sie den Schreibenden selbst betrifft. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung berichtete darüber unter dem Titel «Ein Tag, an dem Schweizer Katholiken wieder feiern konnten». Und in der Tat, die Feier meines 70. Geburtstags und 40. Priesterjubiläums am 30. März, wurde durch die zahlreichen bischöflichen Konzelebranten, den Festprediger Bischof Karl Lehmann, die zahlreichen Vertreter anderer Konfessionen und der staatlichen Behörden zu einer Festfeier für katholisch Zürich. Dessen neuerwaches Selbstbewusstsein ist in der von René Zihlmann und Urban Fink herausgegebenen Festschrift festgeschrieben, die zahlreiche wichtige Beiträge zum Verhältnis Staat - Kirche enthält. Mein letztes Wort kann darum nur ein tiefbewegtes Dankeschön und Vergelt's Gott sein – in der Freude darüber, den Zürchern Anlass zu Feiern gegeben zu haben. + Peter Henrici

Statistische Angaben

Kirchliche Handlungen
im Kanton Zürich

	Zürich	W'thur	Albis	O'land	Total
Taufen	660	788	602	668	2718
Firmungen	533	716	530	643	2422
Eheschliessungen	93	227	134	190	644
Beerdigungen	1164	429	444	410	2447
Vom Generalvikariat erteilte Dispensen					
– Formpflicht (Can.1127)					154
– Religionsverschiedenheit (Can.1086)					40
Administrative Eheungültigkeitserklärungen					
Ehe-Sanationen					18
Konversionen und Kircheneintritte					107
Von den Pfarrämtern erteilte Erlaubnis für Mischehen (Can.1124)					
	74	150	88	85	381

Priesterjubilare 1998
im Kanton Zürich

60 Jahre	Hans Rieger, Dietikon Paul Bruin, Zürich Max Fuchs, Wald
55 Jahre	Karl Schamberger, Seuzach
50 Jahre	Walter Brander, Wetzikon Emilio Zanetti, Adliswil
40 Jahre	Peter Henrici, Zürich
35 Jahre	José Otero, Winterthur
25 Jahre	Ferdinand Eberle, Schönenberg Josef Annen, Winterthur Alfred Böni, Winterthur Paul Kalkhoven, Zürich

**Priester und
Laienmitarbeiter(innen)
mit Bischöflicher missio**

Bei der Zählung der Laienmitarbeiter(innen) sind nur Personen mit der *missio canonica* berücksichtigt (Stichtag 1. März 1999).

	Zürich	W'thur	Albis	O'land	Total
Pfarreien	26 ¹	28 ²	22	20 ³	96 ⁴
Missionen	11	3	5	4	23
Pfarrektorate	–	–	1	6	7
Pfarrer	15 ⁵	17 ⁶	13 ⁷	16	61
Pfarradministratoren	5	2	5	3	15
Pfarrektoren	–	–	–	2	2
Pfarresignate	12	4	3	2	21
Vikare	7	3	2	4	16
Diakone	2	–	1	2	5
Diakone im Pastoraljahr	–	–	1	–	1
Pfarreibeauftragte	2	6	3	7	18
Pastoralassistenten (-innen)	18	16	11	8	53
Pastoralassistenten (-innen) im Pastoraljahr	1	3	2	5	11
Katecheten (-innen) mit bes. Aufgaben	–	1	1	1	3
Katecheten (-innen)	1	–	–	–	1
Seelsorgehelfer(innen)	2	1	–	2	5
Fremdsprachigenseelsorger					
– Pfarrer	2	1	–	–	3
– Missionare	18	6	4	3	31
– Vikare	1	–	–	–	1
Spezialseelsorger	25	4	2	–	31
– Pfarrer	1				
– Priester	12				
– Laientheologen	15				
Ordenspriester in der Seelsorge	22	4	6	4	36
Ordensfrauen in der Seelsorge	2	–	–	1	3
Arbeitsstellen/Dienststellen/ Institutionen (nur kantonal)	11	–	–	–	11
Priester mit anderen Aufgaben	–	1	2	–	3
Priester total					186
Laientheologen/Diakone (ohne Orden) total					85
Katecheten (-innen)/Seelsorgehelfer(innen) total					9

¹ davon zwei für Fremdsprachige und ein Spitalpfarramt

² davon eine fremdsprachige

³ vier Pfarrer verwalten zwei Pfarreien

⁴ davon drei für Fremdsprachige und ein Spitalpfarramt

⁵ drei Pfarrer verwalten zwei Pfarreien

⁶ drei Pfarrer verwalten drei Pfarreien, zwei Pfarrer verwalten zwei

⁷ ein Pfarrer verwaltet drei Pfarreien, zwei Pfarrer zwei

Chronik

Januar

- 17. Tagung des Seelsorgerats für Pfarreiräte.
- 18. Ökumenischer Gottesdienst im Grossmünster zum Abschluss der Weltgebetsoktav.
- 20. Besuch des Apostolischen Nuntius, Mgr. Oriano Quilici, in Zürich.
- 23. Gedenkgottesdienst zum 40. Todestag des russ.-orthodoxen Bischofs Serafim in der griech.-orthodoxen Demetrioskirche, Zürich.
- 25. Errichtung der selbständigen Pfarrei St. Nikolaus von Myra in Rüslikon und Installation von Pfarrer Thomas Thoomkuzhy.

Februar

- 14. Wiederholung der Tagung des Seelsorgerats für Pfarreiräte.
- 15. Jubiläumsfeier 50 Jahre Albani-Club, Winterthur.
- 27. Begegnung mit dem Sekretär des Weltkirchenrats, Prof. Konrad Raiser, in der Helferei.

März

- 15. Jubiläum 25 Jahre Spanierseelsorge Kloten.
- 21. Orgelweihe in St. Mauritius und Michael in Bonstetten.
- 24. Wahl von Don Ettore Simioni zum Pfarrer von St. Andreas in Uster.
- 30. Festgottesdienst zum 70. Geburtstag und zum 40-jährigen Priesterjubiläum von Weihbischof Peter Henrici in der Liebfrauenkirche und Übergabe einer Festschrift.

April

- 10. Ökumenischer Kreuzweg in Zürich mit anschliessendem ökumenischem Karfreitagsgottesdienst in der Kirche Maria Krönung in Witikon.
- 13. Erste Eucharistiefeier in der Flughafenskapelle mit Einsegnung des Altars.

Mai

- 6. Übergabe des Katholischen Medienpreises 1998 an die Redaktion Religion von Radio DRS im Foyer Liebfrauen.
- 9. Zürcher Begegnungsnacht für Jugendliche.
- 12. Plenarversammlung des kantonalen Seelsorgerats.
- 31. Installation von Don Ettore Simioni als Pfarrer von St. Andreas in Uster.

Juni

- 3. Wahl von Roger Bittel zum Pfarrer von St. Felix und Regula in Thalwil.
- 6. Weihe von 9 Neupriestern durch den Apostolischen Administrator in Chur.
- 7. Priesterweihe von Markus Merz und Martin Müller durch Weihbischof Peter Henrici in St. Peter und Paul, Zürich.
- 12. Wahl von Bischof Amédée Grab OSB durch das Churer Domkapitel zum Bischof von Chur.
- 13. P. Bruno Holderegger OP, Leiter der Arbeitsstelle «Kirche und Industrie» geht in Pension.
- 16. Gottesdienst zum 100-Jahr-Jubiläum von «Pro Filia» in St. Anton, Zürich.
- 25. Wahl von Alfred Suter zum Pfarrer von St. Antonius in Egg.
- 26. Wahl von Franz Studer zum Pfarrer von St. Johannes Baptista in Geroldswil.
- 27. Installation von Pfr. Roger Bittel als Pfarrer von St. Felix und Regula in Thalwil.

Juli

- 7. Wahl von Rolf Reichle zum Pfarrer von St. Marien in Rheinau.

August

- 21. Klausur der Dekanenkonferenz in Leimbach.
- 23. Amtseinsetzung von Bischof Amédée Grab in Chur.
- 24. Wahl von Edgar Brunner zum Pfarrer von St. Michael in Dietlikon.

September

- 2. Kantonaler Priestertag Zürich und Glarus, mit Bischof Amédée Grab.
- 11. Interreligiöse Trauerfeier für die Opfer von Halifax in der Peterskirche, Zürich.
- 13. Jubiläumsfeier 100 Jahre Pfarrei Kollbrunn.
- 13. Installation von Franz Studer als Pfarrer von St. Johannes Baptista in Geroldswil.
- 13. Installation von Edgar Brunner als Pfarrer von St. Michael in Dietlikon.
- 13. Interreligiöses Gebet in der Synagoge, Zürich.
- 22. Plenarversammlung des kantonalen Seelsorgerats.
- 23. Jahresversammlung des Seelsorger(innen)kapitels Zürich und Glarus, mit Bischof Amédée Grab.
- 25. Missio-Feier für die Absolventen des Pastorkurses 1997/98 in Bruder Klaus, Zürich.
- 26. Jubiläum 35 Jahre kath. Sloweneseelsorge in Zürich.

- 27. Einweihung des neuen Pfarreizentrums St. Verena in Stäfa durch Bischof Amédée Grab.
- 27. Installation von Don Ernesto Grignani SDB als Pfarrer der Missione Cattolica Italiana (Don Bosco) in Zürich.
- 30. Bestätigungswahl von Dekan Jakob Romer für das Dekanat Winterthur.

Oktober

- 4. Jubiläumsgottesdienst 40 Jahre Präsenz der Claretiner-Patres in St. Martin, Zürich.

November

- 4. Der Bischöfliche Personalbeauftragte für die Kantone Zürich und Glarus, Pfr. August Durrer, nimmt seine Arbeit auf.
- 5. Trauergottesdienst für den verstorbenen Apostolischen Nuntius, Mgr. Oriano Quilici, in der Dreifaltigkeitskirche in Bern.
- 7. Abschluss der 100-Jahr-Feier der Missione Cattolica Italiana, Zürich, mit einem Festakt im Stadthaus.
- 8. Erwachsenentaufe und Firmung im Gottesdienstraum der Strafanstalt Pöschwies.
- 9. Beginn der ökumenischen und interdisziplinären Ringvorlesung «Zeitstruktur und Apokalyptik» an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich.
- 11. Bestätigungswahl von Dekan Dr. Gebhard Matt für das Dekanat Zürich.
- 13./14. Weekend des kantonalen Seelsorgerates in Wislikofen über den Pastoralplan.
- 15. Bestätigungswahl von Dekan Dr. Martin Kopp für das Dekanat Albis.
- 19. Bestätigungswahl von Dekan Vitus Schmid für das Dekanat Oberland.
- 21. Diakonatsweihe von P. Bruno Brantschen SJ durch Weihbischof Peter Henrici in St. Marien in Wädenswil.

Dezember

- 2. Jubiläumsfeier 25 Jahre Bibel-pastorale Arbeitsstelle in Zürich.
- 6. Installation von Rolf Reichle als Pfarrer von St. Marien in Rheinau.
- 6. Installation von Alfred Suter als Pfarrer von St. Antonius in Egg.
- 6. Einsetzung von Don Pasquale Fioretti als Leiter der Italienermission in Uster.

Don Luigi Cortesi

Der Verstorbene wurde am 5. Juni 1921 in Poschiavo geboren und am 13. Juli 1947 in Chur zum Priester geweiht.

Er wirkte

- 1948–1954 als Vikar in Uster und
- 1964–1968 als Italienerseelsorger in Dietikon.

Er starb am 13. März 1998 in Zizers und wurde am 17. März 1998 in Poschiavo beerdigt.

Peter Näpflin

Der Verstorbene wurde am 13. Juli 1918 in Wolfenschiessen geboren und am 7. Juli 1946 in Chur zum Priester geweiht.

Er wirkte im Kanton Zürich an verschiedenen Orten als Vikar, so

- 1948/49 in Zürich-Guthirt,
- 1949–1959 in Rüti-Tann und
- 1960–1963 in Gossau ZH.
- 1965 wurde er Vikar in Bonstetten, wo er 1966–1981 Pfarrektor und 1981–1988 Pfarrer war.

Er starb am 6. Juni 1998 in Richenthal LU und wurde dort am 13. Juni 1998 beerdigt.

Willy Ruhstaller

Der Verstorbene wurde am 27. September 1934 in Lachen geboren und am 27. März 1966 in Chur zum Priester geweiht.

Er wirkte im Kanton Zürich

- 1989–1994 als Spitalseelsorger am Städtzürcher Triemlispital und war
- 1996–1998 Pfarradministrator in Birmensdorf.

Er starb am 13. Juli 1998 und wurde am 18. Juli in Lachen beerdigt.

Franz Demmel

Der Verstorbene wurde am 21. Februar 1914 in St. Gallen geboren und am 3. Juli 1938 in Chur zum Priester geweiht.

Er wirkte danach über Jahrzehnte in der Stadt Zürich:

- 1938–1943 war er Spiritual im Elisabethenheim und 1943/44 Vikar in St. Peter und Paul.
- 1947–1975 leitete er das Jugendsekretariat.
- 1975–1985 war er Mitarbeiter des Generalvikariats Zürich und versah viele weitere Aufgaben, so
- ab 1989 auch als Diözesanrichter.

Er starb am 18. Juli 1998 in Zürich und wurde am 24. Juli in St. Gallen beerdigt.

Hermann Seiler SJ

Der Verstorbene wurde am 10. März 1910 in Brig geboren und am 28. Oktober 1934 in Rom zum Priester geweiht.

Nach Studienabschluss wirkte er als Vikar in Zürich-Liebfrauen.

- 1941–1944 war er Mitarbeiter am Apologetischen Institut in Zürich und
- 1945–1961 Studentenseelsorger.

Er starb am 29. Juli 1998 in Brig, wo er am 1. August 1998 beerdigt wurde.

Karl Schuler

Der Verstorbene wurde am 20. Oktober 1917 in Goldau geboren und am 2. Juli 1944 in Chur zum Priester geweiht.

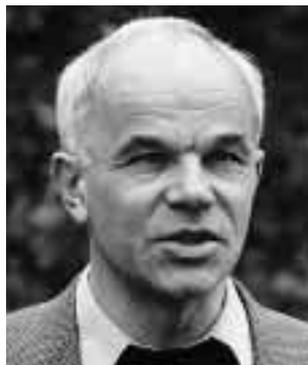
Im Kanton Zürich war er

- 1946–1950 als Vikar in der Städtzürcher Pfarrei Bruder Klaus und
- 1982–1992 als Pfarrer in Affoltern am Albis tätig.

Er starb am 13. September 1998 in Ingenbohl und wurde am 18. September 1998 in Goldau beerdigt.

Dekanate

Dekanat Albis



Was dieser umfangreiche Jahresbericht über die katholische Kirche im Kanton Zürich in keiner Weise leistet, kann auch durch diesen Bericht aus Basisnähe nicht wettgemacht werden, nämlich, über die Hauptsache zu berichten, das Leben in unseren Pfarreien, dort, wo die Kirche direkt und

unmittelbar erfahren und gelebt wird. – Genau darüber wäre aber so viel zu sagen: viele Tausende von Freiwilligen, Frauen und Männer, Seelsorgerinnen und Seelsorger prägen unsere katholische Kirche in ihrem Innern, aber auch im Sinn eines Glaubenszeugnisses gegen ausen. Sie alle bezeugen, dass sie Kirche sind und die Hoffnung keineswegs verloren haben, dass die Kirche am Leben bleibt und den Menschen auch in Zukunft so vieles zu sagen und zu geben hat.

Was die Seelsorgerschaft in unserem Dekanat Albis betrifft, so seien zunächst die gemeinsamen Anlässe im Berichtsjahr 1998 genannt: Am 21. Januar traf man sich in Urdorf zur Versammlung und zum Gespräch mit Eberhard Winkler von der kirchlichen Ehe- und Partnerschaftsberatung für den Bezirk Affoltern. Schmerzliche Erfahrungen mit Ehepaaren im Seelsorge-Alltag kamen zur Sprache. – Angesichts der weithin unklaren, wenn auch sachte nach vorne weisenden Lage im Bistum stand unser Besinnungstag im Kloster Fahr am 9. März unter dem Thema «Unsere spirituelle Situation nach zehn Krisenjahren». Der Impuls dazu wurde für einmal vom Dekan selber gegeben. Es tat gut, in Austausch und Gebet ein neues Hoffen zu spüren – obschon nicht zu überhören war, wieviel Ernüchterung die langen Jahre zurückgelassen hatten. – Auch der Fortbildungskurs wies vom Thema her nach vorne: wie in allen Dekanaten wurde die kirchliche, näherhin die pfarreiliche Jugendarbeit einer Sichtung und Prüfung unterzogen. Besonders erfreulich war, dass an diesem Kurs in Sankt Antoni etliche ältere Mitbrüder teilnahmen. Dr. Heinz Wettstein und Marie-Theres Beeler unterstützten uns fachkundig. Die Sensler Landschaft und ein Ausflug in die Freiburger Voralpen belebten umso schöner unsere Gemeinschaft. Da eben die Ernennung unseres neuen Bischofs Amédée Grab bekannt geworden war, suchten wir ihn gleich in corpore in seinem Bischofshaus in der Saaneschleife auf. Vermutlich waren wir die erste grössere Delegation aus seinem neuen Bistum. Mit Bischof Amédée beteten wir

in seiner Kapelle für das Bistum Chur; im schönen Innenhof füllte Westschweizer Weisser die Gläser. – Der Dekanatsausflug führte uns am 16. September in den Kulturraum Bodensee. Die Führungen in den Reichenauer Kirchen machten uns bewusst, wie unmittelbar jene Mönchskultur auch zu uns Heutigen noch sprechen kann. – Am 16. November schliesslich traf sich das Dekanat in Schlieren. Der Vortrag von Dr. Georg Schmid jun. zum Thema «Apokalyptische Strömungen im Hinblick auf das Jahr 2000» griff Phänomene auf, die uns bewusst machen, dass wir als Kirche unseren spirituellen Beitrag zur Jahrtausendwende gut zu überlegen haben. – Gleichzeitig bestimmte man den neuen Vorstand des Dekanates für die kommenden vier Jahre: Alois Huwiler, Franz-Xaver Herger, Thomas Ortlieb und Stephan Strotz. Der Schreibende stellte sich angesichts der nicht leichten Übergangssituation im Bistum mit Widerstreben nochmals für zwei Jahre als Dekan zu Verfügung.

Der Blick auf die Mitglieder des Dekanates ist getrübt durch den dreimaligen Abschied am Grab: Im Juni galt der Abschied dem im luzernischen Richental im Alter von 80 Jahren verstorbenen Peter Nöpflin. Vierzig Jahre lang war er im Kanton Zürich tätig gewesen, mehr als zwanzig davon in Bonstetten-Wettswil. 1980 wurde Peter Nöpflin zum ersten Pfarrer dieser Gemeinde ernannt. Nach seiner Pensionierung 1988 blieb er unserem Dekanat in grosser Treue verbunden. Peter Nöpflin fand seine letzte Ruhestätte in seiner Heimat Wolfenschiessen. Im Juli, mitten in der Sommerpause, erklang die Totenglocke erneut, diesmal für ein aktives Mitglied unseres Dekanates: für Willy Ruhstaller in seinem 64. Altersjahr. Noch 1996, nach dem jähen Bergtod seines Freundes Hubert Zimmermann, hatte er mutig die Aufgabe eines Pfarr-Providors von Birmensdorf übernommen. Nach einer längeren Erholungspause wollte er im Pfarrhaus Schlieren Wohnsitz nehmen und von dort aus die ihm vertraute Spitalseelsorge im Triemli wieder übernehmen. Noch bevor es dazu kam, war sein Leiden zu stark geworden. Auf dem Friedhof von Lachen mussten wir Abschied nehmen. Im September standen wir am offenen Grab eines weiteren lieben Mitbruders: mit Karl Schuler verlor nicht nur unser Dekanat, sondern ein ganzes Bistum eine der prägenden Gestalten, einen Priester, der in schwierigen Zeiten und Lagen zu den Ermutigern gehörte: im klugen Wort – und nicht weniger in der entschlossenen Tat. So war er, nachdem er seine Aufgabe als Bischofsvikar in Chur nach dem Erreichen der Altersgrenze verlassen hatte, Pfarrer von Affoltern am Albis geworden und während eines Jahrzehnts geblieben. Auch als er 1992 in die Innerschweiz heimgekehrt war, blieb er vielen von uns nah verbunden.

Nach dessen Wahl durch die Kirchgemeinde konnte der Dekan Franz Studer in Geroldswil zum Pfarrer einsetzen. Im Auftrag des Generalvikars setzte der verdiente Pfarr-

Administrator Otto Imbach in Thalwil Roger Bittel zum Pfarrer ein. Durch den Wegzug ins Bistum St. Gallen verlor Thalwil hingegen seinen Pfarreibeauftragten Arthur Salcher. – Otto Imbach, nach Thalwil sogleich Pfarr-Administrator von Schönenberg-Hütten und Hirzel geworden, konnte diese Aufgabe noch vor Ablauf des Jahres an Ferdinand Eberle übergeben. – Schlieren erhielt mit Josef Kohler einen festen Pfarr-Administrator. Sigi Schliwka, der Pastoralassistent von Schlieren, verliess seine Aufgabe. – Dafür konnten Petra und Thomas Leist nach bereits zweijähriger Tätigkeit und dem Abschluss ihres Pastoraljahres in Birmensdorf-Uitikon definitiv als Pastoralassistenten eingesetzt werden. Ihnen trat als Vikar des Pfarradministrators, Othmar Kleinstein von Zürich-St. Theresien, der Neupriester Marcel von Holzen zur Seite. Ludwig Widmann, der Pastoralassistent von Affoltern, verliess die Pfarrei, um im Bistum Basel eine Tätigkeit aufzunehmen. Hans Ziegler brach von Mettmestetten-Hausen auf, um in der March, seiner Heimat, eine neue Pfarrstelle zu übernehmen. Damit bleibt das obere Amt einstweilen priesterlos. – Der Horgener Vikar Thomas Rellstab wechselte als Pfarr-Administrator nach Oberurnen. Markus Cott, Pastoralassistent in Wädenswil, verliess die Pfarrei, um sich auf einen Missionseinsatz vorzubereiten.

Die Missione cattolica italiana erfuhr in unserem Dekanat eine markante Änderung, indem die Missione Albis (Bezirk Horgen) durch den Umzug von Don Gerardo Orlando nur noch einen Priester zählt. Don Gerardo übernahm nach dem Zwischenhalt als Pfarr-Administrator in Birmensdorf-Uitikon die Missione in Schlieren. Von dort zog der langjährige Missionar Don Gennasio Malimpensa weg, der, nachdem er bereits in den Siebzigern steht, sich zunächst in Zürich niederliess. Zwischenzeitlich hatte Don Gennasio auch als Pfarr-Administrator von Schlieren gewirkt. – Nicht anders als in den Pfarreien zeichnen sich auch für die Comunità italiana ernsthafte Personalprobleme ab. – Eine grosse Freude war es für unser Dekanat, dass unser Senior, alt Dekan Dr. Hans Rieger, in Dietikon das nicht alltägliche Fest des diamantenen Priesterjubiläums feiern durfte.

Zu erwähnen sind wieder die vier Pastorkreise im Dekanat und ihre Zusammenkünfte. In unterschiedlicher Dichte treffen sich die Seelsorger(innen) in den Regionen, um Aktuelles, gemeinsame Projekte, aber auch grundsätzliche Fragen zu besprechen. Die grossen Distanzen im Dekanat lassen diese Form des Zusammenseins als besonders notwendig erscheinen. – Der Vorstand des Dekanates traf sich etliche Male, vorab auch, um Fragen der anstehenden Pastoralplanung zu besprechen. Die Erwartung ist vorhanden, diese Planung möge so konkret wie nur möglich und darum unbedingt mit den Seelsorgern vor Ort und den Gemeinden erarbeitet werden. Mit Genugtuung und Hoffnung erfüllte

uns die Ernennung eines bischöflichen Personalbeauftragten in der Person von Pfarrer August Durrer.

Der Neubeginn im Bistum hat unter den Seelsorgern des Dekanates Albis keine Euphorie ausgelöst; die Last der Vergangenheit wiegt noch schwer. Doch Bereitschaft, miteinander eine aufbauendere Zukunft ins Auge zu fassen, ist da – wenn auch nicht bedingungslos: Zeichen für Neues und effektive Schritte werden zu Recht erwartet.

Dekan Martin Kopp

Dekanat Zürcher Oberland



Das Berichtsjahr 1998 erscheint in der Rückblende in verschiedenen Facetten. Je nach Blickwinkel sticht dies oder jenes, Persönliches oder Allgemeingültiges stärker ins Auge.

Personelles Was auch in unserem Dekanat zu denken gibt, ist der zunehmende

Priester- bzw. Pfarrermangel. In 4 Pfarreien und 3 Pfarr-Rektoraten fehlen Priester am Ort. Zum Dekanatsgebiet gehören noch 34 Priester, wovon 3 im Ruhestand. Obwohl die Überalterung auch bei uns zunimmt, ist das Durchschnittsalter mit 54 Jahren das zweitniedrigste im Vergleich mit den anderen Dekanaten des Bistums. Zusammen mit den Priestern arbeitet eine steigende Zahl von weiteren Dekanatsmitgliedern, nämlich 2 ständige Diakone und 22 Laien. Sie «be-seelsorgen» über 90 000 Katholikinnen und Katholiken auf dem Gebiet zwischen der Stadt Zürich bis hinter den Bachtel.

Das Dekanat Zürcher Oberland erlebte 1998 drei Pfarr-installationen: Dr. Ettore Simioni an Pfingsten, am 31. Mai in Uster, Edgar Brunner am 13. September in Dietlikon und Alfred Suter am 6. Dezember in Egg. Gleichzeitig wurde der neue Vikar Andreas Fuchs begrüsst, der mit Pfarrer Suter die Doppel-Aufgabe Pfarrei und Wallfahrtsort Egg in Angriff nahm. Dass zwei Priester gleichzeitig in einer Pfarrei starten, dieses Ereignis wird es bei den sinkenden Priesterzahlen wohl nicht mehr geben. Die beiden letztgenannten ersetzen in Egg die scheidenden Pfarrer Theodor Zimmermann und Vikar Werner Reichlin. Am 6. Dezember durfte die Missione Cattolica Italiana von Uster ihren neuen Missionar Pasquale Fiorretti begrüssen und ihn bei der feierlichen Einsetzung durch Mgr. Antonio Spadacini zur neuen Aufgabe be-

glückwünschen. Im Herbst verliess Vikar Rolf Reichle Volketswil und auch unser Dekanat und begann anfangs Advent als Pfarrer in Rheinau. Xaver Schuler kündigte seine Seelsorgetätigkeit in Küsnacht auf Ende Juli. Neu ihre Arbeit aufgenommen haben in unserem Dekanat die Laienseelsorger(innen): Martin Burkart im Februar als Pastoralassistent in Männedorf, Angelika Häfliger im April als Pfarreiassistentin in Dietlikon, Oliver Kley im August als Pastoralassistent in Pfäffikon und Judith Hardegger im September als Pastoralassistentin in Volketswil.

Die Priesterweihe empfangen am 6. Juni in Chur: Urs Josef Traub von Wetzikon und Werner Reichlin von Egg, sowie am 7. Juni in St. Peter und Paul Zürich: Martin Müller von Rüti.

Neben den Priesterjubiläen (siehe Seite 69) sei auf Albin Kellers 25 Jahre Tätigkeit in Küsnacht und Johannes Hugs 30-jähriges Wirken in Dübendorf hingewiesen.

Aktivitäten im Dekanat In der Dekanatsversammlung vom 9. März beschäftigten wir uns mit der Auswirkung der *Instructio* aus Rom über die Mitarbeit der Laien am Dienst der Priester. An einer ausserordentlichen Dekanatsversammlung kurz vor Weihnachten des Vorjahres setzten wir uns mit diesem Papier erstmals auseinander, und der Vorstand verfasste eine Stellungnahme zu diesem Papier aus Rom. In der Aussprache zwischen Laien und Priestern unseres Dekanates kamen seelsorgerliche und persönliche Aspekte auf den Tisch. Das Gespräch zeigte: Wenn wir heute die Seelsorgearbeit gut und mit Freude tun wollen, müssen wir mit dem gegenseitigen Respekt auf der Basis von Taufe und Firmung partnerschaftlich und geschwisterlich zusammenarbeiten. In der Mai-Dekanatsversammlung ging es um die Reorganisation der Vorstandsarbeit: Die Hauptverantwortung soll von einem Dreier-Team getragen werden. Die Ideen aus den Gruppenarbeiten wurden vom Vorstand in den Vorschlag eingearbeitet und der dritten und letzten Dekanatsversammlung vom 19. November vorgelegt. Diese akzeptierte die neue Struktur: Von den 6 Vorstandsmitgliedern tragen 3 eine besondere Team-Verantwortung. Diesem Beschluss gemäss wurden die Wahlen in den Vorstand durchgeführt, geleitet von Generalvikar Peter Henrici. Neben dem Dekan Vitus Schmid wurden Tony Styger und Gertrud Würmli in die Teamleitung gewählt. Zum Vorstand gehören noch Marcello Maranta (Vize-Dekan), Stefan Staubli und Martin Burkart. Aus dem Vorstand mit Dank verabschiedet wurden Ambros Schuler mit 20 Amtsjahren, Amanda Ehrler mit 8 und Markus Widmer mit 4 Jahren.

Anschliessend stellte sich der Generalvikar den Fragen zu den Entwicklungen im Bistum Chur und im Kanton Zürich, insbesondere zu den Themenkreisen Personalverantwortlicher, Projekte zum Jahr 2000 und Pastoralplanung.

Der *Dekanatsausflug* führte am 2. September eine Gruppe von 18 Dekanatsmitgliedern auf den Uetliberg zum gemeinsamen Essen. Der sportliche Teil der Gruppe wanderte bei sommerlichem Wetter auf die Felsenegg. Es war ein gelungener Anlass für freundschaftliche Gespräche, Bewegung und Gaumenfreude.

Die *Dekanatsfortbildung* (15.–19. Juni in Ilanz) stiess auf mehr Interesse als in den letzten Jahren. 25 Personen, wovon 5 Jugendseelsorger, versuchten sich in die Welt der Jugendlichen hineinzudenken, ihre Hoffnungen und Erwartungen zu errahnen. Das Thema «Jugendseelsorge» hat alle Beteiligten bereichert. Besonders wertvoll war das Zusammensein mit den Jugendseelsorgern in Arbeit und Gebet.

Eine ganz besondere Bildungsveranstaltung stellte der *Einführungsnachmittag ins Kirchengesangbuch (KG)* am 28. Oktober dar. In Stäfa brachte Pater Walter Wiesli unseren Seelsorgerinnen und Seelsorgern das neue Katholische Gesangbuch als Gesamtwerk sowie die Lieder und Gesänge der Advents- und Weihnachtszeit näher. Zwei weitere Veranstaltungen zu den übrigen Teilen des KG folgten 1999.

Einen gelungenen Wiederbeginn erlebte die *Dekanatswallfahrt*. Auf eine Anregung aus der Gruppe der Pfarreiratspräsidierenden klärte der Vorstand die Möglichkeit ab, eine Wallfahrt nach Einsiedeln zusammen mit dem Dekanat Zürich-Stadt, welches diese Wallfahrt jährlich durchführt, zu organisieren. Die Beteiligung der Bevölkerung war bei dieser ersten Wallfahrt am 4. Juli bereits recht gut, jene der Seelsorger(innen) gar vorbildlich. Für die nächsten Jahre will die Dekanatsversammlung, dass diese Wallfahrt nach Einsiedeln zusammen mit dem Dekanat Zürich-Stadt weiterhin durchgeführt wird. In unserem Dekanat werden die Kontakte auch in sogenannten Interessengruppen gepflegt: Die *Priester* trafen sich dreimal zum mitbrüderlichen Austausch zu Themen wie Busspastoral, ständiger Diakonat etc. Ebenso trafen sich auch die *Laien-Theologinnen und -Theologen* dreimal zum Austausch und zur gegenseitigen Unterstützung. Gesprächsthemen waren u.a. die *Instructio*, Rückblick auf das Seelsorger(-innen)-Kapitel, praktische Seelsorgefragen, HGU und Elternkatechese.

Die Gruppe der Pfarreiratspräsidierenden gaben sich im März ein Reglement und einen Namen: *Pfarreiratsforum Dekanat Zürcher Oberland*. Hier treffen sich die Delegierten aus den Pfarreien in freiwilligem Verbund zu Informationsaustausch und gegenseitiger Unterstützung.

Auf gutem Weg Das Leben und die Arbeit auf den Feldern der Seelsorge ist viel komplexer und farbiger als diese Auflistung von Einzelereignissen. Wichtig ist eine gute Arbeitsatmosphäre, ein gutes Zusammenspiel zwischen Priestern und Laien, so dass der christliche Geist in den Pfarreien wachsen kann. Gerade die Diskussionen

um die heikle Instructio aus Rom haben gezeigt, dass sich bei uns alle um dieses gute Zusammenspiel bemühen und dass dieses Papier unnötigerweise Staub aufgewirbelt hat. In den letzten Jahren ist manches Positive gewachsen, das für die Zukunft zuversichtlich stimmt. Die Dekanatsveranstaltungen werden gut besucht, der rege Personalwechsel hat sich beruhigt, das kirchliche Personal spricht auch regional in Interessengruppen miteinander usw. Das Wachstum geschieht nicht von selbst, sondern hängt an konkreten Menschen und deren Bemühungen. Darum sei hier zum Schluss allen für ihr geschwisterliches, christliches Mittun herzlich gedankt.

Dekan Vitus Schmid

Dekanat Winterthur



Auch das vierte und letzte Jahr der Amtszeit 1995–98 zeichnete sich aus durch jenes Leben, welches in den Pfarreien gepflegt und gefördert wird. Auf diesem baut Kirche auf, ohne dieses laufen alle staats- und auch amtskirchlichen Einrichtungen ins Leere. Der Bericht setzt daher mit den Pastorkreisen

Winterthur (PKW) und Flughafen (PKF) an.

PK Winterthur (Leitung: Pastoralassistent (PA) Marcus Scholten-Korosec). Der PK behandelte in sechs Sitzungen u.a. folgende Hauptthemen: ein Kirchentag für Winterthur?; «Höre, was der Geist den Gemeinden sagt» (Umsetzung des Dekanatskurses '98); Fragen an Nuntius Quilici zum Prozedere in Sachen Bischofswahl; Pastoralplanung vor Ort; Ministrantenpastoral; Erstbeichte; Fragen der Vorbereitung und Durchführung; Einführung KG durch Pfarrer Josef Zraggen; Fragen um die Fremdsprachigen-Missionen und die Zusammenarbeit mit ihnen; neue Erscheinungsform des *forum*; Behindertenseelsorge (Afasie). Daneben wurden viele koordinatorische Anliegen bearbeitet. Zu den Besinnungstagen traf sich der PKW in der Propstei Wislikofen in der Woche vor Pfingsten.

PK Flughafen (Leitung: Vik. Martin Piller). An sechs Sitzungen ging es u.a. um folgende Themen: Bischofswahl; Ökumene in der Praxis; KoKoRU; HGU; neue Perspektiven um die MCI mit Don Antonio Spadacini; «forum für alle»; Einführung des KG durch Pfr. Josef Zraggen; Ökumenische Konsultation/Wertstadt; Ehevorbereitungs-Samstage. Im PKF wurden viele Einzelfragen des Pfarreialltages im Detail besprochen. Die intensive Vorbereitung der Besinnungstage im Burgund fällt auf. Für 1998 traf man sich zu diesen Tagen der Besinnung in Neuenburg.

Vom gesamten Dekanat lassen sich zwei erfreuliche Feiern melden: die Beauftragung des Pfarreiteams für Glattfelden-Eglisau-Rafz am 30. August. PA Martin Pedrazzoli, Vikar Markus Merz, und in Teilzeit Frau Pia Keller, übernahmen unter der Pfarradministration von Pfr. Hugo Gehring, Bülach, die Leitung der Pfarrei. Am 6. Dezember wurde Rolf Reichle als Pfarrer von Rheinau in der dortigen Klosterkirche eingesetzt. Er ist daneben auch für die Gefangenenseelsorge im Kanton Zürich und für die Seelsorge an der Klinik in Rheinau zuständig.

Das gesamte Dekanat traf sich jeweils sehr gut vertreten in Glattbrugg (9. März), wo Dr. Paul Zemp zum Thema «Individualisierung als Herausforderung für pastorales Handeln» referierte. Im Herbst behandelte das Gesamtdekanat aktuelle Geschäfte. Vor allem standen die Wahlen 1999–2002 an. Unter dem Vorsitz von Pfarrer A. Durrer, dem eben ernannten Personalbeauftragten des Generalvikariats Zürich/Glarus, wurde Pfr. Jakob Romer erneut als Dekan gewählt. In den Vorstand wählten die Versammelten: Pfr. Dr. Josef Annen (Vizedekan); Pfr. Cyrill Flepp (Kassier); sowie Pfr. Felix Reutemann; PA Martin Pedrazzoli, PA Marcus Scholten und Vik. Martin Piller. In den Priesterrat wurden gewählt: Pfr. Dr. Hugo Gehring (Bülach) und Pfr. Cyrill Flepp (Turbenthal). Vikar Mike Nduka (P.P. Winterthur) vertritt das Dekanat neu in der Diözesanen Missionskommission. Pfr. A. Suter bleibt trotz seinem Wegzug für die restliche Amtszeit im kantonalen Seelsorgerat. Zum «forum für alle» entfernte H. Flüeler die letzten Unklarheiten.

Personell tat sich 1998 folgendes: Pfr. Franz Achermann zog nach 21 Jahren in Rheinau teilweise in die Inner-schweiz. Weg zogen ebenfalls Don Giacomo Kielbasa CO, MCI Kloten, Daniel Fischler, Katechet in Winterthur, und Ferdi Eberle, Spitalseelsorger. Neu durften wir begrüssen: PA Roger Lux in Wülflingen; Marco Andres in St. Peter und Paul; Rita Holzer, Katechetin in Niederglatt und Stefan Arnold, PA in Bülach.

Zu Festen und Feiern durften wir herzlich gratulieren: Pfarrer Paul von Rickenbach ist 75 Jahre alt und immer noch verantwortlich in Feuerthalen – ihm ganz besonders Dank und Gratulation! 55 Jahre Priester ist der fitteste Pfarrer weit herum, Karl Schamberger. Wir dan-

ken und gratulieren ihm und allen weiteren Priesterjubilaren aus unserem Dekanat (siehe Liste der Priesterjubilären auf Seite 69).

Zwei Treffen von Bedeutung Das eine führte alle hauptberuflich in der Pfarreiseelsorge tätigen Lientheologen (-innen) zusammen. Am 8. September diskutierten 17 von ihnen die «Instructio» mit den Handlungsbeschränkungen für Laienseelsorger(innen). Hilfe dazu bot das Schreiben von Bischof Kurt Koch zum Thema. Dem deprimierenden Gesamteindruck stand der klare Wille gegenüber, offen für neue Formen des Dienstes weiter zu arbeiten.

Die andere Zusammenkunft war jene aller Präsidenten (-innen) der Kirchenpflegen und der Pfarreiräte. Gut dreissig Damen und Herren diskutierten Pfarrei- und Kirchenfragen sehr offen. Für einmal war gar niemand aus der Stadt Winterthur anwesend. Das machte deutlich, wie sehr die Stadt Winterthur im Dekanat prägend ist. Das wirkt sich vor allem positiv aus. Hie und da kommen aber die Landpfarreien des PKW etwas zu kurz. Der informelle Kontakt quer durch die Instanzen wurde geschätzt. Themen blieben einige offen – oder bereit für ein weiteres Treffen.

Dekanatsintern arbeitet die Gruppe für Pastoralplanung; sie begleitet jene des Generalvikariates und führt Fragen der Pfarreiseelsorge und der Zusammenarbeit im Dekanat einer möglichen Antwort zu. Grosse Veränderungen sind aus der Stadt Winterthur zu berichten. Die Kirchenpflege hat die Verwaltung erheblich gestrafft, indem Sachkommissionen in entsprechender Besetzung direkter und selbständiger arbeiten (beispielsweise Personelles, Bauliches usw.).

Zum **Fortbildungskurs** (9.–13.11.98) fanden sich in Bethanien OW 39 Teilnehmende zum Thema «Jugendseelsorge». Der Kurs wurde so zum eigentlichen Ereignis des Dekanates – wenn auch die grosse Teilnehmerzahl praktische Probleme ergab. Die nachgefragte Kurskritik ergab denn auch ein positiv-kritisches Bild. Das an sich problematische Thema erwies sich als zusätzlich schwierig. Dennoch haben viele neuen Mut gefasst, als Seelsorger(innen) den Jugendlichen unverkrampfter zu begegnen. Gerade dieses Thema hat aber auch gezeigt, dass der Dekanatskurs viel mehr ist als «Weiterbildung»; er ist Begegnung unter den Seelsorgenden einer Region, die einander näher kommen und sich auch im Alltag Hilfe sein können. Dass in dieser Woche die Ruhe- und freien Zeiten, auch jene für gemeinsames Feiern der Liturgie, gegeben sind, das ist von grösstem Wert.

Ähnliches beweist der **sommerliche Ausflug**, welcher 1998 nach Zurzach, nicht zum Bad, sondern an den römischen Limes (Grenzwall) führte. Der Lokalhistoriker und Uni-Professor A. Hidber, liess das Städtchen und seine Umgebung in seiner auch urchristlichen Bedeutung ganz neu erstehen. Den Rhein hinauf fühlten wir uns wie im tropischen Regenwald – nass und staunend ob der Vegetation.

Im Vorstand des Dekanates wurden alle laufenden Angelegenheiten besprochen, viele Impulse aufgenommen und im kollegialen Gespräch verarbeitet. Die dafür geopferte Zeit und Energie ist allen herzlich zu verdanken.

Folgende Gremien verlangten die Mitarbeit als Dekan: die Dekanenkonferenz GL/ZH; die Kommission BEREKA für Kirchenmusiker; die Pastoralplanungskommission des Generalvikariates; die Kommission für Kommunikation der Kirche im Kanton Zürich; der Stiftungsrat der Paulus-Akademie; die Aufnahmekommission Dritter Bildungsweg in Luzern.

Ermutigend war 1998 die enorme Bereitschaft vieler Frauen und Männer, Kirche als Gemeinschaft des Glaubens mitzutragen. Belastend wirkte sich zunehmend der Mangel an einsatzfähigen Priestern aus. Dieser vergiftet mehr und mehr die Kirche als Zusammenkunft derer, die vom Evangelium berufen und getragen sind.

Dekan Jakob Romer

Dekanat Zürich-Stadt



Es kann hier nur von den Aktivitäten des Dekanates als solchem berichtet werden. Jedoch sei mindestens darauf hingewiesen, dass die kirchliche Seelsorgstätigkeit der Diakonie, Verkündigung und Liturgie in den Pfarreien und Fremdsprachigenmissionen, den Spezialseelsorgen und Arbeitsstellen,

den Vereinen und Gruppierungen verschiedenster Art erfolgt. Für diese vielfältige Tätigkeit, die oft im Verborgenen geschieht und durch die erst sich lebendige Kirche ereignet, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Das Dekanat als organisatorische Grösse ist in unserem Fall der Zusammenschluss der städtischen Pfarreien und der auf ihrem Gebiet in der Seelsorge Tätigen, um die Seelsorge durch gemeinsames Handeln zu fördern. Die-

sem Ziel dienen auch die Veranstaltungen, die es hier zu erwähnen gilt.

Dekanatsversammlungen Am 8. Mai referierte in Liebfrauen Dr. Max Stierlin über «Standpunkte und Meinungen zu Synode, Hierarchie und Papsttum bei Laien und Geistlichen in Zürich vor 1873». Der profunde Kenner von «Katholisch Zürich» machte mit Menschen unserer nicht allzu fernen Vergangenheit bekannt, die sich mit Problemen zu befassen hatten, die auch heute noch der Lösung harren. Insbesondere ging es dem Referenten darum, Robert Kälin, 1833–1866 katholischer Pfarrer von Zürich, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Dieser hatte sich, unter Berufung auf Schrift und Tradition, moderat für verbindliche und effektive synodale Strukturen in der Kirche ausgesprochen: «Wir haben keinerlei Ursache zu verschweigen, was offen am Tag liegt; wie die Stellung der Bischöfe zum Papst, so ist auch die Stellung der Geistlichkeit zum Bischof eine andere geworden, als sie ursprünglich war: «Ich nenne euch nicht Knechte – sprach Christus zu seinen Jüngern – denn der Knecht weiss nicht, was der Herr vorhat, sondern ich nenne euch Freunde». Schon 1865 wurden Kälin und seinesgleichen vom Churer Bischof als «falsche Brüder und Scheinkatholiken» apostrophiert. – Am 10. September haben wir uns in Bruder Klaus ganztags mit Anton Pomella, Kirchenmusiker und Leiter des Liturgischen Institutes in Zürich, ins neue Katholische Gesangbuch eingesungen, das offiziell am ersten Adventssonntag in unseren Pfarreien eingeführt wurde. Die Einführung ins neue Katholische Gesangbuch, das weit mehr als nur eine Ansammlung von Liedern darstellt, ist damit keineswegs abgeschlossen. Bereits ist eine weitere Veranstaltung im neuen Jahr geplant. – An der Versammlung vom 11. November in St. Theresia waren zunächst die Wahlen für die neue Amtsperiode vorzunehmen. Anschliessend befassten wir uns mit dem Grundlagenpapier der «Ökumenischen Konsultation zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz». Dr. Daniel Kosch, Mitautor des Papiers, hielt das einführende Referat. Die anschliessende Diskussion liess den Eindruck aufkommen, der von Bischofskonferenz und Evangelischem Kirchenbund intendierte landesweite Dialog über die Zukunft unseres Landes könnte eine durchaus gutgemeinte Aktion bleiben.

Durch die **Fahrtage** begleitete uns P. Hubert Holzer SJ, vom Lassalle-Haus in Bad Schönbrunn. Das Gesamtthema der Besinnungsvormittage lautete «Woraus wir leben können. Die Spiritualität des Ignatius von Loyola». Mit grossem Engagement, aber nüchtern auf dem Boden der Realität bleibend und gerade so Mut für den christlichen Weg in der real existierenden Gesellschaft und Kirche machend, sprach P. Holzer am 26. März zu «Lie-

bende Aufmerksamkeit in allen Dingen. Die verwandelnde Kraft des Übens», am 7. Mai zu «Sein Leben ordnen – Umkehr vom Es zum Du» und am 22. Oktober zu «Spürsinn für das Göttliche. Die Gabe der Unterscheidung als Gabe des Herzens».

Der **Dekanats-Fortbildungskurs** vom 29. Juni bis 3. Juli in St. Arbogast, dem Bildungshaus der Diözese Feldkirch, stand unter der Leitung von Stephan Kaiser und Esther Burri und befasste sich mit dem Thema: «Jugendseelsorge – Chancen und Möglichkeiten kirchlicher Jugendarbeit in den Pfarreien der Stadt Zürich», dies im Wandel unserer Welt, Gesellschaft und Zeit. Die zwanzig Seelsorgerinnen und Seelsorger, die am Kurs teilnahmen, kamen, wie sie in einem Schreiben an die Kirchenpflegen und den Stadtverband darlegten, erneut und einstimmig zur Überzeugung von der für die Zukunft der Kirche entscheidenden Bedeutung der kirchlichen Jugendseelsorge, so dass diesem Bereich der Seelsorge besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist. Deshalb wird der von der Jugendseelsorge Zürich geplante Kurs einer dreijährigen berufsbegleitenden und praxisorientierten Ausbildung für kirchliche Jugendarbeit sehr begrüsst und als dringend geboten erachtet.

Am **Dekanatsausflug**, jeweils eine gelungene Mischung von Kultur und Geselligkeit, besuchten wir am 3. September die Ritterhäuser sowie die dazu gehörende gotische Kapelle in Uerikon. Die Siedlung «Uringhova» kam 965 durch Schenkung Kaiser Ottos ans Kloster Einsiedeln, zeugt somit von der jahrhundertelangen Verbundenheit der Gegend am oberen Zürichsee mit dem Kloster im Finstern Wald.

Die **Zürcher Wallfahrt** nach Maria Einsiedeln, die am 4. Juli auf das Züri-Fäscht fiel, erfuhr erfreulichen Zuwachs. Zum ersten Mal schloss sich ihr vom Rapperswiler Seedamm her das Dekanat Oberland an. Deshalb auch stand der Oberländer Dekan Vitus Schmid der gemeinsamen Eucharistiefeier vor, bei der Guido Kolb die Festpredigt hielt.

Abschliessend möchte ich meinen Kollegen im Dekanatsvorstand herzlich danken für ihr Wohlwollen, ihre tatkräftige und selbständige Mithilfe und ihr aufbauendes kritisches Begleiten. Insbesondere danke ich René Berchtold für die Organisation und Begleitung des Fortbildungskurses, Erich Jermann für die Protokollführung, Hannes Rathgeb für die Buchführung und die Planung des Ausfluges und Walter Signer für die Organisation der Wallfahrt.
Dekan Gebhard Matt

Seelsorgerat des Kantons Zürich

Das Berichtsjahr begann für den Seelsorgerat mit einem eindrücklichen «Erfolgsereignis»: Zu der von ihm veranstalteten Tagung «Pfarreirat? neue Herausforderung» gingen so viele Anmeldungen ein, dass der Anlass wiederholt werden musste. Das grosse Interesse zeigt auf, dass die in den Pfarreien engagierten Frauen und Männer gerne und dankbar Unterstützung und Hilfestellungen für ihre schwierige Aufgabe annehmen.

Gewiss auch durch diese Erfahrung beeinflusst, beschloss der Seelsorgerat in seiner Frühjahrssitzung, in Zukunft noch näher als bisher den Kontakt zur engagierten Basis zu suchen. Eine entsprechende Kommission erarbeitet dazu Vorschläge und begleitet den Prozess, der einschneidende Veränderungen für die Arbeitsweise, möglicherweise sogar für die zukünftige Zusammensetzung des Rats zur Folge haben könnte.

Haupttraktandum der Plenumsitzung im September war die «Ökumenische Konsultation», die ihren Weg bis dahin nur sehr zögerlich zu den Diskussionspartnern gefunden hatte. Im November stand der erste Entwurf der sich in Ausarbeitung befindlichen «Pastoralplanung für den Kanton Zürich» im Mittelpunkt der Beratungen, für die sich der Seelsorgerat in die Propstei Wislikofen zurückzog. Der Rat begrüsst sehr die besondere Gewichtung des diakonischen Auftrags der Kirche, die sich für die Wirksamkeit und die Akzeptanz der Pastoralplanung als entscheidend erweisen könnte. Gerne weise ich auch auf das neue Logo hin, das sich der Seelsorgerat im Berichtsjahr zugelegt hat. Es hilft die Anlässe, die Texte und Verlautbarungen des Rats leichter zuzuordnen, es zeigt aber auch, dass der Seelsorgerat nach und nach eine bewusste Identität entwickelt. Das kann ihm und der Sache, in deren Dienst er steht, nur gut tun. Wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen hat wiederum Generalvikar Dr. Peter Henrici, der den Rat spüren lässt, dass er einerseits etwas von ihm erwartet und andererseits seine Überlegungen und Ratschläge wahr- und ernst nimmt. Eine bei kirchlichen Oberen nicht immer und selbstverständlich anzutreffende und deshalb erwähnenswerte und eigens zu verdankende Haltung. Entscheidende Arbeit geschieht nach wie vor in den Kommissionen. Aufgelöst wurden im Berichtsjahr die Kommission für Ministrantenpastoral, deren Anliegen auf deutschschweizerischer Ebene wahrgenommen wird, und nach langem Zögern auch die Kommission Kirchliche Berufe, da der Seelsorgerat diesen Auftrag nicht leisten kann. Der Rat möchte aber eng mit der Dienststelle IKB, die hauptamtlich mit den kirchlichen Berufen befasst ist, zusammenarbeiten und gegebenenfalls Unterstützung anbieten.

(Rolf Bezjak)

Hier die Berichte der übrigen Kommissionen:

Die **Kommission Jahr 2000** hat im Frühjahr ihre zweite Broschüre im Hinblick auf die Jahrhundertwende herausgegeben. Sie war dem zweiten Vorbereitungsjahr gewidmet und von einem Brief des Präsidenten des Seelsorgerates begleitet. Im Rahmen der ökumenischen Arbeitsgruppe 2000 haben die Mitglieder der Kommission Jahr 2000 verschiedene Projektvorschläge ausgearbeitet. Diese lassen sich in drei Gruppen gliedern: solche mit direkten Kostenfolgen für die Zentralkassen beider Kirchen, solche, die in Zusammenarbeit mit einzelnen kirchlichen Arbeitsstellen durchgeführt werden (also mit indirekten Kostenfolgen) und solche mit anderen Trägerschaften. Beide Synoden bewilligten einen Rahmenkredit von gesamthaft Fr. 150 000.– für die Projekte der ersten Gruppe. Sowohl beim Kirchenrat als auch bei der ZK fand das Internet-Projekt am meisten Gefallen. Dabei soll in diesem modernen Medium eine Diskussion über Jesus lanciert werden. Unter fachlicher Leitung werden Projektgruppen aus verschiedenen Milieus auf kreative Art ihre Meinungen, Gedanken und Gefühle über Jesus im Internet darstellen und virtuell miteinander diskutieren. Unbestritten gutgeheissen wurde auch ein Fotobildband. Hier geht es um eine fotografisch-poetische Bestandaufnahme der christlich geprägten Kulturlandschaft im Kanton Zürich des Jahres 2000. Etwas skeptisch stand man einem Plakatwettbewerb in Zusammenarbeit mit der Schule für Gestaltung gegenüber. Bei den Projekten der zweiten Gruppe sticht vor allem die Planung der Silvesternacht 99 hervor. Es will Anregungen geben für eine besinnliche Gestaltung der Silvesternacht in den Zürcher Kirchgemeinden und Pfarreien. Unter den Projekten mit anderer Trägerschaft seien besonders das Erscheinen von zwei ökumenischen Ausgaben des Kirchenboten und des *forum*, die «Perlen der Hoffnung» als nationale Veranstaltung und die Wiederbegehung der alten europäischen Pilgerwege erwähnt. (Marco Vogel)

Die **Kommission Caritas** beschäftigte sich 1998 eingehend mit Fragen der pfarreilichen Diakonie. Anlässe dazu waren die Pfarreistafette und die Vernehmlassung der AG 39 der Pastoralplanungskommission «Zur Rolle professioneller Sozialarbeit in den Pfarreien der Deutschschweiz». Für erstere wurden die Ergebnisse zusammengetragen. Es ist vorgesehen, sie im *forum* darzustellen. Letztere führte zur Diskussion der Sozialarbeiterinnen-Rolle in der Pfarrei und ihres Umfelds. Es wurde eine Vernehmlassungsantwort zuhanden der AG 39 verfasst. Weil das Pflichtenheft der Kommission nicht nur Fragen der Pfarreidiakonie umfasst, lud sie Vertreterinnen und Vertreter diakonischer Einrichtungen zum Gespräch. Sie setzte sich, unterstützt von P. Bruno Holderegger und zwei Vertreterinnen der Dienststelle

für Arbeitslose, mit der Situation der Erwerbslosen auseinander. Schliesslich vermittelte Guido Schwitter ein aktuelles Bild von der Aids-Seelsorge. Zwischen den Visionen einer diakonischen Kirche, wie sie auch der Entwurf des neuen Pastoralkonzepts andeutet, und der kirchlichen Praxis, liegen zum Teil Welten.

Vermittlung und Verständigung sind deshalb die Schlüsselworte für die Kommissionsarbeit im nächsten Jahr.
(Zeno Cavigelli-Enderlin)

Die **Kommission Ehe und Familie** hatte 1998 die älteren Menschen in der Familienpastoral zum Thema. Im Februar erschien das Bulletin Nummer 5 mit dem Titel: Wir sind zwischen 50 und 70. Wer pensioniert wird, Grossmutter oder Grossvater wird, ist vor eine neue Sinnfrage gestellt.

Das Älterwerden, das Spannungsfeld zwischen jung und alt, ist eine faszinierende Herausforderung. Die Adressaten des Bulletins waren wiederum die Pfarreiräte, die Mitglieder der Seelsorgeteams sowie andere in der Familienpastoral Tätige, die eingeladen wurden, dieser Gruppe von Gläubigen nachzuspüren. Die Rückmeldungen auf das Bulletin Nr. 5 hat Eveline Käser, Caritas ZH, ausgewertet und mit den Kommissionsmitgliedern die Weiterarbeit besprochen. Da 1999 das internationale Jahr der älteren Menschen ist, erarbeitet die Kommission zur Zeit mit Eveline Käser Vorschläge für die Pfarreien im Kanton Zürich. Ziel ist, die Pfarreien anzuregen, die bereits bestehenden Gefässe zu nutzen, um die Generationen untereinander näher zu bringen. Dazu hat jedes Kommissionsmitglied in der eigenen Pfarrei angefragt, was zum Internationalen Jahr der älteren Menschen schon geplant ist. Die Anregungen werden voraussichtlich auf einem Papier festgehalten und an die Pfarreiräte des Kantons Zürich verschickt. Per 1. April fand ein Personalwechsel im Kommissions-Sekretariat statt. Angelika Häfliger verlies die Kommission, um sich beruflich weiterzuentwickeln. An ihre Stelle trat Larissa Geiler. Am 15. Mai fand ein Gespräch mit Generalvikar P. Henrici unter der Leitung von Rolf Bezak statt. Bischof Henrici bestätigte die Kommission in ihrer Arbeit.
(Larissa Geiler)

Die **Kommission für Erwachsenenbildung** traf sich 1998 zu insgesamt drei Sitzungen. Die Hauptarbeit allerdings wurde nicht «sitzenderweise» erledigt, sondern bestand in der Ausarbeitung, Durchführung und Auswertung einer Umfrage zu Strukturen, Inhalten und Erfahrungen pfarreilicher Erwachsenenbildung (EB). Der fünf Seiten umfassende Fragebogen wurde von rund 50% der 100 Pfarreien ausgefüllt und eingesandt. Aus Platzgründen werden an dieser Stelle nicht Ergebnisse sondern lediglich sich daraus ergebende zwei erste und vorläufige Schlussfolgerungen erwähnt:

- Auf kantonaler Ebene wäre eine professionelle Unterstützung für pfarreiliche EB im konzeptionellen Bereich sinnvoll.
- Eine Information der vor Ort Verantwortlichen über Angebote und Dienstleistungen, auf die sie im EB-Bereich zurückgreifen könnten, würde vermutlich geschätzt.

Die Kommission hofft, dass im Rahmen der laufenden Prozesse im Bereich Pastoralplanung die Ergebnisse der Umfrage und die Anliegen der EB gebührend berücksichtigt werden.

Ein weiteres Thema der Sitzungen war die Ökumenische Konsultation zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz. Allerdings wurde das Interesse an diesem Prozess erst gegen Jahresende stärker spürbar. Eine grössere kantonale und ökumenische Veranstaltung zum Thema, verbunden mit Anregungen für die Arbeit vor Ort, wird für das Frühjahr 1999 ins Auge gefasst.

(Daniel Kosch)

(Den vollständigen Jahresbericht der Kommission für EB und weitere Informationen des SR finden Sie im Internet bei <http://www.kath.ch/zh/gv/seelsorgerat.htm>)

Verband der röm.-kath. Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich

Seit dem 1. Januar 1998 ist die auf zwei Jahre befristete Vereinbarung betreffend der Regelung der Beziehungen zwischen dem Verband der römisch-katholischen Kirchengemeinden der Stadt Zürich und dem Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich in Kraft. Die erforderliche bischöfliche Genehmigung des diesbezüglichen Delegiertenversammlungsbeschlusses des Stiftungsverbandes vom 4. Dezember 1997 erfolgte endlich am 26. November 1998. Dem Stiftungsverband liegt alles daran, die Weiterführung der Zusammenarbeit mit dem Stadtverband auch nach dem Jahr 2000 sicherzustellen. Die provisorische Fassung der Vereinbarung hat sich indessen bei der Anwendung bereits als zweckmässig und flexibel bewährt.

Die Jahresrechnung 1997, der Verteilschlüssel gemäss § 21 der Verbandsstatuten für das Jahr 1999 und der Schulschlüssel für die pfarreilichen Schulbeiträge 1999 wurden von den Delegierten an der Versammlung vom 12. Juni 1998 einstimmig gutgeheissen. Die Jahresrechnung 1997 schloss mit Mehreinnahmen von Fr. 473 132.60 und einem Vermögensstand von Fr. 3 656 241.75 (Erneuerungs-, Dispositionsfonds und Eigenkapital). Der Dispositionsfonds – für bauliche Aufgaben der Pfarrkirchenstiftungen reserviert – konnte um Fr. 430 000.– auf Fr. 930 000.– erhöht werden.

Ausser Hannes Rathgeb, Pfarrer in Guthirt, stellten sich alle Vorstandsmitglieder für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung. Sie wurden einstimmig wiedergewählt. (Eugen Rechsteiner, Präsident; Paul Mark, Aktuar; Viktor Uebelhart, Rechnungsführer; Dekan Dr. Gebhard Matt; Hugo Lustenberger; Elmar Kunz.)

Leider musste Hannes Rathgeb aus dem Vorstand zurücktreten, da ihm neue, übergeordnete Aufgaben übertragen wurden. An seiner Stelle konnte in der Zwischenzeit Guido Auf der Mauer, Pfarrer an der Kirche St. Katharina, als neues Vorstandsmitglied gewonnen werden. Er wird an der Delegiertenversammlung des Stiftungsverbandes im Jahre 1999 vom Vorstand zur Wahl vorgeschlagen.

Die bisherigen Rechnungsrevisoren Jos. Fellmann (Allerheiligen) und Dr. Urs Reber (St. Martin) sowie neu Karl Giger (Erlöser) als Ersatz für den zurückgetretenen Beat Steiner (St. Katharina) wurden einstimmig gewählt.

Im Anschluss an die ordentlichen Geschäfte der Delegiertenversammlung hat Herr Karl Giger, Stiftungsrat in Erlöser, im Rahmen eines Kurzvortrages über Finanz- und Liquiditätsplanung referiert. Das vorgetragene Modell erlaubt eine langfristige Planung der Unterhalts- und Erneuerungsmassnahmen von stiftungseigenen Liegenschaften und die Vermeidung künftiger Liquiditätsengpässe.

Eugen Rechsteiner



Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine



Katholisches Eheseminar Zürich

An drei Wochenenden besuchten insgesamt 57 junge Paare und 2 Einzelpersonen unsere Ehevorbereitungskurse. Die ausgezeichneten Fachreferate umfassten Themen aus Theologie, Psychologie, Medizin und Recht. Sie fanden bei den meisten Paaren Interesse und regten an zu Rückfragen an die Referentinnen und Referenten sowie zu einem kritischen Auseinandersetzen mit Partnerschaft und der eigenen Person. Die Leitung der Kurse erforderte wegen des teils sehr heterogenen Teilnehmerfelds zuweilen ziemliches Geschick, damit alle Paare profitieren konnten.

Im Bereich der Weiterbildung befasste sich das Leiterteam wiederum mit der Neugestaltung des Kursangebotes. Schwerpunkte der Arbeit waren Kursform und -inhalt sowie das Zusammenstellen von Kursunterlagen, welche die Paare auch in den Alltag hinein begleiten sollen.

Gerade in dieser Tätigkeit hat sich gezeigt, wie wichtig es ist, dass wir unsere Arbeit von Zeit zu Zeit überdenken, und zwar nicht, um Altes über Bord zu werfen, sondern weil uns dabei wieder bewusst geworden ist, welchen Sinn und Wert unsere Angebote haben. Nicht zuletzt konnten wir daraus neue Motivation und Energie schöpfen.

Wiederum darf auf eine erfreuliche administrative Zusammenarbeit mit der Ökumenischen Eheberatung Zürich zurückgeblückt werden. Ausserdem bietet diese Fachstelle mit ihrem weiterführenden Kursangebot eine ideale Ergänzung zu unseren Ehevorbereitungswochenenden.

Maria Rohweder

Ökumenische Eheberatung im Kanton Zürich

Beratung und Therapie Unsere Stelle verzeichnete im vergangenen Jahr eine weitere Zunahme der Neuanmeldungen. Zeitweise erreichten wir dadurch die Grenze der Belastbarkeit. Es freut uns, dass unsere Tätigkeit einem grossen Bedürfnis entspricht.

Die Fragestellungen, mit denen wir konfrontiert werden, sind vielfältig. Jüngere Paare suchen Hilfe beim Konfliktlösen, Paare mit kleinen Kindern fühlen sich überfordert, ältere Paare suchen ein neues Gleichgewicht in der Partnerschaft. Aber auch Einzelpersonen wenden sich an unsere Stelle, sie wünschen Anregung und Hilfe in der Gestaltung von verwandtschaftlichen Beziehungen, andere fühlen sich einsam. Seit Januar 1998 gehört eine *Rechtsberatung in Familienfragen* zum Angebot unserer Stelle.

Kurse Der Kurs *«Hilfe wir sind verschieden»* stiess auf grosses Interesse und musste doppelt geführt werden. Eine Gesprächsgruppe zum Thema *«Paare auf dem Weg»* wurde zum Erlebnis, denn mehrere ältere und ein ganz junges Paar ergänzten sich vorzüglich. Der Kurs mit dem Titel *«Zärtlichkeit und Sexualität»* war geprägt von Vorsicht, Offenheit und Respekt vor der Unterschiedlichkeit der Meinungen. Die Kurse *«Stress und Familie»* und *«Kommunikationstraining für Paare und Singles»* konnte wegen fehlenden, beziehungsweise verspäteten Anmeldungen nicht durchgeführt werden.

Paarberatung und *Kurse* ergänzen sich gegenseitig. Die Kursausschreibungen sind eine wirksame Form der Öffentlichkeitsarbeit. Oft bieten Kurse eine willkommene Möglichkeit, die Berater(innen) kennenzulernen. Gelegentlich wählen Paare diesen Weg, bevor sie sich für eine Therapie entscheiden können. Für andere Paare ist die Mitwirkung in

einer Paargruppe ein weiterer Entwicklungsschritt nach einer Therapie. Nicht zuletzt ist der Erfahrungsaustausch mit andern Paaren für viele etwas sehr Wertvolles.

Kantonale Zusammenarbeit

Der obenstehende Kurzbericht der Ökumenischen Eheberatung Zürich steht stellvertretend für die Rechenschaftsberichte der Bezirksstellen. Die ausführlichen regionalen Jahresberichte und Prospekte können bei jeder dieser Stellen bezogen werden. Im Bezirk Dietikon (der sich vor rund zehn Jahren vom Bezirk Zürich abgelöst hat) existiert noch keine entsprechende Organisation. Die Vorbereitungsarbeiten zur Schaffung einer Paarberatungsstelle sind jedoch in der Entscheidungsphase angelangt.

Alle Ökumenischen Paarberatungsstellen im Kanton Zürich treffen sich regelmässig zum Erfahrungsaustausch. Eine gute Zusammenarbeit über die Bezirksgrenzen hinaus ist notwendig, denn ohne ein einheitliches Auftreten ist die Präsenz in den modernen Medien nicht ausreichend möglich. Angeregt durch Vorarbeiten der Beraterkonferenz und einer *«Spurgruppe»*, die sich zusammensetzt aus Delegierten der Trägerschaften der Berater(innen), haben der Kirchenrat und die Zentralkommission eine *Koordinationsstelle (20%)* geschaffen. Wir hoffen, dass dadurch die Zusammenarbeit sowohl der Beratungsstellen und der Trägervereine als auch dem Kanton als Subventionsgeber, weiter gefestigt werden kann. Die Koordinationsaufgabe wurde vor kurzem Frau Regula Rother übertragen.

Sie ist erreichbar über eine Dienststelle der Evangelisch-reformierten Landeskirche, Dienerstrasse 15, 8004 Zürich, Telefon 01 258 92 87.

Bruno Fischer

Erwachsenenbildung und Schulen

Katholischer Frauenbund Zürich

Unser Bildungsangebot ging auch dieses Jahr auf die Bedürfnisse von Frauen in ihren Umfeldern ein. Wir boten Veranstaltungen zu verschiedenen Ressorts an. So besuchten rund 90 Frauen die Synagoge, hörten von den Erfahrungen von jüdischen Frauen und erfuhren Interessantes aus der jüdischen Religion und Lebenspraxis. Die Besucherinnen schätzten den intensiven Austausch sehr. Im Kurs «Mir chönd bätte, lache, de Purzelbaum mache...» tauschten Eltern und Grosseltern Erfahrungen aus und erhielten neue Impulse zum Beten mit Kleinkindern. Auf grosses Interesse stiess ebenfalls eine Informationsveranstaltung, die sich mit der Patientenverfügung der Caritas beschäftigte und damit, was sie zu einem menschenwürdigen Sterben beitragen kann.

Die Verbandsarbeit stellt nach wie vor einen sehr wichtigen Bereich des Katholischen Frauenbundes dar. Viele Frauen arbeiten ehrenamtlich in den Vorständen der Frauenvereine und in Frauengruppen und leisten dabei eine wichtige und zentrale Arbeit für Frauen und für die Pfarrei insgesamt. Bei dieser anspruchsvollen Arbeit braucht es immer wieder Weiterbildung und Erfahrungsaustausch. Der Katholische Frauenbund bietet hierzu spezielle Kurse an. Im letzten Jahr beschäftigten sich die Kursteilnehmerinnen unter anderem mit Vereinsfinanzen sowie mit Mind Mapping, einer ganzheitlichen Methode zur Arbeitsvorbereitung, die in verschiedenen Bereichen sehr hilfreich sein kann.

Unsere Regionaltreffen sind ein wichtiger Bestandteil der Verbandsarbeit. Sie bieten die Möglichkeit, über die Zusammenarbeit in den verschiedenen Vorständen zu sprechen. 1998 nahmen rund 120 Frauen teil.

Damit eine Vereinsführung gut funktionieren kann, insbesondere, wenn neue Modelle erarbeitet werden, zu denen wenige bis gar keine Vorbilder bestehen, braucht es Beratung und Begleitung. Vorstandsfrauen aus den Vereinen können sich beim Katholischen Frauenbund zu Sachfragen sowie bei Fragen rund um die Zusammenarbeit intern beraten lassen. Die Geschäftsstellenleiterin Claudia Jaun übernimmt diese Beratungen. Auch im letzten Jahr wurde von diesem Angebot rege Gebrauch gemacht.

Ein wichtiges Ereignis war der Abschluss des Projektes Junge Frauen. Sieben Frauen haben während zweieinhalb Jahren unter der Leitung von Rita Volkart-Troxler das Projekt kompetent entwickelt, durchgeführt, ausgewertet und in einem interessanten Projektbericht dokumentiert. Einige neue Gruppierungen junger Frauen sind entstanden. Die Projektgruppe hat die Schwierigkeiten, jüngere Frauen zu einer ehrenamtlichen Mitarbeit in Gruppen und Vereinen zu gewinnen, in einen grösseren gesellschaftlichen und kirchlichen Kontext gestellt. Dadurch wurden wichtige Erkenntnisse gewonnen, die der Katholische Frauenbund bei seiner Weiterarbeit miteinbezieht. So wird es eine zentrale und interessante Aufgabe sein, neue Konzepte zu entwickeln für die Verbandsarbeit in einer Gesellschaft, in der sich Frauen und Männer für kürzere, klar umrissene Projekte engagieren, sich jedoch weniger für langjährige Engagements verpflichten können.

Die Generalversammlungen der angeschlossenen Vereine wurden rege für Meinungsaustausch zwischen den Vorstandsfrauen der regionalen Vereine und Vertreterinnen des Katholischen Frauenbundes benutzt. Hier haben wir die Möglichkeit, einen Teil der 12 000 Mitglieder im Kanton Zürich kennenzulernen.

Bei den unterschiedlichsten Treffen von Vereinsfrauen und Frauenbunds-

frauen können Fragen geklärt und Standpunkte erläutert werden. Ziel ist es, miteinander in einem konstruktiven Dialog zu bleiben.

Im vergangenen Jahr durften wir wiederum Verschiedenes aus der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Organisationen lernen.

Claudia Jaun

Paulus-Akademie Zürich (PAZ)

Gemäss ihrem Leitbild fördert die Paulus-Akademie den Dialog zwischen Glaube und Welt auf wissenschaftlicher Grundlage und bringt dabei christliche Hoffnungs- und Handlungsperspektiven in den gesellschaftlichen Prozess ein. Die PAZ setzt sich in ihrer Bildungsarbeit offen, grenzüberschreitend, interdisziplinär und zukunftsgerichtet mit den Fragen unserer Zeit auseinander.

Das Programm richtet sich an Menschen verschiedener Herkunft und unterschiedlichem Interesse (nimmt also die Pluralität in Kirche und Gesellschaft ernst). Es will bewusst nicht nur jene ansprechen, die durch die pfarreilichen Angebote erreicht werden, sondern auch jene, die nicht mehr «kirchlich» integriert sind.

Das Programm 1998 bot die Gelegenheit zur Begegnung und der Auseinandersetzung mit herausragenden Theologen und Theologinnen wie Johann Baptist Metz und Elisabeth Schüssler Fiorenza und vermittelte Einblicke in die «Werkstätten» neuer theologischer Ansätze in der feministischen und interreligiösen Theologie. Verschiedene Tagungen und Kurse stellten die auch für unsere Zeit bedeutsamen Werke von Hildegard von Bingen, Simone Weil und Hannah Arendt vor. Gentechnologie, pränatale Diagnostik, globalisierte Wirtschaft und ihre Auswirkungen auf Migrantinnen und einheimische Frauen, sexuelle

Ausbeutung von Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Behinderung, Hospizpraxis als Versuch einer Antwort auf Leiden und Sterben, die kritische Auseinandersetzung mit Therapien zwischen Seriosität, Scharlatanerie und Ausbeutung, konstruktive Strategien zur Kriminalitätsbekämpfung, Antijudaismus und Islam standen auf der Agenda. Aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte durch die UNO befasste sich die Paulus-Akademie mit den Sozialrechten, dem Recht auf Nahrung und der Gleichstellung behinderter Menschen. Verschiedene Veranstaltungen gingen auf Menschen in Lebenskrisen oder schwierigen Lebensumständen ein. Andere boten die Gelegenheit zum vertieften Eingehen auf das zeitgenössische künstlerische Schaffen oder die Begegnung mit Künstlern und Künstlerinnen.

Die Mehrzahl der Veranstaltungen wurde in Zusammenarbeit mit verschiedenen Gruppen, Organisationen und Institutionen vorbereitet und durchgeführt. Die Paulus-Akademie genießt dank ihrer Kompetenz und Offenheit in Fachkreisen hohe Achtung.

Nach wie vor gelingt es, dank dieser Zusammenarbeit auch Projekte zu entwickeln, welche die beschränkten eigenen personellen und finanziellen Möglichkeiten übersteigen.

Erfreulich ist auch, dass die Nachfrage als Ort zur Durchführung von Gastveranstaltungen 1998 gestiegen ist. Vor allem die Übernachtungszahlen konnten deutlich gesteigert werden. Der Vorteil einer Tagungsstätte in einem urbanen Umfeld scheint wieder vermehrt genutzt zu werden.

Die Leitung der Paulus-Akademie hat sich im vergangenen Jahr intensiv mit der Frage der Verlegung der Akademie nach Winterthur befasst. Dabei konnten wir im Rahmen der Mitwirkung in der von der Zentralkommission einberufenen Kom-

mission PAZ 2000 vor allem die räumlichen und betrieblichen Bedürfnisse darlegen.

Die 1997 nach intensiven Verhandlungen beschlossenen neuen Strukturen für die Trägerschaft der Akademie wurden im Verlauf des Jahres 1998 umgesetzt. Der Verein Paulus-Akademie, die römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich und das Generalvikariat für den Kanton Zürich errichteten am 6. April 1998 die notariell beglaubigte «Stiftung Paulus-Akademie Zürich», am 16. Juli konstituierte sich der Stiftungsrat und wählte Dr. Josef Bruhin zum Stiftungspräsidenten. In der zweiten Jahreshälfte nahmen die zwei dem Stiftungsrat beigeordneten Kommissionen für Finanzen und Akademie-Programm ihre Arbeit auf.

Ziel der Umstrukturierung ist es, die Arbeit der Akademie breiter abzustützen. Neben dem bisherigen privatrechtlichen Verein sind nun die innenkirchliche wie die staatskirchenrechtliche Ebene in die gemeinnützige Stiftung Paulus-Akademie eingebunden und verantwortliche Mitträger. Eigenständigkeit und Programmfreiheit der Akademie bleiben erhalten. *Max Keller*

Pro Filia Kantonalverein Zürich

1998 konnte der Kantonalverein der PRO FILIA sein 100-jähriges Bestehen feiern. Eine Festschrift, die in eindrucklicher Weise die Bewältigung der verschiedensten Aufgaben seit Anfang des Jahrhunderts aufzeigte, fand grosse Beachtung. Mit Freude und Dankbarkeit schauen wir auf das vergangene Jahrhundert zurück und gedenken aller, die zum Gedeihen unseres Werkes beigetragen haben.

Am 16. Juni haben wir dieses Jubiläum gebührend gefeiert. Der Festgottesdienst in der Kirche St. Anton,

zelebriert von Weihbischof Dr. Peter Henrici, Pfarrer Hans Cantoni und Pater Hans Birrer, bildeten den Auftakt der Festlichkeiten. Die musikalische Umrahmung mit Orgel und Trompete erhöhte das feierliche Erlebnis des Dankgottesdienstes.

Die Kirchgemeinde und Pfarrei St. Anton haben uns sämtliche Räume für unsere Festivitäten zur Verfügung gestellt, und die Stadt Zürich hat den festlichen Anlass mit grosszügigem Blumenschmuck verschönert.

Die Festrede von Stadträtin Monika Stocker fand grosse Beachtung. Sie zeigte das soziale Gefüge unserer Stadt auf und wies darauf hin, wo auch in Zukunft gemeinnützige Organisationen wie PRO FILIA, zum Wohl für die Allgemeinheit von grosser Wichtigkeit sind.

Umrahmt wurden die verschiedenen Beiträge und Grussbotschaften vom Schülerchor der Katholischen Schule Kreuzbühl. Helferinnen und Helfer von St. Anton haben in vorzüglicher Weise für das leibliche Wohl gesorgt. Allen, die zum Gelingen unseres Jubiläumsjahres beigetragen haben, danken wir herzlich. Was wir seit langem befürchtet haben, ist eingetroffen. Die Soeurs de St. Maurice, die unser Foyer Hottingen seit der Eröffnung vor 33 Jahren geleitet und betreut haben, wurden vom Mutterhaus in Bex mangels Nachwuchs zurückgezogen. Nach einem grösseren Umbau und mit einer neuen Leitung wagen wir am 1. März 1999 einen Neubeginn.

Die Au-pair-Vermittlungen Westschweiz / Tessin / Deutschschweiz / Ausland sowie die Schulvermittlungen ins Ausland wurden im Rahmen der letzten Jahre in Anspruch genommen. Die Bahnhofhilfe, das Wohnhaus PRO FILIA sowie die Wohngruppe Arche erfreuen sich nach wie vor reger Nachfrage.

Anita Elsener

Verein Freie Katholische Schulen

Die Katholischen Schulen sind bestrebt, dem jungen Menschen jene Bildung und Erziehung zu vermitteln, die ihm eine echte Lebenshilfe bieten. Eltern können ihre Kinder einer Schule anvertrauen, die dem katholischen Glaubensgut verpflichtet ist. Als Grundlage hierfür dienen der zürcherische Lehrplan und die zürcherische Schulgesetzgebung, alles unter Aufsicht der staatlichen Organe.

Statistisches Gemäss Stichtag vom 7. Dezember 1998 wurden an den Freien Katholischen Schulen im Schuljahr 1998/99 total 605 Mädchen und Buben unterrichtet und zwar in 32 Klassen.

Diese sind aufgeteilt in

- 4 Gymnasialklassen (wie Vorjahr)
- 15 Sekundarklassen (Vorjahr 16)
- 9 Realklassen (wie Vorjahr)
- 2 Klassen = 1.+ 2. Oberschule (wie Vorjahr)
- 2 Klassen 10. Schuljahr (Real + Sek.) (wie Vorjahr)

Der Schülerbestand setzt sich wie folgt zusammen:

- Stadt:** katholische Schüler(innen)
267 oder 44,13%
(Vorjahr 41,59%)
nichtkathol. Schüler(innen)
37 oder 6,12%
(Vorjahr 4,69%)
- Land:** katholische Schüler(innen)
225 oder 37,19%
(Vorjahr 41,59%)
nichtkathol. Schüler(innen)
68 oder 11,24%
(Vorjahr 10,68%)
- ausserkantonale Schüler(innen)**
8 oder 1,32%
(Vorjahr 1,45%)

86 Lehrer(innen) mit Voll- oder Teilpensum (81 Laien, 2 Menzinger Schwestern, 2 Marianisten und 1 Neuenburger Schulbruder) unterrichten im laufenden Schuljahr 1998/99 an den Freien Katholischen Schulen. 18 der 81 Laienlehrer(innen) sind nicht katholisch, was einen Anteil von 22,22% ausmacht bzw. 20,93% von der gesamten Lehrerschaft.

Der Schulpsychologe und die Elternberaterin mit einem Teilpensum sind weiterhin an unseren Schulen tätig.

Aktuelles Auch in diesem Jahresbericht kann über das Ergebnis der Jahresrechnung 1998 erst an der nächsten Generalversammlung im Juni 1999 berichtet werden. Die Rechnung wird aufgrund der heute bereits vorliegenden Informationen erwartungsgemäss ausgeglichen abschliessen. Mit Rücksicht auf die allgemein noch immer schlechte Wirtschaftslage wurde mangels Teuerung auf die Anpassung und Erhöhung der Schulgelder verzichtet. Die Zielsetzung, dass mindestens die Hälfte der Kosten durch die Schulgelder gedeckt werden, bleibt nach wie vor aufrecht. Es besteht begründeter Anlass zur Hoffnung, dass dieses Ziel knapp erreicht oder gar überschritten werden kann.

Allgemeiner Ausblick und Dank

Der Erziehungsrat hat die Leitideen und Lehrpläne für das Katholische Kurzgymnasium bis zur Matura genehmigt. Damit wurde das Anerkennungsverfahren eingeleitet. Entscheidend aber für den Fortbestand unserer Schulen ist die allseits hochgeschätzte Qualität unserer Lehrkräfte, was auch hinsichtlich der Entwicklung der Schülerzahlen zuversichtlich stimmt. Mit einem Schulentwicklungsprogramm, durchgeführt unter Anleitung der Frey-Akademie, konnte unter sehr aktiver Beteiligung der Lehrerschaft entscheidend an der Fort- und Weiterentwicklung der Schule gearbeitet werden.

Das Programm wird 1999 weitergeführt.

Erfreulicherweise wird es möglich sein, die für die bevorstehende Fenstersanierung des Schulgebäudes Kreuzbühl erforderlichen Rückstellungen vorzunehmen. In Angriff genommen werden diese dringend nötigen Erneuerungsarbeiten 1999. Für die ebenso gelegentlich anfallenden Erneuerungsarbeiten an der alten Turnhalle Sumatra werden laufend die benötigten Rückstellungen getätigt. Nur so können Überraschungen durch plötzlich akut werdende Notsanierungen vermieden werden.

1999 dürfen wir das 75-Jahr-Jubiläum feiern. Dieses Jubiläum wird zum Anlass genommen, in den einzelnen Schulen Projektwochen durchzuführen. Vorgesehen ist auch ein festlicher Gottesdienst am 4. Juli 1999 in der Liebfrauen-Kirche.

Schliesslich soll auch an der Generalversammlung 1999 vom 24. Juni das Jubiläum im Kreise der Trägerschaft und Subvenienten gefeiert werden. Am 20./21. November 1999 findet, wie alle Jahre, das zur Tradition gewordene Schulfest statt.

Der Körperschaft, den Kirchgemeinden und Kirchenstiftungen sowie weiteren Stiftungen und Gönnern danken die Freien Katholischen Schulen herzlich für ihr Mittragen und ihre Unterstützung.

Rolf Haltner

Blauring/Jungwacht Zürich

Die Kantonsleitung (Kalei) hat sich auch 1998 als Anbieterin verschiedener Dienstleistungen verstanden, die den Alltag in den 56 Scharen im Kanton Zürich vereinfachen und bereichern sollen. Zur umfassenden Dienstleistungspalette gehören die stufengerechte Ausbildung der Leiter(innen), die Begleitung und Animation der Scharen, die Bereitstellung von Hilfsmittel und die Öffentlichkeitsarbeit.

Trotz dem leichten Rückgang der Teilnehmer(innen)zahlen (-16) waren die zehn einwöchigen Ausbildungskurse wiederum sehr gut besucht. 253 Leiterinnen und Leiter aus dem ganzen Kanton nutzten die Möglichkeit, sich die notwendigen Kenntnisse für die Tätigkeit als Hilfs-, Gruppen-, Schar- oder Lagerleiter anzueignen. Das Ausbildungsangebot wurde 1998 u.a. durch ein Weekend für Schar- und Lagerleiter(innen) ergänzt. Neben verschiedenen Aufgaben, mit denen Teamleiter(innen) konfrontiert werden, wurde schweremotiv zum Thema Verantwortung und zu den rechtlichen Aspekten im Zusammenhang mit Unfällen in Lagern gearbeitet. Dadurch sollten die vielen Fragen, die nach dem tragischen Unfall in einem Lager im Sommer 1997 aufgekommen waren, geklärt werden.

In den Herbst-Ausbildungskursen konnte zum ersten Mal mit dem neuen Hilfsmittel «Chribl» gearbeitet werden. Damit will man die Ausbildungsinhalte der einzelnen Kursstufen klarer darstellen, aktuelle Themen aufnehmen sowie die Überschneidung der Stoffgebiete zwischen Grund-, Gruppen- und Scharleiter(innen)kurse beseitigen. Der «Chribl» tritt die Nachfolge des «Wurms» an, mit dem in den vergangenen sieben Jahren hunderte von Blauring/Jungwacht-Leiter(innen) ausgebildet wurden.

«Sehen und gesehen werden», so könnte das Motto für die zwei traditionellen Leiter(innen)-Treffen im Mai und Dezember lauten. Auch im vergangenen Jahr nutzten jeweils weit über 100 LeiterInnen das Angebot, um Kurs-Bekanntschaften zu treffen und neue Leute kennen zu lernen. Ein lockeres Rahmenprogramm bietet jeweils Möglichkeiten, neue Ideen und Motivation für den Leiter(innen)-Alltag mit nach Hause zu nehmen.

Nachdem in den vergangenen drei Jahren das ehrenamtliche Team der Kalei konstant ohne grosse Wechsel arbeiten konnte, kam es 1998 zu mehreren Abgängen. Verabschiedet haben sich Margrit Marrer, Christina Kohler, Michael Kaufmann und Ruedi Fanger. Dazugestossen sind Marion Arnold, Daniela Grecuccio, Flurin Vils und Philipp Kutter. Das Jahr in der Kalei haben Astrid Bächli, Martin Guerra, Thomas Hegner, Petra Högger und Stefan Hofstetter überdauert.

Daneben konnte die Stelle des Kantonspräses durch eine Aufstockung auf 40% nach langer Vakanz wieder besetzt werden. Seit Juli 1998 amtiert Andrea Leitner-Brügger als geistige Animatorin. Neben dem Einarbeiten und Betreuen der Scharpräsidies, begleitet sie vor allem die vielen ehrenamtlichen Leiter(innen) auf der regionalen und kantonalen Stufe im nicht immer einfachen Alltag. Die Arbeitsstelle (80%) wurde wiederum von Barbara Nötzli kompetent und mit viel Herzblut geleitet.

Wie bereits angetönt, haben weit über 100 junge Leute in ständigen und ad-hoc-Teams ihre Freizeit geopfert, damit das breite Angebot überhaupt umgesetzt werden konnte. So müssen z.B. für einen Ausbildungskurs rund zehn Personen gefunden werden, die den Kurs planen und leiten. Auch in den vier Regionalleitungen (Relei) sorgen engagierte Personen durch ihre Scharbesuche für einen ständigen

Kontakt der Scharen mit der Verbandsleitung. *Ruedi Fanger*

Jugendseelsorge Zürich

Die Hauptarbeitsgebiete der Jugendseelsorge Zürich gliedern sich in die beiden Bereiche Jugendberatung und kirchliche Jugendarbeit. Darüber hinaus werden je nach Situation einzelne Projekte selbständig betreut. Seit einigen Jahren ist dies ein begleitetes Wohnen für drogenkonsumierende junge Menschen. Im Januar 1998 wurde das bisherige baufällige Haus durch einen Zimmerbrand unbewohnbar. Leider verstarb dabei aufgrund einer Rauchgasvergiftung ein Bewohner. Im Sommer konnte das Projekt in einer renovierten 5-Zimmer-Wohnung im Kreis 11 weitergeführt werden.

Im Jahr 1998 beschäftigte uns ganz speziell der seit einiger Zeit erhoffte und geplante Umbau samt Renovation des Hauses Auf der Mauer 13. Von August bis Jahresende arbeiteten wir unter erschwerten Bedingungen, zeitweise mitten in einer Baustelle. Fast alle Büroräume und Sitzungszimmer mussten während der Bauphase mindestens einmal gezügelt werden. Zum Jahreschluss konnten wir aber alle erleichtert feststellen, dass sich der Aufwand gelohnt hat. Das Haus ist wesentlich heller und freundlicher geworden. Im Untergeschoss konnten ein neuer Kursraum und Gruppenraum, eine Küche sowie neue Toiletten in Betrieb genommen werden.

Jugendberatung 1998 kamen insgesamt 321 Personen, darunter 177 Frauen und 144 Männer zu uns in die Beratung; 53 Beratungen aus dem Vorjahr wurden weitergeführt. Damit hat sich die Gesamtzahl im Vergleich zum Vorjahr praktisch nicht verändert.

Rund hundert Personen sind 16- bis 19-jährig, ebenfalls rund hundert sind kirchliche MitarbeiterInnen, Eltern und weitere über 30-jährige Beratungssuchende, ganz wenige sind 15-jährig und jünger, und die übrigen rund 120 Personen sind zwischen 20 und 30 Jahre alt. Bei der Herkunft fällt auf, dass aus den drei Dekanaten Albis, Winterthur und Oberland sowie aus der übrigen deutschen Schweiz je rund 50 Personen zu uns gekommen sind, während aufgrund unseres Standortes 130 Personen aus der Stadt Zürich kommen.

Im Vergleich zu früheren Jahren erstaunlich konstant sind die Gründe der Kontaktaufnahme: 43 gaben den Bereich der Neuen religiösen Bewegungen, 35 Projektberatung, 52 Berufswahl, 79 Laufbahn, 53 Schule, 66 Arbeitssuche bzw. -konflikte an, wobei Mehrfachnennungen möglich sind.

Jugendarbeit Im 1998 wurde u.a. aufgrund des Berichts der Arbeitsgruppe Jugendpastoral der Bereich der Fort- und Weiterbildung ausgebaut. Es fanden regelmässige Tagungen, Weekends und Kurse statt. Im traditionellen dreitägigen Oktoberkurs wurden die TeilnehmerInnen von Fachleuten auf die Wichtigkeit der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit hingewiesen. Dies geschah mit eindrücklichen Übungen vor Publikum und Videokamera.

Ein Grobkonzept für eine mögliche dreijährige berufsbegleitende Ausbildung für kirchliche Jugendarbeit wurde in Vernehmlassung gegeben und soll 1999 überarbeitet und dann der Trägerschaft zur Genehmigung vorgelegt werden.

Der Bereich der Spiritualität wurde verstärkt. So wurde zusammen mit einigen Zentrumsparreien die regelmässige Durchführung einer Jugendvesper in der Stadt Zürich in Angriff genommen.

Von verschiedenen Pfarreien wurden die MitarbeiterInnen bei Planungen, Stellenkonzeptionen und Weekends beigezogen. Darüber hinaus vertraten wir in verschiedenen kantonalen und schweizerischen Gremien die Anliegen der kirchlichen Jugendarbeit.

Veränderungen Ende 1998 wurde nach fast 20-jähriger Tätigkeit die Berufs- und Laufbahnberaterin Rita Baur pensioniert (vergleiche auch Seite 16).

Aufgrund der Kündigung der Sozialarbeiterin im Herbst wurden Überlegungen angestellt, wie diese Stelle neu besetzt werden könnte. Obwohl noch keine definitiven Entscheide gefallen sind, ist klar, dass der Bereich der sozialen Beratung im bisherigen Sinn nicht mehr weitergeführt werden soll. Die dadurch frei werdende Stellenkapazität soll für neue Aufgaben, wie sie von der Trägerschaft im Grundsatz bereits beschlossen wurden, genutzt werden. *Stephan Kaiser-Creola*

Katholische Mittelschulseelsorge im Kanton Zürich

Seit nunmehr 18 Jahren verfasse ich den Jahresbericht der katholischen Mittelschulseelsorge. Mit diesen Zeilen verabschiede ich mich nach meinem Rücktritt auf den 1.10.98 von der Leiteraufgabe, die nun mein Nachfolger Benedikt Stillhart bekleidet. Dies jedoch nicht, ohne einen kurzen Rückblick auf die vergangenen Jahre.

Zu Beginn meiner Arbeit standen die Grundlegung der jetzt schon fast selbstverständlichen Strukturen, die Erarbeitung eines Leitbildes, die Bestellung der verschiedenen Gremien. Kommission, ReligionslehrerInnenkonferenz und Leiter gelang es in diesen Jahren, die Mittelschulseelsorge auf eine gesunde und gesicherte Basis zu stellen, vornehm-

lich die unverzichtbare Arbeitsweise: schulischer Religionsunterricht und auserschulische Arbeit (eigentliche Seelsorge) als zwei gleichberechtigte Stützpfiler der Mittelschulseelsorge zu installieren.

In besonderer Weise findet auserschulische Arbeit in den Foyers statt. Im «Zentralfoyer» Kreuzbühl oder in den in dieser Zeit neu entstandenen Regionalfoyers («Ka-Mi-Treff» Wetzikon oder «Schrenni» Wiedikon). Zum Konzept gehört auch die Gründung und Bereitstellung weiterer Regionalfoyers, wo dies möglich und nützlich ist. In diesen Jahren gelang es immer auch, gute MitarbeiterInnen zu finden.

Nicht unerwähnt bleiben darf auch die Auseinandersetzung mit dem Opus Dei Ende der 70er Jahre, wobei uns der damalige Generalvikar Henny sehr unterstützte. Es ging um Indoktrination oder die Freiheit der Glaubenden, wobei die «Ideologie» und die Methode, diese zu verbreiten, abzulehnen war, und keinesfalls irgendeine Person.

Im Jahre 1996 erhielten auch die katholischen ReligionslehrerInnen – nach jahrelangen Verhandlungen – die staatliche Anerkennung. Waren bisher die Lektionen konfessionell aufgeteilt, so wird nun interkonfessionell unterrichtet. Allerdings bedeutet dieser Schritt auch eine Abhängigkeit von der Schule. Der Rektor/die Rektorin ist zuständig für den Religionsunterricht und auch für die Anstellung der Lehrpersonen. Die MittelschulseelsorgerInnen sind als ReligionslehrerInnen der Schule verantwortlich, dadurch aber viel mehr in die Schule eingebunden. Fachschaften und Mitarbeit in diversen Gremien der Schule sind möglich und erwünscht. An den meisten Schulen wird die Arbeit unserer KollegInnen sehr geschätzt und auch gefördert.

Einiges wurde zu Grunde gelegt, vieles ist konsolidiert und manches noch zu verwirklichen. Aufgaben, die ein engagierter, junger Kollege

sicherlich erfüllen kann und will. So schien es mir sinnvoll, die Aufgaben des Leiters der Mittelschulseelsorge in jüngere Hände zu legen, und ich bin zuversichtlich, dass mein Nachfolger – einstimmig auch von der ReligionslehrerInnenkonferenz den zuständigen Gremien vorgeschlagen – diese anspruchsvolle Aufgabe zu unserer Zufriedenheit und zum Nutzen der Mittelschulseelsorge erfüllen wird. *Friedhelm Krieger*

Am 1. 10. 98 habe ich mein neues Amt angetreten. Die ersten drei Monate galten dem Kennenlernen reihum: Erstgespräche mit den MitarbeiterInnen, Arbeitskontakte mit den Stellen der Verwaltung und mit den reformierten Partnern, erste Sitzungen mit Kommission und Ausschuss.

Vieles ist herausfordernd neu, anderes ist mir als langjährigem Mitarbeiter der Mittelschulseelsorge sehr vertraut. Als allseits geschätzter Markstein der ersten drei Monate stehen die «Fachgespräche» zwischen den Mitgliedern der ReligionslehrerInnenkonferenz und den Kommissionsmitgliedern, die das gegenseitige Kennenlernen, den Einblick in die mittelschulseelsorgerische Arbeit und die Neugewichtung der Kommissionsarbeit ermöglichen. *Benedikt Stillhart*

Studentenseelsorge/ Katholisches Akademiker- haus (aki)

Was wollen wir? Als Foyer für Studierende stellt das aki Räume der Begegnung, der Besinnung und der Auseinandersetzung mit Lebens- und Glaubensfragen bereit, die so im Hochschulalltag gar nicht oder nur am Rande vorkommen. Als Kirche an der Hochschule verstehen wir uns als Keimzelle christlicher Präsenz im Raum der Universität Zürich und der ETH, als ein theolo-

gisch-spirituelleres Zentrum mit Ausstrahlung über Studierende hinaus.

Semesterprogramm Neben der Feier von Gottesdiensten, Meditation und ignatianischen Exerzitien spielen studiumsbezogene und persönlichkeitsbildende Angebote wie «Prüfungsstress» oder «Aufbruch aus dem Elternhaus» eine bedeutende Rolle. Gesellige Anlässe und Reisen bilden einen Gegenpol zur Unverbindlichkeit und Anonymität des Studienbetriebs. Im Bereich der Bildungsarbeit waren uns Gesprächskreise zu biblisch-ethischen Themen («Jesus im Spiegel der Weltreligionen», «Lifestyle. Lebensmodelle neu diskutiert», «Wie die Bibel von Weihnachten erzählt») wichtig sowie Begegnungen mit Kunst, Literatur (Lesungen mit Eveline Hasler, Ernst Eggimann, Milena Moser) und den «Religionen unter uns» (Besuche im Museum Rietberg, im Adliswiler Hindutempel und in einer Zürcher Moschee). Zwei Filmreihen («Viele Deutungen, eine Wirklichkeit», «Geschichte zum anfassen»), ökumenische Gottesdienste (u.a. mit Kurt Koch) und eine Meditationsnacht konnten wir wieder mit der reformierten Hochschularbeit ökumenisch durchführen. Besondere Erwähnung verdient das Engagement von Studierenden bei einem Photo- und Theaterprojekt wie auch im «Forum», das zusammen mit dem Leitungsteam das Semesterprogramm berät und für seine Durchführung mitverantwortlich ist.

Hochschulseelsorge im Umbruch Nach dem Ausscheiden von Stephan Rothlin SJ Anfang Juli stiessen Toni Kurmann SJ und als priesterlicher Mitarbeiter Bruno Lautenschlager SJ zu uns. Christoph Gellner übernahm neu die Leitung. Kirchliche Hochschularbeit war seit je eine schwierige Aufgabe, die angesichts des gewandelten gesellschaftlich-universitären Umfelds nicht

leichter geworden ist. Wie an vielen anderen Standorten wird derzeit auch am aki in Zürich eine zukunftsgerichtete Weiterentwicklung der Hochschulpastoral diskutiert mit dem Ziel, im Raum der Hochschule stärker als Forum der Begegnung von Wissenschaft und Glauben präsent zu sein. *Christoph Gellner*

Zürcher Kantonale Katechetische Arbeitsstelle und Katechetische Dokumentationsstelle

Wie jedes Jahr haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor allem in den Ausbildungskursen, in der Fortbildung und in zahlreichen Beratungsgesprächen engagiert. Beratung, Tips, Bücher und andere Materialien holten sich viele katechetisch Tätige auch in der Dokumentationsstelle.

Grundkurse Unter- und Mittelstufe Das neue Ausbildungskonzept, das 1997 beschlossen wurde, hat sich bisher gut bewährt. Das ergab die Evaluation, welche die Kursleitung nach einem Jahr in Gesprächen mit den Kursteilnehmerinnen durchgeführt hat. In den Grundkursen für die Unter- und Mittelstufe waren im methodisch-didaktischen Bereich ständig 60, im theologischen Bereich 48 Personen in Ausbildung. Ein Höhepunkt im Kalender der Arbeitsstelle war die Abschlussfeier am 30. August. Anlässlich eines Gottesdienstes in der Kirche St. Konrad in Zürich, dem Pfarrer Hans Schwegler vorstand, konnte die Kursleitung nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung 22 Frauen und 3 Männern ihren Kursausweis überreichen. Im September unternahm ein grosser Teil der Gruppe mit Pfarrer Schwegler und Monika Kümmerle eine Abschlussreise zum Chagall-Museum in Nizza und in die Provence.

Fortbildung Mit Erfolg konnten wir zahlreiche Fortbildungsangebote durchführen. Besonders erwähnt seien das Winterseminar über Symbole, die Bibeltagung (zusammen mit der Bibelpastoralen Arbeitsstelle) zu Texten des Propheten Jesaja, die Bibliodrama-Nachmittage mit Lothar Janssen, der Ausflug nach Rhäzüns, die Veranstaltung mit Alfred Höfler zur Werkmappe «Spurensuche mit Text und Bild», die doppelt durchgeführten Nachmittage der Religionspädagogischen Praxis (RPP) zu den Gleichnissen Jesu mit Rosemarie Bruggmann, die Impulsnachmittage zum Thema «Blockunterricht», die Tagung der Diözesanen Katechetischen Kommission (DKK) über die «Orte religiösen Lernens» mit Nick Sieber und die Paulus-Akademie-Tagung «Ein Buch ist wie ein Garten, den man in der Tasche trägt» mit vier Kinder- und Jugendbuchautoren (-innen).

Fachbereich Oberstufe/

KokoRu Neben Weiterbildungskursen für Lehrer und kirchliche Mitarbeiter(innen) war die Beratung ein wichtiger Schwerpunkt. Im Auftrag der Bildungsdirektion des Kantons Zürich wurde eine grössere Umfrage zum konfessionell-kooperativen Religionsunterricht durchgeführt, deren Auswertung die künftige Entwicklung des Faches beeinflussen wird.

Personelles Nach über dreijähriger sehr guter Zusammenarbeit hat Frau Angelika Häfliger von unserem Sekretariat in die Pfarreiseelsorge gewechselt. Seit Anfang März ist Frau Lucia Bühler unsere Sekretärin.

Walter Achermann wurde am 15. Dezember von der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz DOK zum Präsidenten der Interdiözesanen Katechetischen Kommission IKK ernannt.

Kommissionsarbeit Mit Interesse und Engagement begleitete und unterstützte die Katechetische Kommission ZKK unter dem Präsidium von Pfarrer Dr. Hugo Gehring unsere Tätigkeit. Aus der Kommission zurückgetreten sind der ZK-Vertreter Pfarrer August Durrer und Frau Benita Biaggi, die sieben Jahre als HGU-Vertreterin mitgearbeitet hatte. Neu in die Kommission kamen Pastoralassistent Werner Murer, der das Dekanat Albis vertritt, und als ZK-Vertreter Pfarrer Hannes Rathgeb.

Im Februar unterzeichnete Generalvikar Henrici die überarbeiteten Statuten der ZKK und der Arbeits- und Dokumentationsstelle.

An ihrer Sitzung vom 14. Mai nahm die Synode den Bericht der Arbeitsgruppe Jugendpastoral vom 30. Juni 1997 entgegen. In zustimmendem Sinne nahm sie von den von der Zentralkommission eingeleiteten Schritten in den Bereichen Jugendseelsorge und Katechese Kenntnis. Geplant war eine Zusammenlegung der Verleihstellen im Haus Media 66 und eine personelle Erweiterung der Katechetischen Arbeitsstelle.

Walter Achermann

cantus firmus – Verband der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker im Kanton Zürich

Das erste Verbandsjahr war geprägt durch den Aufbau verschiedener Verbandsaktivitäten sowie eine breit angelegte Werbeaktion. 1½ Jahre nach der Gründung haben wir 50 Mitglieder, davon 3 Kirchgemeinden als Kollektiv-Passivmitglieder. In monatlichen Sitzungen traf sich der Vorstand, um die verschiedensten Bereiche zu skizzieren, in denen der Verband tätig werden möchte.

Um unsern Verband im Speziellen sowie die Arbeit der KirchenmusikerInnen im Allgemeinen vorzustellen, haben wir einen Prospekt geschaffen. Dieser wurde in einer Werbeaktion an alle KirchenmusikerInnen, Kirchgemeinden und Pfarreien geschickt. In Zusammenarbeit mit der Zentralkommission wurde die BEREKA Kirchenmusiker in Angriff genommen und ein neues Besoldungskonzept mit weitgehenden Ausführungen ausgearbeitet.

Einen weiteren Akzent setzte die Einführung des neuen Kirchengesangsbuches. Als grosser Fortschritt ist die Tatsache zu werten, dass ein erheblicher Teil gemeinsam mit dem neuen reformierten Gesangbuch gestaltet wurde. Der cantus firmus bietet als Einführungshilfe dazu Kurse im Baukastensystem an für alle möglichen Beteiligten.

Seit Anfang 1999 haben wir unsere eigene Homepage. Die Adresse lautet www.music.ch/cantusfirmus.

Die Seite wird laufend erweitert und enthält:

- Verbandsneuigkeiten
- Veranstaltungen des cantus firmus (Kurse, Reisen etc.)
- Musikalisch speziell gestaltete Gottesdienste
- Kirchenmusikkonzerte
- Literatur, Chor- und Orgelnoten
- Links zu verwandten Sachgebieten.

Anregungen und Mitteilungen sind jederzeit möglich.

Mit verschiedenen Persönlichkeiten wurden Gespräche geführt im Sinne eines Lobbyings für die Kirchenmusik. Grundsätzlich wurde ein recht grosser Informationsnotstand festgestellt, den es auszugleichen gilt. Zukünftig werden wir auch die Zusammenarbeit über die Kantons- und Konfessionsgrenzen hinaus intensivieren aus der Erkenntnis, dass verschiedene Bereiche wie Ausbildung, Literatur und Noten sowie Veranstaltungen gemeinsam angegangen werden können.

Roswitha Hächler und Heinz Specker

kabel – Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen

Definitiv! Ein ganz wichtiger Tag... für unsere Arbeitsstelle war der 22. September 1998. An diesem Dienstag beschloss die Synode der Evang.-ref. Landeskirche, die seit zwei Jahren bestehende ökumenische Lehrlingsarbeit aus dem Projektstatus zu entlassen und zu einer definitiven Einrichtung zu machen. Was 1991 von der Zentralkommission als «Projekt Lehrlingsseelsorge» mit ungewissem Ausgang ins Leben gerufen wurde, hat sich nunmehr als «kabel» einen festen Platz im kirchlichen Leben und – sehr wichtig: auch darüber hinaus! – geschaffen. Es ist unumgänglich, an dieser Stelle der Zentralkommission für ihren Mut des ersten Schrittes ganz besonders zu danken. Dank auch der die Arbeitsstelle von der ersten Minute an begleitenden Kommission «Kirche und Arbeitswelt – Lehrlingsseelsorge» für ihre gewissenhafte und sachkundige Begleitung sowie den Verantwortlichen in der reformierten Landeskirche für die Bereitschaft «den Ball» aufzunehmen und das ökumenische Projekt zum Ziel zu führen. Die tägliche Arbeit, die

vor allem Jugendlichen in schwierigen Berufs- und Lebenssituationen, aber auch Lehrmeistern (-innen) und Eltern Hilfestellung und Begleitung bietet, ist ein notwendiger und zeitgemässer Dienst, den die Kirchen leisten.

Aus der Vielfalt der Tätigkeiten im Berichtsjahr seien folgende stichwortartig erwähnt:

1. Die Stelle hat sich nun einen definitiven Namen gegeben: Er beinhaltet die kirchliche Herkunft, bezeichnet das Angebot der Begleitung und Beratung und ist mit dem Begriff «Lehrlingsfragen» offen für die ganze Palette der Fragestellungen im Bereich der Berufsausbildung.

2. Die mit finanzieller Hilfe des katholischen Stadtverbands Ende 1997 ins Leben gerufene «Kontaktgruppe Lehrvertragsauflösungen» KLEVA konnte im Berichtsjahr vielen Jugendlichen, die ihre Lehre abgebrochen hatten oder abbrechen wollten, zur Seite stehen. Durch die regelmässigen wöchentlichen Gruppengespräche mit Gleichaltrigen in ähnlicher Situation erfahren die Teilnehmer(innen), dass sie mit ihrem Schicksal nicht alleine sind, und sie erhalten eine Struktur, die ihre Bemühungen, nach vorne zu schauen und zu gehen, unterstützt.

3. Nachdem wir in den vergangenen Jahren auf Anfrage grösserer Unternehmungen mehrfach Lehrlingslager begleitet haben, führten wir im Herbst erstmals ein kabel-eigenes Lehrlingslager durch, das unter dem Titel «lago mio» am Lago di Lugano stattfand. Tägliche workshops behandelten die Themen «Beziehungen, Gesundheit, Umwelt und Religion».

4. Die Einzelberatungen nahmen im Berichtsjahr sowohl in Winterthur wie auch in Zürich in erheblichem Mass zu. Besonders nach Veröffentlichungen in der Presse (zum Beispiel berichteten über kabel der «Tagesanzeiger» und der «Beobachter» in ausführlichen Artikeln) waren die gesuchten Kontakte nur

mit aussergewöhnlichem persönlichem und zeitlichem Einsatz zu bewältigen.

5. Regelmässig melden sich Firm-, Konfirmations- und KokoRU-Klassen an, die sich über unsere Arbeit informieren möchten. Auch der Besuch in den Abschlussklassen der katholischen Schulen Sumatra und Kreuzbühl, der schon ein wenig zur Tradition geworden ist, erreicht eine rechte Anzahl Jugendlicher.

6. Die Mitarbeit in verschiedenen Arbeitsgruppen gehört für uns ebenso zum Alltag wie die Vernetzung mit Stellen und Kollegen (-innen), die auf dem gleichen Gebiet tätig sind. Auch aus anderen Kantonen erreichen uns Anfragen zur Arbeitsweise und dem Aufbau unserer Stelle.

Es ist diese Vielfalt an Tätigkeiten und Kontakten, die uns unsere Arbeit sinnvoll, spannend und sehr befriedigend erleben lassen.

Monika Stadelmann und Rolf Bezjak

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB)

Kantonalverband KAB Zürich/Schaffhausen

Mit Freude und Dank dürfen wir auf ein weiteres Vereinsjahr zurückblicken. Es war geprägt vom Aufhören und Neuanfangen, vom zu Ende gehen und neue Horizonte suchen. Mittelpunkt von 1998 waren für den Kantonalverband die beiden Bildungsveranstaltungen. Im Frühling setzten sich viele Vereinsmitglieder kritisch und doch hoffnungsvoll mit der Zukunft der KAB auseinander. Unter der Leitung von Hansruedi Humm (ehemaliger Redaktor der KAB-Zeitung «Treffpunkt») wurde zum Thema «KAB Zürich/Schaffhausen – um die Jahrtausendwende» diskutiert. Der Kantonalvorstand erhielt daraus einige

Hausaufgaben, deren Umsetzungen in Gang kommen. Im Herbst wendeten wir uns der ökumenischen Konsultation zu. Wie Tagungsleiter P. Bruno Holderegger treffend formulierte, ist diese Konsultation wie für die KAB geschaffen, und wir sind geradezu verpflichtet, uns dazu zu äussern. Das Diskussionspapier konnte nicht ganz bearbeitet werden, so dass der 1. Bildungstag 1999 ebenfalls unter dem Thema der Konsultation stehen wird.

Einmal mehr durften am Kantonal-treffen vom Fronleichnamstag viele KABler in Kloten begrüsst werden, genauso wie am Gedächtnisgottesdienst für die verstorbenen Mitglieder der KAB in der Kirche «Herz Jesu» Zürich-Wiedikon. Dazu lud die KAB wiederum zu einer erlebnisreichen Reise ein, die dieses Mal zu den wunderschönen Schlössern an der Loire führte. Gemütliche Zusammenkünfte, die die für uns sehr wichtige Kameradschaft förderten. Leider musste aber auch im vergangenen Jahr die definitive Auflösung der Sektion St. Anton Zürich hingenommen werden. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge nahmen wir ebenso die Pensionierung unseres langjährigen Präses Pater Bruno Holderegger zur Kenntnis. Jahrelang hat er die KAB Zürich/Schaffhausen geprägt, und seine Voten zu sozial-ethischen und wirtschaftspolitischen Fragen werden uns fehlen. Zum Glück dürfen wir aber immer noch auf seine sporadische Unterstützung zählen. Mit Freude durfte dafür im vergangenen Jahr ein neuer Präsident an die Spitze der KAB ZH/SH gewählt werden. Mit Norbert Schalk, Brüttsellen, verbinden viele Mitglieder den Wunsch nach neuem Schwung und frischen Ideen.

Ein grosser Dank gilt den Vorstandsmitgliedern Karl Bürgi, Heinz Meyer, Robert Dinkel, Karl Mächler, Alfred Fuchs, Elsbeth Häne und Ursula Meier, die das KAB-Schiff durch die vakante Zeit geführt ha-

ben, P. Bruno Holderegger für die kompetente wissenschaftliche und geistliche Unterstützung und nicht zuletzt der Zentralkommission, die unsere Bemühungen mit einem finanziellen Beitrag unterstützte.

Norbert Schalk

Katholische Arbeitsstelle Kirche + Industrie Kanton Zürich

Ende April 1998 habe ich offiziell die Tätigkeit als Leiter der Arbeitsstelle Kirche + Industrie Kanton Zürich beendet. Dennoch wurden viele Tätigkeiten aufgrund wiederholter Anfragen weitergeführt.

Im Frühjahr beanspruchte die Frage der Nachfolge viel Zeit. Seit November 1996 hat sich die Kommission Kirche und Arbeitswelt Kanton Zürich mit dieser Frage befasst. Die von mir verfassten Konzepte für die Weiterarbeit sowie die Anträge der Kommission wurden von der Zentralkommission nicht genehmigt (siehe Tätigkeitsbericht 1997 Seite 9–12). Ende Mai 1998 wurde ein «Marschhalt» (!) beschlossen, und die Kommission Kirche und Arbeitswelt beauftragt, bis Januar 1999 ein neues Konzept vorzulegen. Die Nachfolge ist demzufolge noch nicht geregelt, und für die Arbeitsstelle sind im veröffentlichten Voranschlag 1999 der Zentralkasse Fr. 20 000.– für Sachaufwand vorgesehen.

Im Rahmen des Kantonalverbandes der KAB Zürich habe ich zwei Bildungstage vorbereitet und durchgeführt, im Frühjahr zum Thema «KAB Zürich/Schaffhausen – um die Jahrtausendwende», im Herbst im Rahmen der ökumenischen Konsultation «Zur wirtschaftlichen und sozialen Zukunft der Schweiz». Ausserdem habe ich die KAB-Reise vom 7.–15. August 1998 mitgeleitet.

Vom 10. August bis 25. September 1998 wurde das Betriebspraktikum

für Theologiestudierende durchgeführt. Ich war verantwortlich für die Praktikumsplätze in verschiedenen Unternehmungen und wirkte mit als Referent am Auswertungsseminar.

Am 29. Oktober 1998 wurde im Airport-Center Kloten eine Tagung zum Thema «Arbeit – Wirtschaft – Kirche, Auf der Suche nach einer neuen Balance» durchgeführt. Gedacht war sie als Impulstagung für kirchliche Behördemitglieder, kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Arbeit und Wirtschaft. Die Tagung war von nahezu 100 Frauen und Männern besucht. Ich half mit in der Vorbereitung und Durchführung. Ob dieser gute Neuanfang eine Fortsetzung finden wird, ist zurzeit fraglich.

Die fachliche Leitung der Kirchlichen Dienststelle für Arbeitslose DfA Winterthur habe ich beibehalten. Die Anzahl von Ratsuchenden ist nach wie vor gross. Die Zusammenarbeit mit dem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum RAV sowie mit verschiedenen sozialen und kirchlichen Institutionen in Winterthur und Umgebung ist gut. Der neu mit dem RAV Winterthur abgeschlossene Zusammenarbeitsvertrag, der ab 1. Dezember 1998 gilt, ist ein konkreter Beweis dafür.

Bruno Joh. Holderegger OP

Kirchliche Dienststellen für Arbeitslose (DfA) in Winterthur und Zürich

DfA Winterthur Das Bedürfnis Erwerbsloser nach Beratungen durch die DfA blieb auch 1998 sehr gross. Es wurde Hilfe für Menschen angeboten, die sich in einer Extremsituation befinden, aus der sich grosse Belastungen ergeben können. Neben den total 60 Stellenprozenten der beiden Beraterinnen mussten auf Grund der Nachfrage

erneut rund 8% Mehrstunden geleistet werden.

Die DfA Winterthur arbeitete auch 1998 eng mit dem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum RAV und mit den verschiedenen sozialen und kirchlichen Institutionen in Winterthur und Umgebung zusammen. Gelegenheiten wurden wahrgenommen, die Beratungsstelle in der Öffentlichkeit vorzustellen und diese für die Anliegen Betroffener zu sensibilisieren. In Weiterbildungskursen konnte die Beratungskompetenz und das fachspezifische Wissen erweitert werden.

Auch 1999 soll das Beratungsangebot für Arbeitslose im Zentrum der Tätigkeit stehen. Der strukturelle Aufwand in der Beratungsstelle soll gering gehalten werden.

Eine mögliche Angebotserweiterung der DfA Winterthur könnte mittels Zusammenarbeitsvertrag mit dem RAV Winterthur entstehen. Zudem sind der Ausbau der Zusammenarbeit mit dem Sozialamt der Stadt Winterthur vorgesehen und die Pflege der Beziehungen zu kirchlichen und sozialen Institutionen.

Yvonne Buchser und Bettina Prigge

DfA Zürich Das vergangene Jahr brachte der DfA, nach langen Jahren der Stabilität einigen Personalwechsel: Frau Denise Tunali (angestellt von der Zentralkommission), Frau lic. iur. Marlies Hänseler und Herr Heinz Loetscher (angestellt von der evang.-ref. Kirche), verliessen nach kompetentem und engagiertem Einsatz die DfA.

Die Nachfrage von Erwerbslosen nach Fachberatungen und Beratungen im psychosozialen Bereich war nach wie vor sehr gross; ebenso stark war das ausgewiesene Bedürfnis nach Rechtsberatung. Bei der letzteren ging es oft um Verhandlungen mit dem früheren Arbeitgeber.

Die Erwerbslosen, die sich an die DfA wandten, kamen freiwillig und waren bereit, sich unterstützen zu lassen; viele von ihnen hatten neben

der Erwerbslosigkeit noch anderes zu bewältigen: sie fanden sich als Erwerbslose schlecht zurecht, konnten sich nicht aus im Umgang mit Ämtern und Behörden, konnten unsere Sprache zu wenig, hatten gesundheitliche Einschränkungen, oder verfügten nicht über die heute notwendigen beruflichen Qualifikationen.

Der vormittags geöffnete Stellensuch-Treff wurde zu einem festen Angebot; aufgesucht haben ihn täglich rund ein Dutzend Erwerbslose. Der Treff bietet die Infrastruktur zur selbständigen Stellensuche sowie fachliche Unterstützung beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen.

In den Bereich Öffentlichkeitsarbeit fiel die Mitwirkung an Veranstaltungen von Kirchgemeinden, die Lehrtätigkeit in sozialen Ausbildungsgängen und die Mitarbeit in thematischen Fachgruppen.

Die DfA wird weiterhin Erwerbslose oder von Erwerbslosigkeit Bedrohte begleiten. Vor allem Langzeiterwerbslose brauchen Unterstützung im Erarbeiten von Bewältigungsstrategien. Ziel der Motivations- und Begleitarbeit ist es, das Bewerbungspotential zu erhalten und zu stärken, welches durch Absagen, Warten und Frustrationen ständig ins Wanken gerät und nach dem Sinn im Leben ohne Erwerbsarbeit zu suchen.

Marianne de Mestral

Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen

Auch das Jahr 1998 begann mit der Generalversammlung; wir konnten die Gastfreundschaft der Pfarrei Herz Jesu Wiedikon geniessen.

In der Maiandacht betrachten wir die Verehrung Mariens.

Dieses Jahr sind wir an einen bekannten Wallfahrtsort, nach Maria Bildstein gefahren.

Die Gemeinschaft und Kollegialität zwischen Sakristanen und Sigristen wird bei uns gross geschrieben. Darum veranstaltet oder organisiert immer abwechselnd eine unserer Vereinigungen die Treffen.

Die Herbstversammlung hat in der Pfarrei St. Katharina Zürich-Affoltern stattgefunden. Für die Wortgottesfeier als Einstieg konnten wir den Diakon der Pfarrei gewinnen.

In der Pfarrei St. Peter in Rümlang haben wir uns am 9. Dezember zur Adventsfeier versammelt.

Alle Jahre pflegen wir auch die Kameradschaft und Geselligkeit indem wir Wanderungen, Jassen, Kegeln und einen Jahresausflug organisieren.

Weiterbildung Das Jahr 1998 war ein besonderes Jahr für den Sakristanenverein Zürich-Schaffhausen in Bezug auf die Weiterbildung. Vom 16. bis 18. März gab es die Möglichkeit, den Weiterbildungskurs, organisiert vom Schweizerischen Sakristanenverband, in Dulliken zu besuchen. Mitglieder aus unseren Reihen nahmen – wie immer – gerne daran teil.

Am 17. Juni wurde von uns ein Vortragsabend organisiert, der sehr gut besucht war.

Der Weiterbildungs-Höhepunkt war ohne Zweifel der Kurs in St. Arbogast, Vorarlberg.

Einige Kolleginnen und Kollegen liessen alle Sorgen für 4 Tage zu Hause und reisten nach St. Arbogast.

Unser Präses Bosco Fässler aus Rümlang hat es hervorragend verstanden, diesen Kurs vorzubereiten, und die Thematik auch an den Mann zu bringen.

Moritz Huonder

Verband Kirchlicher Berufe (VKB), Sektion Zürich

Der Verband kirchlicher Berufe (VKB) ist ein Zusammenschluss von Frauen und Männern, die haupt- oder nebenamtlich in kirchlichen Berufen tätig sind. Mitglied kann jede Person werden, die im kirchlichen Bereich tätig ist. Die Sektion Zürich ist eine von insgesamt acht Sektionen des VKB. Sie umfasst 84 Mitglieder.

Die Leitung der Sektion liegt in den Händen von Gertrud Würmli, Gemeindeleiterin in Greifensee, und Werner Murer, Pastoralassistent in Mettmenstetten. Im Vorstand sind im weitern vertreten: Norbert Murer (Wetzikon), Marcus Scholten (Winterthur), Rosmarie Stoll (Niederurnen) und Raphael Montevicchi (Mettmenstetten). Im arbeitsrechtlichen und gewerkschaftlichen Bereich erhält der Vorstand Unterstützung von Alois Studerus, vollamtlicher Zentralsekretär VCHP/VKB.

Themenschwerpunkte

- Einführung BEREKA: Evaluation der Überführung, Problem der Aufholer
- Einführung der Mitarbeiterbeurteilung
- Aussprache mit der Zentralkommission über Anstellungsfragen und Personalpolitik
- Grundlagenpapier für Pfarreibeaufträge
- bessere Vernetzung der Mitarbeitenden
- Zusammenarbeit mit der Vereinigung der LientheologInnen
- Gestaltung eines Bausteines Arbeitsrecht im kirchlichen Bereich im Pastoralkurs.

Im Mittelpunkt der Generalversammlung vom 3. Juni stand das Referat von Ernst Ghezzi zum Thema «Esoterik als Herausforderung an die Kirche an der Schwelle zum neuen Jahrtausend». Ausgehend von der Feststellung, dass aktuell ein

Mangel an geistiger Beheimatung in den Kirchen sowie ein Mangel an gefühlsmässiger Beheimatung in unserer Gesellschaft herrscht, wurde die Frage gestellt, ob die Kirchen sich nicht auch auf Traditionen und Mysterien besinnen müssten, um im Trend «Suche nach Lebenssinn und Ganzheitlichkeit» Rückhalt und Anerkennung bieten zu können.

Für die Fachstelle kirchliche Berufe innerhalb des VKB sind die Entscheidung gefällt, sodass diese Stelle besetzt werden kann. Hauptaufgabe dieser neuen Stelle wird der Aufbau eines beruflichen Netzwerkes für alle VKB-Mitglieder sein. Alois Studerus

forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich

Was 1997 an Vorarbeiten für das *forum für alle* in die Wege geleitet wurde, konnte 1998 zu einem positiven Abschluss gebracht werden.

Die a.o. Vereinsversammlung des Pfarrblattvereines genehmigte die neuen rechtlichen Strukturen für das *forum* in Form einer Stiftung, in der Pfarrblattverein und Körperschaft paritätisch vertreten und für die Herausgabe des *forum* ab 1.1.1999 verantwortlich sind. An derselben Versammlung wurde der Vorlage der Zentralkommission zum *forum für alle* mit grossem Mehr zugestimmt. Dass ab 1. Advent 1998 das *forum* nur noch alle 2 Wochen erscheint und die Pfarreien somit wesentlich weniger Platz haben für ihre Informationen, wurde angesichts der finanziellen Situation der Körperschaft akzeptiert. Erleichtert wurde dieser Schritt durch die Tatsache, dass nun alle katholischen Haushaltungen das *forum* gratis erhalten.

Nach heftigen Diskussionen genehmigte die Synode an ihrer Sitzung vom 14. Mai sowohl die Stiftungsurkunde für die Stiftung *forum*, wie auch ein Kostendach für 1999 und 2000 im Betrag von Fr. 3,2 Mio zur Realisierung des *forum für alle*.

Den Verantwortlichen war immer bewusst, dass sowohl Erscheinungsbild wie inhaltliches Konzept der neuen Situation angepasst werden müssen. Dem Bildredaktor des *forum*, Uli Nusko, gelang es, das Erscheinungsbild sanft zu verändern und somit leserfreundlicher zu gestalten. Die Redaktion ihrerseits setzte sich mit den neuen Platzverhältnissen auseinander und erarbeitete so das notwendige Konzept. Beide Vorschläge wurden vom Verlagsausschuss einstimmig genehmigt. Die Einführung des *forum für alle* geschah dekanatsweise. Begonnen wurde am 1. Advent 1998 mit dem

Dekanat Albis. Es folgten die Dekanate Oberland, Winterthur und Zürich. Im Mai 1999 ist die ganze Umstellung vollzogen.

Einmal mehr musste unser Geschäftsführer Heinrich Flueler einen fast unvorstellbaren Einsatz leisten. Etwa 100 Pfarreien im Kanton mussten darauf vorbereitet und instruiert werden, die neuen Adressen für die Druckerei richtig zu verarbeiten. Die Neuabonnenten erhielten 2 Nummern des *forum* in einem besonders gestalteten Umhefter, was ebenfalls zusätzliche Arbeit erforderte. Bewusst habe ich nur 2 Punkte der zusätzlichen Arbeit ausgewählt – nicht zu vergessen ist, dass die «normale» Tagesarbeit für 43 Ausgaben des *forum* weiterlief.

Ende Jahr hat sich der Verlagsausschuss aufgelöst, da ab 1999 die neuen rechtlichen Strukturen zum Tragen kommen. Das gibt mir Gelegenheit der Präsidentin des Verlagsausschusses, Frau Marianne Binkert, ganz herzlich für ihren grossen und wertvollen Einsatz zu danken. Mit viel Engagement und Herzblut hat sie sich über Jahre für das *forum* engagiert. Den neuen Gremien übergibt sie einen bestens organisierter Betrieb, frei von unangenehmen Pendenzen.

Ebenfalls verabschiedet wurden die Mitglieder Pfr. Josef Annen, Winterthur, und Dr. Peter Perret, Wetzikon, die über Jahre mit ihrem Fachwissen die Arbeit im Verlagsausschuss bereichert haben.

Marie-Therese Sprecher, Kurt Enderli und Luzius Huber sind bereit, sich in den neuen Strukturen des *forum* weiterhin zu engagieren.

Zentralkommission, vorberatende Synodekommission und Synode haben sich letztes Jahr einmal mehr hinter das *forum* gestellt. Dies ist angesichts der finanziellen Situation der Zentralkasse nicht selbstverständlich. Allen Verantwortlichen sei dafür aufrichtig gedankt.

Ein Jahr, das uns alle oft bis an die Grenzen unserer Belastbarkeit geführt hat, geht zu Ende. Der Einsatz hat sich gelohnt, denn das *forum für alle* steht in jeder Hinsicht auf guten Beinen. Dem ganzen Redaktionsteam danke ich, dass es auch in diesem Jahr wieder möglich war, trotz Hektik und vielen Unsicherheiten 43 Nummern des *forum* auf einem hohen Niveau erscheinen zu lassen.

Luzius Huber

Katholischer Filmkreis Zürich «Filmbulletin»

Der Katholische Filmkreis ist Herausgeber von «Filmbulletin – Kino in Augenhöhe», der 1998 im 40. Jahrgang erschienenen internationalen Filmzeitschrift. Sie versteht sich als Teil der Filmkultur und richtet sich gemäss dem Motto «Wir lesen Film» an ein eher cinephiles Publikum, welches über Geschichte, Ästhetik und Theorie von Kino und Film nachdenken möchte.

Heftproduktion Das Jahr war geprägt von einer Diskussion um eine allfällige enge Zusammenarbeit der Zeitschrift mit dem Branchenblatt «Ciné-Bulletin» in Kombination mit einer zu gründenden Filmzeitschrift in der Westschweiz. Filmbulletin hat sich in der Zwischenzeit wegen ungeklärter Fragen auf sowohl inhaltlich-konzeptioneller, struktureller wie nicht zuletzt finanzieller Ebene aus diesem Projekt zurückgezogen. Planungsunsicherheiten, die aus diesen Diskussionen herrührten, führten leider dazu, dass dieses Jahr nur fünf Hefte produziert wurden.

Jubiläum Aus Anlass des 40. Jahrgangs von Filmbulletin konnte im Rahmen der Berlinale 1998 ein kleiner Festakt organisiert werden. Ganz besonders aber freute uns, dass das Internationale Filmfestival von Locarno die Arbeit der Zeit-

schrift mit einer Aufführung des Filmes «travelling avant» von Jean-Charles Tacchella – einer Hommage an alle Filmenthusiasten und Cinéphilien – würdigte. *Leo Rinderer*

Kirchliche AV-Medienstelle des Kantons Zürich (AVZ)

Die AV-Stelle nimmt ihre Aufgabe wahr, indem sie audiovisuelle (AV) Medien auswählt, aufarbeitet, katalogisiert und ausleiht. Durch die (Mit-)Finanzierung und den Verkauf von AV-Medien unterstützt sie die Herstellung von Schweizer Produktionen.

Die Reorganisation der Diathek lockt mehr Kunden an

1998 hat die AV-Stelle 1340 oder 8,5% mehr Einzeldias als je zuvor ausgeliehen. Dies ist primär auf die Neubeschriftung der rund 11 000 Dias umfassenden Diathek zurückzuführen. Leider macht diese Reorganisation und deren PC-Erfassung wegen Personalknappheit nur langsame Fortschritte.

Aber auch der gebührenpflichtige Verleih mit seinen 1072 Ausleihen und rund Fr. 11 000.– Einnahmen kann sich sehen lassen. 80% unserer Kunden werden weiterhin per Telefon beraten und mit einem arbeitsintensiven Postversand bedient.

Die Umstellung auf das Antares-Verleihsystem erlaubt raschere Recherchen, eine aktuelle Kundendatei und die Erstellung von kundenspezifischen Themenlisten. Vorbereitet werden die Herstellung von Katalogdisketten des weitverbreiteten AVZ-Medienkataloges sowie ein strikt gemeindegemeindekatechetisch orientierter Videoverleih.

Schweizer Tonbilder- und Dia-Reihen sind weiterhin sehr gefragt

Schon seit Jahren führen Schweizer Produktionen die Verleih-Hitliste unserer Medienstelle an.

Dank der vorbildlichen Koordination der Arbeitsgemeinschaft Gruppenmedien + Kirche (AGK) erschienen 1998 die Diareihe «Hildegard von Bingen» und vier Diaserien zur Familienbibel «Mit Gott unterwegs» von R. Schindler und S. Zavrel. Praktische Anleitungen zum Diagebrauch in der Seelsorge und Liturgie hat der Leiter der AVZ u.a. für die Zeitschrift «Praxis» verfasst. Die Ausstellung dieser Familienbibel-Originalbilder im Salomonkeller der Media 66 mit einer gleichzeitigen Schulung von katechetisch Tätigen war ein voller Erfolg. Die 134 in der Schweiz verkauften AV-Medien (Fr. 13 665.–) spornen uns an, die AGK-Medienprojekte zum Christentum und zur Versöhnung sowie das AVZ-Tonbild «Randgruppen der Weihnachtsgeschichte» bald fertigzustellen. Das Krippentonbild steht im Zusammenhang mit der ökumenischen Konsultation, deren Titel «Welche Zukunft wollen wir» auch das Thema unseres Foto- und Diawettbewerbes 99 bildet. Diesen führen wir im Rahmen des 25-Jahr-Jubiläums der AV-Stelle durch. Des weiteren seien erwähnt: unsere Mitarbeit beim Flyer «Internet und Familie», bei den Elternbriefen «Wegzeichen» und beim Konzept der Web-Seiten «agk.ch», die Einführung der BEREKA, die Strukturberichte in Bezug auf die Media 66 und Multimedia 2000, die Publikationen im FO-Werkheft, im ZOOM-tip, in der kageb-Zeitschrift und bei den IKB-Unterlagen.

René Däschler-Rada

NZN Buchverlag AG

Im Berichtsjahr konnte der NZN Buchverlag mit sieben neuen Titeln gegenüber fünf Titeln im Vorjahr aufwarten. Die folgenden Pressestimmen stehen für das Echo des breitgefächerten Verlagsprogramms in den Medien.

Père Joseph:

«Die Armen sind die Kirche. Gespräche mit Joseph Wresinski über die Vierte Welt» (Februar)

Herausgefordert von den teilweise kritischen Fragen des Journalisten Gilles Anouil, erzählt Joseph Wresinski lebendig und leidenschaftlich von den ärmsten Familien in unseren Gesellschaften, von ihrem täglichen Kampf nicht nur ums materielle Überleben, sondern auch um ein Stück Selbstachtung. Er kennt diese Welt, weil er in sie hineingeboren wurde. Als Priester hat er sich mit diesen Familien auf den Weg gemacht und zusammen mit Freiwilligen die Bewegung ATD gegründet. Entstanden ist so ein Buch, das in seiner Direktheit berührt und unseren Blick auf jene Menschen richtet, die meist übersehen werden.

Wendekreis 2/98

Urban Fink, René Zihlmann (Hg.):

«Kirche Kultur Kommunikation. Peter Henrici zum 70. Geburtstag» (März)

Die Festschrift ist nicht nur äusserlich ein gewichtiges Opus (fast 1000 Seiten), sie ist es auch nach Inhalt und Bedeutung. Der Titel skizziert bereits die weiten und vielfältigen Kreise, die das Denken, Lehren und Wirken des Jesuiten Peter Henrici als Priester und Ordensmann, als Universitätsprofessor an der Gregoriana und als Weihbischof von Chur und Generalvikar in Zürich ziehen. Entsprechend weitgespannt ist auch die thematische Vielfalt der Festschrift.

Erbe und Auftrag.

Benediktinische Monatsschrift 4/98

Justitia et Pax (Hg.):

«Machbares Leben? Ethik in der Medizin» (Mai)

Das Buch ist einfach zu lesen und zeigt die Probleme in ihren Grundlagen und Konsequenzen auf. Einfache, dogmatische Antworten auf schwierige Fragen bietet es keine. Es ist für alle Personen lesenswert, die sich einen Überblick zu aktuellen Problemen der Ethik in der Medizin verschaffen wollen, auch wenn sie sich nicht einer christlichen Ethik verpflichtet fühlen. *Aids Infothek 6/98*

Manfred Züfle:

«Ranft. Erzählung und Erzählung der Erzählungen» (September)

Was können Legenden und Zeitdokumente heute noch offenlegen? Ich hätte es nie für möglich gehalten, was Manfred Züfle aus den damaligen Zeugnissen herauszuholen vermag. Deshalb ist sein Buch «Ranft» eines der spannendsten Bücher über Geheimnisse der Linguistik und indirekt der Religionswissenschaft ... «Ranft» ist ein stilles Manifest. «Ranft» müsste an verschiedenen Fakultäten Pflichtlektüre werden. Vielleicht kämen dann Wissenschaften etwas aus dem Widerkäuen heraus. *WoZ 11.2.99*

Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut (Hg.):

«Jenseits der Kirchen. Analyse und Auseinandersetzung mit einem neuen Phänomen in unserer Gesellschaft» (Oktober)

Die Entwicklung der Kirche wird namentlich seit der grossen Studie «Jede(r) ein Sonderfall?» auch in der Schweiz religionssoziologisch untersucht. Der Verweis auf den gesellschaftlichen Kontext erübrigt indessen nicht die Frage nach Verantwortung und Möglichkeiten der Kirche. Eine neue Aufsatzsammlung konzentriert sich auf Themen um Mitgliedschaft und Austritt speziell im katholischen Bereich.

Neue Zürcher Zeitung 11.1.99

Christian Kissling:
«Familie am Ende? Ethik und
Wirklichkeit einer Lebensform»
(November)

Der katholische Theologe und Sozialethiker Christian Kissling zeigt im anregenden Buch, dass Familie in der modernen Industriegesellschaft kein Auslaufmodell ist. ... Eine solche lebensbezogene Ethik kann für zahlreiche Menschen, die Familie konkret erfahren und reflektieren, relevant und deshalb ermutigend und weiterführend sein. Das Buch stellt auf, es stiftet an zum Nach- und Weiterdenken, vor allem zum eigenen verantwortlichen Handeln in der Familie.

Neue Luzerner Zeitung 19. 3. 99

Walter Ludin:
«Rosen vom Kilimandscharo.
Einladungen zum Nachdenken»
(November)

Thematisch sind es «Nachdenklichkeiten» über die Fremden, die Dritte Welt, über Versöhnung, Kirche, Zukunft. Ein Büchlein für solche, die kleine Anstösse aus dem Alltag schätzen, die sich auch einmal beunruhigen lassen und die in ihrem Verhalten über den eigenen Gartenhag hinausdenken

Aargauer Pfarrblatt 13.12.98
Ingrid Kunz

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK)

Das Thema: «Weitergabe des Glaubens – eine ökumenische Herausforderung» war als Retraiten-Angebot vorgesehen. In unserer Eingabe an den Präsidenten der ESE 2001 waren auch ein ökumenischer Gottesdienst und «Kirche und Vision»: Darstellung der 16 christlichen Kirchen im Kanton Zürich vorbereitet. Uns wurde in der Zwischenzeit bekannt, dass von den mehr als 400 Eingaben alle nicht akzeptiert wurden.

11.1. Das Thema der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen lautete: «Der Geist hilft unserer Schwachheit auf» (Röm 8, 13–27). In der Christuskirche feierten wir eine orthodoxe Vesper mit der Serb. Orth. Gemeinde unter Mitwirkung von Bischof Krysto und Pfr. Todovic. Die Predigt hielt Pfr. H. Rain (Christkath. Kirche).

18.1. Ökumenischer Gottesdienst im Grossmünster. Die Predigt hielt Pfr. Ernst Rödter von der Baptistengemeinde.

4.3. Referat: «Weitergabe des Glaubens – eine ökumenische Herausforderung». Dr. Heinz Rüeegg, Bern, begleitete uns anhand eines Thesenpapiers.

8.4. Informationsabend zum Thema: GRAZ 1997. P. Dr. Walter Ludin, OFMC berichtete auf eindruckliche Weise. Wie geht es weiter? – Sichtbare Einheit – Armut wahrnehmen – Versöhnung und weltweite Gerechtigkeit sollten Ziele sein.

10.4. Am 4. ökumenischen Kreuzweg in der Stadt Zürich nahmen einige Delegierte von der AGCK teil.

6.5. Die ordentliche Mitgliederversammlung fand im Adliswiler Hindutempel statt. U.a. konnten die Erneuerungswahl des Büro für die Amtsperiode 1998–2001 und die

Wahl von zwei Rechnungsrevisoren durchgeführt werden. Anschliessend wurde uns von Priestern der Hindutempel gezeigt.

10.6. Pfarrer Dr. P. Wittwer, Zürich, zeigte uns auf, wie sich die Geschichte von Eucharistie und Abendmahl in der kirchlichen Praxis entwickelt.

4.7. Eine ansehnliche Schar von Mitgliedern reiste nach Zug. Unter kundiger Leitung wurde uns die Altstadt näher gebracht und danach begab man sich auf eine grössere Rundfahrt auf dem Zugersee.

2.9. Das Thema «Juden und Christen – schwierig und wichtig» erläuterte Pfr. Hans Schwegler.

7.10. Wir folgten der Einladung der Heilsarmee Zürich in den IFO-SHOP. Mit einer Videoschau wurde uns die Entstehung der Heilsarmee aufgezeigt, und danach erhielten wir unter Führung von Major Walter Bommeli einen Einblick in den Ausstellungsräumen.

4.11. «Kirchen im postkonfessionellen Zeitalter». Generalvikar Peter Henrici und Kirchenratspräsident Ruedi Reich äusseren sich mit kurzen Eingangsreferaten. Die Tendenz zu einer pluralistischen und individualistischen Religiosität ist unübersehbar.

9.12. Wir feiern Advent. Die Sozietät Zürich der Herrnhuter Brüdergemeinde offerierte einen Imbiss und Pfr. Andreas Pauli gab einen Überblick über die Tätigkeiten der Brüdergemeinde. *Dieter Merian*

Soziales

Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich (CJA)

Die seit 1996 intensivierten Diskussionen über die Schweiz im Zweiten Weltkrieg, über Raubgold, nachrichtlose Konten und das Verhalten insbesondere gegenüber jüdischen Flüchtlingen haben unterschiedliche Reaktionen hervorgerufen. Es gibt einerseits die erfreulich zahlreichen Bestrebungen, die vorhandenen Probleme historisch zu klären, gerechtfertigte materielle Ansprüche zu befriedigen, Kompensationen für Unrecht zu leisten und Antisemitismus und Holocaustleugnung mit den Mitteln der Aufklärung und des Strafrechts entgegenzuwirken. Andererseits ist es zu einer besorgniserregenden Zunahme von antisemitischen Reaktionen gekommen. Fachleute sprechen sogar von einer antisemitischen Welle, die die Schweiz erfasst habe. Angesichts dieser Lage sind wir alle aufgerufen, nicht nachzulassen in unseren Bemühungen, jeglichen rassistisch/antisemitischen Äusserungen entschieden entgegenzutreten und uns um gegenseitige Verständigung und Respekt zu kümmern.

Eine Frau, die das zeitlebens getan hat, war unsere Vizepräsidentin, Mirjam Brassloff. Bis zu den letzten Tagen vor ihrem Tod im vergangenen Jahr hielt sie klärende Vorträge, schrieb Artikel zum Judentum und wirkte als Gastgeberin von lebhaften, offenen Gesprächsrunden zum jüdisch-christlichen Dialog. Sie schuf damit eine Gesprächskultur, die für viele der CJA Zürich beispielhaft bleiben wird und die wir weiterpflegen möchten.

Ruth Wirz

Caritas Zürich

Die Caritas Zürich ist das regionale Hilfswerk der Zürcher Katholiken. Zwei Sozialberatungsabteilungen und das Team für Animation und Bildung stehen im Dienste der sozialen Aufgaben der Pfarreien und der katholischen Kirche des Kantons Zürich.

Hilfsbedürftige Menschen im Kanton Zürich können von den Sozialberaterinnen und Sozialberatern der Caritas Zürich, unabhängig von Alter, Nationalität oder der Art ihrer Probleme Rat, Hilfeleistungen und finanzielle Unterstützung erwarten. Darüber hinaus ermöglichen ihnen die langjährigen Arbeitsbeziehungen der Caritas den Zugang zu den spezialisierten Stellen des Zürcher Sozialwesens.

Den Pfarreien steht das Team der Abteilung Animation und Bildung für Abklärungen im Sozialbereich, für Aufbau und Organisation von Helfer- und Besuchsdiensten oder auch bei Fragen der sozialen Erwachsenenbildung zur Verfügung.

Caritas Zürich im Blickpunkt der Öffentlichkeit

Dass sich der öffentlichen Meinung aussetzt, wer sich für sozial- oder integrationspolitische Anliegen einsetzt, durften auch wir bei der Caritas Zürich im vergangenen Jahr erleben. Das Referendum gegen das Integrationsprojekt URAT für Kosova-Albanische Familien in der Stadt Zürich hat uns gelehrt, dass für das friedliche Zusammenleben in der Stadt auch Anstrengungen unternommen werden müssen. Die während des Abstimmungskampfes gezeigte Zivilcourage wurde von hunderten von Spenderinnen und Spendern grosszügig honoriert, so dass nach dem Nein einer Mehrheit der Stimmberechtigten das Projekt doch noch verwirklicht werden konnte. Bis Ende des Jahres konnten allein in Zürich-Nord 7 Kontakte zu Familien

aus dem Kosovo vermittelt werden. Rund zehn weitere Partnerschaften entstehen in den Anfangsmonaten von 1999. Im ganzen Kanton bestehen heute gegen fünfzig solcher Partnerschaften zwischen schweizerischen und kosova-albanischen Familien.

Die ungebrochene Aktualität der Migrations- und Asylfragen zeigt, dass wir bei der Caritas Zürich weiterhin gefordert sein werden. Der Anspruch nach Integration von Gastarbeiterfamilien, Flüchtlingen und Randgruppen wird unsere Aufgaben auch in Zukunft prägen.

Hilfe im Stillen – abseits der Öffentlichkeit

In den meisten Fällen allerdings findet Integration abseits der Öffentlichkeit statt. In kleinen Schritten helfen unsere Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter im Rahmen der Einzelfallberatung von Mensch zu Mensch aus scheinbar aussichtslosen Situationen. Dieser weitaus grösste Teil unserer Tätigkeit beinhaltet nicht nur die Auszahlung von Überbrückungsleistungen sondern die geduldige Beratung des Einzelnen. Im Unterschied zu den unter immer grösserem Druck stehenden Fürsorge- und Sozialämtern nehmen sich bei uns die Sozialberater Zeit zuzuhören, gemeinsam nach Lösungen zu suchen, Trost zu spenden und Mut zu machen. Diese Zeit kostet Geld. Sie wird zu einem beträchtlichen Teil durch den Betriebsbeitrag der Römisch-katholischen Kirche des Kantons Zürich bezahlt. Die ausbezahlten Überbrückungsleistungen hingegen werden nach wie vor aus Spenden und privaten Stiftungen finanziert. Ohne diese privaten Beiträge wäre die Basisleistung der Caritas Zürich nicht denkbar.

Menschlichkeit statt Rück- sichtslosigkeit

Dass die Menschlichkeit in der Kirche nach wie vor einer der stärksten Pfeiler ist, haben die Zürcher Katholikinnen und

Katholiken mit dem Kirchenopfer zur Caritas Woche 1998 bewiesen. Mit 139 000 Franken lag das Opfer zu Gunsten unseres Hilfswerks im Rahmen des Vorjahres. Bei den Privatspenden mussten wir einen leichten Rückgang hinnehmen. Die ermutigenden Reaktionen nach dem Nein zum Kontaktnetz in Zürich und die daraufhin folgenden Privatspenden zugunsten dieses Projektes zeigen hingegen klar, dass die Öffentlichkeitsarbeit für den Erfolg unserer Hilfstätigkeit immer wichtiger wird.

Neue Impulse zur Zusammenarbeit mit den Pfarreien

Die Pfarreien sind und bleiben die wichtigsten Partner der Caritas Zürich. Besonders fördern wir die Pfarreien in der Altersarbeit. Die «neuen Alten» haben andere Erwartungen an ihren Lebensabend als noch ihre «Vorgänger». Gemeinsam werden heutige Angebote überprüft und den Anforderungen der nächsten Generation älterer Menschen angepasst.

Einer grossen Herausforderung hat sich die Abteilung Animation & Bildung gestellt, welche mit dem Projekt *WERTstatt* im laufenden Jahr in Pfarreien, Gemeinden, Schulen und Unternehmen eine Wertediskussion als Beitrag zu einer solidarischeren Gesellschaft lancieren will. Mit dem Tourneetheater *HIERentwerten* bieten wir den Pfarreien im Kanton wertvolle Animationsarbeit.

Stefan Stolle

Stiftung Ilgenhalde

Unsere Stiftung führt folgende Heime:

- Sonderschulheim für behinderte Kinder, Russikerstrasse, 8320 Fehraltorf
- Wohnheim für Erwachsene mit Beschäftigungsstätte, Bachwies 6, 8307 Effretikon
- Wohnheim für Erwachsene mit Beschäftigungsstätte, Petersburg 56, 8262 Ramsen

Unser ausführlicher Jahresbericht mit detaillierter Jahresrechnung und mit dem Bericht der Revisionsstelle erscheint ab Mitte Mai 1999. Dieser Jahresbericht sowie unser Leitbild kann bei der Geschäftsstelle angefordert werden.

Rudolf Zehnder

Verein vom hl. Vinzenz von Paul, Orts- und Zentralrat Zürich

«Gott lieben, indem man dem Nächsten in Not dient», war der Wahlspruch des hl. Vinzenz von Paul, dem Armenapostel von Paris. Auf ihn gehen die – in allen Kontinenten verbreiteten – kleinen, diakonisch-caritativen Helfergruppen – die *Vinzenzkonferenzen* – zurück. Sie wirken eher im Stillen, indem ihre Mitglieder kranke, betagte, einsame, in irgendein Bedrängnis geratene Mitmenschen besuchen und ihnen beistehen. Den Allerschwächsten dienen sie als Beistand oder Vormund.

So auch im Kanton Zürich. Seit 1891 wirken in verschiedenen Pfarreien – vor allem in den Städten Winterthur und Zürich – Frauen und Männer im Sinne Vinzenz von Pauls.

1998 haben sie in 20 Pfarrei-Konferenzen bedrängte Mitmenschen in gegen 2500 Hausbesuchen begleitet. Mit ca. 200 000 Franken anvertrauten und ausgegebenen

Spendengeldern konnten sie auch manches Problem lösen helfen.

Im Vinzenzheim in Zürich-Witikon leben 120 Studenten und Studentinnen unserer Hochschulen. Sie bilden – da viele von ihnen aus asiatischen, arabischen und osteuropäischen Ländern stammen – zusammen mit ihren schweizerischen Kommilitonen so etwas wie eine kleine UNO.

Da materielle und seelische Not auch weiterhin bestehen werden, geht den Vinzentinern und Vinzentinerinnen die Arbeit vorläufig noch nicht aus, weshalb sie weiterhin den geringsten der Brüder und Schwestern nachgehen werden.

Rös Arnet

Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)

Themenschwerpunkte unserer Treffen:

- Das *Pastoralkonzept* für den Kanton Zürich interessiert uns sehr. Bernd Kopp stellt es vor. Die positive Gewichtung der Diakonie freut uns. Es bleiben einige Fragen zu Inhalten und Realisierung offen. Besonders aufmerksam verfolgen wir die Position der beruflichen Sozialarbeit in der Pfarrei.
- René Schürmann (Zentralkommission) informiert über die vorgesehene *Mitarbeiterbeurteilung*.
- Eine Vertretung der Vormundschaftsbehörde der Stadt Zürich sucht das Gespräch und unsere Zusammenarbeit beim *Errichten und Führen von Beistand- und Vormundschaften*.

Caritas Zürich informiert über zwei Projekte, die in Zusammenarbeit mit Pfarreien realisiert werden sollen: *URAT*, das Kontaktnetz für kosovo-albanische Familien, und *«Wertstatt»*, zur Sensibilisierung und Anregung lösungsorientierter Diskussion ver-

änderter Wertvorstellungen zu Arbeit, Geld, Zeit und Leben.

Zur *Entwicklung in der Altersarbeit* soll das Konzept mit neuen Impulsen, vorgestellt von Eveline Käser, beitragen. Interessierte SozialarbeiterInnen bilden eine Projektgruppe, um zum übergeordneten Thema «*Sinn im Alter*» Neues zu realisieren. Betroffene ältere Menschen werden in diese Planung einbezogen.

Eine Arbeitsgruppe wird beauftragt, das zehnjährige «*ZAS-Leitbild*» zu überarbeiten.

Am Weiterbildungsseminar reflektierten wir in kollegialem Austausch unsere Arbeit und schöpften Kraft aus der Tiefe des Ranftes. Ohne spirituelles Bewusstsein würde der Sozialarbeit in der Pfarrei Wesentliches fehlen. Wir waren zu Gast zu besinnlichen und geselligen Stunden in der Stadtpfarrei Bruder Klaus.

Nach drei Jahren engagierter Mitarbeit im *Ausschuss der ZAS* tritt Brigitte Schnellmann, Pfarrei Liebfrauen, Zürich, zurück. Für wertvolle Impulse und sichtbare Bereicherung unserer Treffen danken wir ihr. An ihre Stelle tritt Christa Egloff, Pfarrei Erlöser, Zürich. *Eveline Käser*

Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

Die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende hat den Auftrag, Asylsuchende, abgewiesene Asylsuchende und vorläufig aufgenommene AusländerInnen im Kanton Zürich in rechtlichen und sozialen Fragen zu beraten und in Einzelfällen Rechtshilfe in asylrechtlichen Belangen zu leisten. Sie wird von den beiden Hilfswerken Caritas Zürich und HEKS Regionalstelle Zürich-Schaffhausen im Auftrag der beiden Landeskirchen getragen.

Ca. viermal im Jahr finden Sitzungen mit der ökumenischen Kommission der Zürcher Kirchen für Asyl- und Flüchtlingsfragen statt, bei denen

Informationen zur Problematik der Flüchtlinge ausgetauscht und Probleme im Asyl- und Flüchtlingsbereich diskutiert werden.

Im Berichtsjahr suchten uns ca. 2900 Menschen aus mehr als 60 Ländern auf, d.h. ca. 200 Kontakte mehr als 1997. Die Beratungsstelle wurde telefonisch ebenfalls stark beansprucht. Es wurden zusätzlich ca. 1570 Beratungen am Telefon gemacht. Am meisten kontaktierten uns Menschen aus Bosnien-Herzegowina, dem ehemaligen Jugoslawien (hauptsächlich aus dem Kosovo), Sri Lanka, gefolgt von Algerien und Angola – alles Länder, in denen kriegerische Ereignisse stattfinden. Bei rund 80% der Beratungen boten wir Informationen und Hilfe im Asylverfahren an.

Die Finanzierung der Beratungsstelle für Asylsuchende erfolgt in der Hauptsache durch die evangelisch-reformierte Landeskirche und durch die römisch-katholische Körperschaft. Einen weiteren Beitrag erhalten wir vom Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorgen, den verbleibende Betrag konnte durch Unkostenbeiträge der Asylsuchenden, durch Parteientschädigungen bei gewonnenen Beschwerden und durch Spenden der Kirchgemeinden gedeckt werden. *Kathrin Stutz*

Gefängnisseelsorge

Intensives Berichtsjahr Das Jahr 1998 war ein intensives und anspruchsvolles Jahr für die Gefängnisseelsorger und -seelsorgerinnen (GS). Die Bezirksgefängnisse sind übervoll. 1998 lag die Überbelegung bei rund 20%. Grund für die neuerliche Überlastung sind mehr Untersuchungshäftlinge und die längeren Freiheitsstrafen, da die Gerichtspraxis verschärft wurde.

Überbelegung der Gefängnisse ist eine zusätzliche Stresssituation für die Delinquenten, für die Aufseher und die GS.

Über die letzten Jahre hat sich die Gefängnispopulation immer wieder stark verändert. Waren vor einigen Jahren noch viele Türken, Libanesen und Südamerikaner in den Gefängnissen anzutreffen, so hat heute eine deutliche Verschiebung stattgefunden in Richtung Personen aus Restjugoslawien, namentlich aus Kosovo und vor allem aus Albanien – teilweise kommen bis zu 50% der Insassen aus diesen Gebieten. Auffallend ist, dass gerade diese Mitmenschen – es sind oft Muslime – sich sehr freuen, wenn ein GS sie betreut.

Fortbildung Der Schweizerische Verein für Gefängnisseelsorge befasste sich an seiner 45. Jahrestagung vom 15. bis 19. Juni 1998 auf Schloss Wartensee mit dem Thema «Schuld, Erlösung und Würde des Menschen. Zur Spiritualität der GS». Die Basis für eigene Überlegungen mit Gruppendiskussionen unter den 75 Teilnehmern bildete das Referat von Dr. Anton Rotzetter.

Nach einer Besichtigung der Kathedrale wurden die GS von Bischof Ivo eingeladen. Dabei dankte er ihnen auch namens der Schweizer Bischofskonferenz für den schwierigen Dienst, den sie leisten.

Die alljährliche Konferenz der Zürcher GS stand im November unter

dem Thema «Umgang mit Opfern». Folgende Themen wurden behandelt: Opferhilfe – Eine Herausforderung für GS, Erläuterung zum Opferhilfegesetz, Berichte von Fachleuten in Opferberatungsstellen, Erfahrung eines Opfers.

Im Herbst 1998 fand wieder der sogenannte Erfa-Halbttag statt. GS besuchten das Ausschaffungsgefängnis Kloten. Zweck und Ziel dieses Besuches ist es, den Stellenwert der Gefängnisseelsorgen vor Ort mit der Anstaltsleitung und dem wirkenden Seelsorger auszuloten, zu analysieren und im Anschluss unter den Seelsorgern auszuwerten.

Koordinationsstelle für Gefängnisseelsorge

Ende Juni wurde der langjährige Leiter der Koordinationsstelle für Gefängnisseelsorge, Patrice de Mestral, pensioniert.

Yvonne Waldboth von der reformierten Kirche und Rolf Reichle von der katholischen Kirche wurden ab 1. Juni 1998 mit dieser neuen Aufgabe betraut. Die Ziele und Aufgaben der Koordinationsstelle sind wie folgt: Rekrutierung und Begleitung der GS, Organisation der Supervision und Fortbildung, Kontakte mit Gefängnisverwaltern und Sozialdiensten, Mitarbeit in Gremien und Kommissionen, Vernetzung der Gefängnisseelsorge.

Personelle Veränderungen Im Herbst 1998 nahm Eva Kopp, Theologin aus Hittnau, als erste katholische Gefängnisseelsorgerin ihre Tätigkeit im Bezirksgefängnis Affoltern auf.

Ernst Meier demissionierte Ende Jahr vom Polizeigeängnis Zürich. Sein Nachfolger wird Toni Zimmermann. Ernst Meier wird weiterhin im Bezirksgefängnis Zürich als Seelsorger seinen Dienst versehen. An dieser Stelle möchte ich ihm ganz herzlich danken für sein langjähriges Engagement im Polizeigeängnis.

Supervision Da die GS im Gefängnis auch immer mit dem eigenen Schatten in Berührung kommen, sind sie auf eine gute Aus- und Weiterbildung, Psychohygiene und Begleitung angewiesen. Danken möchte ich Frau Margrith Höhener, dass wir seit einigen Jahren unter Ihrer Leitung einmal im Monat, zum Erfahrungsaustausch und zur Supervision im Centrum 66 zusammenkommen können. *Rolf Reichle*

Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich

Unser Seelsorgeauftrag betrifft behinderte Menschen aller Art. Wir führen *Veranstaltungen* durch mit gehörlosen, schwerhörigen, körper-, geistig- oder sehbehinderten Menschen sowie Menschen mit einer Aphasie (Sprachverlust durch Hirnschlag oder Hirnverletzung). Diese direkten Begegnungen mit behinderten Menschen bilden den Hauptteil unserer Aufgaben. Sie verstehen sich als Ergänzung zu den Angeboten der Ortspfarrreien. Wo nötig und angebracht nimmt die Behindertenseelsorge auch Einsitz in Kommissionen, Vereinen, Stiftungen usw. Dabei soll jedoch die direkte Seelsorge mit behinderten Menschen als wichtigste Aufgabe nie aus den Augen verloren werden. Die einzelnen Veranstaltungen sind im *Jahresprogramm* detailliert aufgeführt.

Gehörlosen-Jugendarbeit

Nach langer Vorarbeit konnte im Herbst 1998 ein drängendes Anliegen wenigstens vorläufig realisiert werden: Ein gehörloser junger Mann wurde in Teilzeit angestellt mit dem Auftrag, die kirchliche Jugendarbeit unter Gehörlosen aufzubauen. Damit wurde dem Faktum Rechnung getragen, dass die Gehörlosen eine eigene Kultur bilden und es für einen Hörenden praktisch aussichtslos ist, in der Welt der gehörlosen Jugend-

lichen Fuss zu fassen. Die Stelle ist vorläufig auf zwei Jahre befristet. Die Behindertenseelsorge hat längerfristig jedoch eine feste Anstellung im Auge. Zudem wird darauf hingearbeitet, dass die inhaltlich ökumenisch konzipierte Stelle finanziell auch von der reformierten Landeskirche mitgetragen wird.

Blindenreise nach Österreich

Unter den vielen Veranstaltungen, welche im Jahresprogramm dokumentiert sind, verdient die achttägige Blindenreise nach Salzburg besondere Erwähnung. Auf solchen Reisen kann kirchliche Gemeinschaft auf eine ganz intensive Weise erfahrbar gemacht werden. Gottesdienste im Dom von Salzburg, in Maria Plain und in der Franziskanerkirche wurden ergänzt durch Ausflüge nach St. Wolfgang und in die Salzbergwerke.

Auftritt im Internet Die Behindertenseelsorge ist neu mit zwei eigenen Homepages im Internet präsent: eine für die Behindertenseelsorge allgemein und eine speziell für die Gehörlosen. Junge Gehörlose, aber auch junge Schwerhörige und Blinde (mit Hilfe einer Blindenschrift-Tastatur) benutzen vermehrt das Internet als Kommunikationsmittel.

Finanzielle Trägerschaft Die Behindertenseelsorge ist eine Dienststelle der Zentralkommission. Die Löhne, Mieten und Verwaltungskosten werden von der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich getragen. Die Kosten für die vielen Veranstaltungen, d.h. also für die direkte Seelsorgetätigkeit müssen ganz durch Spenden eingebracht werden. Rechtlicher Träger für diese Spendengelder ist ein Verein mit Dekan Jakob Romer (Effretikon) als Präsident.

Erich Jermann

Konvertitenseelsorge Zürich

Die Konvertitenseelsorge war wieder die Anlaufstelle für Personen, die den Kontakt mit der Kirche suchen oder der Kirche beitreten wollen. In einer Vorbereitungszeit von 6–7 Monaten wurden dieses Jahr 6 Personen in Leben und Lehre der katholischen Kirche eingeführt. Es ging um eine grundlegende Katechese in Form von Darlegung, Gespräch und Gebet. Die Einführung erstrebte Glaubensvertiefung und Gespür für die Kirche als *Communio*, entsprechend der Grundtendenz des II. Vatikanums, unter Berücksichtigung der Ökumene. Einzelunterricht und Einzelgespräche erwiesen sich als notwendig. Dem Übertritt in die katholische Kirche ging ein Beichtgespräch voraus. Die Aufnahmen mit Firmung fanden im Rahmen einer Eucharistiefeier statt. Die Zahl der Teilnehmer ist stark rückläufig. Seit dem September meldeten sich zwei Personen. Der jährliche Adventsbrief und das Angebot von Einzelexerzitien im Alltag waren Versuche, mit den Ehemaligen in Kontakt zu bleiben. *Alfred Clausen*

Ökumenisches Aidspfarramt Zürich

Situation der Menschen, die von HIV/ AIDS betroffen sind Einerseits haben wir mit Freude miterleben dürfen, dass es dank der neuen Aids-Therapien manchen unserer KlientInnen gesundheitlich wieder besser geht. Andererseits ist die Situation der Betroffenen paradoxerweise oft schwieriger geworden. Nach Jahren der Krankheit und Erwerbsunfähigkeit «müssen» sie sich wieder mit Lebensperspektiven auseinandersetzen, die sehr ungewiss sind und Angst auslösen.

Gesundheitlich: Viele fühlen sich zwar gesünder, fragen aber besorgt nach der ungewissen Langzeitwirkung der Medikamente. Andere fürchten sich vor Resistenzen oder aber haben diese bereits entwickelt. Für andere kommen die zur Zeit so hoffnungsvollen Therapien zu spät: sie bleiben schwerkrank und sterben.

Seelsorgerlich: In den Zeiten dieser zerbrechlichen Lebensperspektiven tauchen drängende Fragen auf: Was macht mein bedrohtes Leben (noch) lebenswert? Kann ich dennoch eine grössere Dimension erfahren, in der ich aufgehoben bin und die mich trägt?

Materiell und sozial: Viele Betroffene leben seit Jahren isoliert und in Armut. Mit neuen Lebensperspektiven konfrontiert zu sein, ist für sie kaum erschwinglich, zumal die meisten auf dem Existenzminimum der Fürsorge- oder IV-Leistungen leben. Wir haben dieses Jahr im Pfarramt miterlebt, wie kostenintensiv der – auch nur vorsichtige – Aufbau eines neuen Lebens ist.

Begleitung HIV-positiver Menschen im Drogenbereich Dank der Heroinabgabe hat sich die «Stresssituation» unserer HIV-Drogenkonsumentinnen stark beruhigt. Weniger Sucht und Drogen sind dadurch im Vordergrund, vielmehr sind Gespräche über Aids und die Gesundheit im allgemeinen wichtiger geworden.

Es erreichen uns weniger junge, neuinfizierte Menschen, dafür vermehrt 40–50-jährige, die schon seit Jahren HIV-positiv und nicht mehr drogenabhängig sind. Die «Drogenarbeit» im Aidspfarramt hat sich einerseits beruhigt, andererseits aber ist sie anspruchsvoller geworden.

Welt-Aidskongress 1998 Der Welt-Aidskongress in Genf war für uns ein Höhepunkt des Jahres. Einerseits haben wir länger als ein Jahr für diese Konferenz mit den anderen Aidspfarrämtern der Schweiz zu-

sammengearbeitet und uns zu einer Nationalen Organisation (Cosma = Coordination Suisse des Ministère Sida et Aidspfarrämter) zusammengeschlossen. Andererseits ist es uns gelungen, das Spirituelle in die eher medizinische Konferenz einzubringen. Wir präsentierten einen Stand, in dem wir über unsere Seelsorgearbeit berichteten und auch theologische Entwürfe zu den verschiedenen Themen im Aidsbereich zur Verfügung stellten. Zudem gestalteten wir eine 10 m lange «Klage- und Sehnsuchtsmauer», an der die über 10 000 KonferenzbesucherInnen ihre Klagen und Wünsche hinkleben konnten. Wir veranstalteten in jener Woche einen interreligiösen Gottesdienst in der Kathedrale Saint Pierre. Am Kongress ist es Cosma gelungen, neben den schwergewichtig wissenschaftlichen Vorträgen und Veranstaltungen auch die spirituelle Ebene zu berühren.

Neue Projekte: Meditation

Neben unseren alten Projekten, die weiterhin gut besucht werden und wir deshalb auch aufrechterhalten wollen, bieten wir neu eine offene Meditation an: «Unter dem Regenbogen»; jeweils am ersten Mittwoch des Monats in der Liebfrauenkirche Zürich. Mit dieser Meditation wollen wir auch Menschen in Stadt und Kanton Zürich ansprechen, die nicht direkt von HIV und Aids betroffen sind.

Spendeneingänge Das Thema Aids geht immer mehr aus dem Bewusstsein der Bevölkerung. Dies hat sich bei uns leider auch in den markant niedrigeren Spendeneingängen in unsere Hilfskasse niedergeschlagen.

Sibylle Schär und Guido Schwitter

Ökumenisches Flughafenpfarramt Zürich-Kloten

Durch die Medienberichterstattung der vergangenen Monate wurde das Flughafenpfarramt im und ausserhalb des Flughafens bekannt. Demzufolge nehmen immer mehr Menschen unsere Dienste in Anspruch. Das kann mal auch nachts geschehen, wenn ein aufgewühlter Anrufer über seine Ängste sprechen möchte oder einen Rat für sein Problem sucht. Das kann eine Anfrage von seiten der Asylbehörden sein, die in einer menschlich schwierigen Situation um unsere Unterstützung anfragen. *«Wenn für ein Problem am Flughafen niemand weiter weiss, dann können wir bestimmt Sie anrufen, oder!»* Diesen Ausspruch höre ich immer öfter, wenn Angestellte von Airlines, Beamte der Flughafen-Polizei oder der -Direktion in einer meist heiklen Angelegenheit nicht mehr weiter wissen. Walter Meier, mein reformierter Kollege, und ich haben dann nicht einfach eine Lösung parat, jedoch versuchen wir zusammen mit den Betroffenen Lösungsschritte zu finden.

Zwei besondere Ereignisse werden als Meilensteine in unsere noch junge Pfarramtsgeschichte eingehen: Am 8. März wurde der neugestaltete Andachtsraum im Terminal B feierlich eingesegnet durch unseren «Paten», den katholischen Flughafenpfarrer von München Pfarrer Dr. Franz Gasteiger. Am darauffolgenden Ostermontag fand die erste Eucharistiefeier statt mit der Altarsegnung durch Weihbischof Peter Henrici.

Fortan folgten monatlich 1–2 Gottesdienste, die wir abwechslungsweise konfessionell und ökumenisch gestalteten.

Das Jahr hindurch führten wir zusammen mit dem Psychiatriezentrum Hard in Embrach *Schulungsnachmittage* für BetreuerInnen durch, die im Falle einer Katastrophe aufgeboden würden. In der ca.

100-köpfigen Organisation sind ca. 60 SeelsorgerInnen beider Landeskirchen vertreten, sowie der jüdischen und muslimischen Gemeinschaft Zürich. Zusammen trainieren wir Verhaltensweisen im Notfall und versuchen mit emotional belastenden Situationen umzugehen. Nach der Luxor-Tragödie im Jahre 1997 wurde unsere Betreuungsorganisation am 3. September, unmittelbar nach dem SR111-Absturz, erneut auf den Plan gerufen. Ein Teil der SeelsorgerInnen flog, zusammen mit Fachpersonal aus der Psychiatrie, für Einsätze nach Genf, Zürich und Halifax. Ein eindrückliches Erlebnis war der Trauergottesdienst für das Personal der SAirGroup mit über 1500 MitarbeiterInnen in der Katholischen Kirche Kloten. Am 11. September folgte die interreligiöse Trauerfeier in der St. Peter-Kirche für alle beim Unglück getöteten Menschen. Unsere Aufgabe lag in der Gestaltung und der Koordination des Gottesdienstes, zusammen mit den Swissair-Verantwortlichen. An der jährlichen Konferenz der Internationalen Vereinigung der Flughafenseelsorger (IACAC) in New York konnten wir über unsere Erfahrungen und unser Engagement bei Luxor und Halifax berichten, und unsere KollegInnen von der Notwendigkeit einer solchen Organisation überzeugen.

Ein besondere Form der Fortbildung für SeelsorgerInnen im Rahmen der Ökumenischen Konsultation *«Welche Zukunft wollen wir»* boten wir am 28. Oktober eine Tagung an, an welcher ca. 90 VertreterInnen aus Kirche, dem Flughafen und der Wirtschaft teilnahmen. Zentrales Thema war die Zukunftsfrage im derzeitigen Globalisierungsprozess, und wie die Kirchen dieser Herausforderung begegnen können. Am Flughafen, einem Ort der Hochtechnik und des Ferien-Feelings, gibt es mehr aufmerksame und für soziale Anliegen sensible Menschen als man gemeinhin annehmen würde.

Die Angestellten und Beamten sind unsere wichtigsten Sensoren. Sie benachrichtigen uns über Todesfälle an Bord eines ankommenden Flugzeugs, die Ankunft eines Sarges und die am Flughafen wartenden Angehörigen, oder machen uns aufmerksam auf Asylsuchende oder hilfesuchende Passagiere.

Am 17. November jährte sich das Massaker von Luxor. Für die Überlebenden und die Angehörigen der Opfer aus Deutschland und der Schweiz gestalteten wir zusammen mit dem Klotener Pfarreiteam einen ökumenischen Gedenkgottesdienst, an dem 270 Familienangehörige und einige BetreuerInnen teilnahmen. Nach dem Gottesdienst gab es bei einem Apéro Gelegenheit miteinander ins Gespräch zu kommen. Um die Medien vom Gottesdienst fernzuhalten boten wir am Morgen im Airport Conference Center eine Pressekonferenz an unter der kompetenten Leitung des Kirchlichen Informationsdienstes.

Auch erfreuliche Ereignisse zeichneten unseren Seelsorgealltag aus. Taufen und sogar eine erste Trauung fanden in unserem Andachtsraum statt. Obwohl die tägliche Seelsorgearbeit am Flughafen sehr unterschiedlich sein kann, so ist sie doch nicht so spektakulär wie sie zunächst scheinen mag. Die spontane und vorurteilsfreie Hinwendung zum Menschen hin ist jedoch die wichtigste Voraussetzung für diesen diakonalen Dienst. Oft können wir nur bruchstückhaft den Menschen helfen. Die tägliche Nähe zu den reisenden, werktätigen und suchenden Menschen macht unsere Aufgabe so herausfordernd und einmalig. Im säkularen Umfeld des Flughafens wird die Seelsorge noch als echt kirchlicher Dienst verstanden und ist für viele nicht mehr wegzudenken.

Claudio Cimaschi

Telefonseelsorge – Die Dargebotene Hand Zürich

Das Leben ist nicht nur Handy

In den frühen Sechzigerjahren – den Anfangsjahren der Dargebotenen Hand – war das private Heimtelefon noch keineswegs selbstverständlich. Heute ist man in hell ausgeleuchteten Glaszellen ausgestellt, benützt einen in öffentlichen Durchgängen frei platzierten Apparat oder schliesst sich der rasch wachsenden Handy-Gemeinde an, die Privates öffentlich bekennt.

Diesem Trend kommt die Telefonseelsorge nicht entgegen – und wurde trotzdem 1998 allein in Zürich wieder 34 000 mal angerufen! Wir stellen fest: das Leben ist doch nicht nur Handy. Deshalb ist Die Dargebotene Hand nötig, die sich als öffentliche Einrichtung auf das Zwei-Ohren-Gespräch spezialisiert hat, welches Privates schützt.

Gegenüber dem Vorjahr hat die Anzahl der mit unserer Stelle geführten Gespräche um nochmals 11% zugenommen. Erfreulich ist, dass vermehrt auch Männer Gespräche suchen.

Menschen leben allein, sie sind traurig, Menschen haben jemand verloren, Menschen sind arbeitslos, Menschen sind krank, Menschen fühlen sich müde, hoffnungslos, überfordert. In gut 40% der Gespräche am Telefon 143 standen Beziehungskrisen im Zentrum. Rund ein Viertel betraf psychische Krankheiten wie Depressionen, Schizophrenien und Wahnvorstellungen. Ebenfalls häufige Themen waren mit rund 10% alle Formen von Sucht, wie Drogen, Essstörungen und vor allem Alkohol – letzterer oft auch in Verbindung mit Gewalt. In weiteren 10% ging es um allgemeine Sinnkrisen, bis hin zu Suizidgedanken. Und in den restlichen 15% kamen alle denkbaren seelischen Nöte und alltäglichen Probleme zur Sprache.

Freiwillig, motiviert, aner-

kannt Unsere 90 Freiwilligen sind rund um die Uhr und während 14 Stunden in doppelter Besetzung am Telefon 143 präsent. Zusammen mit den ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitgliedern haben sie 1998 wieder rund 14 000 Stunden unbezahlter Arbeit geleistet. Würde man diese mit 35 Franken entschädigen, käme man inklusive Sozialleistungen auf eine Wertschöpfung von 650 000 Franken.

Der Lohn für dieses nicht selbstverständliche Engagement ist indessen kein materieller, sondern liegt in der Herausforderung, der hohen Motivation und den Entfaltungsmöglichkeiten bei diesem Dienst.

Neben den verschiedensten internen Zeichen des Dankes für diesen Einsatz ist uns auch die gesellschaftliche Anerkennung der Freiwilligenarbeit ein Anliegen. Gemeinsam mit anderen sozialen Werken haben wir uns deshalb bei der Erarbeitung eines Grundlagendokumentes für einen *AHV-Bonus* und eines *Argumentariums* für einen *Steuerabzug* im Kanton Zürich engagiert. Erstmals haben wir zudem allen Freiwilligen einen persönlichen Ausweis ausgestellt, auf dem der Wert der individuellen Zeitspende sichtbar wird.

Während es am Telefon 143 in erster Linie um ein dargebotenes Ohr geht, wird der Name «Die Dargebotene Hand» bei unserer *Opferhilfe-Beratungsstelle* besonders sinnfällig. Mit dem Wegfall der Anonymität kommt über das genaue Hinhören hinaus bei dieser Arbeit auch die praktische Hilfe hinzu. Unsere angebotene Hilfe wurde 1998 von 612 Menschen, die in irgend einer Form Opfer geworden sind, in Anspruch genommen. Im Vorjahr waren es noch 464.

Felix Blum

Zürcher Telebibel: 01 252 22 22

Die Zürcher Telebibel ist ein ökumenisches Gemeinschaftswerk der evangelisch-reformierten, der römisch-katholischen und der christ-katholischen Kirche.

Das Jahr 1998 brachte der Telebibel zwei wesentliche personelle Veränderungen. Von den vier reformierten Sprechern traten Pfarrer Dr. Theophil Vogt und Pfarrer Christoph Hürlimann, nach jahrzehntelangem Einsatz für die Zürcher Telebibel zurück. Die beiden sehr geschätzten Sprecher wurden abgelöst durch Pfarrerin Gisela Belleri Knauf und Pfarrer Urs Boller. Die weiteren Sprecherinnen und Sprecher üben ihren Dienst weiter aus. Es sind dies Moritz Amherd (röm.-kath.), Pfarrer Harold Berschinger (ev.-ref.), Helga Heggli (röm.-kath.), Pfarrerin Ursula Riedi Galbier (ev.-ref.), Pfarrer Franz Stampfli (röm.-kath.) und Diakonin Doris Zimmermann (christ-kath.). Die Sprecherinnen und Sprecher wollen den Hörern, die rund um die Uhr anrufen können, ein auf das tägliche Leben ausgerichtetes biblisches Leitwort mit auf den Weg geben. Im Jahr 1998 wurde die Zürcher Telebibel 57 614 mal angerufen. Dies entspricht einem Tagesdurchschnitt von über 150 Anrufen. Ein Zeichen, dass diese zeitgemässe Form der Evangeliumsverkündigung einem Bedürfnis entspricht.

Auch wurden 1998 neue technische Apparate angeschafft. Die Tonqualität der telefonischen Wiedergabe wurde dadurch wesentlich verbessert. Wählen Sie täglich die Nummer 01 252 22 22 – wir danken Ihnen für Ihren Anruf.

Peter Litschi

Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes (SKB)

Während gegenwärtig viel davon die Rede ist, dass das Jahr 2000 bzw. der Übergang ins 3. Jahrtausend eine «Wende» oder doch einschneidende Veränderungen mit sich bringen könnten, war für die Arbeit in der Bibelpastoralen Arbeitsstelle schon 1998 ein Jahr wichtiger Übergänge und Neuaufbrüche.

Mit *Regula Grünenfelder* (theologische Mitarbeiterin, 50%) und *Priska Kradolfer* (Sekretariat, 20%) wurden zwei der vier Stellen (mit insgesamt 210 Stellenprozenten) neu besetzt.

Mit dem erfolgreichen Beginn der Ausbildung *Gemeinsam die Bibel lesen* und erleben wurde ein grosses und lange geplantes Projekt im Bereich der Aus- und Weiterbildung von MultiplikatorInnen realisiert. Zusammen mit der Universitären Hochschule Luzern wird eine Ausbildung für Biblische Kurs- und Bildungsarbeit angeboten, an der 22 Personen aus der ganzen Deutschschweiz teilnehmen und die sich über 8 mal 2,5 Tage erstreckt.

Mit dem 25-jährigen Bestehen der BPA ging eine grundlegende Erneuerung des *optischen Erscheinungsbildes* von BPA und SKB einher: Logo, Schrift und Graphik wurden modernisiert und ans Computer-Zeitalter angepasst.

Mit dem Einstieg ins Pilotprojekt *New Church Management* wurden im Bereich der Finanzierung der unternehmerische Freiraum der BPA und die Möglichkeiten mittelfristiger Planung erweitert.

Zugleich gab es erfreuliche Elemente kontinuierlicher Weiterentwicklung: Die Publikationen und die Tätigkeiten der BPA-MitarbeiterInnen im Kurs- und Bildungsbereich erfreuen sich weiterhin grosser Nachfrage. Die Vorstandsmitglieder bilden ein tragfähiges Netz für die regionale und lokale Verbreitung und

Abstützung der bibelpastoralen Arbeit. Und trotz erheblicher Investitionen in den Bereichen EDV, Graphik und Werbung bleibt die finanzielle Situation stabil.

Obwohl die BPA eine gesamtdeutschschweizerische Stelle ist, liegt ein Arbeitsschwerpunkt im Standortkanton Zürich: Zusammen mit der Katechetischen Arbeitsstelle fand eine Fachtagung zum Thema «Einspruch im Namen Gottes. Mit dem Propheten Jesaja im Gespräch» statt. In einem ökumenischen Projekt Stadtzürcher Erwachsenenbildung beteiligte sich die BPA an der Konzeption und Realisierung von vier Abenden zum Thema «Suchet der Stadt Bestes», an denen es in einem interdisziplinären Gespräch um das Verhältnis von Christentum und Urbanität ging. In diversen Pfarreien wurden Vorträge und Kursabende zu biblischen Themen durchgeführt, z.B. in Wallisellen im Rahmen einer Reihe zum Thema «Was kommt danach? Himmel, Hölle, Fegefeuer». Ebenfalls zum Engagement im Standortkanton gehört die Mitarbeit in der Erwachsenenbildungs-Kommission des Seelsorgerates, in der Daniel Kosch neu das Präsidium übernahm.

Daniel Kosch

Information Kirchliche Berufe (IKB)

Grundlagen zur kirchlichen Berufspastoral ausarbeiten, informieren, motivieren, persönliche Berufsfindungen klären und begleiten; damit lässt sich der Aufgabenbereich der Arbeitsstelle Information kirchliche Berufe (IKB) umschreiben. Die IKB-Vereins-Arbeitsstelle arbeitet im Auftrag der Deutschschweizer Ordinarienkonferenz (DOK).

Christsein sprengt Rahmen – Christsein aus Berufung Dieses Leitmotiv prägte sowohl den Welt-

gebetstag wie auch das Jahresthema 1998/99 für kirchliche Berufe. Zielrichtung unserer Überlegungen und der praktischen Impulse war es, den Rahmen allzu gewöhnlichen Christseins zu sprengen, unsere Lebensquellen aufgrund des Getauft- und Gefirmtseins neu zu entdecken.

Über das Christsein in der heutigen Gesellschaft nachzudenken ist eine Seite der Münze, die andere betrifft das Entdecken neuer Möglichkeiten und Zugänge zum Christsein. Vermehrt ist von katechumenalen Wegen die Rede, weil wir Christen in unserer Gesellschaft längst in der Diaspora-Situation leben. Aus verschiedenen Regionen der Schweiz stellten wir für die Berufungspastoral in den Pfarreien erprobte «Pastoralmodelle» für neue, katechumenale Wege zur Verfügung: Glaubenswochen in Pfarreien, Pfarrei-Erneuerung, geistlicher Weg im Alltag (Exerzitien im Alltag), Oberstufen-Religionstage, Taufenerneuerung für Tauf-Familien.

Zusammen mit Jugendseelsorgestellen wurden Begegnungstage und -nächte für Jugendliche ausgearbeitet und angeboten. Begegnungen mit kirchlichen Berufsleuten, Austausch von Erfahrungen, das Einholen neuer Perspektiven für das eigene Leben, miteinander meditieren, feiern, essen. Das schafft Voraussetzungen für künftiges Miteinander in der Kirche und kann Impulse zur eigentlichen Berufsfindung geben.

Stetig sind wir daran, Informations- und Animationshilfen präsent zu halten. Interessierte erhalten Auskunft über Ausbildungsgänge und -orte für die verschiedenen kirchlichen Berufe. Nach Bedürfnis werden einzelne auf ihrem Berufsweg begleitet. Bewusst ist das Leitmotiv «Christsein sprengt Rahmen» mit der Vorbereitung auf das dritte Jahrtausend verbunden. Christsein aufgrund von Taufe und Firmung lebt und entfaltet sich aus dem Geist Gottes, dem Heiligen Geist. Bausteine für die Liturgie, Katechese, Jugendarbeit, Pfarreiarbeit ... unterstützten die

Seelsorgearbeit in der Ausrichtung auf die Berufungspastoral. *Spirituelle Orte und Wege der Gotteserfahrung heute* ist das Leitmotiv zum Weltgebetstag/Jahresthema 1999/2000. Es muss im Leben «mehr als alles» geben. Die Erfahrungen verweisen uns auf eine breite und tiefe Fragestellung: Die Krise der Glaubens- und Gotteserfahrung heute. Zu wenig scheinen unsere Pfarreien gegenwärtig für die Menschen, besonders auch für junge Menschen, Orte der Glaubens- und Gotteserfahrung zu sein. Da kirchliche Berufe und Berufungen von dieser Fragestellung als Glaubens- und Gotteserfahrung mit betroffen sind, lässt uns nachfragen nach spirituellen Orten und Wegen der Gotteserfahrung heute. Denn: Leben ist mehr.

Oswald Krienbühl

Interdiözesane Vereinigung: Theologische Kurse für katholische Laien (TKL) und katholischer Glaubenskurs (KGK)

Qualität und Qualitätssicherung sind aktuelle Schlagworte im Bildungswesen. Schulleitungen, Bildungswerke und Bildungshäuser wollen die Qualität ihrer Institutionen und Bildungsarbeit besser ausweisen und zertifizieren lassen. Soweit ist die *Theologie für Laien* noch nicht. Dennoch lassen sich mit dem Stichwort *Qualitätssicherung* einige Anstrengungen zusammenfassen, die wir im Berichtsjahr unternommen haben, um die Aktualität und Qualität unserer Bildungsangebote aufrecht zu erhalten und nach Möglichkeit zu verbessern. Anstoss und Anregung dazu geben die regelmässigen schriftlichen und mündlichen Kursauswertungen und Rückmeldungen von Seiten der Kursteilnehmenden und Kursleitenden. Als Arbeitsinstrument stehen unserem kleinen Team auch verschiedene Projektgruppen zur Seite.

Die gründliche Neubearbeitung des Grundkurses beim Kurspaket *Mit Kindern leben, glauben hoffen* konnte die *Produktqualität* dieses in vielen katholischen und reformierten Gemeinden verbreiteten Elternkurses entscheidend verbessern.

Beim *Katholischen Glaubenskurs (KGK)* musste zunächst die Zeitgemässheit des Kurskonzepts überprüft werden. In einem zweiten Schritt wurden und werden die zur Erreichung der Lernziele geeigneten neuen Lehrbriefe erarbeitet. Zur Attraktivität beitragen soll neben dem aktualisierten Inhalt auch das äussere Erscheinungsbild der Lehrbriefe (Kursunterlagen in Ordnern). Im Zentrum der Qualität stehen auch die persönlichen und fachlichen Kompetenzen unserer DozentInnen und KursleiterInnen. Es bedarf grosser Anstrengungen, um in den verschiedenen Regionen genügend geeignete und noch nicht hoffnungslos überlastete TheologInnen für die Mitarbeit zu gewinnen und in ihrem nebenamtlichen Einsatz zu begleiten. Ein Schwerpunkt ist – neben der mündlichen und schriftlichen Information – der Erfahrungsaustausch an den regelmässigen LeiterInnen-Tagungen, an denen die Altgedienten selber ihre Erfahrungen an die Neuen weitergeben und sich sozusagen auf eine gemeinsame Linie einpendeln können.

Nach Abschluss der KGK-Erneuerung in ein bis zwei Jahren steht dann eine Neukonzeption des KGK-Ergänzungskurses sowie die grundsätzliche Überprüfung des *Theologiekurses für Laien (TKL)* an.

Die *Dienstleistungsqualität* betrifft die rechtzeitige Information und kundenfreundliche Beratung und Begleitung der Kursteilnehmenden und Kursleitenden. Der kleine Mitarbeiterstab zwingt uns, auch die *Organisationsqualität* zu verbessern und die administrativen Abläufe zu optimieren. Ohne EDV wäre diese Aufgabe nicht mehr zu bewältigen.

Beat Schlauri

Katholische Arbeitnehmer(innen)- Bewegung (KAB)

Sozialinstitut KAB Schweiz

Für das Jahr 1998 hat der Institutsrat **zwei Schwerpunkte** gesetzt:

1. Abschluss der 7jährigen Pilotphase des Sozialinstituts.
2. Bearbeitung einer Stellungnahme der KAB zur Ökumenischen Konsultation.

Zum **ersten Schwerpunkt** hat der Institutsrat mit Bruno Christen, ADHOC Organisationsberatung, den inhaltlichen/fachlichen Bereich sowie die personelle Situation analysiert. Es wurde ein Leitbild erarbeitet, das 1999 vorliegen wird.

Das Ergebnis der Analyse kurz zusammengefasst ergibt:

- Das Sozialinstitut ist eine gute Institution und dient der KAB nach innen und aussen.
- Das Sozialinstitut wird nach dem erarbeiteten Leitbild weitergeführt; dazu sind strukturelle Änderungen vorzunehmen.
- Nach der Kündigung des Institutsleiters wird die Stelle ausgeschrieben.

Zum **zweiten Schwerpunkt** wurden zwei Stufen gewählt.

Erste Stufe:

- Für die Erarbeitung der Stellungnahme ist die Mitarbeit und Einbindung der kantonalen Verbände und ihrer Sektionen unerlässlich.
- Ihnen ist die nötige Hilfeleistung durch das Sozialinstitut zu gewährleisten.
- Zum Thema ist auch Öffentlichkeitsarbeit nötig.

Zweite Stufe:

- Öffentliche Bildungsarbeit.

Nachdem der Institutsleiter, Hans-Ulrich Kneubühler, wegen Krankheit während längerer Zeit nicht einsatzfähig war, musste eine Arbeitsteilung vorgenommen werden.

Es darf als Glücksfall bezeichnet werden, dass für die erste Stufe in Christian Muheim, Fribourg, ein ausgezeichnete Mitarbeiter in Teilzeit angestellt werden konnte. Er hat mit grossem Einsatz und mit viel Einfühlungsvermögen seine Aufgabe wahrgenommen und erfüllt. Die Zusammenarbeit ist auf allen Stufen vorzüglich. Auf die erarbeitete Stellungnahme darf man gespannt sein. Für die zweite Stufe war Hans-Ulrich Kneubühler verantwortlich. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozialethik der UHL konnten sechs Ringvorlesungen zum Thema «Welche Zukunft wollen wir?» an der Universitären Hochschule Luzern durchgeführt werden.

Darüber erfolgte bereits ein ausführlicher Bericht im Treffpunkt und in der Neuen Luzerner Zeitung.

Am Ende des Jahres darf ich erfreut feststellen, dass wir in eine verheissungsvolle Zukunft sehen. Es ist mir ein Bedürfnis, allen Beteiligten für die nicht immer leichte Zusammenarbeit zu danken.

Kurt Irniger

Katholischer Mediendienst (KM)

Der Katholische Mediendienst ist die **Fachstelle für Film, Radio, Fernsehen, Medien und Kommunikation** in der deutschsprachigen Schweiz. Der KM ist zuständig für die Zusammenarbeit mit der SRG: die Gottesdienstübertragungen bei Schweizer Radio und Fernsehen DRS, die Radiopredigten und das Wort zum Sonntag. ZOOM Radio beliefert die Privatradios mit journalistischen Beiträgen zu kirchlichen und religiösen Themen sowie mit Meditationen. Die Beauftragten des KM engagieren sich in der Aus- und

Weiterbildung von kirchlichen Mitarbeitern und Medienschaffenden sowie in der Erwachsenenbildung und beraten kirchliche Organisationen bei ihren Medienauftritten sowie bei der Entwicklung von Kommunikationskonzepten (z.B. Mitarbeit in der entsprechenden Kommission der Zentralkommission). Zusammen mit dem Evangel. Mediendienst gibt der KM die *Publikationen ZOOM* heraus: die Zeitschrift für Film (monatlich), die Fachzeitschrift ZOOM Kommunikation & Medien (halbjährlich) sowie den Pressedienst ZOOM tip.

Für die Katechese, die Erwachsenenbildung sowie die Jugendarbeit stellt der Verleih ZOOM geeignete Filme und Videos zur Verfügung. Über den Einsatz von Filmen und Videos können sich kirchliche Multiplikatoren beraten lassen. Die Dokumentation ZOOM erteilt Auskünfte über Kinofilme und stellt Materialien wie Medienberichte sowie Fotos zur Verfügung. Unter dem Titel *ZOOM Multimedia* versuchen wir diese Dienstleistungen national, medienübergreifend sowie ökumenisch zu koordinieren und den kirchlichen Nutzern übersichtliche Recherchiermöglichkeiten sowie einfache Bestellmöglichkeiten zu bieten. Mit den neuen Technologien wie CD-ROM und Internet versuchen wir, neue Zielgruppen zu erschliessen (vgl. kath.ch/katechese). Zur Zeit führen wir mit der Zentralkommission sowie den Beteiligten Verhandlungen, wie die Zürcher AV-Medienstelle (Media 66) am besten in diese Koordination einbezogen werden kann.

1998 konnten wir das Pilotprojekt *Katholische Kirche Schweiz Online* (KKSO) erfolgreich abschliessen. Unter den Eintrittsseiten (Homepages) *kirchen.ch* (ökumenisch) und *kath.ch* baute der KM ein offenes Netzwerk zum Thema Kirche – Religion – Gesellschaft auf. Das Netzwerk bietet einen thematischen und organisatorischen Rahmen, an dem sich Diözesen, Pfarreien, Kantonalkirchen

oder Fachstellen mit Homepages oder Webseiten in eigener redaktioneller Verantwortung beteiligen. Der KM unterstützt und berät die kirchlichen Projektpartner bei ihrem Auftritt. In der deutschsprachigen Schweiz boten Ende 1998 über 50 kirchliche Organisationen Webseiten an. Im Vergleich zum ersten Jahr konnten wir den Abruf der kirchlichen Webseiten um ein Vielfaches steigern: Im Dezember 98 verzeichneten wir auf unseren Domains *kirchen.ch*, *kath.ch* und *zoom.ch* über 23 000 Anwendersitzungen mit circa 309 000 Hits. Die Zentralkommission übernahm mit ihrem Projekt *Katholische Kirche Zürich Online* (KKZO) eine Pionierrolle (vgl. Seite 13).

Für die *Produktionsförderung des Schweizer Filmschaffens* stellte die Zentralkommission 1998 Fr. 40 000.– zur Verfügung. Aus über 50 Gesuchen wählte ein Ausschuss unter der Leitung des Filmbeauftragten KM, Charles Martig, 11 Projekte aus, die mit Beträgen zwischen Fr. 2 000.– und Fr. 5 000.– unterstützt wurden. Als Kriterien für die Vergabe von kirchlichen Beiträgen spielen eine Rolle: künstlerische Qualität, ethisches und religiöses Engagement sowie Einsatzmöglichkeiten in der Bildungsarbeit. Matthias Loretan

Liturgisches Institut (LI) der deutschsprachigen Schweiz

Eine interdiözesane Arbeitsstelle

Das Liturgische Institut (LI) ist eine Koordinations- und Dienststelle in allen liturgischen Belangen für die Bistümer der deutschsprachigen Schweiz. Dem LI ist ein Trägerverein gleichen Namens zugeordnet, der sich zu zwei jährlichen Sitzungen trifft und die Funktion einer Liturgischen Kommission für die deutschsprachige Schweiz wahrnimmt.

Über die Tätigkeit des LI erscheint ein eigener Jahresbericht.

Vermittlung von liturgischer Bildung

Liturgie im Fernkurs: Zum dritten Mal begann im April 1998 dieses Bildungsangebot, und zwar mit 24 Personen.

Kurse und Referate: Regelmässig werden Einführungen in den Kommunionhelferdienst angeboten (3 mal in Zürich). Gelegentlich werden Referate zu liturgischen und kirchenmusikalischen Fragen erbeten. Einen Schwerpunkt bildete im Berichtsjahr die Einführung des neuen Kirchengesangsbuchs.

Publikationen: Das LI Zürich ist Mit-herausgeber der verbreiteten Zeitschrift «Gottesdienst». Es liefert Artikel und Informationen zu liturgischen Fragen für die Schweizer Kirchenzeitung und eine Anzahl von Pfarrblättern, ebenso liturgisch-musikalische Beiträge in der Zeitschrift «Singen und Musizieren im Gottesdienst», Fachorgan des Schweizerischen Katholischen Kirchenmusikverbandes (SKMV).

Den Pfarrblattredaktionen stellt das LI monatlich den Liturgischen Wochenkalender mit dem jeweiligen Wort zum Sonntag zur Verfügung. Jährlich gibt das LI das «Direktorium», heraus, den liturgischen Kalender für die Bistümer der deutschsprachigen Schweiz.

Internationale Aufgaben Einen besonderen Schwerpunkt in den Aufgaben des Liturgischen Instituts bildet die Zusammenarbeit im deutschen Sprachgebiet innerhalb der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Liturgischen Kommissionen (IAG) sowie in der Ständigen Kommission für die Herausgabe der deutschen Liturgiebücher.

Über den deutschen Sprachraum hinaus bestehen auch Kontakte zu den übrigen europäischen Liturgiekommissionen.

Ein anderes Liturgisches Institut

Die Anbindung des Liturgischen Instituts an die Theologische Fakultät in Luzern scheint beschlossene Sache zu sein. Ein entsprechender Vertrag zwischen der DOK und der Theologischen Fakultät bzw. dem Kanton Luzern ist in Ausarbeitung. Das neue Institut wird als universitäres Institut wohl mehr wissenschaftlich als pastoral ausgerichtet sein.

Anton Pomella

Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP)

Das Zielpublikum des VKP sind die PfadileiterInnen in den Abteilungen der deutschsprachigen Schweiz und die Präses. Für diese Zielgruppe boten wir 1998 folgende Anlässe und Unterlagen an:

Romreise 15 Personen verbrachten spannende und abwechslungsreiche Tage in Rom zum Thema Wasser. Die jugendgerechte Gestaltung der verschiedenen Ostergottesdienste ist ein Schwerpunkt der Romreise.

Präseskurs Die Situation von Jugendlichen und ihre Religiosität einerseits und die nicht einfache eigene Rollendefinition als Präses standen im Mittelpunkt.

Adventsweekend Rund 20 LeiterInnen trafen sich zum Adventsweekend unter dem Thema frei(t)räumen.

KOMPASS Der Kompass erschien 1998 im 59. Jahrgang. In den neun thematischen Nummern bildeten die Praktipps einen Schwerpunkt. Neu übernahm 1998 Dominik Durrer die Schriftleitung.

Lagerhefte 98 Die thematischen Lagerhefte Konturen 19 (Füsse) und Akzente 20 (Brunnen) mit vielen Geschichten, Texten und Anregun-

gen werden weit über den VKP hinaus geschätzt.

Adventskalender 1998 Diese erschienen in Zusammenarbeit mit Jungwacht, Blauring, VKP, Verein Deutschschweizer JugendseelsorgerInnen und Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit an. Im KOMPASS erschien ein Impulsheft zum Adventskalender.

Kirche sein Der VKP arbeitete 1998 in folgenden kirchlichen Arbeitsgruppen und Gremien mit:

- AG Nord-Süd der Hilfswerke Fastenopfer und Brot für alle
- CICS und CIG: Internationale kath. Pfadi-Konferenzen
- DFKO: Deutschschw. Forum der Kath. Organisationen
- Forum: Treffen der Verbände mit den Jusesostellen
- Juseso-Verein
- '99 Dezibel: Eine Kinder- und Jugendsynode
- Deutschsprachige Pfadverbände Europas
- NOKS: Netzwerk offene Kirche Schweiz
- OKJV: Ordinarienkonferenz und Jugendverbände
- Verein Herausgeberschaft Adventskalender.

Arbeitsgruppen des Verbandes

Der VKP lebt vom ehrenamtlichen Engagement seiner 25 MitarbeiterInnen in den Arbeitsgruppen Vorstand, Verbandsleitung, Kompass-equipe und Romreiseleitung. Wir trafen uns zu einem gemeinsamen MitarbeiterInnenweekend in Rapperswil.

Zusammenarbeit Der VKP arbeitete in der Bundesequipe für Animation Spirituelle und in der Projektleitung «Pfadi sichtbar» mit. Dieses Projekt bezweckt eine grundlegende Überarbeitung der Zielsetzungen und Methoden der Pfadibewegung Schweiz.

Beat Niederberger

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich AGCK, Hirschengraben 66/Postfach 7231, 8001/8023 Zürich, Telefon 01 251 51 60 ²

Bibelpastorale Arbeitsstelle des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 202 66 74, Fax 01 201 43 07; bibelpastoral@bluewin.ch; Leiter: Dr. Daniel Kosch ¹

Blauring/Jungwacht Zürich, Kantonsleitung, Auf der Mauer 13, 8001 Zürich, Telefon 01 266 69 66, Fax 01 266 69 67; gegs@swix.ch; www.swix.ch/jublazuerich; PR-Verantwortlicher: Ruedi Fanger, Berninaplatz 2, 8057 Zürich, Telefon 01 313 18 62 ¹

cantus firmus, Verband Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker im Kanton Zürich; Präsident: Heinz Specker, Neptunstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 252 28 28; www.music.ch/cantusfirmus

Caritas Zürich, Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8006/8035 Zürich, Telefon 01 366 68 68, Fax 01 363 71 77; caritas.zuerich@zh.caritas.ch; www.caritas.ch/zh; Leiter: Guido Biberstein ¹

Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich CJA; Präsidentin: Pfarrerin Ruth Wirz, Gehrenholz A 10, 8055 Zürich, Telefon 01 462 63 35, Fax 01 462 68 76 ²

Club Felix; Präsident: Prof. Dr. Hansjörg Kistler, Gyrhalden 13, 8902 Urdorf, Telefon 01 734 18 60; Sekretär: Peter Jina, Ob. Leihofstrasse 55, 8820 Wädenswil, Telefon 01 780 78 57

forum, Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich, Hirschengraben 72/Postfach 6883, 8001/8023 Zürich, Telefon 01 252 70 76, Fax 01 251 09 83; forum.zh@kath.ch; www.kath.ch/zh/forum; Chefredaktor: Georg Rimann

Gefängnisseelsorge, Kontaktadresse: Rolf Reichle, katholisches Pfarramt, 8462 Rheinau, Telefon 052 319 12 55, Fax 052 319 12 59; kathrheinau@bluewin.ch

Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus, Hirschengraben 66, 8001 Zürich, Telefon 01 251 51 60, Fax 01 251 18 73; generalvikariat.zh@kath.ch; www.kath.ch/zh/gv; Generalvikar: Weihbischof Dr. Peter Henrici

Information kirchliche Berufe IKB; Arbeitsstelle: Pfarrer Oswald Krienbühl (Leitung), Hofackerstrasse 19, 8032 Zürich, Telefon 01 381 88 87, Fax 01 381 13 63; www.kath.ch/berufe/berufe.htm; Präsident: Pfarrer Ernst Heller, Zumhofstrasse 70, 6010 Kriens

Interdiözesane Vereinigung: Theologie für Laien, Theologische Kurse für katholische Laien und katholischer GlaubenskursTKL/KGK, Neptunstrasse 38/Postfach 1558, 8032 Zürich, Telefon 01 261 96 86; Rektor: P. Dr. Albert Ziegler; Leitender Sekretär: Beat Schlauri ¹

Jugendseelsorge Zürich, Katholische Arbeitsstelle für Jugendarbeit und Jugendberatung im Kanton Zürich, Auf der Mauer 13/Postfach 6930, 8001/8023 Zürich, Telefon 01 266 69 69, Fax 01 266 69 70; jugend.zh@kath.ch; www.kath.ch/zh/jugend; Leiter Stephan Kaiser-Creola ¹

Justinusverein Zürich, Studentenhäuser Justinusheim & Vinzenzheim, Freudenbergstrasse 146, 8044 Zürich, Telefon 01 361 38 06, Fax 01 362 29 82; Heimleiter: Joe Huber, Direktor: Nicolas Scherrer (Fribourg)

kabel Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen, Kreuzbühlstrasse 26, 8008 Zürich, Telefon 01 251 49 60, Fax 01 251 49 66; kabel@kirchen.ch; www.lehrlinge.ch; Leitung Zürich: Rolf Bezjak, Lehrlingsseelsorger; Leitung Winterthur: Monika Stadelmann, Beauftragte für Lehrlingsfragen, Steinberggasse 54, 8400 Winterthur, Telefon/Fax 052 212 02 32 ²

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung Schweiz KAB, Sozialinstitut; Verbandssekretariat: Ausstellungsstrasse 21/Postfach 1663, 8005/8031 Zürich, Telefon 01 271 00 32, Fax 01 272 30 90 ¹

Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung KAB, Kantonalverband Zürich-Schaffhausen; Kantonalpräsident: Norbert Schalk, Eichstrasse 17, 8306 Brüttisellen, Telefon 01 833 50 92, Fax 01 833 50 87, Natel 079 296 13 62, Pager 074 494 56 62

Katholische Arbeitsstelle Kirche und Industrie Kanton Zürich, Bederstrasse 76/Postfach 18, 8002/8027 Zürich, Telefon 01 202 88 44, Fax 01 202 88 19; Leiter: P. Bruno Holderegger OP ¹

¹ Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

² Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich,
Beckenhofstrasse 16/Postfach 407, 8006/8035 Zürich,
Telefon 01 360 51 51, Fax 01 360 51 52,
Telescrit 01 360 51 53;
behinderte.zh@kath.ch; gehoerlose.zh@kath.ch;
www.kath.ch/zh/behinderte; www.kath.ch/zh/gehoeerlose;
Leiter: Erich Jermann ¹

Katholische Mittelschulseelsorge im Kanton Zürich,
Kreuzbühlstrasse 26, 8008 Zürich,
Telefon 01 252 13 80, Fax 01 252 13 83,
Leiter: Benedikt Stillhart

Katholischer Filmkreis Zürich/Filmbulletin; Vereins-
adresse: Katholischer Filmkreis Zürich, Postfach 6887,
8023 Zürich; Redaktionsadresse: Filmbulletin – Kino
in Augenhöhe, Hard 4/Postfach 137, 8408 Winterthur,
Telefon 052 226 05 55, Fax 052 222 00 51;
info@filmbulletin.ch; www.filmbulletin.ch

Katholischer Frauenbund Zürich,
Beckenhofstrasse 16/Postfach, 8006/8035 Zürich,
Telefon 01 368 55 66; Fax 01 368 55 69;
www.frauenbund.ch/zh.html;
Leiterin: Claudia Jaun; Copräsidentinnen: Catherine
Gyarmathy und Rose-Marie Nietlisbach ¹

Katholischer Mediendienst KM, Bederstrasse 16/Postfach,
8002/8027 Zürich, Telefon 01 202 01 31,
Fax 01 202 49 33; *km@kath.ch; www.kath.ch/km;*
Leitung: Matthias Loretan ¹

Katholisches Eheseminar Zürich, Postfach 6865,
8023 Zürich; Leitung: Maria und Sören Rohweder-
Lischer, Glärnischstrasse 143, 8708 Männedorf,
Telefon 01 920 64 58 ¹

Kirchliche AV-Medienstelle des Kantons Zürich AVZ,
Media 66, Hirschengraben 70, 8001 Zürich,
Telefon 01 261 87 60, Fax 01 261 87 68;
media66-avz@bluewin.ch;
Leitung: René Däschler-Rada

Kirchliche Dienststelle für Arbeitslose Winterthur DfA,
Obertor 14, 8400 Winterthur,
Telefon/Fax 052 213 50 20;
Leitung: Yvonne Buchser und Bettina Prigge ^{1 2}

Kirchliche Dienststelle für Arbeitslose Zürich DfA,
Badenerstrasse 41, 8004 Zürich, Telefon 01 298 60 80,
Fax 01 298 60 81; Leiterin: Marianne de Mestral ^{1 2}

Konvertitenseelsorge, Hirschengraben 74/Postfach 830,
8001/8025 Zürich, Telefon 01 252 21 11;
Verantwortlicher: P. Alfred Clausen

Liturgisches Institut LI, Wiedingstrasse 46, 8055 Zürich,
Telefon/Fax 01 451 04 87; Leiter: Anton Pomella

Maximilianeum, Studenten- und Lehrlingswohnheim,
Leonhardstrasse 12, 8001 Zürich,
Telefon 01 251 08 32, Fax 01 251 98 81;
Leitungsteam: Renate Rauber und Monika Haag

NZN Buchverlag AG, Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 01 261 49 51, Fax 01 262 72 40;
nzn@nzn.ch; Verwaltungsratspräsident: Kurt Enderli

Ökumenische Eheberatung, Birmensdorferstrasse 34,
8004 Zürich, Telefon 01 242 11 02;
Leitung: Bruno Fischer/Anatinna Trionfini ^{1 2}

Ökumenisches Aidspfarramt, Universitätsspital Zürich,
Universitätstrasse 48, 8006 Zürich,
Telefon 01 255 90 55, Fax 01 255 44 10;
Co-Leitung: Guido Schwitter, Sibylle Schär ^{1 2}

Ökumenisches Flughafenpfarramt Zürich-Kloten,
Terminal A/Abflug-Süd/Büro 3–378,
Postfach 1200, 8058 Zürich-Flughafen,
Telefon 01 816 57 57, Fax 01 816 57 59
Seelsorger: Claudio Cimaschi, Walter Meier ²

Paulus-Akademie Zürich PAZ, Carl Spitteler-Strasse 38,
Postfach 361, 8053 Zürich,
Telefon 01 381 34 00, Fax 01 381 95 01;
paz.tagungen@bluewin.ch; www.paulus-akademie.ch;
Direktor: Dr. Max Keller ¹

Pensionskasse für Angestellte der röm.-kath. Kirchgemein-
den und für röm.-kath. Geistliche im Kanton Zürich,
Gertrudstrasse 15, Postfach 300, 8401 Winterthur,
Telefon 052 261 78 78, Fax 052 212 12 01;
Geschäftsführer: Jürg Keller, Präsident: Dr. Otto Popp

Pro Fila Kantonalverein Zürich,
Beckenhofstrasse 16/Postfach, 8006/8035 Zürich,
Telefon 01 363 55 00/01, Fax 01 363 50 88,
Bahnhofhilfe 01 211 92 77; Präsidentin: Anita Elsener ¹

Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich,
Hirschengraben 66, Postfach 895, 8025 Zürich,
Telefon 01 251 72 72, Fax 01 251 59 64;
synode.zh@kath.ch; www.kath.ch/zh/synode;
Sekretariat: Susanne Restle, Präsident: Dr. Markus Arnold

Römisch-katholische Zentralkommission,
Hirschengraben 66, Postfach 895, 8025 Zürich,
Telefon 01 251 72 72, Fax 01 251 59 64;
zentralkommission@kath.ch; infostelle.zk@kath.ch;
webmaster.zh@kath.ch; www.kath.ch/zh/zk;
Generalsekretär: Giorgio Prestele;
Präsident: Dr. René Zihlmann

Römisch-katholische Zentralkonferenz RKZ,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich, Telefon 01 251 77 85,
Fax 01 251 59 64; rkz@kath.ch; www.kath.ch/rkz;
Geschäftsführer: Dr. Alois Odermatt;
Präsident: Dr. Peter Plattner

Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und
Schaffhausen, Im Holzerhurd 43/13, 8046 Zürich,
Telefon 01 371 46 81; Präsident: Moritz Huonder

Schlichtungsstelle der römisch-katholischen Körperschaft
des Kantons Zürich sowie des Generalvikariates für
den Kanton Zürich, c/o Römisch-katholische Zentral-
kommission, Hirschengraben 66, 8001 Zürich;
Präsident: Dr. iur. Peter Higi

Seelsorgerat des Kantons Zürich, Hirschengraben 66/
Postfach 7231, 8001/8023 Zürich, Telefon 01 251 51 60;
www.kath.ch/zh/gv/seelsorgerat.htm;
Vorsitz: Rolf Bezjak

Stiftung Ilgenhalde, c/o Caritas, Beckenhofstrasse 16,
8006 Zürich, Telefon 01 363 54 75;
Präsident: Dr. Alfred Reber ¹

Studentenseelsorge/Foyer für Studierende,
Katholisches Akademikerhaus AKI, Hirschengraben 86,
8001 Zürich, Telefon 01 261 99 50, Fax 01 261 99 65;
www.aki.ethz.ch; aki@wntweb.ch;
Leitung: Dr. Christoph Gellner

Telefonseelsorge – Die Dargebotene Hand,
Telefon ☎ 143, Häringstrasse 20/Postfach 124,
8025 Zürich, Telefon 01 251 82 00, Fax 01 251 83 39;
zuerich@tel-143.ch; www.tel-143.ch;
Leiter: Pfarrer Felix Blum ²

Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden
der Stadt Zürich; Sekretariat: Werdgässchen 26/
Postfach 8217, 8004/8036 Zürich,
Telefon 01 297 70 00, Fax 01 297 70 07;
Geschäftsführerin: Dr. Renate Bertschinger;
Präsident: Siegfried Artmann

Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen
der Stadt Zürich, Hirschengraben 66, 8001 Zürich;
Präsident: Eugen Rechsteiner, Hofwiesenstrasse 264,
8050 Zürich, Telefon/Fax P 01 313 16 33,
Telefon G 01 259 30 48

Verband katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder VKP,
Auf der Mauer 13/Postfach 6102, 8023 Zürich,
Telefon/Fax 01 266 69 16; vkp@vkp.ch; www.vkp.ch/vkp;
Verbandsleiter: Beat Niederberger,
Präses: Dominik Schenker

Verband Kirchlicher Berufe VKB, Sektion Zürich;
Co-Präsidium: Gertrud Würmli, Gartenstrasse 2,
8610 Uster Telefon/Fax 01 941 67 48;
Werner Murer, Baumgartenstrasse 15, 8932 Mett-
menstetten, Telefon 01 768 33 63, Fax 01 767 01 30

Verein Freie Katholische Schulen, Sumatrastrasse 31,
8006 Zürich, Telefon 01 362 37 60, Fax 01 362 56 13;
Präsident: Dr. Rolf Haltner ¹

Verein vom heiligen Vinzenz von Paul, Im Feldtal 3,
8408 Winterthur; Präsident: Guido Engesser

Zürcher Arbeitsgemeinschaft für pfarreiliche
Sozialdienste ZAS; Sekretariat: Caritas Zürich,
Beckenhofstrasse 16/Postfach, 8006/8035 Zürich,
Telefon 01 366 68 68, Fax 01 363 71 77

Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende,
Postfach 828, Bertastrasse 8, 8003 Zürich,
Telefon 01 451 10 00, Fax 01 451 11 39;
asylzba@thenet.ch; Leiterin: Kathrin Stutz ^{1 2}

Zürcher Kantonale Katechetische Arbeitsstelle und
Katechetische Dokumentationsstelle;
Arbeitsstelle: Walter Achermann (Leiter),
Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 01 252 60 15, Fax 01 252 60 20;
Fachbereich Oberstufe: Christian Mlitz,
Telefon 01 261 61 88;
Dokumentationsstelle: Raphael Montevecchi,
Telefon 01 261 61 15; media66-kadok@bluewin.ch

Zürcher Telebibel, 01 252 22 22;
Administration: Hirschengraben 66, 8001 Zürich,
Telefon 01 251 72 72, Fax 01 251 59 64 ²

¹ Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen
Jahresbericht heraus.

² Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch
getragen und geführt.

Strukturaufbau der
Römisch-katholischen Kirche
in der Schweiz
und im Kanton Zürich

Innerkirchliche Organe	Ebene	Staatskirchenrechtliche Organe
Schweizer Bischofskonferenz SBK 6 Diözesen 2 gefreite Abteien	Schweiz	Römisch-katholische Zentral-konferenz der Schweiz RKZ Zusammenschluss der Kantonalkirchen in der Schweiz
Bischof 3 Generalvikare Domkapitel Priesterrat Diözesaner Seelsorgerat * * noch nicht konstituiert	Bistum Chur	Biberbrurger Konferenz Delegierte der Kantonalkirchen im Bistum Chur
Generalvikar Generalvikariat 4 Dekanate Seelsorger(innen)kapitel Kantonaler Seelsorgerat	Kanton Zürich	Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich Kantonalkirche des Kantons Zürich Zentralkommission (Exekutive) Synode (Legislative)
Pfarrer Vikar Pfarreibeauftragte(r) Pastoralassistent(in) Seelsorgeteam Pfarreirat Stiftungsrat	Zürcher Gemeinde	Kirchgemeinde Kirchenpflege (Exekutive) Kirchgemeindeversammlung (Legislative) Rechnungsprüfungskommission